



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

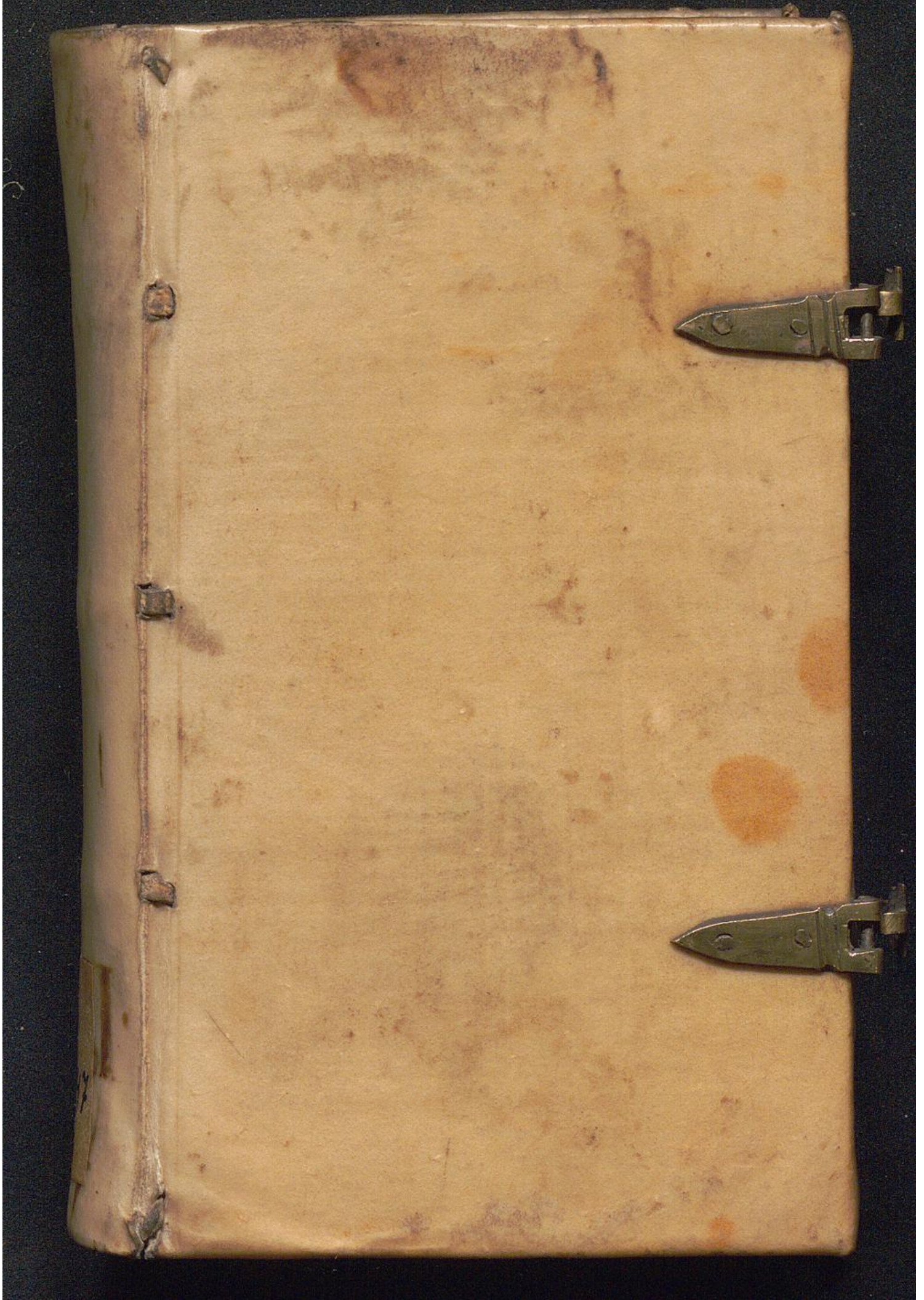
Universitätsbibliothek Paderborn

Geistlicher Streit

Scupoli, Lorenzo

[S.l.], 1626

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48802)



Th. 2847.

g. III
34.









Geistlicher Streit.

**Ein außser-
lesenes Büchlein von
Christlicher Vollkom-**

*manzucht menheit. geschrieben
von Jodoc. Soc. Jesu. Paderb. 1672*

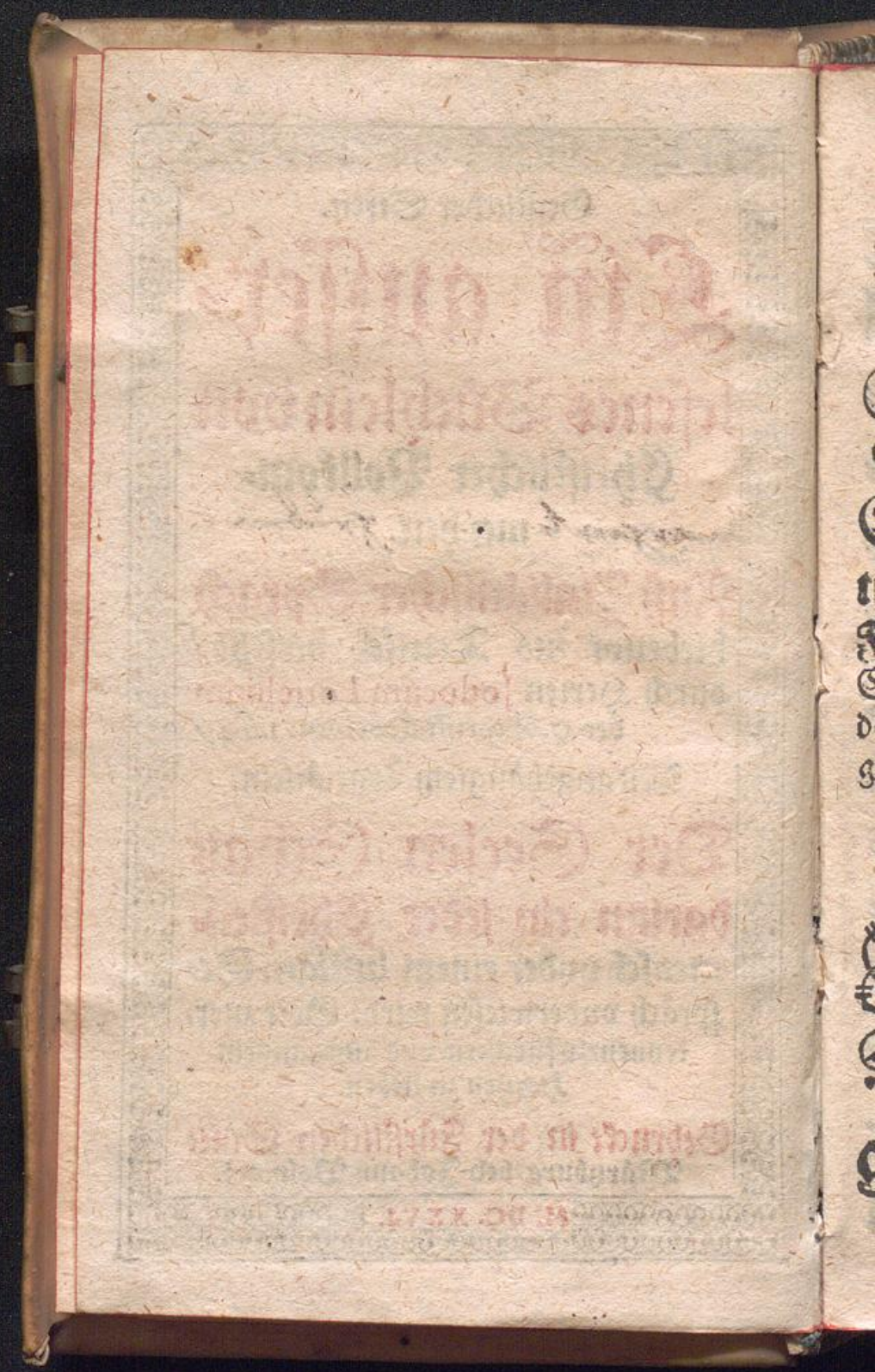
**Auß Italiänischer Sprach
hiebeuor ins Teutsch versetzt /
durch Herren Jodocum Lorichium
der h. Schrifft Doctorn. 1672**

Mit angehängtem Tractätlein.

**Der Seelen Schatz
darin ein jeder Christen-
mensch vnder einem lustigen Ges-
spräch vnderwiesen wirdt Gott zuer-
kennen / zu fürchten / vnd auß ganzem
Hertzen zu lieben.**

**Gedruckt in der Fürstlichen Stadt
Würzburg / bey Johann Volmari.**

M. DC. XXVI.



[Faint, illegible text in red ink]

[Faint, illegible text in red ink]

[Faint, illegible text in red ink]

[Faint, illegible text in red ink]

[Faint, illegible text in red ink]

[Faint, illegible text in red ink]

[Faint, illegible text in red ink]



Der Wol-
Ehrwürdigen Andäch-
tigen vnd Gnädigen Fräwen /
S. CATHARINÆ des berühmten
Closters Himelporten Cistercienser Dr.
dens bey Würzburg / Abtissin / vnd einem
gangen Ehrwürdigen Conuent, Zu son-
deren Ehren vnd demütigen vnder-
thänigem Dienst.

Wol Ehr-
würdige / Gnädi-
ge Fräw Abtissin / auch
) (ij An

EPISTOLA

Andächtige Geistliche
Frawen: Recht vñ wol
hat der gedültig vñ heylige
Job von dem allge-
meinen sterblichem Le-
ben der Menschen auß-
gesprochen / vnd in seinẽ
Buch Cap. 7. geschriebẽ:
Militia est vita hominis
super terram, Des Menschen
Leben hie auff Er-
den ist ein Streit. Was
aber diß fürnemlich für
ein

DEDICATORIA.

ein Streit oder Kampff
seye / gibt klärlich zuver-
stehen der heylige Pau-
lus zum Galatern am
fünfften Capitel : Das
Fleisch gelüst wider den
Geist / vñ dem Geist wi-
der das Fleisch / diese
zwey seynd einander zu-
wider / daß wir nicht al-
les / was wir gern wol-
ten ins Werck setzen oder
vollbringen : Vñnd diß
) (iij ist

EPISTOLA

ist eben der jene Streit/
 welche erstgemelter H.
 Paulus in sich selbst
 empfunden / da er zum
 Römern Cap. 7. also
 schreibt vnd bekennet.
 Ich hab Lust an Gottes
 Gesetz nach dem inwen-
 digen Menschen : Ich
 sehe aber ein ander Ge-
 setz in meinen Gliedern/
 das widerstreittet dem
 Gesetz in meinem Ge-
 müth

DEDICATORIA.

müth / vnd nimbt mich
gefangen / oder ziecht
mich zu der Sünden
Gefas / so da ist in mei-
nen Gliedern / das ist in
meinem Fleisch. Wel-
chem Fleisch dann auch
sonderbarlich vnder die
Armen greiffen / dasselbe
wider den Geist auff-
wiglen / stärcken / vnd
ansühren / die schnöde
Welt mit ihren Eytelkei-
) (iiii ten/

EPISTOLA

ten / vñnd dann auch
 zuuorderst vnserer See-
 len abgesagte Feind der
 Höllischen Sathan mit
 allerhand seinen tau-
 sentlistigen Anfechtung
 vñnd Versuchungen /
 Der stets als ein brül-
 lender Löw herumghe-
 het / vñnd suchet wen
 er verschlucke. 1. Pet. 5.
 Das ist erstlich zur
 Sünd / hernach zur e-
 wi-

DEDICATORIA.

wigen Verdammuß zie
he. Dannhero in
Warheit jeder Christen
mensch / deme anderst
seiner Seelen Heyl vnd
Seligkeit angelegen ist/
gute aussicht haben sol
le / sich zum Streit
vnd Kampff wider so
mächtige Feindt ge
schickt vnd bereit ma
chen / damit er den Sieg
erhalten / die ewige Be
) (v loh

EPISTOLA

lohnung vnd himlische
Cron erlangen möge/
weilen nach der vnfehl-
bahrn Bezeugnuß des
H. Pauli 2. Timoth. 2.
keiner gekrönt wirdt /
er habe dann ritterlich
vnd dapffer gestritten.
Wie nun der Mensch
mit vorgesezt / vnd bey-
stehender Göttlicher
Gnad (welche Gott je-
dem gnugsam anerbie-
ten

DEDICATORIA.

ten/ vnd keinem / als der
sie nit haben will / thut
versagen oder enziehen)
dapffer vnd ritterlich
streitten vnd triumphir-
ren solle/lehren vñ wei-
sen klärlich beyde hieben
zusammen getruckte
Tractätlein / eines / der
Geistliche Streit: Das
ander/ d' Seelen Schatz
genennet / welche ob sie
zwar zuuor offtermah-
) (vj len

EPISTOLA

len an vnderſchiedlichen
 Orthen / auch in man-
 cherley Sprachen ge-
 truckt / vnd an das Liecht
 gebracht worden / jedoch
 weilen derſelben Exem-
 plaria ſehr abgangen vñ
 ſich verzohen / aber auß
 leſung vnd Übung bey-
 der Tractätlein vber-
 auß groſſer Seelen nutz
 zuſchaffen / hab ich ſelbe
 zu befürderung Gottes
 Dienſt /

DEDICATORIA.

Dienst/ vnd aller Christo-
lichen Menschen/ Heyl
vnd Seligkeit / vnder
die Hand nehmen/ auff
eygnen Vnkosten von
newem trucken / vnd
männiglich auß Liebe
Communicieren wöl-
len.

Warumb ich aber sol-
che E. G. vnd dero löbli-
chen Conuent dediciert
vnd zugeschrieben/ hat
(vij mich

EPISTOLA

mich bewegt/weilen ich
je vnd alzeit vernommen
vnd glaubwürdig be-
richtet worden / daß die
Closterfrawen zu Him-
melsporten mit sonder-
bahr Geistlichem Euffer
vnd Innbrunst / der
recht vnd wahren Ob-
seruanz des Clösterli-
chen Lebens nachsetzen /
vnd in selber auß Gna-
den Gottes mit ritterli-
chem

DEDICATORIA.

chem Kampff vnd lob-
würdigen Sieg wider
alle obangedeute See-
len Feind vnsträfflich
beharren / ja zu aller
Geistlichen Vollkom-
menheit ganz begierig
seynd vnd sicherzeigen;
Dahero ich vnzweiffe-
lich vermuth vnd gehof-
fet / sie mit dedicier: vnd
Zuschreibung so Geiste-
lich vñ nutzlichen Trac-
tät

EPISTOLA

tätleinsonderbarlich zu
trösten / in allen guten
Vorhaben zustärcken
vnd befestigen. Dar
zu ich ihnen von dem
Allmächtigen GOTT
alle Hülf vnd Gnad
von Herzen wünschen/
vnd mich ganz demü-
tig / vnderdienstlich in
Christo IESU thue
empfehlen. Datum
Würzburg den 20. Mo-
nats

DEDICATORIA.

nats Tag Decembris.
Im Jahr 1625.

E. WISE. Andacht
und Gn.

Demüthiger

Joannes Wolmar
Buchrucker.

Regi.



Register oder Inhalt der Capitel in dieses geistli- chen Streits.

Das I. Capitel.

Warinn die wahre Christliche
Vollkommenheit bestehe/ auch
von vier Dingen/ so solche zu-
erlangen von nöthen. pag. 1

Das II. Capitel.

Vom Mißtrawen seiner eignen Per-
son. 9

Das III. Capitel.

Von dem Vertrawen in G D T Z
allein. 12

Das IV. Capitel.

Von der Übung. Erstlich des Ver-
standis

Register.

standts / wie wir denselbigen vor der Vita
wissenheit vnd Fürwitz bewaren sollen. 18

Das V. Capitel.

Von dem Willen vnd von dem Ende
vnd Meynung / dahin wir alle vnser
Sachen richten sollen. 25

Das VI. Capitel.

Von den zweyen Willen so in den
Menschen werden befunden / auch von
dem stäten Krieg so sie mit einander ha-
ben. 31

Das VII. Capitel.

Wie man wider die Bewegung der
Sinnlichkeit streiten solle / vnd von der
innerlichen Übung des Willens damit
man die Tugend kan erlangen. 34

Das VIII Capitel.

Was einer thun solle / da jne bedunckē
wird der Oberste Will / oder die Ver-
nunfft seye von dem vndersten Willen/
oder der Sinnlichkeit schon überwunden/
vnd ganz vnd gar vndertrucket. 42

Das

Register.

Das IX. Capitel.

Daß man die Gelegenheit zu streitten
nicht solle stiehen. 48

Das X. Capitel.

Wie man den Vrbilglichen affect
vnd Bewegungen solle widerstandt
thun. 52

Das XI. Capitel.

Wie man wider das Laster des Flei-
sches/ vnd seine Viehische Begirden
streitten sollen. 57

Das XII. Capitel.

Wie man wider die Trägheit streitten
solle. 65

Das XIII. Capitel.

Wie einer sein Sinnlichkeit regieren
solle. 67

Das XIV. Capitel.

Was einer für Ordnung halten solle
mit seinen Feinden zustreiten. 72

Das

Register.

Das XV. Capitel.

Wie einer sich halten sol / wann er et
wann ist vberwunden vnd verletz worden
von seinen Feinden. 73

Das XVI. Capitel.

Dasß ein Geistlicher Mensch allezeit
ein rüwigs fröliches Herz behalten solle. 77

Das XVII. Capitel.

Wie der Böß feind offermals durch
die gute Fürsäg den Menschen anzunem-
men inn Tugendren verhindere. 81

Das XVIII. Capitel.

Auff was Weiß der böse Feind sich
vnderstehet vns von dem Weg der Tugend-
den abzuführen. 84

Das XIX. Capitel.

Wie der böse Feind allen Fleiß anwede/
damit die erlangten Tugendren vns Br-
sach zun Sünden geben. 90

Das XX. Capitel.

Dasß wir vns in dem Geistlichen
Streitt / nimmer vberreden sollen / als
herren

Register.

hetten wir vnser Feind vberwunden / sonst
der sollen vnser vbunggen allezeit wider zu
handen nemmen / gleichsam als ob wir ne
we vnd erst anfahende Kriegpleut weren.

96

Das XXI. Capitel.

Von dem heyligen Gebett.

97

Das XXII. Capitel.

Was das innerlich Gebett sey / vnnnd
wie man dasselbig gebrauchen solle.

101

Das XXIII. Capitel.

Wie du zumal dich zum innerlichen
Gebett / vnd den Betrachtungen ergeben /
vnd denselbigen obligen köndtest.

104

Das XXIV. Capitel.

Von einer ander weiß / durch Betrachs
tungen zubetten.

107

Das XXV. Capitel.

Von einer andern weiß zubetten durch
Mittel der H. Jungfrauen Mariae.

108

Das XXVI. Capitel.

Wie man betten vnnnd betrachten solle /
durch

durch

Register.

durch mittel der lieben heyligen Engel/
vnd anderer Heyligen Gottes. 112

Das XXVII. Capitel.

Wie einer das heylige Creuz vnd den
gecreuzigten betrachten solle / damit er
gute innerliche affection vnd Anmutun-
gen in sich selbst erwecken vnd zu wegen
bringen köndte. 115

Das XXVIII. Capitel.

Von der empfindlichen Andacht/auch
dürre vnd Verlassenheit der Seelen. 122

Das XXIX. Capitel.

Wie das heylige hochwürdige Sacra-
ment des Altars ein kräftiges Mittel seye
alle affecten vnd böse Neigungen zu über-
winden. 129

Das XXX. Capitel.

Wie mit dem Hochwürdigen Sacra-
ment des Altars wir den affect der Liebe
in vns erwecken können. 134

Das

Register.

Das XXXI. Capitel.

Von der Geistlichen Communion.

143

Das XXXII. Capitel.

Vonder Dancksagung.

145

Das XXXIII. Capitel.

Von der Vollkommenen auffopfferung seiner selbst.

147

Zusatz von den Schutzgebettlein dern in diesem Büchlin oft meldung geschicht/ durch Herrn Iodocum Lorichium hierzu gesetzt/findest du.

fol. 154.

Ende des Registers.



Das



Allen Andächtige Christen / die zu reinen Herzen / vnd heyligen Wercken / gute Neigung vnd Eysen haben.

Snad des H. Geists / vnd freudige Beharlichkeit in aller Trübsal.

Der heilig vnd hocheleuchte Apostel Paulus / hat nicht ohn sondere Einsprechung des heyligen Geists gesagt / Das vor Gott nicht die Zuhörer / sonder die Halter des Gesangs gerecht seyen. Rom. am 2.

Wann diese des heyligen Apostels Wort / von vns Christen der Geyst beherziget / vnd in täglich Übung gericht wurden / solten wol viel Predigen mehr Frucht bringen in den Herzen der Zuhörer / vnd wurde des vielfaltigen emsigen predigens nicht so hoch von nöthen seyn.

U

Wann

Vorred.

Wann aber der mehrtheil Christen ihr Sinn vnd Gedancken auff zeitliche Reichthumb/ Ehr/ Frewdt/ Wollust dieser Welt / wenden vnd legen / ist wol vonnöthen viel vnd offft zu predigen/ daß sie sich dem zergenglichen/ Dingen nicht zuviel annemen.

Es mag aber die Predigt allein nicht helfen/ wann nicht ein emsig Gebett darzu kompt/ zu erlangung Göttlicher Gnaden / damit die Predigt in vnsern Hergen Platz finde vnd würcke.

Also kan man inn weltlichen Ständen auch wol Christlich vnd fromm leben/ Aber sehr viel Gnad von GOTT/ vnd ernstliche/ beharliche Bewahrung sein selbst gehört darzu / daß der Mensch in weltlichen Dingen vnd Handlungen / sein Seel vor vnordenlichen sündlichen Neigungen bewahren möge.

Es hat der heylige Apostel Paulus etwann gesagt/ Liebe Bräder/ die Zeit ist kurz / darumben sollen die / welche Weiber haben also gemutet seyn als hetten sie keine. Vnd welche weinen sollen ihnen seyn lassen als weineten sie nicht. Vnd welche sich frewen / sollen seyn als die sich nicht frewen. Vnd die kauffen / sollen seyn als hetten sie nichts. Vnd welche sich dieser Welt gebrauchen / sollen seyn als gebrachten sie sich derselben nicht. Dann der Schein dieser Welt zergeht. 1. Corinth. 7.

Inn welchen Wortten der heylig Apostel
das

Vorred.

Das erst fundament eines wahren vollkommnen Christlichen Lebens ganz gelegt/ daß nemlich alle vñ jede Christen/die in der Welt leben/ vñd sich weltlicher Dingen gebrauchen / vñd in denen viel Gefahr vñd Trawrigkeit außstehn müssen / von Herzen weder sich freuen noch trawren sollen / sonder in allem ihren Verstandt vñd Willen auff **GOTT** richten / also daß sie sich inn nichts anders freuen / als inn wahrer Erkandnuß **GOTTES** vñd rechter haltung seiner Gebotten / vñd ihme darumb Lob vñd Danck sagen. Entgegen auch in nichts anders trawren / dann vmb ihre eygne vñd anderer Sünden willen / vñd **GOTT** vmb verzeihung bitten.

Weltlicher Dingen aber soll ein Christ anders nicht / dann zu seiner pur lauter Nothdurfft / ohn einigen Gelust vñd Wollgefallen sich gebrauchen. Dann wer inn ein einzigem Ding außserhalb Gottes / herzlich Freude hat / der zeucht sein Hertz vmb soviel von Gott ab / vñd hanget dem andern an.

Wie solchs vorgemelter heylig Apostel Paulus / in demselben Capittel durch das Bexempel der Jungfrawen vñd Eheleuten / zuuerstehn gibt / da er sagt / Welcher ohn ein Weib ist / Der sorget nach Dingen die des **HERREN** seyndt / wie er Gott wolgefallen möge. Wer aber ein Weib hat / der sorget nach weltlichen Dingen / wie er seinem Weib wol
A ij gefal

Vorred.

gefalle / Vnd er ist zertheilt. Also ein vnuer-
heurate / vnd ein Jungfraw gedenckt nach Din-
gen die des HERRN seynd / damit sie heylig
sey an Leib vnd Seel. Welche aber verheurat
ist / die gedenckt nach weltlichen Dingen wie sie
ihrem Mann wolgefalle.

Merck wol daß der heylig Apostel sagt / ein
Mann der ein Weib hat sey zertheilt / das ist /
sein Liebe so er gegen GOTT allein haben solt /
die theilt er ab / vnd gebraucht den einen Theil
gegen seinem Weib.

Wil er aber in der Ehe seine Liebe gegen
GOTT nicht abtheilen / so soll er sein Weib allein
nach der Ordnung GOTTES liebhaben / so pur
vnd lauter als ob sie nicht sein Weib / sonder
sein Schwester were / wie der heylig Apostel
Paulus in ersten angezognen Wortten ermah-
net / sprechend : Welche Weiber haben / sollen
ihnen seyn lassen / als hetten sie keine.

Weil nun solches nach Menschlicher Blö-
digkeit fast schwer zuhalten / vnd darneben an-
dere viel mehr hindernissen zu voltkommnem
Christlichen Leben im Ehestande erfahren
worden / haben von zeit der heyligen Apostel
hero viel tausent Mann / Frawen vnd Jung-
frawen / theils den Wittwen / theils den Jung-
frewlichen / vor dem Ehestandt erwöhlt vnd
angenommen.

Isst dann die Ehliche Lieb etwas ver hinder-
lich an rechter / voltkommner Liebe GOTTES / wie
viel

Vorred.

viel mehr verhinderlich solle gehalten werden die Liebe gegen allen andern Dingen in der ganzen Welt / wie schön / köstlich / lieblich / süß / annemlich / ehr / vnd löblich die immer seyn mögen?

Welcher aber wissen wil / ob er ein Ding nicht vnordenlich liebe / der soll nicht anders dan nach der Ordnung Gottes von demselben halten / vnd es nicht zieren noch schmücken zu epteler Ehr vnd wolgefallen der Menschen / sonder in seinem natürlichen Werth vñ Stand verbleiben lassen / auch es anders nicht gebrauchen.

Der ander Theil zu einem vollkommlichen Christlichen Leben besteht in stätter Übung guter Wercken nach eins jedern Standt / wie dann der heylig Apostel ermant / es soll ein jeder in seinem Stand oder Beruff verbleiben / auch also / daß wer ein Knecht / von Gott beruffen sey / solle nicht nach ein gefreyten Standt stellen / vnd solches vmb der Demut willen / welche ein gar gute / vnd von Gott hochgeliebte Tugend ist / 1 Cor. 7.

Darumb billich vnd recht gesagt wirdt / es sey kein Stand in der Christenheit so gering vnd verächtlich / wie entgegen auch keiner so hoch vnd ansehenlich / in welchem man nicht künde fromm vnd Christlich leben / vnd also mit andern die ewige Seligkeit erlangen.

War ist's / daß etwann ein Standt bessere

U ij

Gele.

Vorred.

Gelegenheit hat Gott zu dienen als der ander/
aber wer zu einem solchen Standt nicht wol
kommen kan / soll mit seinem zufriden seyn / vnd
im selben Gott nach bestem seinem vermögen
dienen.

Die Regel aber in ein jeden Standt Gott
zu dienen / ist das Gebott von der Liebe Gottes
vnd des Nächsten. Welches in sich haltet / daß
ein jeder Christ / er sey Geistlich oder Weltlich /
hohes oder Niderns Standts / Weib oder
Mann / Knecht oder Herr / Magt oder Fraw /
Jung oder Alt / in rechtem vngesälchten Gtau-
ben Gott dienen soll mit täglichem Gebett / Be-
suchung des Gottesdiensts / vnd andern Geis-
tlichen Übungen / als viel sein Standt inhal-
tet.

Das ist / ein Geistlich Mensch soll betten
vnd in die Kirchen gehn nach seinem Beruff /
Regul vnd Orden : Ein weltlicher Mensch
aber zum wenigsten an Sonn vnd Feyrtagen
die Predigt / vnd das Ampt der heyligen Mess
hören / vnd täglich daheimbt in seinem Haus /
Gott den Herrn für sich / für die Christliche
Kirch / vnd seine anbefohlenen bitten. Wie sol-
ches in Predigten vielfältig gelehrt vnd er-
klärt wirdt.

Die Liebe des Nächsten belangend / ist die
Regel vnser Herrs vnd Heylands Christi /
daß wir andern Leuten thun sollen / was wir
gern hetten daß vns von andern beschehe. Das
ist /

Vorred.

ist/ kein Leyd soll ein Christ dem andern / we-
der mit Gedancken wünschē/ noch mit Wor-
ten oder Wercken erzeigen. Vnd dann in
allen seinen Nöthen / ihme mögliche Hülff er-
weisen / mit Fürbitt gegen Gott / mit trostli-
chem Rath/ vnd nothwendiger Handreichung.
Durch diese Mittel mag ein jeder Christ zu
einem Gott wolgefelligem Leben kommen / vnd
selig werden. •

Wie diß alles in diesem Bächlein des
Geistlichen Streits mit mehrern außgeführt/
als der Andächtig fleißig Leser darauß zu-
vernennen. Wil aber oft gelesen seyn / biß es
in des Menschen Herz / das ist / Verstande
vnd Willen mag angepflanzt werden. Wel-
ches ich den Andächtigen Leser küniglich be-
richten / vnd vns alle damit Göttlichen Gna-
den wol beuehlen wollen.

Iodocus Lorichius.
H. Schrift D. &c.



A iij

Das



Das 1. Cap.

Warin die Christliche vollkom-
menheit bestehe / auch von vier
Dingen / so solche zu erlangen
vonnöthen.

S Ann du / O liebes Kind in
Christo / die Hochheit der
Christlichen Vollkommenheit
zu vberkommen / mit deinem
Gott dich zu vereynigen / auch ein Geist
mit ihme zu werden / begerest (welches dan
das herrlichst vnd adelichste Werck ist / so
da kan erdacht werden: so must du zum er-
sten wissen / warinn das vollkommen geist-
liche Leben bestehe.

Seitemal ihrer viel / ohne weiters nach-
gedencken / vermeinen / das solches
vollkommes Leben bestehe im rauhen vnd
strengen Wandel / in Casteiung des Flei-
sches / in tragen häriner Hembler / in wa-
chen /

chen / fasten / vnd andern dergleichen rauhen eusserlichen beschwerungen des Leibs.

Anderer / sonderlich Weibspersonen / die bilden ihnen selbst ein / sie seyen zu grösser Vollkommenheit auffgestigen / wann sie viel mündliche Gebett verrichten / Messen hören / lang in der Kirchen verharren / vnd offtermaln Communicieren.

Viel andere / vnder welchen fürnemlicherliche geistliche Leut gefunden werden / die vberreden sich selbst / das die vollkommeneheit stehe / im fleissigen verrichten des Göttlichen Ampts / in stetem stillschweigen vnd einsame / auch in einem guten regulierten Wandel / also / das einer in dieser oder ander in andere eusserliche vbung / die Vollkommenheiten des rechten wahren geistlichen Lebens stellet / welches doch bey weitem nicht ist / dann weil dergleichen eusserliche Werck allein Mittel seynd die vollkommeneheit zuerlangen / so kan niemandt sagen / das in solchen allein das geistlich Leben / vnd die Vollkommenheit stehe.

Doch seyndt solche eusserliche Mittel

A v

gar

gar gut / den Geist Gottes zuerlangen /
dann so man sie recht brauchet / geben
sie dem Menschen Stärke wider seyn en-
gen Bosheit vnd Blödigkeit : mit solchen
würdt der Mensch gewaffnet wider die An-
lauff vñ Betrug vnsers gemeinē Feindts.
Sie dienen auch sonst zu andern nothwen-
digem Beystandt frummen Dienern Got-
tes / sonderlich denen so allererst anfangen
Geistlich zuwerden : ja auch denen schon
lang im Geist geübt / vñnd erleuchteten
Personen / seynd solche Frucht des Geistes.
Dann sie ihren Leib Casteyen / dieweil er
seinen Schöpffer erzürnt / auch damit sie
ihne in der Demuth / vñnd in dem Geist
Gottes mögen erheben. Sie schweigen
still / vñnd leben in der Einöde / damit sie al-
le Gelegenheit zu sündigen stiehen / ohn
verhindernuß den Himmlischen anschau-
wungen obligen mögen : sie seyndt fleißig
im Dienst Gottes / in den Wercken der
Liebe / in betten / vñnd gehent offte zum hoch-
würdigen Sacrament von wegen der Ehr
Göttlicher Maiestät / auch damit sie in der
Göttlichen Liebe / sich mit ihrem Gott ver-
eynigen mögen. Aber

Aber die andern / welche allein in obge-
 melten eusserlichen Sachen ihr Funda-
 ment legen / die seyndt offtermaln in gros-
 ser Gefahr ihres verderbens / nicht von
 wegen solcher eusserlichen Wercken / wel-
 che an ihnen gar gut seynd: sonder daruñ /
 weil solche allein auff das eüsserliche ach-
 tung geben / vñ verlassen ihren innerlichen
 Menschen in seinē natürlichen Neigungē
 vñ in den heimlichen Stricken des bösen
 Feindts. Dañ da er sihet / daß solche schon
 seynd auß dem rechten Weg / so lasset er sie
 nit allein mit grosser Belüftung ire obge-
 melte Übungē verrichtē / sonder verlängert
 inen den Zaum / daß sie ihrem falschen Be-
 dünckē nach / durch die Wollust des Para-
 dyß spacieren / vñnd ihnen einbilden als
 wann sie vñder den Engeln spacierten / hö-
 reten GOTT selbst in ihnen reden / ja
 seynd bißweilen in ihren Betrachtungen
 voller hohen Belüftung gleichsam von
 der Welt vñnd allen Creaturen abgesün-
 dert / vñd als ob sie weren biß in den dritten
 Himmel verzückt.

Aber in was grossen Jhrtumb sich sol-

A vj

che

che befinden / vnd wie weit sie von der wahren Vollkommenheit seyen / kan man leichtlich erkennen / wann man ihr Leben betrachter. Seitemaln solche pflegen allwegen engensinnig zu seyn / fürwitzig / auch ganz fleissig auffmerckendt / vnd murmeln ob anderer thun vnd lassen / wann sie aber ein wenig angetast werden / oder an ihren gewöhnlichen Übungen verhindert (welche sie allein auß Gewonheit verbringen) oder würdt ihnen einmal die ordentliche Communion abgeschlagen / so werden sie vber die Massen vnwillig vnd vnruhig: Vnd wann Gott der Herr vmb irer Besserung willē / damit sie sich selbst erkennen / ein Kranckheit oder Verfolgung (welche dann als probierstein seiner wahren Dienern / nimmehr ohne den Willen Gottes kommen) vber sie verhengt / da erkennet man von stund an ihren falschen grundt / ihre innerliche zerrüttung / vnd verdeckte Hoffart / dieweil sie in allen ihren zufählen / sie seyndt gleich gut oder böß / sich mit nichten ergeben noch vnder der Göttlichen Hand demütigen wöl

wöllen/viel weniger wöllen sie nach seinem
 Exempel ganz demütiglichen sich allen
 Creaturen vnderwerffen/ihre Verfolger/
 als wahre Freund / Instrument seiner
 Göttlichen güte / vnd mit Würcker ihres
 Heils / rechter reformation, vnd morti-
 fication, lieben / vnd werth haben: daß
 dann ein gewisse Vermutung ist / ihrer
 grossen Gefahr darinn sie stecken. Seit-
 mal weil ire innerliche Augen blind seynde/
 vnd ihre eüsserliche Werck / so sonst gut / al-
 lein anschawen / so eygnen sie ihnen selb-
 sten viel Staffelen der Vollkommenheit
 zu / werden darumb hoffertig / vrtheilen
 die andern / vnd ist für sie kein ander Mit-
 tel der Bekehrung vbrig / als allein ein
 extraordinari Gnad vnd Hülff Gottes/
 dermassen daß ein grosser öffentlicher
 Sünder viel leichter bekehrt kan werden/
 als ein solcher / so mit dem eüsserlichen
 Mantel der Tugendt bedeckt ist.

So siehest du nun / liebstes Kind / gang
 hell vnd klar / daß in den obgemelten
 Sachen die Geistliche Vollkommenheit mit
 nichten stehet / sondern stehe allein in einer

A vij wah.

wahren Erkandnuß der vnaußsprechlichen güte GOTTES / vnnnd in der Erkandnuß vnser Nichtigkeit / vnser natürlichen Neigung zu allem bösen / in wahrem Haß vnser eignen Personen / in der Liebe Gottes / in der Vollkommen Verleugnung vnser eignen Willens / vnnnd Heimstellung in den Göttliche Willen / daß sich der Mensch nit allein ime dem Allmächtigen Gott sich selbstem ganz vnnnd gar vnderwerffe / sonder auch allen Creaturen vmb seiner willen / vnnnd solches vmb keiner andern Ursach / dann daß er Gott gefalle / vnd dieweil seyn Mayestät wol würdig ist daß ihr gedienet / vnnnd sie gelobet werde. Dis ist die Verleugnung vnser selbst eignen Person / so vnser Heyland so oft von vns erfordert.

Dis ist die rechte gehorsam zu welcher 8 Sohn Gottes mit Worten vnd Exempel seine getrewe Diener locket. Dis ist das liebhabende Creuz / so sie auff ihre Achßlen nehmen / vnnnd ihme nachfolgen sollen. Dis ist die wahre Liebe / so der Herr der ganzen Welt / seinen Jüngern / seinen
Freund

Freunden / seinen Söhnen so oft / sonderlich an seinem lezte Abendmal hat befohle.

Vnd dieweil / du liebs Kind / die Hochheit der Vollkommenheit / vnd eines waren Geistlichen Lebens zuerlangen begerest / so must du dir selbstem Gewalt anthun / dich selbstem ritterlich vberwinden in allen deinen Begirden / sie seyen gleich groß oder klein / vnd must dein Gemüt willig zu diesem Streitt rüsten / dieweil die Cron eines solchen herrlichen Sigs leztlich niemand mitgetheilt würdt / dann denen so ritterlich gestritten. Vnd gleich wie dieser Streitt vnder den andern allen der schwerest ist / also ist auch der erlangte Sieg gloriwürdiger / vnd Gott dem Herren desto angenehmer / dermassen / das / wann du mit Füßen treten / demmen / vnd außreiten wirst deine vnordenliche Begirden / sie seyen gleich so klein als sie wöllen / so wirst du deinem Gott einen größern Dienst vnd gefallen beweisen / als wann du mit deinem eygnen Willen dich selbstem biß auff das Blut geyßlen / wie die Altväter fasten / oder
viel

viel tausent Seelen zu G D Z Z bekehren würdest.

Dann obschon der Herr in ihm selber viel lieber hat die Bekehrung der Seelen / als die Brechung deines eygnen Willens in einer gar geringen Sachen / nichts desto weniger / so solt du fürnemlich vnd zum ersten nichts anders wöllen noch thun / als das jenig so vnser Gott so streng von dir erfordert vnd haben will / gefället auch ohne zweiffel seiner Göttlichen Maiestat daß / daß du dich bemühest in demmung deiner eygnen affe & vnd neigungen / als so du einen derselbigen in dir herrschen lasset / vñ verrichst darnach die gröste Sachen die da könden verricht werden. Dieweil du nun / liebes Kind / siehest warinn die Christenliche Vollkommenheit stehet / auch solche zu erlangen / dich eines schweren vnd stetten Streitts must vnderwinden / so ist von nöthen / daß du als ein Adelicher Kriegsmann / vñnd als ein Feindt deiner selbst eygnen Person / dieser nachfolgeden vier Stück / als der besten waffen dich gebrauchest / damit du in diesem Geistlichen

lichen Streitt sieghaffter weiß obligest/
vnd die Cron darvon bringen köndest.

Als nemlich.

I. Des Mißtrawen deiner eignen
Personen.

II. Des Vertrawens in G^ott
allein.

III. Der stetten Übung.

IV. Des heyligen Gebetts / von
welchen vier Waffen wir mit der
Hülff Gottes fürzlich nach ein ander
handlen wollen.

~~~~~

### Das II. Cap.

#### Von Mißtrawen seiner eygnen Personen.

**A**s Mißtrawen deiner selbst  
eygenen Person / kanst du auff  
drey weg erlangen. Der erst ist/  
daß du warhafftig erkennest vnd ganz tieff  
betrachtest dein nichtigkeit vñ schnödigkeit/  
auch



auch bedenckest / daß du gewißlich von dir selbst nichts guts kanst zuwegen bringen. Dieweil der Mensch von sich selbst eben so wenig ein verdienstliches Werck kan verrichten / als sich ein schwerer Stein von sich selbst in die höhe kann erheben / der Mensch auch von Natur zu dem bösen nicht weniger neigung hat / als ein schwerer Stein vnder sich auff die Erden.

Der ander ist / dieweil solches mißtrawē allein ein pur lautere Gab Gottes ist / so must du solche mit demütigem weinen erlangen / vnd von Gott erbitten / vnd damit du solches von Gott erlangen köndest / so must du warhafftig zu vor bestehen / vnd erkennen / daß du solche nicht habest / auch solche von dir selbst mit nichten erlangen könnest / vnd must also nacket vnd bloß mit steiffem Glauben für Gott den **H E R R E N** kommen / mit ungezweiffelter Hoffnung er werde dir solche durch sein vnaußsprechliche güte gnediglich mittheilen. Auff solche Weiß stelle dich oft vor **G D E** deinem **H E R R E N** / vnd wart beharrlichen in aller Gedult

dult auff die Zeit / zu deren seiner Göttlichen Fürsichung geliebet / dir solche Gnad zugeben vnd mitzutheilen. Wann du das thust so ist gar kein zweiffel / du würdest solche leslichen erlangen.

Der dritt ist / daß so oft du erwann in einem Gebrechen wirst fallen / so wende vorstund an deine innerliche Augen zu deiner obgemeldten schwachheit / vnd vnermöglichheit zum guten / welche allweil du auß der Wursel nicht wirst erkennen vnd bekommen / wirst du nimmer auff hören zufallen. Seitern einm jeden so sich mit der ewigen Wahrheit / zu vereinigen begert / die wahre Erkandnuß seiner selbst zum höchsten von nöthen ist.

Diese Erkandnuß sein selbst / laßt Gott der Herr offtermaln die Hoffertigen vnd Vermehnen / zu Verhengnuß erwann eines grossen Fals verlehren / damit er sie auff solche weiß zu Erkandnuß ihrer nichtigkeit vnd vnermöglichheit bringe: vnd nach dem des Menschen Hoffart groß oder klein ist / nach dem lasset ihn Gott mehr oder weniger

niger

niger schwerlich fallen / der Gestalt / daß  
wann der Mensch kein Hoffart hette / wie  
Maria die Mutter Gottes / so ließ auch  
Gott denselbigen gar nicht fallen. Darum  
so bald du fallest / so lauff von stundt an  
mit deinen Gedancken zu der demütigen  
Erkennung deiner selbst / vnd begere mit  
innbrünstigem vnd vnaußhörlichem Ge-  
bett von deinem Gott / das er dir ein wä-  
res Licht verleyhen wölle / damit du dein  
Schwachheit woll erkennen mögest / wann  
du anderst / vor einem Fall wölst sicher sein.

~~~~~

Das III. Cap.

Von dem Vertrawen in Gott allein.

D schon in diesem Geistlichen
Streitt / daß Mißtrawen vnser
selbst eygner Person / wie gehört /
gang nothwendig ist: nichts desto weniger
wann wir solches allein hetten / so würdē wir
vns entweder gang spöttlichen in die flucht
begeben / oder würden im Streitt von vnse-
ren Feinden vberwunden / darumb so must
du

du mit vnd neben dem Weisrawen deiner selbst/ auch ein starkes vnd gutes Vertrauen in Gott haben / von ihme allein alle Hülf erwarten/welche du dann gleichfals auff dreyerley Weiß wirst können zuweilen bringen.

Erstlich must du solches von seiner Mayestät mit allem Ernst bitten.

Zum andern / must du offte betrachten/ vnd mit den Augen deß Glaubens anschawen sein Allmacht vnd vnendliche Weißheit / dero nichts vnmöglich noch schwer ist / dessen güte vnergründlich ist / ohn End vnd Ziel / welche mit vnaußsprechlicher Begird alle Zeit willig vnd bereit ist/ alle Stund vnd Augenblick/vns dasjenige mit zuheilen/das vns zu einem wahren Geistlichen Leben vnd zu oberwindung vnser selbstennothwendig.

Vnd wie köndte es immer möglich seyn / daß dieser vnser Göttlicher Hirt/ welcher drey vnd dreyßig ganger Jahr/ dem verlohrenen Schaflein ist nach geloffen / mit so starker Stimm demselbigen gerufft / daß er ob solchem ist heyser worden

den

den / auch auff einem so steinigem mühseligen Weg / voller stechtiger Dörner / dasselbig gesucht / daß er all sein Blut darob vergossen / auch das Leben darumb verlassent / an jeso da das Schäßlein selbstent vmb Hülff schreyet / vnd seinen Hirten sucht / ihm seine Göttliche Augen versaget / oder seine Ohren / vor seinem Geschrey verstopffen wolte? Ach wie könte er es lassen daß er nicht seiner Zusagung nach / solches auff seine ganz Göttliche Achßlen legte vnd mit allen seinen Engeln im Himmel ein Freudenfest anrichtete? Vnd wer wolte ewig glauben / daß **G D T** der **H E R R** / welcher vor grosser Begierd in vnserm Herzen zuwohnen vnd da zu essen / vnd vns seine Schäß der Gnaden mitzutheilen ohne vnderlaß bey vns anklopffet / wölle hernach die Ohren verstopffen vnd nicht kommen / wann ihm der Mensch sein Herz öffnet vnd ihn darein zu Gast ladet.

Zum dritten: Solches vertragen auff Gott den **H E R R** zu erlangen / kan auch geschehen / wann einer offtermal die Wahrheit

heit der Göttlichen Schrifft betrachtet
welche an manchem Orth gar heyster ver-
meldet / daß der jenig so auff Gott ver-
trawet / niemals sey zuschanden worden.

Auch kann man das mißtrawen seiner
selbst/vñ zugleich auch das vertrauen auff
Gott / folgender weiß erlangen / nemli-
chen so offt du etwas zu thun vberkom-
mest/zunor vnd ehe du solches anfahest/
so kehre dich all wegen mit deinen Gedan-
cken zu deiner Schwachheit / vñnd nach-
mals auff die Allmächtigkeit vñnd güte
Gottes / vñnd fahedann aller erst ahn sol-
ches Werck zuuerichten.

Vnd da du diese Ordnung in allen dei-
nen Wercken nicht haltest / so wirst du dich
offt betrogen finden / ob du schon vermei-
nest du thust es alles mit grossem vertra-
wen in Gott/ Seitemaln die Vermessen-
heit vñnd Hoffart dem Menschen dermas-
sen ist angebohren / daß er schwerlich ohn
solche in seinem Wesen wird erfunden.
Darumb so muß er diese rechte Ordnung
in allen seinen Wercken haben / daß er sol-
ches erstlich mit dem Mißtrawen seiner
selbst/

selbst/ vnnnd hernach mit dem Vertrawen
auff Gott verrichte: der gestalt / daß die
Betrachtung vnserer Nichtigkeit vnd
Schwachheit/ auch Göttlicher Allmacht
vnnnd güte/ vnsern Wercken vorangehe.

Merck auch hie wol/ es wirdt dich off-
termaln geduncken du habest das Miß-
trawen deiner selbst/ vnd das Vertrawen
in Gott schon erlangt/ vnd wirdt dannoch
nichts seyn / solches wirst du leichtlich bey
dem abnehmen können / wie du dich wirst
erzeigen wann du etwan fallest. Dann
wann der Fall Bnruh vnd Traurigkeit in
dir wirdt erwecken/ auch zum theil in dein-
nem Fortgang vnd zunehmen im guten
gleichsam wirst verzagen / so ist es ein ge-
wisses Zeichen/ daß du in dich vnnnd nicht
auff Gott trawest/ vnd nach dem das Ver-
trawen vnd verzweifflen in dir wirdt klein
oder groß seyn / also wirdt auch gleichfals
das Mißtrawen deiner selbst/ vnd das
Vertrawen auff Gott seyn.

Hergegen wann du warhafftig dir
mißtrawest/ vnd allein auff Gott trawest/
so verwunderst du dich nicht / wann du
fallest:

falst: du wirst nicht trawrig / bekümmerst
 dich auch nicht darumb / Seitmal du er-
 kennest daß solches von deiner Schwach-
 heit herkompt / wird auch das Vertrawen
 auff Gott in dir nicht geringert / sondern
 du trägst allein einen rechten Haß gegen
 dir der begangnen Sündt halben mit ei-
 nem rewenden Schmerzen von wegen
 der Verlegung Gottes / mißtrawest dir
 immer mehr vnd mehr / vnd nimpt das
 Vertrawen auff Gott in dir zu / vberkomst
 auch immer ein größern Eyser in deinem
 angefangnen Streitt obzuligen / vnd alle
 deine Feindt biß in den Todt zu verfolgen.

Dis wolt ich daß etliche Geistliche Per-
 sonen gar wol betrachteten / welche / wann
 sie erwan in ein Gebrechen fallen / so wer-
 den sie vber die Massen vngedultig / vnd
 solches vielmehr / damit sie sich von solcher
 angstlicher Vnrube gar erledigen mögen /
 weder vmb anderer Sachen willen / haben
 auch kein ruhe / biß daß sie ihren Geistli-
 chen Vatter vberlauffen / zu welchem sie
 darumb doch allein kommen selten / das
 er sie von ihren begangnen Sunden durch

B

die

die Absolution reinigte / vnd sie durch das
hochwürdig Sacrament stärke wider
ihre Feindt erlangten.

~~~~~

Das IV. Cap.

Von der Übung. Erstlich des Ver-  
standts / wie wir denselbigen vor der  
unwissenheit vnd Fürwitz be-  
wahren sollen.

**W**ann das Mißtrawen vn-  
ser selbst / vnd das Vertra-  
wen auff G D T werden  
allein seyn / so werden wir nicht allein den  
Sieg wider vns selbst nicht erlangen  
sonder auch noch in alles vbel fallen: darü-  
neben diesem allem / ist vns die Übung  
zum höchsten von nöthen / welches dann  
das dritte Stück der Geistlichen Waffen  
ist / von welchen oben meldung beschehen.

Diese Übung muß sonderlich mit dem  
Verstand vnd mit dem Willen geschehen.  
Den Verstandt muß du sonderlich vor  
zweyen stücken wol bewahren: vor der un-  
wissenheit / vnd Curiositet oder Fürwitz.  
Von der unwissenheit / Seitemaln der

Ver

Verstand hell vñ klar seyn muß / daß jenig  
zuerkennen / so vns nothwendig ist / vnsere  
böse affect vñd neigung zu vberwinden /  
Solches hell vñd klare Liecht kanst du auff  
zweyerley Weiß vberkommen.

Erstlich vñd fürnemlich mit dem heyligen  
Gebett / daß du den heyligen Geist  
innerlich anruffest / damit er dir solches  
Liecht in dein Herz eingiesse.

Zum andern / mit der täglichen vbung /  
daß du gang tieff nachsindest allen Sa-  
chen / nicht allein wie sie von aussen / sonder  
wie sie in der Warheit selbst beschaffen  
seyndt. Vñd wann du dich lang in sol-  
chen betrachtungen üben wirst / so wirst  
du letztlich warhafftig erkennen / welche  
Sachen gut oder böß seynd / welche war-  
hafftig gut / oder allein eusserlichen schein  
der Güte haben / welche erstlich viel zusagē  
vñd versprechē / aber letztlich weinich erwei-  
sen / vñd das Herz nimmer rühwig ma-  
chen.

Darumb / mein liebes Kind / gib gar  
gute achtung auff nachfolgende Lehr /  
seitern maln gar viel daran gelegen. Verhal-

B ij                      ben

ben damit du die Natur vnd Eynschafft aller Sachen so vns täglich zu handt flossen / wol erkennen köndest / so must du gar gute Achtung darauff geben / das du deinen Willen allzeit rein vnd ledig behaltest von allen affecten / Neigungen / vnd Liebe welche nicht endt weder Gott selbst seynd / oder Mittel so dich zu Gott führen.

Dann so der Verstand das gut vom dem bösen wol vnderscheiden soll / so muß er solches zuvor thun / ehe der Will etwas erwöhlet oder verwirfft. Dieweil dazumal der Verstand noch ledig ist / vnd kan leichtlich sehen / welches gut oder böß ist. Wann aber dein Will schon in die Sach verwilliget / so wirdt der Verstand verhindert / daß er ein Ding nicht kan erkennen / wie es an ihme selbst ist. Dann die Neigung vnd Liebe des Willens / so sich darzwischen gelegt / die verdunckeln die Sach der massen / daß sie viel herrlicher vnd besser scheinet / als sie an ihme selbst ist / vnd wirdt dem Willen dermassen für gestellet / daß er solches immer je lenger je mehr liebt / Gott geb es sey gleich in ihm selbst gut oder böß. Durch

Durch diese Mehrung der Liebe wirdt der Verstandt immer je lenger je mehr verdunckelt/ vnd also bringt der verblende Verstand den Willen immer zu grösserer Liebe / dardurch dann diese zwö Kräfte der Seelen / der Verstand vnd der Will/ dermassen innerlich versühret werden/ daß sie immer auß einer Finsternuß in die ander / auß einem Irthumb in ein grössern fallen.

Darumb must du in solchen gar gut sorg tragen/ daß du kein Ding immer liebest oder begerest / du habest dann solches zuvor mit deinem Verstand wol erwogen/ vnd im Gebett die Gnad Gottes erlangt/ solches zuerkennen / ob es gut oder böß sey. Vnd solches solt du thun / nicht allein in allen eusserlichen/sonder auch in den guten heyligen Wercken. Dann ob sie schon an jnen selbstn gut seynde/ so kan es dannoch geschehen / daß sie wegen der vmbständ der zeit/ deß Orts / die viele/ oder von wegē deß Gehorsams/dir nicht gut seynd. Vnd darinn haben ihrer viel / irer löblichen vnd heyligen Vbungen auch ein Schiffbruch gelitten.

B iij

Vor

Vor der Curiositet oder Fürwitz solt du auch deinen Verstand bewahren / damit er nit etwas verstehe / so dich nachmals an deinem Sieg verhindert. Darumb so must du gleich wie ein gift alle Curiositet der Irdischen Sachen fliehen / so nit gar notwendig seynd / wann sie schon zimlich zugelassen weren. O mein Kind zeuge deinen Verstand allwegen ein / so vil dir möglich / vnd sihe daß du ihn könneß zu einem Thoren machen. Neue zeitung / verenderung in der Welt / sie sey gleich groß oder klein / die schlag auß wann sie dich nichts angehen / vnd wann du sie hörest / oder sehen must / so setze dich in deinem Willen alle zeit zuwider.

In der Begierdt himmelische Sachen zu wissen sey gar nüchter vnd demütig : begere nichts anders zu wissen / dann Christum deinen gecreuzigten / sein Leben vnd sterben / die andere Sachen alle / treib von dir / so wirfst du Gott gar ein groß Befallen daran thun / welcher die für die besten Freunde helt / die nicht mehr zu wissen begeren / als was ihnen notwendig ist / sein vnauß

vnaußsprechliche Güte zu lieben / vnd sich  
selbsten zu hassen. In allen andern Sachē  
so man begehrt zu wissen / stecket die eygne  
liebe vnd ein Geistliche Hoffart.

Wann du es also machest / so wirstu vie-  
len Listen deiner Feindē entgehn / seitemaln  
der leyndige Sathan / wann er sihet daß die  
Jenigen / so ein Geistliches Leben führen /  
einen so starcken guten Willen haben / daß  
er sie zu keiner Sünd kan bewegen / so ma-  
chet er sich hinder den Verstand / damit er  
lestlich vber alle beyde die Herrschafft erlä-  
ge. Darumb gibt er solchen sonderlich so  
sie gelehrt seyn / vnd gute ingenia haben /  
hochwichtige / spiszfindige Sachen ein / da-  
mit sie sich in solchen bemühen / vnd fasch-  
lich ihnen selbstē einbilden / als weren  
sie warhafftig mit Gott vereiniget : allein  
darumb / damit sie vnder diß vergessen ihr  
Hertz zureinigen / ihren eygnen Willen zu-  
brechen / vnd sich selbstē nicht lernen erken-  
nen. Auff solche Weiß gerathen sie in das  
Nes der Hoffart / vnd machen inen ein Ab-  
got auß irem Verstand / kommen derowe-  
gen lestlich so tieff algemach hinein / daß sie  
B iij sich

sich letztlich selbst überreden / daß sie anderer Leuten Rath nicht mehr bedürffen.

Diese seyndt in grosser Gefahr / können auch gar schwerlich geheilet werden / die weil die Hoffart des Verstands vil gefährlicher ist / als des Willens : seitemaln der jenig so in seinem Willen allein hoffertig ist / der ist doch noch bißweilen gehorsam / dieweil er ander Leuten gutbeduncken dem seinen fürsetzt / vnd besser schezet: aber wann einer ist der in seinem Verstande für gewisheit / daß sein Meinung besser sey als des andern / wie kan einem solchen geholffen werden? Wie kan ein solcher eines andern gut gedunckē sich vnderwerffen / dieweil er dasselbig geringer schäzet als sein eygens.

Wann nun der Verstande / welcher ist das Aug der Seelen / mit welchem er die Hoffart sehen vnd heilen solte / blind ist / vñ selbst ganß voller Hoffart / wer wirdt ihn ewig heilen? So das Licht die Finsternuß wird : vnd das Richtscheit krum / so kanst du dein Rechnung selbst machen / was solches letztlich für ein Ausgang nehmen werde. Darumb so wider-

setze

setze dich bey zeit dieser Hoffart / ehe es dir  
in das Marck der Beinen kompt / laß dei-  
nem Verstandt den Zügel nicht zulang/  
sonder vnderwürff ihn allzeit dem Guttge-  
duncken anderer Leuten / wirdt zu einem  
Narren vmb der Liebe Gottes Willen / so  
bist du viel weiser als Salomon.

~~~~~

Das V. Cap.

Von dem Willen vnd von dem Ende
vnd Meinung / dahin wir all vnser
Werc richten sollen.

Wann du mit Gott ein Geist
zu werden begerest / so ist es mit
nichten genug / daß du einen gu-
ten Willen habest / vnd seyest zu allen gu-
ten Wercken bereit / wann du nicht auch
alles auß Göttlicher Bewegung / vnd
ihme allein zugefallen thust.

In diesem Stück müssen wir mächtig
mit der Natur streiten / welche allwegen in
ihrem thun vnd lassen / erwann ihren eng-
nen Nutz vnd Wohlgefallen suchet / son-
derlich in geistlichen Sachen / da sie sich

V v

gemei-

gemeiniglich selber suchet. Darumb wach
 ihr etwas wirdt für gestellt / daß sonst nach
 dem Willen Gottes ist / so will die Natur
 solches wol verrichten. Aber nicht darumb
 vnd zu dem End / daß es Gott haben will /
 oder von Gott herkomet / sonder von wegen
 des Nutz vnd der Früchten / so dem Men-
 schen darauß entspringen / wann er den
 Willen Gottes vollbringt.

Damit du nun dich auß diesem Strick
 des bösen Feindts entledigen / vnd dann
 ferners darnor hüten / (welches dir sonst
 ein ver hinder nuß ist / auff dem Weg der
 voll kommen heit) auch damit dich geweh-
 nen köndest alles zu thun vnd zu lassen /
 darumb das es Gott haben will / vnd mit
 der reinen Meinung / damit du ihme allein
 möchtest gefallen (welches dann in allen
 vnsern Gedancken / Worten vnd Wercken
 der eynzig Anfang / mittel vnd Endt seyn
 soll) solt du allwegen dich auff nach fol-
 gende weiß verhalten.

Wann dir etwas zuthun fürfelle so
 nach dem Willen Gottes ist / so verwillige
 nit mit deinem Willen solches zuthun / biß

du

du zuvor deinen Verstand in Gott habest
 gerichtet / vnd mit demselbigen außdrückli-
 chen gesehen / daß es der Will Gottes sey /
 daß du solches zu handten nimmest: auch daß
 es Gottes Will sey / daß du solches allein
 ihm zu gefallen soltest verrichten: vnd wer-
 de dein Will von dem Göttlichen Willen
 bewegt also daß du solches Werck verrich-
 test allein mit der Meinung vnd dieser Ur-
 sach / dieweil es Gott habē will / seiner Gött-
 lichen Mayestät zu Lob vnd Ehren; desglei-
 chen wann du etwas mit deinem Willen
 wilt verwerffen / so nit ist / nach dem
 Willen G D E E S / so verwirffe sol-
 ches nicht biß daß du das Aug eines
 Verstandes zuvor auff den Willen Got-
 tes gericht habest / wie jezo gemeldt wor-
 den. Gib auch gut achtung darauff /
 dann es dich oft beduncken wirdt / du
 thust oder verlassest etwas vmb G D E
 E S Willen / vnd wirdt dannoch
 in der That nicht also seyn / dieweil die
 Natur sich allwegen verborgener weiß sel-
 ber suchet / dermassen / daß die Sachen so
 du pur lauter vmb deines eygnen Nutz wil-

lens thust vnnnd lassest / dich werden bedun-
cken / sie gefallen oder mißfallen dir allein
vmb der Liebe Gottes Willen.

Darumb von stundan im Umfang al-
ler deiner Sachen / so verwirffe vnnnd
schaff ab so viel dir möglich ist / alle Vermis-
chung in deren etwas deines eygnen An-
ges verborgen / vnd sahe ein Ding nicht an
zu thun noch zu verwerffen: biß du zuuor
innerlich bey dir befindest / daß allein der
Göttliche Will vnnnd Wolgefallen / dich
zwingt / vnd darzu bringt / daß du solches
dein vorhabends Werck zuhanden nemi-
mest vnd verrichdest.

Wann ~~du~~ über in den Sachen so baldt
geschehen müssen / nicht allwegen Zeit
hast / solche Meinung in dir zu erwecken /
so sihe daß du offtmaln im Tag wann du
kannst / dir solche Meinung machest / daß
du in allem deinem thun vnnnd lassen / al-
lein das Wolgefallen vnd die Ehr Gottes
suchen wöllest.

Aber in deinen Sachen zu welcher ver-
richtung er wann ein lange Zeit gehörig /
mußt allwegen zuuor außdruckenlich in
dir

dir befinden / wie vermeldt worden: Vnd wann die Sach etwann ein gar zu lan gezeit wehrete / das vermittelich nach dem Anfang ein andere Meinung einschleichen möcht / so widerhole diese dein Meinung zu offtermaln biß an das End der Verrichten Sachen / damit du dem List deiner Natur mögest entfliehen / als welche gar geneigt ist sich selbst zu suchen / also daß sie offtermaln / mitten in der Handlung / wann du schon im Anfang ein gute Meinung gemacht / dieselbig hernach verendert / vnd anfaht sich selbst zu suchen.

Ein Diener Gottes / welcher in diesem Stück nie stette wacht ~~h~~ / er faht ein Werck offtermaln mit guter Meinung an / allein den Göttlichen Willen zu verrichten / vnd seiner Mayestät zu gefallen / aber allgemach hernacher / ehe er es innen wirdt / faht ihme ahn solches Werck der massen gelieben / daß er des Göttlichen Willens vñ Ehr vergisset / vnd wirdt von den belüstigungen / von seinem eygnen Ruh vnd Ehr / so ihme auß solchem entsprünge / dermassen gezogen / daß wann hernach Gott der

B vij Herr

Herz endweders selbsten durch Kranckheit
oder durch Mittel erwann einer Person/
oder sonst durch andere dergleichen Ver-
hindernussen / ihne an solchem verhindert /
so betrübt er sich mechtig / wird vnruhig /
vnd kan sich gar schwerlich zwingen / daß
jenig zu thun oder zulassen / so Gott selb-
sten von ihme haben will vnd erfordert.

Darumb so stehe allweg in guter hude
vnd wache / daß du solche Intention
vnd Meinung in allem deinem thun vnd
lassen rein vnd sauber in dir behalttest /
kanst auch nicht glauben was grösser
Stercke / Krafft vnd Verdienst / ein solche
Meinung habe / dermassen daß auch die
geringsten Sachen / sie seynde gleich als
schlecht sie immer wöllen / wann sie allein
darumb werden verzicht / damit sie Gott
gefallen vmb seines Willens vnd Ehr we-
gen / so seynde sie mehr werth / verdienest
auch darmit viel mehr / als mit den aller-
grösten Sachen / so ohn diese Mei-
nung geschehen.

Das

~~~~~

## Das VI. Cap.

Von den zweyen Willen so in den Menschen werden befunden auch von dem streiten Krieg so sie mit einander haben.

**D**u mußt/ O liebes Kind/ wissen daß inn vns zween Willen seynd: der ein der Will vnser vernunft / welcher dann darumb Rationalis, der vernünfftige oder oberste Will wird geneuet: der ander ist der Will vnser Sinnlichkeit/ sonst sensualis, der Sinnliche od vnderst Will genennet. Darumb er auch zu mehrern malen genennet wird die Sinnlichkeit / appetit/ begirlichkeit/ das Fleisch/ passion/ vnd was dergleichen namen mehr seynd.

Vnd ob schon diese beyde köndten der Will des Menschen genennet werden/ nichts desto weniger dieweil wir wegen der Vernunft Menschen seynd / so können wir nimer mit der Wahrheit sagen / das wir etwas wollen/ od vnsern willen etwas geben/  
wann

wann schon die Sinnlichkeit solches gern wolte oder begehrte / biß so lang wir mit dem Obertheil des Willens / als nemlich mit der Vernunft in solches verwilligen.

Auß solchem entspringt aller vnser geistlicher Streit / dann weil das Obertheil vnser Willens / die Vernunft / stehet zu mitten zwischen dem Willen Gottes / der ob ihr / vnd dem Willen der Sinnlichkeit / der vnder ihr ist / vnnnd sie stättigs anfehret / so vnderstehet ein jeder die Vernunft / zu sich auff sein Seiten zubringen / ihme auch gehorsam vnnnd vnderthenig zu machen.

Diejenigen zwar so warhafftig tugenthafft seynde / Wie auch die so in stetten Sünden stecken / vnnnd also ihr Leben zu verschliessen bedacht / kompt dieser Streit nicht schwer an / seittemal die Tugenthaften so bald sie den Willen Gottes spüren / von stund an verwilligen sie darein / die Gottlosen hingegen / folgen der Sinnlichkeit ohn alles widerstreben.

Aber diejenigen so bißhero der Gottlosigkeit gewohnt / doch bey sich beschlossen /  
ihr

ihr Gottlos Leben zunerlassen / sonderlich  
sich von der Welt vnd ihres Fleisches  
glüsten ab / damit sie in der Liebe Gottes /  
vnd in seinem Dienst jr Leben verschliessen  
mögen: dieselbige kompt dieser Streitt gar  
schwerlich im Anfang an / seitemaln die  
innerliche Eingebung vnd Anklopfung / so  
ihr Vernunft von oben herab / vom Willē  
Gottes empfahet / vnd die grosse Anfech-  
tungen so sie von vnden auff von jr Sinn-  
lichkeit muß gedulden / die seynd so starck vñ  
mächtig / daß die gute Vernunft so in dir  
ist / sich in grossen ängsten befindet.

Aber allda bilde ihm keiner ein / daß er  
künde den Zweck der Tugenden erreichen /  
oder Gott dem Herrn dienen / wann er sich  
nit mit allē Ernst rüffet / solchen Schmer-  
zen zgedulden / welchen man in verlassung  
der zeitlichen wollüsten empfindet / in wel-  
chen er bis anhero mit dem Willen gestrit-  
ten. Vnd das ist die Ursach warumb irer  
jest also wenig die Vollkommenheit erreichē /  
daß sie diesem Schmerzen / dem sie im An-  
fang der Verlassung / ihrer engnen begier-  
den / die sie als schnöde Kriegskent heimlich  
vber.



vberfallen / empfinden / nicht wöllen mit  
 bestandhafftigem Gemüth Widerstande  
 thun / vnd ritterlich mit ihrer Vernunfft  
 streitten / sonder zihen zuruck / verlassen  
 die Waffnen / vnd geben sie ihren Feinden /  
 so sie schnöder weiß verfolgen / in die Hand.  
 Auß diesem erkennt man den schädlichen  
 Betrug auff welchen gar wenig achtung  
 geben / daß nemlich viel seynd / welche  
 wann sie ein Geistlich Leben anfahen vnd  
 anstellen wöllen / so nehmen sie ihnen selb-  
 sten für solche Vbungen die ihnen zum bes-  
 sten gelieben / da sie doch zum ersten solten  
 lernen erkennen ihre natürliche Neigung-  
 en vnd Sinnliche Begierden / vnd  
 wider dieselbige zum fordersten den gan-  
 zen Geistlichen Krieg führen vnd anstel-  
 len.

Das VII. Cap.

Wie man wider die Bewegung der  
 Sinnlichkeit streitten sol / vnd von der in-  
 nerlichen Vbung des Willens / damit  
 man die Tugend kan er-

langen.

So

**S**offt du von dem Willen der  
Sinnlichkeit wirst angefochten/so  
begib dich allwegen zu dem Willen  
Gottes/als der dir ruffet / vnd streite  
was du kanst/damit du aber dich der Sin-  
lichkeit kōnnest wider setzen vñ widerstande  
thun / kanst du dich auff nachfolgende  
weiß vben.

Erstlich / wann du von der Sinnlich-  
heit wirst angefochten/ so must du starcken  
Widerstande thun / damit die Vernunfft  
vnd oberster Will nicht darein verwillige.

Zum andern / wann sie jetzt fürüber/  
vnd vberwunden/so mustu solche Begirde  
der Sinnlichkeit mit fleiß wider in dir er-  
neweren / vnd solche alsdann von stund  
an wider mit grosser vn gestümigkeit von  
dir abschaffen. Darnach must du sie wi-  
derumb von newem beruffen/damit du sie  
wider mit deinem innerlichen Euffer vnd  
abschewen viel spöttlicher von dir treibest:  
welches du allwegen in allen Ansehungē  
der Sinnlichkeit vnd vnordenlicher Be-  
girden thun must/ausgenommen in fleisch-  
lichen Begirden/von welchen zu seiner zeit  
sol gelehrt werden. Lezt.

Jeglichen so must du auch Übung  
 dera Tugendten haben / so solchen Lastern  
 zu wider seyndt. Als zum Exempel / so du  
 wirst vngesehr von der Vngedult ange-  
 fochten / vnd als dann recht auff deinen  
 innerlichen Menschen wirst achtung ge-  
 ben / so wirst du außtrückerlich befinden /  
 daß solche Bewegungen der Vngedult /  
 ohn vnderlaß mit dem Obertheil deines  
 Willens / das ist / mit der Vernunft /  
 streitten / vnd anhalten / daß sie ihnen  
 weiche vnd Willfahre. So must du als  
 dann von stund an solchen Bewegungen  
 mit deiner Vernunft Widerstandt thun /  
 damit sie in solche vnd dergleiche bewe-  
 gungen nicht verwillige / solt auch nicht auffhören  
 solchen Widerstandt zuthun biß daß du in  
 dir befindest / daß dein Feindt überwun-  
 den sey / vnd also sich dir müssen gefangen  
 geben.

Aber du solt wissen / wann der böß  
 Feindt sehen wird / daß wir vns so viel mög-  
 lich erwan einer solchen Passion oder Be-  
 wegungen widersetzen / so wird er still hal-  
 ten / vnd vns mit der gleichen Versuchun-  
 gen

gen nicht allein ferners nicht anfechten /  
sonder daß noch mehr ist/wann er schon et,  
wann dergleichen bewegungen in vns er,  
wecker hat / so luge er selbstn wie er solche  
in vns künde stillen / damit wann wir vns  
mit dem Verstand darwider setzen / wir  
nicht die Tugenden bekommen / so sol,  
cher Passion oder Bewegungen zu wider  
seynd.

Darumb so must du solche Gelegen,  
heit nicht verscheren / sonder wann du  
schon im Friden bist/vnd mit deinem Feind  
ein Anstand hast / so widerhole selbstn in  
deiner Gedächtnuß / die Passion vnd  
bewegungen/so albereit füruber/oder auch  
die Gedancken so dir vor der zeit eingefal,  
len / vnd gib ihnen gewonnen/stelle dich  
als wann du darein woltest bewilligen/  
merck wol was für Argumenta, vnd vrsa,  
chen der böse Feind fürbring warzu er dich  
anstifft/vnd wie du es auß seinem falschen  
Rath soltest anfahen/vnd wann du befin,  
dest/daß dz Hers groß wird /vnd die Ge,  
dancken dermassen vberhandt nemen/daß  
gleichsam die vernunfft darein verwilliget/  
so

so wende den Karren von stund an umb/  
vnd thue ihme mit Gewalt widerstand mit  
solchen Gedancken/ die den vorigen ganz  
zuwider / schlage auch ihme alles was er  
dir fürgebracht vnd eingeben / gänzlich  
ab/ vnd das thue so oft vnd so lang/ biß du  
befindest / daß du dich gänzlich hast v  
berwunden.

Vnd dieweil sich oft zuträget / daß wir  
wol unsere dergleichen Feind von vns trei  
ben dieweil wir erkennen daß solches recht  
sey: nit desto weniger/ dieweil wir solche nit  
hassen/so begeben wir vns in die Gefahr/  
daß wir zu andern Zeiten von ihnen ober  
wunden werden/ darumb demselbigen für  
zukommen / so müssen wir sie von neuem  
heraus fordern / vnd dieselbigen gleich  
sam mit einem Verdruß vnd Unwillen  
von vns hinweg jagen / biß daß wir vns  
befinden / daß sie vns abschewlich vnd ver  
hast seynd worden.

Letzlichen damit du dein Seel auch  
mit Tugenden zieren köndest / so ist nicht  
allein vonnöthen / daß du mit den obge  
meldten Übungen / solchen verdeckten  
affect,

affekt, vnd Bewegungen widerstehest  
sondern du must auch noch etliche Bewe-  
gungen vnd Übungen der Tugendten/  
so solchen Lastern zuwider/an dich nehmen/  
vnd dich deren alles Ernst bestreissen.

Als wann dir einer Ursach zu der Un-  
gedult geben / so solt du dich nicht benügen  
solche Ungedult vñ dir/wie oben gemeldt/  
zutreiben/sondern du must auch wünschen  
vnd begehren/ daß du offter vnd mehrma-  
len wider betrübt werdest eben auff solche  
Weiß / vnd von der Person / so dir zumor  
Ursach geben zur vngedult / du must dich  
auch darzu zwingen / daß dir solche zuge-  
fügte Beschwerung lieb sey / dir auch für-  
setzen/ solche vnd grössere in nachfolgender  
Zeit gern zuleyden.

Vnd wann du kanst / so solt du dich  
auch eusserlich vben in der Tugendt / als  
nemlich/daß du dich mit der Person/so dir  
zur Ungedult ursach gebē / freundlich vñ  
lieblich redest / dich willich erzeigest / ihr in  
allem zu willfahren vnd zu dienen / vnd  
wann schon solche deine Übungen dich  
schwer ankommen vnd mit so schlechtem

Eyffer

Enffer geschehen solten / daß dich bedumckre / sie werden von dir wider allen deinen Willen verrichtet / so solt du sie dennoch nicht vnder wegen lassen / seittemaln / ob sie dich schon schwer ankommnen / so erhaltten sie dannoch dich keck vnd mannllich im Streitt / öffnen dir auch den Weg zum Sieg vnd vberwindung.

Mercke auch gar wol darauff / daß du nicht allein wider die grosse vnd starcke bewegungen / wider die offentliche Laster also streitest / sonder auch wider die aller kleinesten vnd geringsten / Seittemaln haben dieselben die Thür öffnen zum grossen Bewegungen / die dann hernach vberfallen / vnd die Laster in vns erwecken. Vnd eben von wegen der kleinen Sorg etwann gebraucht / den kleinen bewegungen eines Lasters / widerstand zuthun / seynd sie offtermals hernach in einer geschwinde vnd ohn versehenlich von grosseren Bewegungen desselbigen Lasters vberfallen / vnd stärker als zuor nie angefallen worden. Du must auch offtermals dich setzen vnd kriegen wider deme

Be

Begirten vnd Bewegungen in zimlichen  
vnd sonsten zugelassenen Sachen / so dir  
nicht notwendig seyndt: so wirst du des  
Streiten desto besser gewohnen / vnd Gott  
dem HERRN ein angenehmes Werk  
thun.

O mein Kindich sag dir jesto hell vnd  
klar / wann du dich also wirst vben / so wirst  
du mit der Hülff Gottes in kurzer Zeit  
gar Geistlich werden. Aber vmb andere  
Vbungen / wann sie dich schon herrlich  
beduncken / dich auch so lieblich ankemen /  
daß dich geduncke / du werest in einem  
lieblichen Gespräch mit dem gecreuzigten  
Jesu / danoch halt für gewiß / daß sie dir  
ohn diese / nimmer zu erlangung des Geis-  
tes / werden dienstlich seyn.

Vnd gleichsam wie die Laster in vns  
offemal ihren Ursprung gewinnen / die  
weil der Obertheil vnser Willens / die  
Vernunft / den vndersten sinnlichen  
Begirten weicher vnd Platz gibe: also er-  
langt man hergegen die Euangelischen  
tugenden / wann man zum offermal vn-  
sern Willen nach dem Willen Gottes  
benger /

E

benget /



beiget / demselbigen wilfahret / vnd gehorsam leyset. Vñ gleichsam wie vnser Willen nimmer kan tugenthafft vnd Gott gefällig werden / wann er schon noch so gute Einsprechung von Gott empfinde / vnd wirdet vom Göttlichen Willen vñnd seiner Gnad zum guten getrieben / es seye dann daß er selbst mit seinem Willen darein verwillige / also kan auch gleichfals vnser Willen nimmer lasterhafft vñnd irdisch werden / er werde gleich von der Sinnlichkeit stark vñnd lang angefochten als immer möglich / bis er darein verwilliget.

Das VIII. Cap.

Was einer ehun soll wann sy beduncken wirdt der Oberste Will oder die Vernunft / sey von dem vndersten Willen oder der Sinnlichkeit schon vberwunden vñnd ganz vñd gar vndergetruckt.

**W**ann dich / liebes Kind / bis weilen beduncken wirdt / daß

dein Oberster Will oder Vernunfft/ in solchem streitten wider die Sinnlichkeit nichts aufrichten köndte/ dieweil du kein kräftige Begirdt wider die lasterhafftigen bewegungen in dir kanst befinden/ so verharre mannlich / vnnnd lasse das streitten desßhalben nimmer vnderwegen / dann so lang du nicht offensichtlich in die Begirdt der Sinnlichkeit mit der Vernunfft verwilligest/ soligest du noch allwegen ob/ vnd bist noch Meister / Seitental es nicht von nöthen ist/ daß die Begirdt der Sinnlichkeit dem oberen Theil der Vernunfft folge/ stehet auch der Sieg nit in dem daß du kein Sinnliche empfindlichkeit in dir befindest / ja / wann schon der vnderste Will/ vnd die Sinnlichkeit offensichtlich widerstreben/ so kan dannoch der oberste Will vnnnd die Vernunfft thun vnnnd lassen / schalten vnd walten / begeren vnd wöllen/ wie/ wann vnnnd vmb was Ursachen sie wil / Gott geb die Sinnlichkeit vnd die Natur widerstrebe / murmle/ vnnnd mache was sie wölle/ ja weder der Teuffel noch die Welt kan solchen zwingen.

E ü

Wann

Wann auch dich deine Feind bißweilen  
 mit so grosser Macht anfallen / vnnnd vber  
 eylen werden / daß dein Vernunfft gleich  
 sam vberumpelt / nicht Zeit hette / in ih  
 zuerwecken solche Gedancken vnd Vbun  
 gen / die den Sündlichen zuwider / so ge  
 brauch von stund an die Zungen / verthe  
 dige dich sprechende : nein / nein ich glaub  
 dir nicht / ich will deiner nicht / ich will dich  
 in Ewigkeit in diß nicht verwilligen / halt  
 dich hierinnen gleichförmich dem jenige  
 der von seinen Feinden wirdt vberfallen  
 derselbig dieweil er sie / seine Feindt / nicht  
 kan mit Befäß vnd Knopff treffen vnd be  
 schedigen / so springt er zu ruck / damit er  
 zeit vnd platz haben köndte / solche mit den  
 Spiz zu verlegen : Also verhalte dich  
 auch / sondere dich von stund an ab / fang  
 an die Nichtigkeit deiner selbstē zu betrach  
 ten / bedenck daß du nichts bist / vnd nicht  
 kanst / verlasse vnd stewe dich mit deinem  
 Vertrauen allein auff Gott der alles kan  
 gib deinem Feind einen Streich / vnnnd  
 sprich: O Herz hilff mir : O mein G  
 hilff mir. O Jesu / O Maria du werd  
 Mutter Gottes hilff mir. Wann

Wann du aber zeit hast / so kanst du mit dem Verstandt / deinem Willen zu hilff kommen / also nemlichen / dastu von stund an mit dem Verstandt solche Ding betrachttest / mit welchem der Will kan gestärkt werden / vnd krafft wider seine Feind vberkomen / als zum Exempel. Du wirst erwan in einer Verfolgung oder widerwertigkeit / dermassen mit der vngedult vberfallen / daß dein Will / soches nit kan / oder nit wil lassen erliegen vnd gedulden / so kanst du ihme mit betrachtungen nachfolgender Stück zu Hülff kommen.

Erstlich / betrachte ob du solche Verfolgung vnd Widerwertigkeit habest verschuldet / vnd wann du sie hast verschuldet oder verdienet / oder Ursach darzu geben / so wil vnd erfordert alle Gerechtigkeit / dz du die Wund an deinem Leib geduldest / so du dir mit eygnen Händē hast gehawen.

Zum andern / wann du zu solcher widerwertigkeit gar kein Ursach geben hast / so wende deine innerliche Augen / auff deine andere begangene Sünden / von welcher wegen dich **G D T T** noch nicht

gestraffet hat / auch du selbst noch nicht  
wie du soltest / gegen dir / mit Straff ver-  
fahren. Vnd dieweil die Göttliche Barm-  
herzigkeit dir solche ewige / oder zeitliche  
Straff / so du sonst für solche in der Hölle  
oder auff's wenigst im Fegfeuer außstehen  
vnd leiden müßtest / in ein so Väterliche  
milte Ruth verendert vnd verwechslet / so  
solt du solche williglichen annemen / auch  
deinem GOTT noch für solche Gnaden  
dancken.

Zum dritten / wann dich schon bedum-  
cket du habest gar grosse Buß gethan / vnd  
Gott den Herren wenig erzürnet (welches  
doch du nimmermehr glauben solt) so be-  
trachte / daß niemand durch andere porten  
in das Himmelreich kommen könne / dann  
durch Verläugnung seiner selbst / auch  
durch die Gedult / seitemal auch der Sohn  
Gottes vnd alle Heyligen durch solchen  
Weg zum ewigen Leben kommen vnd ein-  
gangen seindt.

Zum vierdten / wann du schon durch  
andere Weg könnest eingehen / so erfors-  
chete doch das recht vnd die Eynge-  
schafft

schafft der Liebe/das du solches nicht thun  
soltest / dieweil der einige Sohn Gottes/  
aus Liebe deiner / vnd dir zu einem Exem-  
pel / durch Dorn vnd Creuz ist eingan-  
gen / den du auß rechter Liebe willig follest  
nachfolgen.

Zum fünfften / so mercke das die für-  
nehmsten vnd allerbeste betrachtungen/  
deren du dich am aller meisten gebrauchen  
solt / dein Willen am aller besten dardurch  
zustercken / nicht allein in dieser sonder in  
allen andern zufällen vnd Gelegenheiten/  
die bestehen in dem / das du betrachtest //  
was grosser vnd vnaußsprechlicher Freu-  
de vnd wohne / dein Gott habe / was für ein  
Festtag er mache / was für grosse Liebe er  
zu dir empfahet / wann er siehet / das du  
von seiner wegen dapffer streittest: Dann  
ja deinem Gott nichts liebers widerfahren  
kan / als wann du Tugendthaffte Übung  
verrichtest / oder böse Begirden in dir töd-  
test / sie seyen auch so klein als sie immer  
wollen / darumb das du siehest / das sol-  
ches der Will Gottes ist / vnd ime gefallen.  
Darumben so mache dir als ein dapfferer

E iij

Kriegs

Kriegsmann / der vmb Gottes Willen zu streitten hat angefangen / ein starkes vnd mannliches Herz / damit du als ein ritterlicher Heltte deinem Gott ein gefallen thun mögest.

~~~~~

Das IX. Cap.

Daß man die Gelegenheit zu streitten / nicht solle fliehen.

Der alles das fenig / so ich dir liebes Kind / bißhero erzelt habe / so zu erlangung der Tugendten notwendig / gib ich dir diesen Gedenczettel / daß du die Gelegenheit / so dir zu streitten fürkompt vnd geben wirdt / ganz vnd gar nicht solt vermeiden.

Dann wann du ein Tugend erlangen wilt / als / zum Exempel / die Gedult / so ist es nicht rathsam / daß du dich von denen Personen absönderst / oder auch das jenig / es seyen gleich Wort / Werck oder Gedancken / so dich zur Ungedult anreizen / auff ein Seytten stellest / vnd fliehst.

fliehest: nein/ nein du mußt solche nicht flie-
 hen/ sonder du solt viel mehr suchen/ wün-
 schen vnd lieb haben die Conuersation
 vnd Gesellschaft der jenigen Personen/
 so dich beschwären / vnd so offt du mit ih-
 nen mußt zuschaffen haben / so bereite dich
 allwegen zuuor / vnd halt den Willen
 gerüstet / alle widerwertige vnd verdrüß-
 lige Sachen die sie dir immer anthun kön-
 den / von ihnen gang geduldig auffzunem-
 men vnd zgedulden. Dann da du solches
 nicht thust / so gewohnest du der Gedult
 nimmer.

Also wann du etwann in deinem Werck
 Verdruß / vnd widerwillen spürest / entwe-
 ders daß dir solches etwann ein Person die
 dir zuwider zuthun befohlen / oder solches
 Werck in ihm selbstem zuthun verträglich
 ist / oder daß du dardurch verhindert wirst /
 etwas anders zuthun / so dich schon lieblich
 ankeme so vndlaß solches bey Leib nit /
 sonder verricht solches zum ersten / vñ frag
 nicht darnach / wann dich schon die verrich-
 tung derselbigen vnriuwig machet vnd be-
 trübet / ja wann schon die vnderlassung

E v

des

desselbigen / alle ruhe wider anrichtere / so vnderlasse es danoch gang vnd gar nicht / seitemaln du auff die weiß die Gedult je lenger je mehr lernest: so währe es auch kein rechter Feindt noch sondere Mühe / dieweil solche nicht von einem reinen Gemüth ohne affect herkomme.

Eben das sag ich dir auch von den Gedanken / welche dir das Gemüth bisweilen betrüben / vñ vnruwig machen / die sollt du nicht gang vnd gar von dir treiben sonder sollt sie als werthe Gäst fleißig auffheben / vnd wann du zeit hast / so fange an vñ gedencke an solche / zünde dein Gemüth mit solchen an / vñnd von stund an treibe sie mit dem obern Willen von dir / so wirst du durch mittels irer offft leichtlich gewöhnen alle widerwertige Ding zu leiden vnd zu gedulden. Vnd wer dich / mein Kind / anders lehret / der vnderweisset dich mehr bey Betrübnuß das jenig / so dir auß den Streitten entspringt zuschiehen / als daß er dir zur Tugend derē du begerest / verhelffe.

Es ist wol war / ein Nouitius oder ein junger angehengter Kriegsman der muß
gar

gar bescheidenlich mit solchen Gelegenheiten streitten vnd scharmüglein. Bisweilen muß er mit ihnen schlagen / bisweilen solche verwerlen / vnd andere für die Hand nehmen / nach dem er sie bey sich empfindet / daß solche ihme zu erlangung der Tugenden viel oder wenig dienen. Aber fliehen soll er nimmer / viel weniger gar den rücken kehren / vnd solche vnderlassen / der Gestalt daß er gar keinen Verdruß vnd widerwillen in ihme zu empfinden begehre / Seitemaln wann er schon damals mit dem fliehen / der Ungedult entlediget würde / so hette er doch kein Fundament.

Vnd darumbwan er etwan zu andern zeiten von den Soldaten der Ungedult angerennet würde / so were er in grosser Gefahr / dieweil er sich nicht zuuor mit den Waffen / die zu dem Streite hierinnen notwendig / hette fürsehen / noch sich mit den Gedancken der Gedult gestärckt : vnd diesen Streite kan man in allen Lastern gebrauchen / außgenommen in fleischlichen Begirden / von welchen wie oben meldung geschehen / besonder soll gelehrt werden.

E vj

Das

Das X. Cap.

Wie mann den Vrblislichen affe-
kten vnd Bewegungen sol Wider-
standt thun.

Wann du liebes Kind / noch
nicht gewohnet bist den Vrblis-
lichen vberfallenden Schmach-
wort vnnnd andern widerwertigen Din-
gen / zu widerstreben / damit du deren auch
gewohnen kōnnest / so besihe sie sein zuvor
mit deinem Verstandt / vnnnd mit dem
obern Willen begehre solche zu erfahren /
warte auch allwegen auff solche mit geru-
stem Gemūth.

Die weiß aber / solche mit deinem Ver-
standt zu vor zu besehen / ist wie folget. Be-
trachte gar wol deinen Stand vnd Beruf /
des gleichen das Orth vnd die Personen /
da / vnnnd mit welchen du täglichen muß
ymbgehn / so wirst du beyläufftig ganz
leichtlich erkennen was dir ohn gefahr
kōnne begegnen / vnnnd wann es sich schon
zu trüge / daß dir etwas anders / daran
du

du nicht gedacht / begeherte / so dieneen es
 du) der Will / solchen zu widerstreuen
 dieweil du denselbigen deinen Willen an
 dere Sachen zu gedulden hettest vorberei
 tet vnd gerüstet.

Über das so kanst du auch solches Mit
 tel gebrauchen: Von stund an wann du
 hörest oder siehest / daß man dich verschmä
 het / oder etwas thun wil / so dir verdrüß
 lich vnd zuwider ist / so thu dir stracks
 Gewalt an / vnd erhebe dein Gemüth zu
 Gott / betrachte sein vngründliche Güte
 vnd Liebe gegen dir / die dann ein Br
 sach ist daß dir solcher widerwertiger
 Kummer zu handen stoffet fürnehmlich
 darumb / damit du solchen mit Gedult
 von seiner Liebe wegen geduldest / dich zu
 ihme näheren vnd mit ihme vereynigen
 könneest : wann du also erkennen wirst /
 daß es seiner Göttlichen Mayestat gefellig /
 daß du solches geduldest / so wende dich als
 bald zu dir selber / straff dich / vnd sprich in
 deinem Gemüth / ach warumb wilt du die
 ses Creuz von dir werffen / so dir nicht
 von diesen oder jenen / sonder von deinem

Werblichsten Vatter widerfahren ist vnd
geschicket werden.

Darnach so lehre dich zu solchem
Creuz / vnnnd fange andasselbige / gleich
wie der heylig Apostel Andreas gethan
hat zugrüssen / zu empfangen / mit der grö-
sten Gedult vnnnd Freuden / so dir immer
möglich auffzunehmen : Vnnnd wann
schon im Anfang die affect vnnnd Bewe-
gungen in dir wurden obligen / also daß
du dein Gemüth nicht zu Gott erheben kö-
nest / sonder wüdest eslicher massen ver-
wundet vnd vberwunden / so thue es doch
hernach einen weg wie den andern / gleich
als ob du nihe vberwunden werest / so wer-
den dir solche Wunden hernach dienen für
waffen / mit welchen du dich rüsten kanst
widerumb zu erlangen / was du einest ver-
lohren hast / auch in fünffziger zeit / solchen
vnd andern dergleichen Bewegungen rit-
terlich zu widerstreben.

Für ein ander Mittel kanst du auch ge-
brauchen / daß du die Personen mit welche
du täglich vngehn must / innerlich nicht
für schlechte Personen haltest / sonder bil-
dest

dest dir dieselbigen also ein / als weren es
Heyligen im Himmel / vnnnd die so dir am
meinsten zu wider / wehren deine besten Pa-
tronen / vñ alles was du inen anthust / oder
zufügest / das thust du an oder fügest zu
deinen Patronen selbst / auch alles was
dir von ihnen begegnet / anders nicht an-
nimmest als wann es dir von den Heyli-
gen selbst widerführe.

Durch solches / wirdt die Gedächtnuß
der Heyligen / in dir allwegen erneuert
gleichsam als wann du sie ansehest:
durch solches wirst du von keinem können
erzürnet werden / wirdt dir auch keiner
was anthun / daß du nicht lieb vnd werdt
haltest. Bereite dich auch darzu / daß du all-
wegen mit grosser Keuerens vnnnd fleissi-
gen auffmercken / was dir von ihnen be-
fohlen wirdt / verrichtest.

Ferners ist auch wider die schnellen
vnnnd vrblüslichen bewegungen / das beste
vnd kräftigste Mittel / daß du bey zeiten
hinweg thuest / vnnnd abschaffest die Ursa-
chen / von welchen solche Bewegungen
herkommen vnnnd entspringen. Als

zum

zum Exempel : Wann du siehest daß du von wegen des affects vnd Neigung die du erwann zu einem Ding tragest / gewohnt bist / in ein schnelle Bewegung des Gemüths zu fallen / wann du in solchem wirst verhindert / so ist das die beste Weise dich zum Streitt zurüsten / daß du dich bey zeiten solches affects vnd Neigung mit obgemelder Übung beraubest / da aber die Bewegung nicht von der Sache selbst ihren Ursprung hette / sonder von der Person / so dir solches gebeut oder anthut / dieweil dir solche dermassen zu wider / daß dich betrüben / auch die geringste Sachen so sie dir anthut / soist diß das beste Mittel / daß du dich selber zwingest vnd deinen Willen nöthigest / solche Person zu lieben: vnd solches wirdt am besten geschehen / Wann du ihre Personen für deine besten Patronen im Himmel haltest / auch alles was sie dir thun / eben also annimmest als wann es dir von deinen besten Patronen widerführe / wie jeso gemeldet worden.

Das

~~~~~

## Das XI. Cap.

Wie man wider das Laster des fleischs  
vnd dessen Viehische Begirten /  
streitten sollen.

**W**ider dieses Laster must du  
auff ein besondere Weis / so der  
jert gemelden gang vnd gar zu  
wider streitten / namblichen must du auff  
drey vnderschiedtliche Zeiten achtung ge-  
ben. Als.

1. Ehe wir angefochten werden.
2. Wann wir versucht werden.
3. Wann die Versuchung fürüber.

Ehe vnd zutor du von solchem Laster  
versucht wirst / solt du mit solchem gar  
kein Streitt anfangen / aber wol mit dem  
Ursachen von welchen solchs Laster ent-  
springt. Darumb solt du erstlich alle  
conuersation vnd Gesellschaft so gefahr-  
lich / stiehen / so viel dir immer möglich / sie  
sene gleich so ring als sie immer wolle / du  
must dich hüten daß du solche nit freundlich  
anblickest daß du auch ihr nicht freundi-  
liche



liche Wort gebest / oder die Hand truckest /  
sonder muß gegen solcher Person mit ei-  
ner ernsthafterer grauet deine geschäfte  
te auff's kürzest verrichten vnd nicht mehr  
mit ihr conuersieren / als die pur lauter  
Notdurfft erfordert.

Zum andern / so muß du den Müs-  
siggang fliehen / vnd allezeit gute wacht  
halten / daß du nichts gedencdest oder  
thust / so deinem Stand nicht gemess sey.

Zum dritten / so thue deiner Oberkeit  
nimmer kein Widerstand / sonder thue  
vnd verrichte / alles was dir von solcher be-  
fohlen wirdt.

Zum vierdten / so vrtheile deinen Näch-  
sten nimmer freuentlicher Weiß / sonder-  
lich in diesem Easter / vnd wann er so offent-  
lich were gefallen / daß du ihne gar nicht  
entschuldigen könnest / so habe ein Mit-  
synden mit ihme / werde nicht zornig o-  
der vnwüsch vber ihn / verachte ihne auch  
nimmer / sonder mach dir solchen Fall zu  
nutz / demütige / verachte dich selbst / stoß  
se dich biß vnder die Erden / zittere vor  
Furcht / vnd thu dein Gebett zu deinem  
Gott

Gott mit desto grösserem Euffer / damit du nicht auch fallest / dann so du andere vrthenlen würdest / vnd verachten / würd dich Gott mit deinem Schaden straffen / vnd vber dich verhängen / daß du in gleichmässiges Laster würdest fallen / damit du durch solches Mittel dein Hoffart lernest erkennen / auch dich demütigest / vnd dardurch mittel suchest / von deiner Hoffart abzusehn / vnd wann du nicht fallest so du hoffertig bist / so ist an deiner Seligkeit zuweisen.

Zum fünfften vnd letzten / so mercke wol darauff / wann du erwann durch die empfindliche gnad einen geistlichen Trost suchen vnd vermercken wirst / so gefalle dir selbst in solchem nicht also / daß du vermeinst du seiest deshalben etwas / vnd es werden dich deine Feindt weitters nicht vbergewältigen / Sondern stand allwegen in Forcht.

Wann du aber jetzt / versuchst vnd angefochten wirst / so gib gute achtung auff den Ursprung / wannen her sie kommen / ob sie von eusserlichen oder innerlichen Ursachen seyen herkommen. Eus.

Äusserliche Ursachen seynde Practi-  
gen/Gemeinschaften oder Gesprech/ so zu  
solchen Lastern anreizen / für solche ist  
kein besser Mittel / dann die Flucht / seite-  
mal mit solchen Feinden nicht zu strei-  
ten ist / sonder alle Gelegenheit so zur  
Sünd Ursach gibt/ muß vermittem wer-  
den. Die innerlichen Ursachen kom-  
men her entweder auß dem daß der Lieb-  
gar starck vnd lebhaft/ oder von fleisch-  
lichen Gedancken / so von vnsern bösen  
Gewohnheiten vnd bräuch / oder auch  
auß Eingebung/ deß bösen Feindts in vns  
entspringen.

Was das erste anlangt/ wann der Lieb-  
gar zu lebhaft / starck vnd mutwillig ist/  
so muß man ihn Casteyen / mit fasten/  
Disciplinen/ Cilicien/wachen/ vñ andern  
dergleichen rauchen mittlen nach dem  
jedem die Vernunft wirdt dictieren / vnd  
die Gehorsame vergunnen. Was die Ge-  
dancken thun betreffen / so ist kein besser  
Mittel für solche / als andächtige betrach-  
tungen / das heylige Gebett / vnd daß du  
dich in mancherley Geschäften / dir deinem  
Standt

Standt nach gemäß / vñnd woll anstehend  
vbest.

Ich wolte aber nicht daß die Betrach-  
tungen geschehen / von denen Dingen / so  
in vielen Geistlichen Büchern / angezeigt /  
vñnd denen / so diß Laster auß zureuten be-  
gehren / gleichsam an die Händ gegeben  
werden.: als da seyndt / daß sie wollen / du  
soltest betrachten die schñdligkeit vñnd häß-  
ligkeit dieses Lasters / wie du solches nicht  
kñndtest ersettigen / die Vñehr vñnd Ge-  
fahr / so dir auß solchem entsethet / wie du  
dein Ehr / zeitlich Gut / ja auch das ewige  
Leben vñnd Seligkeit dardurch verlierest.

Dann ob schon solche Betrachtungen  
gut / so seynd sie doch nit kräftig die Ver-  
suchung zu vberwinden / dann dieweil / das  
beste kräftige vñnd rechteste Mittel dieses  
Laster zu vberwinden / ist die Flucht / so  
mußt du nicht allein die böse Gedancken  
fliehen / sonder auch alle andere Sachen /  
auß denen dir solcher Gedancken einbil-  
dung herkommet / ohngeachtet / daß der-  
gleichen Sachen vñnd Betrachtungen / in  
ihnen selbst / solchen Lastern zu wider-  
wehren

wehren. Seittemal ob schon der Verstand auff diese weiß / solche Gedancken eintheils von sich sagt / nicht desto weniger so gibt er auff einen andern Weg Ursach mit solchen Gedancken / daß sie in Gedächtnuß verharren / vnd gibt sich in grose Gefahr der belüftung halber.

Darumb gebrauche vnd behülff dich hierinnen vnd wider dieses Laster viel mehr der betrachtung des Lebens vn̄n Strebens Christi / vnd wann solche Fleischliche vnd vn̄saubere Gedancken dich auch in den Betrachtungen wider deinen Willen anfechten wurden / weren dir auch einen weg als den anderen vberlestig vnd beschwerlich ( Wie dir dann gewiß begegnen wirdt ) so werde darumb nicht kleinmütig / lasse solche deine Betrachtungen nicht vnderwegen / vnderstande dich auch keines wegs mit solchen Gedancken zu fechten vnd zustreiten / Sonder setze mit allem möglichem Fleiß vnd auffmercken deinen betrachtungen nach / vnd frage mit das geringst nach solchen Gedancken halte sie darfür / als wann sie dich nichts anlieg

angien / dir auch nichts zuschaffen  
geben.

Vnd diß ist das aller beste Mittel sol-  
che Versuchung zu vberwinden wann  
sie dich schon ohn vnderlaß ohn alles auff-  
hören vberfallen. Disputiere auch bey Leib  
nicht mit solchen Gedancken / ob du da-  
rein verwilliget habest / oder nicht / Seite  
mal alles ein List des bösen Feinds ist / da-  
mit er sich vnderstehet / dich vnder dem  
Schein des guten zu verführen : würdest  
auch hernacher wann du rüwig bist vnd  
weilers nicht angefochten mit Rath deines  
Geistlichen Vatters die Wahrheit leicht-  
lich erkennen können.

Sie auch daß du allwegen gar auß-  
drucklich alle deine Gedancken de Beicht-  
vatter offenbarest / dich auch bey Leib nicht  
schemmest / dann wir in vberwindung al-  
ler Laster vnd vnserer Feind der Demuth  
zum höchsten bedürffen.

Was das heylig Gebett thut betreffen /  
so gleichsam ein Mittel ist wider dieses La-  
ster / So wisse mein Kind / daß die auffhe-  
bungen des Gemüths zum besten seynd / so  
alle

allweg mit der Meinung geschehen / daß du G D Z den Herren vmb sie dieser deiner Feindt bittest / vnd doch selbstem niemals solche Anfechtung mit deinen Gedanken Gott dem Herren für die Augen stellest / als wann du ihme erzehlen woltest / wie die Anfechtungen beschaffen seyen / seitemal es gar gefährlich ist / daß dich in erwan in solchen belustigest.

Vnd diese Mittel sollem dir genugsam seyn / dich zu der Zeit der Anfechtungen wider deine Feinde zu verthedigen.

Was aber belangt / das jenig / daß du thun solt nach dem die Versuchung für dich ber / so wisse / daß diß das beste ist / daß du dich nimmer für entlediget vnd frey von dieser Versuchung sehest / damit du allwegen fliehst / vnd weit auß deiner Gedächtnuß abschaffest vnd verweisest / alle objecta vnd Sachen / so dir zur Versuchung Ursach geben / vngedacht daß dich erwan beduncken wirdt / daß du vnder Schein der Tugendt / oder sonst eines andern guten Wercks / das Widerspielthun soltest. Dann solches seyndt lauter be

trüg vnserer verderbten Natur / vnnnd  
Strick des bösen Feindts.

~~~~~

Das XII. Cap.

Wie man wider die Trägheit
streitten soll.

DAmit du nicht in diß hoch-
schädliche Laster fallest so must
du in dem allem Gewalt fleiß
vnnnd Ernst fürwenden / daß du mit will-
gem Gemüth / allen guten Eingebungen
Raum vnnnd Platz gebest / daß du auch al-
len Irdischen Trost / alle Fürwis / vnnnd
überflüssige Beschäft / so deinem Stande
nicht gemess / vermeidest / vnnnd dieweil für
denjenigen / so in hinlessigkeit gefallen / kein
bessers Mittel zu finden ist / als daß er guts
thue vnnnd schaffe / ein Fauler aber ab der
Verrichtung des Guttens ein abschewen
trä / darumb daß er mehr auff die Mühe
vnnnd Arbeit / so zu dieser Verrichtung von-
nöthen / sihet / als auff das gut so ihme dar-
aus entspringt / darumb so muß er ihme
selbsten

selbsten offtermaln solches Gut eröffnen
vnd sich erinnern / daß ein Erhebung de
Gemüths in GOTT / vnd ein Niderkri
ung so vmb seiner Ehr willen geschicht
mehr werth ist / als alle Schatz der ganzen
Welt.

Auff der andern Seiten aber muß er
Mühe vnd Arbeit / so zu solchem gehörig
dermassen verbergen / daß sie viel klein
scheinen als sie an ihn selbst seyndt / als
zum Exempel: du mußt ein ganze stunde
heyligen Betrachtungen obliegen / vnd sel
ches beduncket deiner Trägheit als zu viel
so mußt du mit einem lieblichen vnd heil
men Berrug dich selbst vberreden de
Cörper solle allein ein halbe viertel Stun
gedult haben / so wöllest auffhören / wann
solche für vber / so bitt ihn vmb ein ander
halbe viertel Stund / vnd also fort an / bi
die Stundt gar für vber. Oder frag dein
Cörper ob er nicht vermeyne daß Gott de
Herz so viel vmb ihn verdient haben / daß
er ein vtertel Stund ihm zu einem Zeichen
der Danckbarkeit da stehen solte?

Nach solchem bitt ich in er solle auch v
fer

serm Herren der am Creutz gestanden/
ein viertel Stund lang widerumb ein Zei-
chen der liebe beweisen / vnd da stehn / dar-
nach solle er auch etwann vnser lieben Fra-
wen oder seinen Patronen zu lieb / solches
verrichten / also wirdt er können die Träg-
heit leichtlich vberwinden. Were es aber
sach daß er eygentlich empfindte / daß der
Cörper diß nicht künde erzeugen / so könne
er solches Werck für dißmal vnderlassen /
biß der Cörper geübet vnd hernacher solche
vbungen mit grosserem Ernst zu handten
nehmen.

~~~~~

### Das XIII. Cap.

Wie einer seine Sinnlichkeit res-  
gieren solle.

**S**He zu mein Kind daß dein  
Sinnlichkeit durch welche der bö-  
se Feindt pflegt einzugehn / dir seye  
vnd diene als ein rechte Thür durch wel-  
che dein Gott zu dir komme. Wann du  
etwann mit einer zeitlichen vnd iridi-  
schen Creatur zuschaffen hast / so bleib

D ij

mit

mit deinem Herzen nie an deren hangen  
sonder wirff das Aug deines Gemüch  
auff deinen Gott der in solcher Creatur  
verborgen / von welchem sie ihren Ursprung  
genommen / vnnnd bekommen / wecke  
auch gleichfals die Gedächtnis Gottes  
in dir selbst / vnnnd gedencke / du  
eben der GOTT / in dir selbst sey / vnnnd  
fange dann an mit Gott zu sprachten  
du mein ewiger güetiger Gott // du bist doch  
allwegen gegenwertig bey mir / mehr  
ich bey mir selbst bin / vnnnd ich bin so  
danckbar / vnd vergessen vnd gedencke  
mer an dich / liebe vnd ehre dich leyder nicht  
wie ich solte.

Bisweilen erhebe deinen Verstand  
betrachte die vnbegreifliche vnnnd große  
Vollkommenheit GOTTES / erfreue dich  
seiner Güetter / Reichthumben / Seligheit  
mehr / als wann sie dein eygen wehren  
vnnnd lasse dich mehr erfreuen / daß er  
vnbegreiflicher GOTT sey / dessen Hoch-  
heit du nicht kanst ergründen / als wann du  
sein Hochheit könnest begreifen vnnnd vor  
stehen.

Wann

Wann du etwann in einer vernünfftigen Creatur befindest/ daß sie in tugenden vollkommen/ vnd etliche Gaben von Gott empfangē/ als Weißheit/ Verstand/ Güte/ Gerechtigkeit vnd dergleichen / so betracht vnd schawe solche Gaben nicht an als wann sie in solchen wehren / sonder schewe sie deinem Gott zu/ vnd sprich: O mein Gott/ sihe das seyndt die Bächlein/ die von dir als von dem rechten Brunnen/ der ewig vnd vnerschaffen ist/ herfließen / diß seyndt Geschöpf auß dem vnergrundlichen Meer deiner vnaußsprechlichen Güte. Vnd wann du befindest/ daß du von der hübsche oder schöne einiger Creaturen zum Wolgefallen wirst angezogen / so erhebe deine Gedancken von der irrdischen schöne auff die ewige / belüftige dich allein in solcher/ vnd sprich: O mein Gott man wirdt die edle zeit kommen das ich mich in dir allein belüftigen werdt können.

Ein ander Mittel sich vor vnordentlich belüftung in den Creaturen zuhüten / ist wie folgt. Als bald du empfindest/

D iij

das

das dich etwas zur Belüftung anreißet  
 so betrachte mit deinem Verstand /  
 das vnder solcher belüftung / die höllische  
 Schlang / die auff nichts anders lauret  
 dann wie sie dein Seel tödten ob auff's  
 nigest tödlich verwunden könne / verborgen  
 liege / vnd wann du nun solches er  
 kennest / so sprich als dann : O du ver  
 ruchte Schlang / wie ligest du da so heimlich  
 heimlich verborgen / damit du mich ver  
 giften kündest. Darnach so erhebe dein  
 Gemüth in Gott / sprechende : O gott  
 sey in ewigkeit die Güte meines Göttes  
 die mir geoffenbaret den Feindt welcher  
 mich zu tödten hie verborgen ligt.

In denen Sachen aber / inn welchen  
 dein Sinnlichkeit widerstandt vnd  
 Schmerzen empfindet / solt du dich an  
 folgende Weiß vben vnd verhalten. Wann  
 du etwas / so deiner Sinnlichkeit zuwider  
 leiden must / als Hitz / Kälte / Hunger  
 Krankheit / Straffungen / vnd der gl  
 chen / so erhebe dein Gemüth zu dem ew  
 gen Willen / welchem es von ewigkeit  
 also hat gefallen / vnd bey beschlossen / da

du eben diß mit solcher Maß vñnd zu solcher Zeit / wie es dir jetzt begegnet / leiden sollest. Darumb so sprich mit aller frölichkeit zu dir selbst in deinem Herzen: Der ewiger liebster Gott / jeso wirdt dein ewiger Will / in mir vollbracht / nach welchem dir von ewigkeit her gefallen / daß mir eben zu solcher Zeit / in solcher maß / zahl vñnd menge begegnen soll / was mir allbereit an jeso begegnet: vñnd diß allein zu deiner Ehr / vñnd meinem selbst eygnen Nutz. Dann da dein Göttliche Ehr / vñnd mein Nutz / auß solchem nicht entspringe / so hettest du solches nimmer vber mich verhenge.

Eben diß solt du auch thun / wann der Himmel trüb ist / wann es regnet / schneyet oder sonst etwas anders dergleichen / darwider niemäd seyn kan / begegnet. Wann du etwas zu lesen hast / so dich belustiget / so sihe dastu allwegen deinen Gott auff nachfolgende Weiß gegenwertig behaltest / dich in jm allein belüstigest / wache mit deinem Gemüth zu Gott dem Herrn / vñnd betrachte / wie er vnder solchen Wor-

ten verborgen lige / vnd was du lifest / so  
 bilde dir ein / daß es G<sup>o</sup>t sey der mit dir  
 durch solche Wortte rede: vnd wann etwann  
 in deinem Gemüth ein Gedancken der be-  
 lustigung von etwann einer guten Sach-  
 entstehet so wende dich von stund an  
 Gott / vnd bete ihn mit grosser Reuerenz  
 an / erkenne daß solcher guter Gedan-  
 allein von deinem Gott herkomme / vnd  
 Dank seiner Göttlichen Mayestet / ver-  
 grant deines Herzens.

Das XIV. Cap.

Was einer für ein Ordnung halten  
 solle / mit seinen Feinden zu  
 streiten.

**D**ie Ordnung so du im streit-  
 ten wider deine affe et vnd  
 wegungen halten solt / ist die  
 Gang in die Scharckammer deines Her-  
 zens / sich mit allem Ernst vnd Fleiß von  
 welcher Begird solches dein Herz am mei-  
 sten werde beherschet / von welchen Ge-  
 dancken oder Neigungen solches zum off-  
 ten





zu betrachten / vnd dich selbst zu hassen /  
 vnd auff der andern Seiten lehre dich mit  
 einem liebhabenden Herzen wider zu Gott  
 sprechende : O mein G D T vnd  
 Herr / sihe ich hab mich gehalten / gleich  
 ich bin / von mir ist nichts anders zu ho-  
 fen vnd zu gewarten als vnflut / Sünden  
 vnd Gebrechen. O mein Gott es ist mir  
 kyd von Herzen / Ach ich erkenne gar wol  
 daß ich auch viel ärgers gethan vnd tie-  
 fer gefallen wehre / wann die Hand deiner  
 Göttlichen Güte mich nit hette gehalten  
 dessen ich dir dann zum demütigsten  
 danck sage / O mein G D T thue an  
 deinen Schatz der Gnaden / deiner gewö-  
 nlichen Güte / vnd lasse nicht zu daß ich an-  
 ser deiner Gnaden lebe vnd dich mehr zu  
 zürne.

Wann du solches gethan / so trachte  
 ihm nicht viel nach / ob dir es G D T  
 verziehen hab oder nicht: Seittemal solches  
 nichts anders ist / als ein engne stinckende  
 Hoffart / vnruwigkeit des Gemüths / ver-  
 liehrung der Zeit / vnd ein Strick des  
 bösen Feindts / sonder wirff dich frey  
 ledig

ledig in die Väterliche Arm deines gnedi-  
gen Gottes/nimme deine vbingen wider  
zu handen/als wan du nie gefallen werest.  
Ja wann du schon zum offtermaln in  
einem Tag sielest / vnd wurdest von deinen  
Feinden verwundt / so verzage darumb  
gang vnd gar nicht / wirdt auch nicht klei-  
mütig noch erschrocken /sonder fange das  
ander / dritte / vierdre / vnd letzte mahl an/  
wie das allererste.

Diß Stück mißfallet dem bösen Feind  
zum hefftigsten/vnnd dieweil er wol weiß/  
wie fastes Gott gefellig sey : deswegen so  
machet er vns/solches zuerrichten / faul  
vnd schläfferig.

Darumb je schwerer dich solches an-  
kompt / je mehr solt du dir gewalt an-  
thun/solchem obzuligen/solt es auch zum  
offtermal in einem jeden Fall vnnd erlitte-  
ner vnderlag widerholen: vnnd wann du  
schon nach begangenem Fall / Vnrub/  
Scham vnd Mißtrawen in dir befindest/  
so sihe daß dir das zum ersten vnd höchsten  
angelegen sey/ daß du innerliche ruhe vnd  
Friden in dir vberkommen könneß/  
D vj vnd

vnd wendest dich allein zu deinem Gott  
 seittemal die vnruhe so auß der begangnen  
 Sündt entspringt / dir nicht t auß dem daß  
 du G D Z Z erzörner vnnnd wider sein  
 Liebe gethan hast / sonder daß du dardurch  
 in eignen schaden gefallen bist / mehrtheil  
 herkommet.

Solchen Friden aber kanstu auff nach  
 folgende Weis̄ wider erlangen : vergiß  
 dißmals der begangnen Sünd ganz vñ  
 gar / vnd betrachte allein die vnausprech  
 che Leibe deines Gottes / welcher die groß  
 Begird hat sich mit dir zu vereinigen / vñ  
 in seinem ewigen Reich dich selig machen  
 vnd wann du hernach mit solchen oder derg  
 gleichen Betrachtungen dein Gemüt  
 widerumb wirst rüwrig gemacht haben /  
 wende dich dann aller erst gegen deinem  
 Fall / vnd thue das jenig was im Anfang  
 dieses Capitels vermeldet / vñnd zur Zeit  
 der Beicht / welche dan oft geschehen soll  
 so vberlauffe vñnd durchgehe alle dein  
 Fäll vñnd begangnen Gebrechen / vñnd  
 öffne sie einfeltig deinem  
 Beichtvater.

Das

## Das XVI. Cap.

Das ein Geistlicher Mensch allezeit  
ein rüwiges fröliches Herz behal-  
ten sollte.

**D**amit du dein Herz im streit-  
ten bewaren könnest / vor aller  
Betrübnuß vnnnd Vnrnhe so  
halte ein starke Wacht / vnd einen Außspä-  
her / welcher von stund an vnd so bald er  
etwas innen werde / daß dich betrüben vnd  
bekümmern möchte / dir solches anzeige  
vnnnd ein Zeichen von sich gebe / damit du  
bald die Hand an die Waffen legest dich zu  
verthedigen.

Vnd wannes sich dann zutragen wird  
( wie dann zum öfftern mal pflegt zuge-  
schehen ) daß du betrübt vnnnd vnrüwig  
wirfst von wegen erwann eines vnuersehen-  
lichen fals / so lasse alle andere Geschäfte  
fallen / vnd wende in dem allein allen Fleiß  
an / daß du ein rüwiges fröliches Herz  
widerumb möchtest vberkommen / seite-  
maln / wann solches rüwig ist / so kanst du  
deine andern Sachen recht vnnnd wol ver-

richten / wann aber dasselbig vnruwig  
vnd betrübt ist / so kanst du nichts mehr  
thun / vnd hat auch als dann der böß  
Feindt größern Gewalt dich zu versuchen.

Solchen Frid vnd ruh des Herzens  
fürchtet der böß Feindt hefftig / als ein  
wohnung Gottes / in welcher er wunder-  
sachen verrichtet / darumb er dann offter-  
mal sich vnderstehet vnder dem Schein  
des guten mit seltsamen eingebungen so  
einem eusserlichen schein des guten haben  
vns zu betriegen / erwecket auch darneben  
in vns mancherley gute Begierden / wel-  
che du an ihren Früchten solt vnd wirst er-  
kennen / dann so bald sie dir das Herz vn-  
ruwig machen / so ist nichts guts dahinter  
verborgen.

Darumb wann der Wächter / vnd auf-  
späher diß wirdt anzeigen / daß erwan  
ein neue Begierde vorhanden / so in deine  
Herzen zuwohnen ein lust vnd Willen  
habe / so lasse solche bey leib nicht von  
stund an hinein / sonder entblöße dich zu-  
vor alles deines engnen willens vnd bege-  
rens / vnd bringe sie zuvor im heyligen Ge-  
bett

bett für Gott / erkenne frey willig vor ihm  
 dein grosse Blindheit / vnd Unwissenheit /  
 vnd bitte ihn mit steiffem anhalten / daß er  
 dir das Liecht seiner Gnaden mittheilen  
 wölle / damit du erkennen könneest / ob sol-  
 che Begierde von seiner Göttlichen Ma-  
 stet herkomme oder von der Erden / vnd  
 sehe wol zu / daß du allwegen dein Natur  
 brechest / vnd tödtest / zuvor vnd ehe du dei-  
 ne Begierden in das Werck setzest / auch  
 alsdann / wann schon solche von Gott her-  
 kelen: seitemal ein solches Werck so mit  
 vorgehender tödtung deines Willens ver-  
 richtet wirdt / ihm viel angenehmer ist /  
 als wann solches mit der Begierdt der lei-  
 benden Natur verrichtet wirdt : Ja  
 bißweilen gefällt **GOTT** dem **HERRN**  
 solche tödtung besser / als daß Werck an  
 ihm selbst.

Vnd wann du / mein Kind / auff sol-  
 che Weiß / die bösen vnd vnnötigen Begir-  
 den von dir treiben / auch die guten nicht  
 ehe einlassen wirst / du habest dann zuvor  
 in dir dein Natur vnd deine Natur-  
 liche affect gelüßt vnd anmütungen  
 getödt.

getödtet vnd gedemmet / so wirst du allweg  
ruhig bleiben / vnd das Schloß deines  
Hergens / für allen Feinden sicheren.

Eben vmb solcher innerlichen Ruh willen /  
muß dich auch hüten vor innerlichen  
Straffungen also / daß du dich selbst  
nicht zu viel innerlichen straffest deiner  
begangnen Sünd halber / dann solche  
offtermaln nicht von G D Z Z / sonder  
von dem bösen Feind herkommen / an iren  
Früchten wirst du erkennen : woher sie  
kommen : dann so dich solche straffungen  
demütigen vnd ruhig behalten / auch in  
deinen Wercken fleißig machen vnd dir  
das vertragen auff Gott nicht nehmen / so  
nime sie auff als straffungen Gottes / der  
innerlich an deinem Hergen anklopffet  
wann sie dich aber betrüben / vnd kleinmü-  
tig machen / faul zu dem guten / vnd miß-  
trawig gegen Gott dem Herren / sonderlich  
zuder Zeit / da du solche innerliche straf-  
fungen empfindest / so halt für gewiß / daß  
sie von dem bösen Feind herkommen / dar-  
umben so gibe ihnen kein Gehör / folge vnd  
sege deine vñungen nach / ein Weg wie den  
andern. Das

## Das XVII. Cap.

Wieder böse Feind offterm In/durch  
die gute Fürsäg den Menschen an dem  
zunehmen in Tugenden / ver-  
hindert.

**N**och einen andern List ge-  
braucht der böse Feind vns zu  
betrigen / nemblich daß wir vns  
fürnehmen wider die Laster / so zum  
weitesten von vns vnnnd am stärcksten  
seyndt zustreiten / welches er darumb vnd  
zu dem Endethut / damit weil der Mensch  
mit diesem umghehet / er mit den täglichen  
Lasteren mit welchen er am meisten behaff-  
tet nicht streitte / sonder derselbigen gleich-  
sam vergesse : Da doch der ienig so sich  
selbsten zu vberwinden begert mit denen  
Lasteren so ihm am nechsten seyndt / Streit-  
ten soll vnnnd muß / vnnnd dieweil man sol-  
ches nicht thut / so entspringt viel Vbels  
darauf / nemblichen daß wir allwegen ver-  
wundet werden / vnd nach der Arzney gar  
nichts fragen : Bereden ja vns auch selb-  
sten



sten daß wirs wol getroffen / da wir doch  
andere damit nichts außgerichtet / weder  
das wir vns selbstem gefallen / vnnnd darab  
hoffertig werden.

Dannen her kompts daß ihrer so viel  
seynd / die nicht ein rauches Wort gedulde  
können / vnd verzehren dannoch viel zeit  
betrachtungen / setzen vnd nehmen ihnen  
in demselbigen für / das Jeglicher vmb  
Gottes willen gedultig zu leiden: vnnnd die  
weil der vnderste Will oder die Empfind-  
lichkeit keinen gegenwertigen Widerstand  
noch Schmerzen empfindet / als in Sa-  
chen / die fern vnd weit von dannen / so  
berreden sich solche arme Menschen selbstem  
vnd bilden ihnen ein / als weren sie in  
der Zahl der jenigen so gar gedultig vnnnd  
in der That grosse Sachen vmb Gottes  
Willen außstehn können.

Darumb auff daß du liebes Kind  
solchem Betrug entziehen könnest / so  
setze dir nicht allein für / sonder fange an  
mit der That zustreiten mit den jenigen  
deinen Feinden / die nach bey dir seynd / dir  
auch viel leids thun / vnnnd sich mit dem  
Werck

Werc wider dich setzen / dann also wirst du hell vnnnd klar innen werden / ob deine fürsaz wahr oder falsch / schwach oder starck seyen.

Vnd ich rathe dir gar nicht / daß du wider deine Feindt streittest / so dich nicht anfechten / es seye dann sach daß du warhafftig erkennest / daß sie dich vber ein kurze Zeiterwann vberfallen würden / Seitmaln als dann dir erlaubt ist / mit solchen zustreiten / ehe sie dich vberfallen / Damit du dich zur Zeit des Streitts heruach desto stärker befindest / aber sehe wol zu / daß du in solchen fürsagen vnnnd vorhergehenden Streitten nicht meinst / du habest schon deine Feindt warhafftig vberwunden / es sey dann sach daß du dich schon ein lange Zeit in den Tugenden geübet habest / dann solchen geübten von höher perfection vnnnd Vollkommenheit wegen zugelassen ist / fürsaz zu machen / wann sie schon etwann durch sonderliche Schickung Gottes ihre kleine Feindt nicht vberwunden können / damit sie in der demüthigen Erkandnuß ihrer selbstn bleiben.

Die

Die aber so in den kleinen sachen hinlesig seyndt vnnnd ihnen selbstnen keinen Gewalt anthun solche zu vberwinden/die begehren ein grosse Eitelkeit / seyndt auch in grosser praesumption, vnnnd in den Stricken des bösen Feindts / wann sie ihnen setzen grosse Sachen zuverrichten vnnnd stärckere Feindt zuuberwinden.

Das XVIII. Cap.

Auff was Weis der böß Feindt sich vnderstehet/vns von dem Weg der Tugenden abzuführen.

**N**och einen andern list brauchet der böse Feindt vns an dem Weg der Tugenden zu verhindern. Es befindt sich etwann / wann einer in einer schweren Kranckheit geduldig ist/ daß der böß Feindt / dieweil er sieht daß solche Person/wann sie in solchem verharret/ die Tugend der Gedult erlangen werde/ darumb so fangt er an / ihr einzugeben / vnnnd gute Begirdten in ihr zuwercken daß sie das oder jenes gute Werck verrichten

richten solle / blaset ihr ohn vnderlaß ein  
 daß sie Gott dem H. Erren viel besser die-  
 nen könne wann sie Gesund were / könne  
 ihr vnnnd den ierigen wie auch andern  
 Armen viel mehr guts thun / vnnnd zündet  
 also allgemach solche Begierden in ihr der-  
 massen an / daß sie vnruwig vnd vngedul-  
 tig wirt / darumb daß sie solche gute Werck  
 nicht kann verrichten / vnd jemehr die Be-  
 gierde solche Werck zu verrichten in ihr zu-  
 nimpt / je vnruwiger wirdt sie / dermassen  
 daß er sie zur vngedult bringt / nicht der  
 Kranckheit halber / als ob sie vber dieselbig  
 an ihr selbst vngedultig were / sonder die-  
 weil sie ein verhinndernüß ist / zu verrichten  
 solche gute Werck / welchen sie mit ihrer  
 Vnruh nachstebet.

Wann sie dann nun der listig Feindt  
 auff solche Weg gebracht / so nimpt er  
 ihr gang arglistiglich / also / daß sie es selb-  
 sten nicht mercket / die begierden die guten  
 Werck zu verrichten widerumb auß dem  
 Herzen / vnd lasset in ihr die blosser Begird  
 die Gesundheit zu erlangen / vnd dieweil  
 sie solches nicht kan zuwegen bringen / wie  
 sie

sie gern wolte / so wirdt sie vber die massen  
betrübt vnd vngedultig / vnd also ver-  
lasset sie die Tugendt / vnd fallet in das  
Laster.

Das beste Mittel für solche list vnd  
betrug ist / daß wann du dich erwann in ei-  
ner Kranckheit / oder sonst in einem andern  
betrübten Standt befindest / du gar gute  
achtung darauff gebest daß du weder statt  
noch platz gebest / einiger Begierd / sie sey  
gleich so gut als sie immer wolle / wann du  
sie nit gleich auff der stett kanst verrichten  
seiternaln dich solche lastlichen werden vn-  
rühwig machen / sonder sprechest von stund  
an zum Feind / *Stabat mater dolorosa iux-  
ta crucem Iesu: O listiger Feind / es stunde  
die Mutter Jesu mit den andern heyligen  
Weibern / trawrig vnd betrübt vnder dem  
heyligen Creuz / mit dieser Gesellschaft  
wil ich lieber bey diesem aufferlegten / vnd  
von Gott verhengtem Creuz stehn / als du  
ich mit dem hoffertigen Lucifer von dem  
Fahnen des heyligen Creuz zu welchem  
ich mich verlobt / vnd geschworen / solte ab-  
weichen vnd flüchtig werden.*

Vnd

Vnd mercke hie gar wol / das sichs offtermals zutregt / wann einer erwann in Ungedult fallet / so vermeinet er lang nit / das solche sein Ungedult ihm von seinem erlitten Unglück vnd Kummer entspringe / sonder solche Ungedult köme jm allein daher / das er das gut nicht kan verrichten / daran ihn sein Unglück verhindert / darumb der jenig so von seiner Kranckheit wegen in Ungedult fallet / der saget nicht / das sein Ungedult von der Kranckheit entspringe / sonder allein daher / dieweil er entweder zu solcher Ursach geben / oder dieweil er andern verdrüsslich vñ schädlich ist / oder das er nicht kan andern Geistlichen Übungen obliegen.

Also ein Ehrgeiziger / wann er nicht zu seinen begehrten Würden vñnd Dignitet kan kommen / so balte er mit andern zureden kompt / so verdeckt er solchen seine Ehrgeiz / vñd beduncket in er suche solches nicht seiner Person halber / sonder seinen Freundten vñnd Verwandten auff solche Weiß zuhelffen / vñnd das solches außtruckenliche griff des bösen Feindts seyen /  
kan

Kan man bey diesem wol abnehmen / daher flie  
solche in Vnrub vnd Ungedult verharthe  
ren auch als dann / wann das jenig dan  
durch sie ihr böse Begierd vermeint zu be  
schönen vnd verbergen von andern auß  
andere Weg geschicht vnd verrichtet wird

Als zum Exempel / du sagest deine  
Kranckheit mache dich ungedultig nicht  
darumb daß du solche nicht gern habest  
sonder dieweil die jenigen / so dir dienen  
dardurch beschwerdt werden / nicht desto  
weniger wann etwann eben die jenigen  
Personen so dir dienen / von ander Leut  
Kranckheit wegen beschwerdt werden /  
gibt dir diß nichts zuschaffen / auß welchem  
du hell vnd klar kanst erkennen / daß die  
Wurzel deiner ungedult / allein ist / dein  
selbst eygner Nutz. Vnd also kanst du in  
allen andern Sachen gleichförmiger  
Weiß leichtlichen in die Erkantnuß des  
Betrugs kommen.

Vber das so gebe ich dir hie diesen Ged  
denckzedel / daß wann du etwann mit ei  
nem Creuz wirst heim gesucht / so lasse dir  
nimmer die Begird kommen / von solchem

entle

n / dahentlidiget zu werden: seytemaln auß sol  
 verhancher Erledigung diese zwey Ubel erfolgen.  
 ig dan Das erst ist das / wann dich schon im  
 t zu be Anfang solche Begird / der Gedult nicht  
 n auß beraubte / so machte sie dir doch allgemach  
 t wird die ban zur Bagedult.

t dem Das ander ist / daß du allein etwas bey  
 g nicht Gott mit deiner Gedult verdienst die klei  
 habest ne Zeit / so du werest gedultig gewesen:  
 nienn wann du aber die Erledigung nicht hettest  
 t des begehrt / sonder dich dem Willen Gottes  
 enigen ganz vnd gar vnderworffen so würde sol  
 e Leut ches Gott der Herz / für einen Vollkom  
 den / menen Dienst einer langen Zeit erkennen /  
 elchen wann es schon kaum ein Stundt geweh  
 daß du ret hette.

/ dem Darumb in diesen vnd allen andern  
 st du in Sachen so halte es für ein gemeine Regel /  
 rmitig daß du dein Herz von aller Begirde ab  
 auß des ziehest / entplöset / annd allwegen schlechte  
 en Ge vnd einfeltig begehrest den Götlichen  
 mit eu Willen / dann also vnd auff diese Weiß /  
 asse dir wirst du nimmer bekümmert oder betrübe  
 olchem werden / dieweil dir nicht mehr kan wider  
 entle fahren / als seiner Götlichen Mayestät ge

E

felo



fellig / wirst auch / da du dich also ver-  
 rest nimmer von dem Weg der Vollk-  
 menheit abtreten / vñnd wann du erwar-  
 must gebürliche Mittel gebrauchen / di-  
 von solchen dir widerwerdigen Sachen  
 erledigen / so sihe daß dein Herz vñnd  
 girdt nimmer daran hanget / gebr-  
 auch solche nit in dem Namen / vñnd  
 daß du durch solche könneſt erlöset wer-  
 sonder darum die weil es Gott gefellig  
 du sie gebrauchen sollest / vñnd also wer-  
 sie dich nimmer betrüben / wann du sie  
 nicht durch solche Erlösung erlangest.

~~~~~

Das XIX. Cap.

Wieder böse Feind allen Fleiſch antre-
 de / damit die erlangte Tugenden vñnd
 Driſach zun Sünden
 geben.

Die aralſtige böse Schlän-
 vnderlaſſet nicht vns auch
 den erlangten Tugenden
 verſuchen / damit sie zum Fall ein
 ſach werden / wendet derowegen all

fließ an / daß er vns darzu bringe / damit wir vns in den erlangten Tugendten be-
 lüftigen / ein Wohlgefallen in vns selbstten
 schöpffen / damit wir also in die höhe er-
 hebt desto tieffer in das Laster der Hoffart
 fallen.

Damit du vor solcher Gefahr sicher
 sehest / so siße allwegen still auff offnem Fel-
 de / vnd verharre zu der Zeit in dem waren
 sicheren vnd demüthigen Betrachtungen
 deiner Nichtigkeit / berachte / dz du von dir
 selbstten nichts sehest / nichts könneß / nichts
 vermögest / noch jert etwas anders habest /
 als die ewige verdammnis / gib auch allezeit
 gar gute achtung darauff daß du alle Ge-
 dancken so dich an solcher Erkandnuß ver-
 hindern / weit von dir treiben könneß:
 dann dieweil solche von deinen öffentlichen
 Feind herkommen / so ist gewiß daß da sie
 dich schon nicht tödten / doch zum wenige-
 sten verwunden / vnd damit du solche
 Wahrheit / desto besser erkennen könneß / so
 mercke auff nachfolgende Regel.

Wann du wilt dein Nichtigkeit be-
 trachten / so siße nicht auff die Gnaden vnd

E ij

Gaben

Gaben so in dir seynde / seitremal solches
dein / sonder Gottes seynde / darumb
trachte was dein ist / vñnd nicht was
in dir würcker / vñnd nach solchem solte
dich allzeit schezen.

Betrachtest du nun die Zeit so vor
gewesen / so siehest du heller / daß du von al
ler Ewigkeit her pur lauter nichts gewesen
bist / daß du nichts habest gethan oder an
thun können / dardurch du das Leben oder
etwas erlangen könnest.

Zu der Zeit zu welcher du allein durch
die pur lauter liebe Gottes etwas bist / was
du das jenig / so du von Gott überkommen
als nemlich / daß er dich regieret / daß er
das Leben erhalt / vñnd alles was du habest
weist vñnd besitzest / vñnd von niemand an
derm als von ihm bekommen hast / an
ein Seiten stellest / so wirst du wider heller
vñnd klar sehen / daß du pur lauter nicht
seyest / daß du auch nicht die geringste
sach habest / dich für etwas zu halten / oder
daß du von anderen für etwas woltest
halten werden.

Was nun belange die Gnaden / so
Gott

Gott/theils in dem heyligē Tauff ertheilet hat/theils noch täglichen ertheilet / damit du vermittelst derselbigen zu allem gutem angemant / vnderwisen vnnnd gesterckt werdest / wann du solche auch bey seits thust vnd sehest was kanst du doch immer guts thun vnd verrichten ? Ach warlich ganz vnd gar nichts.

Wann du dann ferners neben allem dem betrachten wirst / die Sündt vnnnd Gottlose Werck die du begangen / auch die Menge der Gottlosen Thaten / so du noch hettest begehn können / wann dich Gott der Herr nicht mit der Handt seiner Gnaden erhalten vnd daruon abgehalten hette/so wirst du befinden/dasß dein Gottlosigkeit/nicht allein von wegen der vielen Jahren vnd Tagen so du gelebt / Sonder auch von wegen der vielfältigen Verrichtung der Gottlosen Wercken wie auch von wegen deiner bösen Neigungen vnzehlich vnd vnfüglich wirdt groß seyn / dermassen dasß du ein anderer Höllischer Lucifer worden werest. darumb wann du nicht wilt zu einem Dieb werden/ Gedt dem H Erzen

E iij

sein

sein Gut stelen / vnd dir selbst zu en-
nen / sonder wilt der jenig seyn vnd gehal-
ten werden / der du warhafftig in dir selbst
bist / so mußt du dich von rechts wegen
alle Tag immer je lenger je erger schen-
gen.

Vnd mercke hiewol darauff: diese be-
trachtung deiner selbst eignen Nichtigkeit
soll auch mit der Gerechtigkeit belehret
werden / sonst were sie dir mehr schädlich als
nützlich: dann wann du mit solcher Er-
kandnuß etwann einen vbertriffest / der sich
von seiner Blindheit wegen für was heil-
vnd für etwas von andern wil gehalten
werden / so verleurest du gar viel / vnd
wirst erger als er ist / wann du von den Leu-
ten für einen solchen wirst gehalten wer-
den / so du doch weißt / daß du ein solcher
mit nichten seiest.

Derowegen wann du wilt daß die Er-
kandnuß / deiner Nichtigkeit vnd Bosheit
soll wahr seyn / vnd Gott dich angenehm
machen / so verschaffe / daß du dich nicht
allein für Gottlos vnd schlecht erkennest
sonder daß du dich auch als einen solchen

trac

tractierest / ja daß du auch für einen solchen
 von anderen tractiert vnd gehalten zuwer-
 den / begehrest. Vnnd wann es sich schon
 bißweilen zutrüge / daß er wann vmb ei-
 nes guten Wercks willen / so Gott der
 Herr durch dich zu würcken sich bewür-
 diget / für gut geschätzt / geliebt vnd gelobt
 würdest / so gib gar gute achtung auff dich
 vnnnd lasse dich von der obgemelten Er-
 kändnuß deiner warhafftigen Nichtigkeit /
 mit nichten abwendig machen / sonder
 wende dich in deinem Herzen zu Gott vnd
 sprich : O mein Gott / lasse mir es nicht
 inn Sinn kommen / daß ich zu einem
 Dieb deiner Göttlichen Güte werden wol-
 te. Vnnd darnach wende dich zu dem der
 dich gelobt vnd gerühmt / vnnnd sprich bey
 dir selber / woher kompt es / daß mich der
 für gut schätzt / dieweil warhafftig Nie-
 mandis gut ist / als mein GOTT allein?
 dann wann du also thun wirst / vnnnd gibst
 Gott dem Herren was sein ist / so wirst
 dich dardurch zu grösserer Gnad schicken
 vnd disponieren.

Auch ist ein gute Mittel in der Er-
 E iij fandt.

kandnuß deiner Nichtigkeit zu verharren
 Daß wann du erwann von einer empfange-
 nen Gnad wegen / gelobt wirst / du als bald
 vnd von stund an betrachtest deiner von-
 gen begangnen Vubenstück eines / so wer-
 den dir die Federn der Hoffart gleich wie
 Pfawhen / der seine vnfaubere vnd häßli-
 che Füß anschawet / baldest entpfallen vnd
 nidersinken.

~~~~~

Das XX. Cap.

Daß wir in dem Geistlichen Streitt  
 vns nimmer vberreden sollen / als hetten  
 wir vnser Feind vberwunden / sonder sollen  
 vnser alie Dbungen allzeit wider zuhand-  
 nemmen / gleichsam als ob wir neu vnd  
 erst anfanhende Kriegshcut  
 weren.

**E**ch muß dich nach allem dem  
 auch dessen / mein liebes Kind / er-  
 innern / daß du dich selbst nimm-  
 mer bereden soliest als hettest du erwann et-  
 ne deiner bösen affecten vberwunden / vn-  
 geachtet daß du schon lange Zeit keine be-  
 wegung desselbigen in dir empfunden / son-  
 der /

sonder nimme deine vbingen allwe-  
gen widerumb von neuem für dich / als ein  
anfahender Kriegsmann / vnd Junges  
Kind / so aller erst zum Streitt geboren /  
vnd hienor noch nie sich des Streitts ge-  
braucht. Vnd solches soll alsdann son-  
derlich beschehen / wann wir vns vmb die  
Vollkommenheit / zu welcher vns Gott  
beruffen annehmen / seitemal solche also  
beschaffen / daß wir nimmer sagen dörfen /  
wir haben den geringsten Anfang deren  
gemacht. Dann ob wir vns schon lange  
Zeit auff dem Weg der Vollkommenheit  
hätten geübet / were doch ein pur lauter vn-  
tugend wann wir vns auß betrug / einer  
heimlichen Hoffart / dessen als einer Zu-  
gendt berümbten.

~~~~~

Das XXI. Cap.

Vom heyligen Gebett.

Wir haben liebes Kind / bis-
hero mit Göttlicher Hülff ge-
sehen vnd gehört / vom Mißtra-
wen vnser selbst / vom Vertrawen daß
E v wir

wir auff Gott den Herren haben sollen
 vnnnd dann von der Übung: welches drey
 notwendige Stück seynd den Sieg wider
 vnserer affect, vnd inderliche Bewegungen
 des vndersten Willens zu erlangen: jenes
 volget dz vierdte Stück / das heylig Gebett
 welches vnder allen mittlen / von der milde-
 ren / freygebigen vnd barmherzigen Hand
 Gottes / alles gutes zu erlangen / das best
 vnd kräftigste ist. Damit aber solches
 dein Gebett kräftig / auch **GOTT** dem
HERRN angenehm sey / so ist von nö-
 then / daß du folgender Gestalt bereit vnd
 beschaffen sehest.

Erstlich daß in deinem Herzen allre-
 gen brenne ein sonderliche begierde / dein
 nem Gott auff solche Weiß vnnnd Maß zu
 dienen / wie ihme am besten gefällig.

Zum andern / daß in dir sey ein leben-
 diger vnd vngeweißelter Glaub / daß die
 Gott der Herr wölle geben alles das jenig
 so dir zu seinem Dienst / vnd deinem Nutz
 von nöthen.

Zum dritten / daß du allwegen zum
 heyligen Gebett gehest / vnnnd dich begebest
 mit

mit der Meinung daß du nichts/als allein den Göttlichen vnd nicht deinen Willen begerest / so wol im betten / als auch im erlangen / als nemblich / daß dich nichts anders zum betten bewege / dann das Gott haben will / vnd du auch gleichfals vmb keiner andern Ursach willen begerest erhört zu werden / dann dieweil es auch Gott also haben wil. In summa dein Fürsaz vnd Meinung soll allein seyn/daß du deinen Willen mit dem Göttlichen Willen zu vereinigen begehrest / vnd nicht daß du den Willen Gottes nach deinem Willen zu ziehen vnd zwingen dich vnderstandest.

Zum vierdten vnd letzten muß das heylig Gebett/mit den oben erzehleten Übungen dermassen verbunden seyn / daß du keines ohn das ander gebrauchest / so oftmal / wann du dich schon lang bemühest ein Tugendt von Gott dem Allmächtigen im Gebett zuerlangen/vnd dich nicht auch mit der Übung bemühest solche zuerlangen / so versuchest du Gott allein vnd richtest nichts auß.

Nach dem heiligen Gebett / so erweck
 in dir ein steiffe vnd lebendige Hoffnung
 in Gott/dz er dir durch sein vnaußsprechli-
 che Liebe/die begerde Gnad/oder an jhren
 statt ein grössere/oder beyde / die begerde
 vnd grössere Gnad mit theylen werde/vnd
 wann schon nach länger Zeit nichts dar-
 auß würde: dich auch das Widerspiel be-
 dunckere / so solt du doch allweg diese Hoff-
 nung haben / vnd behalten / solt auch mit
 nichten deßhalben noch das Gebett noch
 die Übung / noch die Hoffnung fallen las-
 sen. Ja wann dich schon bedunckere / du
 werdest von Gott vom Gebett verstoffet /
 so demütige dich dannoch immer je länger
 je mehr vor seinen Göttlichen Augen / vnd
 auff der andern Seiten / so mehre den
 Glauben vnd Hoffnung zu Gott / dann
 je mehr du also beständig bist vnd bleibst
 auch in der grossen Verstoffung / vnd
 gleichsam Verwerffung deines Gebetts /
 je lieber ist es Gott dem Herren.

Danke auch allwegen deinem Gott
 vnd erkenne ihn für einen klugen / weisen
 vnd liebhabenden Gott / eben so wol wann
 du

du vermeineſt / du ſeyeſt nicht erhöret worden / als wann du die begehrte Gnad hetteſt erlanget / bleibe auch allwegen beſtandhafftig vñnd frölich / es begegne dir gleich was da wölle / vñnderwirff dich demütig ſeiner vnfehlbaren Weiſheit Göttlichen Väterlicher fürſorg.

~~~~~

Das XXI. Cap.

Was das innerliche Gebett ſey / vñnd wie man daſſelbig brauchen ſoll.

**A**s innerliche oder herſliche vñnd anſchawenliche Gebett iſt nichts anders weder ein Erhebung des Gemüths in Gott mit angedeuteter vñnd angehenckter verborgener oder auch außtrucklicher Bitt / deß jenigen ſo wir begeren. Ein angedeutete oder verborgne Bitt / zu Latein Virtualis Oratio genant / iſt wann einer ſein Gemüth zu Gott erhebt / vñnd ihm / ohn allen weiteren Zuſatz / ſein Noth vñnd Anligen fürtreget: als wann ich mein Gemüth / zu Gott erhebet /

E vñ

hebet /

hebet/ vnd in gegenwertigkeit seiner erkenn-  
te vnd bekennete/ daß ich auß mir selbst  
vnuermöglich/ guts zuschaffen/ oder auch  
vor dem bösen zu hüten / so würde recht  
gesagt / daß ich etwas von G D T  
Virtualiter begehret vnd gebetten hette:  
dieweil/ wann ich solches thun/ G D T  
selbst wol weiß / was mir angelegen vnd  
manglet.

Es ist aber neben dieser Art des in-  
nerlichen Gebetts/ auch noch ein andere/  
die besteht allein in einem einfältigen An-  
blick vnd anschauen des Göttlichen Ge-  
müts / welches anblicken oder anschauen  
des Göttlichen Gemüths nichts anders ist  
weder ein heimliches erinnern vnd begeh-  
ren der jenigen Gnaden/ so wir zuuor be-  
gehret haben.

Vnd mercke wol darauff daß du diese  
Art zubetten wol lehrnest/ vnd dir gemein  
machest. Dan wie du auß der Erfahrung  
erkennen wirst/ so ist solches ein Waffent so  
dir in allerley Sahl vnd zustand/ sehr nüt-  
zlich seyn wird/ solt auch solches allwegē bey  
handen haben : seittemal es fast kräftig  
vnd behüßlich ist. Das

Das außtrückerlich Gebett aber zu  
 Laten / Actualis Oratio genant / ist wann  
 man mit außtrückerlichen inerlichen wor-  
 ten die Gnad begert / als wann einer in-  
 nerlich allein / ohn alle eufferliche Wort  
 spricht: **O mein H E R R vnd mein  
 G D E E** / gib mir diese Gnad vmb deiner  
 Ehr willen: oder / **O mein G D E E** ich  
 glaub festiglich / daß deiner Mayestät  
 gefalle / daß ich solche Gnad von dir bege-  
 re. **O mein Gott** erfülle in mir dein Gött-  
 lichen Willen.

Vnd in solchem Gebett / stelle deinen  
 Feind oder dem Vntrugent / so dich betrügt  
 vnd ängstiget / wie auch dein schwachheit /  
 Gott dem Herren für / zu überwinden /  
 vnd sprich: **O H E R R** sihe an die Crea-  
 tur deiner Hände / die du mit deinem Ro-  
 senfarben Blut erlöset hast / sihe deinen  
 vnd meinen Feind / der mich verreissen  
 vnd zuuerschlucken sich vnderstehet. **O  
 mein G D E E** / zu dir lauff ich / auff dich  
 allein hoffe ich / sihe an / **O H E R R** / mein  
 Vnuollkommenheit / schwachheit vnd vn-  
 vermögligkeit / hingegen meines Feindts /  
 der

der mich ihm vnderwürfflich zumachen  
begehrt (da ich deiner Hülff beraubet wür-  
de) gewaltsame stercke/ vnd Vermöglich-  
keit.

~~~~~

Das XXIII. Cap.

Wie du zumal dich dem innerlichem
Gebett/ vnd Betrachtungen ergeben/
vnd d:nselbigen obligen
könnest.

Wann du etwann ein lange
Zeit / als ein stund oder mehr/
mentaliter oder innerlichen
Betten wilt. / so solt du solchem Gebett
auch zusügen betrachtungen / des Lebens
vnd sterbens Christi vnseres Herren / also
dass du allwegen die Werck Christi / mit der
Tugendt / die du begerest applicierest: vnd
zu gleich betrachtest.

Als zum Exempel: du begerest die Tu-
gendt der Gedult zuerlangen/ so nimme
vngesähr für dich zu betrachten ein Stück
der Geheimnussen der Creuzigung Chri-
sti/ als/ wie er Christus vnser aller liebster
Herr

Herr / so grausamlich seiner Kleider sey
beraubt worden / wie ihme die Kleyder / so
in seine heyligen Wunden gebacket / sey-
en so vngefügiglich abgerissen worden /
wie ihme die dörne Cron von seinem heyl-
igen Haupt abgenommen / vnd als bald
widerumb mit höchstem Hon vnd Spott
auff gesetzt sey worden / oder auch wie er an
das harte Holz des Creuzes auff genag-
let / in die höhe erhebt / mit vnaussprechli-
chem Schmerzen seiner heyligen Wun-
den / wie auch seines ganzen heyligen Cör-
pers / vnd was dann dergleichen Betrach-
tungen mehr seynde.

In solchen Betrachtungen aber der
Geheimnissen Christi / füge vnd halte an
erstlichen dein Sinnlichkeit daß sie em-
pfinde die Pein / so in solchen Geheimnis-
sen Christus der Herr in allen seinen Glie-
dern erlitten hat. Als dann so erhebe vnd
erschwinde dich mit deinem Herzen zu sei-
ner heyligen Seel / vnd betrachte / so viel
dir möglich / die grosse Gedult / vnd sanfft-
mütigkeit / mit welchem er solches alles so
willig gelitten / vnd sich dannoch mit allem
dem

dem nie ersetzigen können / sonder vmb der
Ehr seines Vatters / vnnnd vnseres Heyls
willen / für vnnnd an begeret auch grössere
vnd schmälicher Pein auß zu stehn vnnnd
zu leiden.

Ferners schawehjn also gemartert an/
stelle dich neben jhn vnnnd bedencke / Wie
er ein so grosse lebendige Begierd habe zu
leiden / von deiner wegen auff daß du auch
deinen Kummer von seiner wegen gedul-
tig tragen sollest. Auch damit gleich wie
er sich gegen dem Vatter wendet für dich
zu bitten / also er sich auch würdigen wöl-
le / dir die Gnad mit zutheilen / daß du
das auffgelegte Creuz vnnnd alle andere /
gedultig erleyten / außstehn vnnnd tragen
könnest.

Nach solchem allem so zwinge deinen
Willen auch in solches zu verwilligen /
vnd rede jhn zum offermal an / daß er
solches auch gedultig auff sich nehmen
vnnnd außstehn wölle. Wende nachmals
dein Gemüch zu Gott deinem Himmeli-
schen Vatter / vnnnd begere von ihm die
Gedult / bitte jhn auch von grund deines

Herz.

Hertzens / dz er das Gebett seines Sohns /
welches er ohn vnderlaß für dich voll-
bringt gnädiglichen erhören wölle.

~~~~~

Das XXIV. Cap.

Von einer andern Weiß durch Bes-  
trachtungen zu betten.

**B**lanst auch auff ein andere  
Weiß zumal betrachten vnnnd  
betten / nemblichen wann du  
jetzt innerlich gang andächtiglich mit  
höchstem Fleiß hast betrachtet / das grosse  
Leiden vnnnd Tend / so vnser liebster Herz  
Christus von vnser wegen hat gelitten / so  
füge vnnnd halte an abermal die Sinnlich-  
keit / also daß sie solches empfinde / vnnnd  
durchgehe alsdann mit deinen Gedancken  
mit was willigem Gemüt er Christus der  
Herz solches gelitten : vnnnd von der größe  
seines Schmerzens vnd Gedult / gibe dich  
zu zweyen betrachtungen / erstlich betracht-  
den Verdienst Christi des Herren : zum  
andern dz grosse vermögen vñ wolgefallen  
so der

so der Himmelsche Vatter gehabt ab dem  
vollkommenen Gehorsam seines aller lieb-  
sten Sohns. Letztlich zeige solche Güt  
dem Herren / stelle sie ihm für / vnd durch  
die Krafft desselbigen begehre von ihm die  
Gnad / so dir zum höchsten angelegen.  
Vnd solches begehren kanst du thun nicht  
allein einem jedwederen Geheimniß des  
Lebens Christi / sonder auch in einem je-  
den besonderen innerlichen oder eusserli-  
chen Werck vnd Handlung so Christus  
der Herr / bey solchem verricht vnd voll-  
bracht hat.

~~~~~

Das XXV. Cap.

Von einer andern Weis zu betten /
durch Mittel der heiligen Jung-
frawen Mariæ.

Neben der obgemelten Weis
zu betten vnd betrachten / ist noch
ein andere / nemlichen von der
hochwürdigen Mutter Christi des Herren:
welches volgender Gestalt kan geschehen /
erstlich

erstlich wende dein Gemüth zu Gott dem
Vatter / darnach zu seinem einigen viel
geliebten Sohn Christo / letztlichen zu des-
sen hochwürdigen Mutter vnd Jungfra-
wen Maria. Was erstlich dein Vatter
anlangt / so betrachte vnd stelle ihm für
zwey Stück / nemlich zum ersten das woll-
gefallen / daß er von aller Ewigkeit her / auß
diesen beyden / nemlich Christo seinem
Sohn / vnd dessen hochwürdigen Mutter
Maria / auch eh vnd daß sie geboren seynd /
bey sich selbstem gehabt hat: So dann die
Werck so sie gethan / nach dem sie auff die
Welt seynde kommen / von denen beyden
Stücken kanst du deine betrachtungen /
wie volge / nutzlichen haben vnd anstellen.

Erhebe vnd erschwinde dich mit deinem
Gedanken vber alle gewesene Zeit / auch
vber alle Creaturen / vnd gehe gar hinein
in die Ewigkeit / des Göttlichen Gemüths
vnd betrachte / was damals für Wollust
vnd freuden sein Göttliche Mayestät / ab
der Jungfrauen Maria, vnd ihrer schöne
gehabt vnd getragen / vnd wann du nun
Gott deinen Herren in solchem Jubel vnd
Freuden

Frewden wirst gefunden haben / so bitt ihn mit höchstem Vertrawen vnd zuuersicht / daß er dir vmb solcher Frewd willen / Gnad vnd Stärcke wölle verleyhen / damit du solche deine Feinde vberwinden mögest / sonderlich dasjenige Laster / so dich damals vnd zur selbigen Zeit am meisten ansicht vnd plaget.

Darnach so schreite fort zur Betrachtung so vieler herrlicher Werck vnd Tugenden derselbigen allerheyligsten Jungfrauen / stelle sie bißweilen alle miteinander / bißweilen ein jedes insonderheit für das Angesicht des ewigen Vatters vnd bitte ihn gleichfals / daß sein vnaußsprechliche Güte / auch vmb derselbigen Willen / dir geben vnd mittheilen wölle / dasjenige / so du begerest.

Was Gott den Sohn belangen thut / so solt du ihn erinnern des Jungfrewlichen Leibs so ihn neun Monat getragen: der grossen Keuerens vnd Ehrenbringung / in deren diß Jungfräwlein in gehalten / als bald er auff die Welt geboren / als welche ihn gleich damal gehalten vnd er-
kamt /

kant für einen wahren Menschen vnd wa-
ren Gott/ für iren Sohn vnd ihren Schö-
pffer: erinnere in ihrer mitleidigen Au-
gen/ mit welchen sie sein grosse Armut hat
angeschawet / ihrer H. Armen auff wel-
chen der Sohn Gottes so oft gelegen:
der freundlichen Kuß so sie ihm gegeben:
der Milch mit welcher sie ihn gespeiset: der
grossen Müß vnd Arbeit/ des vielfälti-
gen Schmerzens / so sie in seinem Le-
ben vnd Todt/ vmb seiner willen hat auß-
gestanden/ vmb dieser vnd dergleichen Wer-
cken willen/ solt du irem allerliebsten Kind
Christo gleichsam ein lieblichen zwang an-
thun/ daß er dich wolle erhören.

Kere dich nach solchem zu der gloriwü-
rigen Mutter Gottes Maria / vnd
erinnere sie auch/ wie sie allein von der ewi-
gen Weißheit vnd vnaussprechlicher güte
Gottes zu einer Mutter der Gnaden
vnd Mitleidens / auch zu einer Beystän-
derin/ Mädelin vnd Fürsprecherin aller
Menschen bey Gott sey außgerwelet worden/
wie auch nach Gott vnd ihrem allerge-
liebsten Sohn wir bey keinem als bey ihren
kräftig

kräftigere vnd gewissere zusucht vnd
Trost können vnd wissen zu finden.

Erinnere sie auch gleichfals daß man
mit Wahrheit von ihr singet vnd schreibt/
daß sie nie keiner mit Glauben habe ange-
ruffet / dem sie nicht mitglichen habe ge-
antwortet. Vnd mit ihren getrewesten
Fürbitt hülflich erschienen.

Leslichen so stelle ihr für die Augen / die
aufgestandne Mühseligkeiten ihres emi-
gen Sohns / vnd bitte sie / daß sie allein zu
seiner Glori vnd Ehr durch ihr Fürbitt in
dir würcken wolle diß / darumb dann er/
ihr liebster Sohn Christus so willglichen
hat gelitten.

Das XXVI. Cap.

Wie man betten vnd betrachten sollte
durch solche Mittel der lieben Engeln
vnd anderer heyligen Gotes.

Die lieben Engel vnd andere
heyligen Gotes / seynde auch
gar ein kräftigs Mittel etwas
von Gott zu erlangen dessen du dich dann
auch

auch auff zweyerley Weiß solt vnnnd kauft
gebranchen.

Eins ist / daß du dich zu dem ewigen
Himmelischen Vatter wendest / vnd ihm
darstellst / die Liebe vnd das Lob / mit wel-
chem er von dem ganzen Himmelischen
Heer gelobt / verehrt vnd geprysen wirdt /
wie auch alle die Mühe vnd Arbeit / so die
Heyligen Gottes auff dieser Welt in krafft
seiner Göttlichen Gnad vñ Hülffe gelitten /
vnd außgestanden haben.

Das ander ist daß du bey diesen glorwir-
digen Geistern Zuflucht suchest / als bey de-
nen die nicht allein vnserer Vollkommen-
heit ganz begirlich / sonder auch selbst in
höchsten Grad dieselbig besitzen. Bitte
sie daß sie dir Beystand leisten wöllen /
wider die Laster / von welchen du wirst an-
gefochten / bißweilen sprich sie an vmb
Beystand zur Zeit deines letzten Ständ-
leins / bißweilen so betrachte ihre vielfälti-
ge vnd herrliche Gnaden vnnnd Gaben / so
sie vom höchsten Schöpffer empfangen /
vnd erwecke in dir ein lebendigen affect der
Liebe / auch ein innerliche Frewd daß sie so
S groß

grosse Gnaden empfangen / anders nicht
als wann sie dein eygen weren: solt du
auch mehr erfrewen / das sie solche haben
als wann du sie selbst von Gott hette
empfangen / dieweil es seiner Göttlichen
Majestät also gefellig gewesen.

Vnd damit du solche Übungen mit
größerer Ordnung verrichten auch desto
besser darauß kommen köndest / so kanst du
die Heyligen sein nach den Tagen der Wo-
chen außtheilen / wie hernacher volgt / Am
Sonntag nimme für dich die neun Chöre
der heyligen Engel.

Am Montag die heyligen Apostel.

Am Dinstag die heyligen Martyrer.

Am Mitwochen die heyligen Bischöf.

Am Donnerstag die heyligen Lehrer.

Am Freytag die heyligen Beichtiger.

Am Sambstag die heyligen Jung-
welein.

Aber vnderlasse keinen Tag sonder
die Betrachtungen anzurichten vnd die
Zusucht zunehmen zu der glorwür-
digen Jungfrawen MARIA, deinem he-
yligen sonderbarem Engel: Dem heyligen

Erzengel Gabriel / vnd leztlichen zu einem
anderen Heyligen / zu welchem du am mei-
sten Andacht hast vnd tragest.

Das XXVII. Cap.

Wie einer das heylige Creuz vnd den
Gekreuzigten betrachten solle / darmit er
gute Innerliche Affection vnd anmutungen in
sich selbstem erwecken vnd zuwe-
gen bringen könde.

Wishero hab ich geredt von Bes-
trachtungen des Creuzes / wie
mans zum Gebett brauchen sol-
le / iezo wil ich gleichfals handeln von dem
selbigen / vnd anzeigen wie man mit sol-
chem gute innerliche affection, vnd anmu-
tungen erwecken köndten / deren etliche hero-
nach sollen gesetzt werden.

Wann du etwann ein Geheimnuß o-
der stück des leydens Christi wilt betrach-
ten / als zum Exempel die Crönung / so
kannst du dasselbig also anrichten vnd fur-
nehmen / daß du betrachtest / wie Chri-
stus

stus der H E R R zu mehrer Bresspottum
mit Purpur bekleidet / wie sein hochwürde
ges Haupt / mit stechigen Dörnen gekrönt
vnd mit einem starcken Rohr geschlagen
wie sein ganz Göttliches Angesicht mit
Speichel verunsaubert / wie der König der
ewigen Glory / welcher im Himmel von so
viel tausent Engeln angebetet wirdet
von den schänden nicht sollenden Knech
ten / mit gleißnischer Reuerenz verspottet
worden.

Wann du nun mit diesen vnd andern
der gleichen stücken / in dir ein affection
Anmutung der liebe wilt erwecken / so be
reite dich / das du in Betrachtung solcher
stück / dein Herz erhebest zu der Erkand
nuß / der vnergründliche Güte Gütigkeit
deines Herren / wie auch seiner grossen Lieb
be gegen dir / die sich dann lassen sehen bei
dem daß er so grosse Ding von deiner wegen
gelitten / vnd zünde also mit solchen Be
trachtungen seiner Gütigkeit vnd Liebe im
mer je lenger je mehr an / den affect vnd Lieb
in deinem Herzen / so wirst du gar leicht
lich die rechte leyde vnd wahre Reuerenz
deines

deiner Sünden erlangen / nemlichen da
 du bedencken vnnnd erkennen wirst / daß du
 einen so freundlichen vnd gütigen H E R
 R E X / der vmb deiner Sünd vnd Gottli-
 chkeit willen allein / so vbel tractirt vnd zu-
 gerüster ist worden / erzürnet hast.

Wann du aber etwann ein gute star-
 cke / lebendige Hoffnung in dir wilt erwe-
 cken / so betrachte / wie der Allmächtige
 Gott der Herz aller Herzen / zu so grossem
 Elende kommen sey / allein darumb damit
 er dich von den Stricken der Sünden vnd
 des bösen Feindts entledigete / mit seinem
 Himmelschen Vatter versöhnet / vnd dir
 in allem deinem Anlügen zu jhre zu lauffen /
 ein vertragen gebet vnd machet ordte.

Wann du dann etwann auch nach die-
 sem ein Geistliche Freud in dir erwocken /
 vnd verursachen wilt / so schreit mit dei-
 nen Betrachtungen von seiner erlittenen
 Pein auff den Nutz vnd Frucht so dir auß
 solcher zukommen vnd entsprungen / vnnnd
 bedencf daß du vnnnd die ganze Welt /
 durch solches von Sünden errettet / der
 Zorn des Himmelschen Vatters gestillet /

der böß Feind dardurch vertrieben / den
Tod umbgebracht / die verlohrene Schäflein
wider zum Schaffstall geführet / vnnnd die
sitz der heyligen Engeln durch solche seynd
erfezet worden.

Des gleichen kanst du auch betrachten
was grosse Freud die heylige Dreysaltig-
keit / vnnnd das ganze himmelische Heer
auch die ganze streitbare Kirche auß sol-
chem empfangen.

Damit du aber auch ein Schmerzen
vnd herzhliches mitleiden mit Christo in
seinem bitteren Leyden vnd sterben in dir er-
wecken köndest / so betrachte nicht allein die
obgemelten Schmerzen vnnnd Pein des
Leibs / sonder begibe dich auch zu betrach-
tung der grossen Pein Angst vnd Traurig-
keit seiner allerheyligsten Seel: welche / die
weil sie die vnergründliche Dignitet / vnd
Würde des Vatters / welchen sie vber alle
ding zum höchsten liebet / wol erkennet hat
so kanst du leichtlichen erkennen was gro-
ßer Angst vnd betrübnuß sie gehabt / als
sie gesehen / wie dieser höchste vnd aller g-
digste Gott noch so viel vnnnd manigfaltig

gen erzeugten Wohlthaten von seinem Geschöpff so schwerlichen erzürnet vnd durch die Sündt so schmällichen beleydiget werde.

Über diß so hat auch sein Seel vnaußsprechlichen Kummer gelitten / darumben dieweil sie gesehen / daß so viel vnzahlbare Seelen auß ihrer selbstengner Schuld vñ hinleßigkeit solten verdambt werden.

Über das so hat der grosse vnleidensliche Schmerz den sein werthe Mutter zur zeit seines Leidens / da dan rein schweren Seel durch getrungen / auß gestanden / in sich auch den Schmerzen seiner Seel über alle massen gehaußet vnd gemehret. So hat sie die Seel Christi / auch vnleidensliche Pein vnd Marter empfunden / oder gefühlet ab dem das sie von der Gottheit verstanden was grosser Marter / die heiligen Martyrer / vnd so viel tausend seliger Jungfrauen / von seiner wegen würden müssen außstehn vnd leyden.

Über alles so soltu in diesen vnd andern Stricken / allwegen fürnehmlich betrachten / daß deine Sünd vnd vnvollkom-

menheiten / solche innerliche vnd eufferliche Pein verursacht haben / darumb du dann dich billich von einer Vndanckbarkeit wegen solt bekümmern vnd anklagen.

Das aller angenemest Mitleiden das in G D T als dann kanst erzeigen / ist das du deines Gemüths vnordentliche Bewegungen vnd Vnuollkommenheiten verfolgest / dich auch bestreiffest / solche in der Wurzel außzureuten / als die zu solcher Pein Vrsach geben.

Wilt du aber ein Haß wider die Sünde in dir erwecken vnd hinweg bringen / so füge vnd richte im betrachten alle obgemelte Stück allein dahin / als ob sie Christus vmb keiner andern Vrsach willen gelitten hette / dann das er mit denen wider solche deine böse Neigungen vnd Sünde / einen Haß in dir erwecken möchte / vnd sende dich wider diejenigen so dich am heftigsten beleidigen vnd seiner Göttlichen Mayestät noch am heftigstem mißfallen.

Leslichen / damit du auch den affekt der Verwunderung auß solchen Betrachtungen

amgen heraussen bringen vnnnd schöpffen
mögest / so betrachte gang fleissig.

Erstlich wer der sey / so von deinet we-
gen gelitten / als nemblich der Sohn Got-
tes selbstes so von deinet wegen Mensch
worden.

Zum andern / von wessen wegen er ge-
litten / nemblich / für vns arme Erdwürm-
lein / sein geschöpffe / die wir ihnen allwe-
gen haben erzürnet.

Zum dritten / von wem er gelitten / von
der allerschönöttigsten Schaar vnd allerley
Völkern.

Zum vierdten / was er gelitten : die
aller schmachlichste Pein / alle schmach /
Schand vnnnd Marter / die grösser vnd er-
schröcklicher seynde / als daß sie können
ausgesprochen werden.

Zum fünfften / wie er gelitten / mit
was Gedultigem / Freundlichem vnnnd
begierlichem Herzen / gewislich der mas-
sen so groß / daß es mit Menschlichem
Verstand nicht kan erforschet werden /
dieweil dieser Freundlich / vnnnd von je-
derman verlassener Herze / vngachtet

er in aller seiner größten Schmach/ Pein
vnd Marter/von jederman verlassen/dan
noch so ein vnüberwindliche Gedult vnd
freundlichkeit/auch seinen erbittersten Fein-
den erzeigt/das er allwegen sein Herz vol-
ler Freundlichkeit vnd Liebe behalten.

Zum sechsten/die Zeit vnd das Dre-
an denen er gelitten/werden dir auch nicht
kleine Verwunderung bringen/wann du
sie recht betrachten wirst / dieweil alles in
Desterlicher Zeit/in offiner heyliger Statt/
in gegenwertigkeit seiner Mutter / vnd der
gansen Welt / ihme vnschuldiger Weis
widerfahren.

~~~~~

Das XXVIII Cap.

Von der empfindlichen Andacht/  
auch dürre vnd verlassenheit der  
Seelen.

**D**ie empfindliche Andacht  
kompt her vnd entspringt bis-  
weilen von der Natur/bisweilen  
von dem bösen Geist / bisweilen von der  
gnaden Gottes/ an ihren Früchten kanst  
du

Du leichtlich erkennen/wannher sie komme. Dann wann du auß solcher dein Leben nicht besserst / so hast du Ursach zu zweiffeln ob sie nicht etwann komme vom bösen Geyst/ oder von der Natur: vnd je mehr du innerlichen empfindlichen Lust vnd Süßigkeit befindest/ je mehr hast du Ursach daran zu zweiffeln.

Darumb wann du empfindest vnd gewahr würdest/ daß dein Gemüt mit geistlicher Süßigkeit erfüllet wirdt/ so disputier nicht selber / wannher sie komme/ henge vnd seze ihnen auch nicht viel nach/ viel weniger weiche ab von der Erkantnuß deiner Nichtigkeit/ sonder reisse vnd zehne ab dein Herz mit gewalt von allem dem so es anhanget/ vnd begehrt nichts anders dann allein Gott/ vnd sein Göttliches Wohlgefallen. Dann also köndten dich solche Süßigkeiten nicht betrogen / ja wann sie schon von der Natur / oder vom bösen Feindt herkommen/ so werden sie dir in die Gnad verenderet / vnd reichen dir zum besten.

Die dürre vnd verlassenheit der Seel/

¶ vi

die

die entspringt vnd kommet auch gleichfalls auß den drey obgemelten Ursachen. Von bösen Feind zwar / damit er durch solch Mittel / das Gemüth des Menschen kalt vnd Law mache / solches von Geistlichen Übungen abwende / vnd zur suchung der zeitlichen Freud verursache. Von unselbsten aber erwann von wegen einer begangenen Sündt oder eygner Hinlässigkeit. Von der Gnad G D Ties / darmit wir durch solche gewahrnet / desto fleißiger in Geistlichen Übungen seyen / auch alle andere unnöthige Geschäfte / die da nicht entweders Gott selbsten / oder sonst Sachen die vns zu Gott befürderen / anzuwenden / an ein seiten stellen.

Dergleiche auch damit er vns mit ihme desto mehr vereynigte / vns lehrete vns selbsten in Geistlichen Freudten verleugnet / auff die selbigen vnser Herr nicht setzen sonder allein seinem Göttlichen Willen vnd Wolgefallen vns gang vnd gar er geben.

Darumb wany du solche dürre vnd Verlassenheit empfindest / so gehe in dich selbsten / vnd bedencke wol was Ursachen halber

halber dir solche sey zukommen vnd bege-  
net/vnnd wann du auff den Grund kom-  
mest/ so greiffe zu den obgemelten Waffen/  
vnd streitte wider solche Laster/ nicht dar-  
vmb daß du solche empfindliche Gnad  
wider möchtest vberkommen / sonder da-  
mit du das jenige von dir hinweg vnnd ab-  
schaffest/ daß seinen Göttlichen Augen an  
dir mißfallt.

Sihe auch wol zu / daß du in solcher  
Verlassenheit / deine gewöhnliche Vbun-  
gen mit nichten vnderlassest / sonder ver-  
richte solche mit allem Fleiß. Vnd ob dich  
schon würde beduncken es were alles vmb  
sonst vnd vergebens/ so trincke doch nichts  
desto weniger solchen bitteren Kelch der  
Verlassenheit mit willigen Herzen : vnnd  
wann schon auch solcher mit so grosser di-  
cker Finsterniß vnd Nebel des betrübten  
Gemüths were vermischer / daß du nicht  
wifest / wo auß oder an / dannoch so ver-  
harre für vnd für also feck/ Einsam vnnd  
verlassen / vnder dem heyligen Creutz/  
firche kein eusserliche Frewdt / wann dir  
schon von der Welt oder andern Creatu-

S vñ

ren

ren solche angetragen wurden / verbirge  
solches dem Leiden allen Menschen / auß-  
genommen deinem Geistlichen Vatter /  
dem du solches trewlich anzeigen solt / nicht  
darumb daß du etwann dardurch einen  
Trost vberkommest / sonder damit du von  
ihme lehrnest vnd erfahrest / wie du dich in  
solcher Verlassenheit / in deinem Leben /  
nach dem Göttlichen Wolgefallen / ver-  
halten sollest.

Gebrauche auch die Communion, daß  
Gebett / vnd eynige andere Geistliche V-  
bung / nicht darumb damit du in deinem  
Creuz vnd Leyden eynige erquickung vnd  
Leichterung vberkommest / sonder allein  
darumb damit du solches zgedulden vnd  
zu ertragen gesterckt werdest. Vnd wann  
du von des verwirrten vnd verrühten  
Gemüts wegen dein Verstande in be-  
trachtungen nicht gebrauchen könnest / so  
behalte doch außs wenigest den guten  
Willen solches zu thun / vnd gebrauche  
dich der obgemelten schusz Gebettlin / oder  
erhebung des Gemüts in Gott.

Über alles aber so trage das Creuz sol-  
cher

der Verlassenheit mit Demut vnd grof-  
fer Gedult/ dann das ist das angenehmste  
Gebett/ daß du **GOTT** zu ehren kanst  
verrichten. Wann du solches thun wirst/  
so bist du recht andächtig / Seittemal die  
warhafftige Andacht nichts anders ist/  
dann ein williges Herz Christo dem Her-  
ren mit dem heyligē Creuz/ auff der Achs-  
len / nach zu folgen / wohin vnd welchen  
Weg er will / also daß einer Gott allein  
für einen Gott halte/ auch bißweilen Gott  
den **HERRN** selbst vmb Gottes Willen  
auff gebe.

Vnd wann die Leüt sonderlich Geistli-  
che vnd Weibspersonē/nach dieser Regel/  
vnd richtschnur iren Übung vnd zunam-  
in der Geistlichkeit vnd Andacht rechne-  
ten vnd mäselten / vnd nicht nach der em-  
pfindlichen Andacht/ in welcher sie ihr  
ganzes Datum stellen/ so würden die sich  
der empfindlichen Andacht vnd Süßig-  
keit / (die ihnen von Gott allein darumb  
gegeben vnd mitgetheilt wirdt/ darmit  
sie sich mit desto grösserem Enffer sei-  
nem Göttlichen Willen / als der alles  
allein

allein vmb vnser̄s Heyls willen verrichtet/  
ergeben) nichts so vndanckbarlich vnd ohn  
allen ihren Nutz gebrauchen.

Iren derowegen viel in diesem Stück/  
in dem daß sie von Grausamen vnd ersch  
schrocklichen Gedancken vberfallen wer  
den/ bald kleinmütig werden vnd anfang  
en zu sagen/ vermeinen sie seyen von Gott  
verlassen/ halten auch für vnmöglich daß  
Gott mit seinem Geist / in einem solchen  
beschweren vnd verdunckeltem Hertzen  
wonen köndte Darumb werden sie vnwill  
lig vnd gleichsam verzagt / geben sich auff  
ihre gewöhnliche Vbungen / wissen aber  
nicht/ daß sie darnach ihrem Gott sich vn  
danckbar erzeigen/ als welcher solche Ver  
suchung allein darumb vber sie verhenget/  
damit er sie durch solches Mittel zur Er  
kennung ihrer selbst eygner Nichtigkeit  
bringen köndte / sie auch als arme verlass  
ne Creaturen/ desto mehr / sich zu Göttli  
cher Mayestät zu begeben/ vñ vrsach haben.

Daß aber so du zu solcher zeit thun sollest/  
ist daß du dich in der Betrachtung deiner  
eygner Nichtigkeit demütigest / vnd ganz  
innig

inniglich / deine böse Neigungen betrach-  
test / seitemal Gott solche darumb ver-  
hengt / auß daß du wie vast du zu allem  
bösem geneigt sehest / vnd daß du ohne sein  
Göttliche Hülff immer je tieffer darein  
fielst / erkennest.

Darnach so mache dir selbst ein Hoff-  
nung vnd Vertrauen zu Gott deinem  
Herren: in Betrachtung / daß du siehest vnd  
spürest / daß er / dein Gott / dich in Gefahr  
kommen lassen / allein darumb / darmit er  
vermittelst derselbigen vnd des Gebetts  
dich näher zu sich brächte / darumb so dan-  
cke ihm zum höchsten dafür / vnd wisse  
daß man solche Gedancken auß vertreibet  
mit einer sanftmütigen Gedult / als mit  
dem sorgfältigen widerstreben.

~~~~~

Das XXIX. Cap.

Wie das H. Hochwürdige Sacra-
ment des Altars ein kräftig Mittel seye
alle affect vnd böse Neigungen zu
vberwinden.

WAn empfahet das Hochwür-
dige Sacrament des Altars / vñ
man

mancherley vrsachen willen / wann du es
aber darumb empfahen wilt / damit du
dardurch stärcke wider deine böse Ne-
gungen erlangen mögest / so mercke auff
nachfolgende Stück.

An dem Abent zuvor / ehe vnd das du
volgenden Morgen zu der heyligen Com-
munion kommest / wann du sonst sonviel
Zeit haben magst / so betrachte die grosse
Begirde / so der Sohn Gottes hat sich mit
dir im heyligen Sacrament zu vereinigen /
vnd alle deine böse neygungē / außzureutē.
Diese Begirde Gottes ist so groß das sie
von Menschen Verstandt nicht kan er-
forschet werden : damit du aber etlicher
massen in diese Erkennuß kommen mö-
gest / so betrachte zwey Stück.

Erstlich / wie so grossen Lust vnd Wis-
ten vnser Gott habe / bey vns zu wohnen /
dieweil er solches in Göttlicher Schrifft /
seine Bollust nennet / Saged : *Deliciae
meae esse cum filijs hominum*, Deswe-
gen auch vnser Herr zu seiner Wohnung
begehret: als er spricht / *Fili praebe mihi
Cor tuum*. Darnach so betrachte das
Gott

Gott die Sünd vberaus hasset / dieweil
solche machen / daß er sich mit vns nit kan
vereynigen auch seiner vnergründlichen
Vollkommenheit ganz vnd gar zu wider
seynd. Dann dieweil er daß höchste Gut/
daß klereste Licht vnd die allerlieblichste
Schönheit ist / so muß er die Sünd vber
alle massen hassen / als welche nichts ist / we-
der Finsternuß / gebrechlichkeit / verwüstung
vnd Bemacklung vnserer armen Seel.

Vnd damit du dir solche Begirde
deines Gottes desto baß eintrucken vnd
einbilden köndtest / so gedencke oft an seine
Werck / des Alten vnd neuen Testaments /
sonderlich an sein bitteres Leyden vnd
Sterben / welches allein darumb gesche-
hen / damit er vns von vnseren Sünden /
vnd allen anderen Begirden so ihme zu
wider / erlösen köndte. Darumb dann die
erleuchteten Diener Gottes / alle der Mei-
nung seyndt / daß sie einhelliglichen dar-
für halten / daß der Sohn Gottes da es
vonnöten were / damit er vns von der ge-
ringsten vnordenlichen Begirde erretten
vnd erlösen köndte / widerumb von
newem

newem zu tausend malen stürbe/ vnd den bitteren Todt leide.

• Bey solchen Betrachtungen würst du leichtlichen erkennen / die grosse Begirde/ so dein Gott hatt bey dir zu wohnen/ vnd kanst als dann mit diesen oder andern dergleichen Schutzgebettlein / ein ernstliche Begird ihne zuempfangen / auch in dir zuerwecken. O mein Gott komme / vnd hilff dieser deiner arbeit seligen Creatur/ ihre Feindt überwinden. O mein GOTT wann wirdt die edle Zeit kommen/ daß ich von dir der du bist das Brot des Lebens gestärcket / alle meine Begirden wird überwinden?

• Wann du dann jeso / durch die Hoffnung der Zukunfft deines Herren/ gestärcket worden bist/ so fordere deine affecten vnd Begirden herauß zu dem streitte/ vnd vnderstehe dich solche zum öfftermahll/ nach obgemelter Regel/ mit einem eyfferigem Haß/ von dir zu verjagen. Darnach so erwecke in dir ein Begirde deren Tugenden / so solchen Lastern zu wider seynde/ vnd das treibe den Abend zuuor / desglei.

gleichen auch am Morgens frů wann du
bist erwacher.

Wann dann die Zeit kompt / das heylige
Hochwůrdige Sacrament zu empfa-
hen / so sihe ein wenig zunor auff die Mā-
gel oder gebrechlichkeiten vnd vntrewē / so
du deinem Hēren von der vorgehende
Communion biß auff die gegenwertige
Zeit / erzeiget hast. Darnach so schāme
vnd fürchte dich mit einer heyligen Furcht /
wegen deiner Vndanckbarkeit vnd Vn-
wůrdigkeit / für deinen Gott zu kommen /
nichts desto weniger aber so gedeneck auch
bey allem dem / daß Er so gütig vnd barm-
herzig ist / daß er vngedachtet alles dessen /
dannoch wöll / daß du ihne empfahen sol-
lest / vnd gehe also zu ihme hinzu mit gros-
sem Vertrauen.

Wann du nun Communiciert hast:
so schliesse dich / als bald dir möglich ist / in
das innerste deines Hergens / zeige deinem
Gott deine Gebrechen / vnd sprich in dei-
nem Hergen: O mein Gott / du sihest wol
wie hefftig ich von dieser bösen Begird /
vnd Meynung bin besessen vnd ingenom-
men /

men /

men / du siehest vnnnd weißt auch daß mir
vnmöglich ist / daß ich mich von solcher
kündte erledigen / darumb so vbergib ich
dir diesen Streit / vnd von dir allein bin
ich des Sigs gewertig.

Nach solchem wende dich zu Gott dem
himmelischen Vatter / vnnnd opffere ihme
diesen seinen Sohn / eben dieser Ursach
wegen / darumb du jezund ihne empfan-
gen / vnnnd seye mit grosser Hoffnung von
ihme seiner Hülf gewertig / welcher diesel-
big gewißlich leztlichen erzeigen / vnd den
Aufzug / oder das lang warten reichlichen
ersehen wirdt.

~~~~~

Das XXX. Cap.

Wie mit dem Hochwürdigen Sacra-  
ment des Altars den affe ct der Liebe  
wir in vns erwecken könden.

**W**ann du mit diesem heyligen  
hochwürdigen Sacrament in  
dir wilt erwecken ein affe ct vnd  
Anmutung der Liebe / die da mit ihrer Hül-  
allen vnsern eygnen Willen verzehet / so  
betrachte

betrachte den Abendt zuvor die grosse vnd vnaußsprechliche Liebe / so G Dtt zu dir treget / als welcher darmit nicht vernügte gewesen / daß er dich nach seinem eben Bild vnd Gleichnuß erschaffen / daß er seinen eingebornen Sohn auff die Welt geschicket / dir in deiner Bosheit drey vnd dreißig Jahr mit grosser Mühseligkeit / ja auch mit dem aller schmälichsten Tode des Creuzes zu dienen / sonder hat auch noch vber das alles seinen warhafftigen Leichnam in diesem heyligen hochwürdigem Sacrament dir zu einer Speiß vnd Erquickung verlassen wollen.

Vnd damit du dich mit solcher heyligen Gab / zu einem lebendigen Fehrlammen machen köndtest / so betrachte diese nachfolgende Stück.

Erstlich wer dir solche verehret / nemlich Gott der Herr selbst / die vnerschaffne Allmacht / Weißheit vnd Güte / so kein End hat / dessen Hochheit vnd Vollkommenheit allen Menschlichen Verstande vbererrißet. ;

Darnach so betrachte die Gab in ihr selbst

selbsten / welche ist der eynige Sohn der  
 Göttlichen Mayestät / welcher gleicher  
 Hochheit / Wesen vnd Natur ist mit Gott  
 dem Vatter heyligen Geiste. Wann dann  
 nun gar ein geringe Gab / so von der Hand  
 eines Königs vns verehret wirdt / vns son-  
 ders lib vnd angenehm ist / von wegen des-  
 sen / der vns solche verehret: wie angenehm  
 solte vns dann seyn diese vnbegreifliche  
 hohe Gab / so Gott ist / von Gott selbsten /  
 vns zuerweisung seiner vnaussprechli-  
 chen Liebe gegeben / vnd hinderlassen?

Über das so erhebe dein Herz zur Be-  
 trachtung der Ewigkeit dieser Liebe / auß  
 welcher er bewegt / von Ewigkeit her in sei-  
 nem Geheimen Göttlichen / vnerforschli-  
 chem Rath beschlossen / daß er sich selbsten  
 dir in dieser Spenß wolte mittheilen / vnd  
 fange darauff alsbald an mit grossen Zu-  
 bilieren / vnd innerlichen Frewden / in die  
 selbsten zu reden vnd zusprechen: O du  
 mein ewige Weißheit / von aller Ewigkeit  
 an hast du mich armes Erdwürmlein der  
 massen so hefftig geliebet / das du / mein  
 Gott vnd Herz / an mich gedacht / auch  
 mit

mit jährlüftiger Liebe vñnd Begierde begeret/dich selbstn mir in dieser Speiß ausgeben/vñnd darzureichen.

Jeglichen so wende deine Augen auff die Reinißkeit der Liebe/so dir ein so mächtig Herz erzeiget vñnd erweisen/die dann in der Warheit dermassen so groß ist/das kein irdische Liebe mit ihr nimmermehr kan vñnd mag verglichen werden. Welche auch von dir vñnd so viel desto höher geachtet vñnd gehalten werden soll/das er dir solche erzeiget/nach seines Nuzes/nach deiner verdienst halben/sonder auß lauter Güte vñnd Barmherzigkeit.

Vñnd wann du nun solches bey dir selbstn in deinem Herzen mit höchstem fleiß/Eyffer vñnd Anmütung/betracht hast so kanst du bey dir selbstn sprechen: O mein Gott/vñnd Herz/wie ist es doch immer möglich/das du mich nichtigen Creatur so hefftig kanst lieben? O König der Ehren/was wilt du ewig meiner der ich doch nichts anders bin/als Kor vñnd Eschen. O mein Herz vñnd Gott/wol kan ich an dem heyligen sehr hitzigen vñnd onzündten Feuer dieser

S

dieser



dieser deiner Liebe spüren / daß du es alles  
 umb meinet willen gethan / darauß vnd  
 darbey ich dan auch noch weiter die reinig-  
 keit / deiner Göttlichen Liebe kan spüren  
 erkennen vñ abnehmen / daß du mir das  
 umb dein Liebe mittheilest / damit ich  
 auch mein Liebe schencke / daß du auch fer-  
 ners dich mir ganz vnd gar ergebest / damit  
 ich mich widerumb dir ganz vnd gar auf-  
 opfferte / vñnd solches nicht darumb daß  
 du meiner bedörffest / oder erwann einer  
 Nutz von mir zugewartten hettest / sondern  
 allein umb meines eygnen Reuses willen  
 damit nemlichen durch solche Liebliche  
 Vereynigung ich vñnd die Nichtigkeit  
 meines Irdischen Hergens / mit dir  
 mein Gott / ein einiges Göttliches  
 würde.

Wann du nun solches hast betradhtet  
 so opffere dich dem Willen vñnd Wohlge-  
 fallen des Allmächtigen Gottes auff  
 dem größten affekt vñnd Begird so dir mög-  
 lich. Behalte auch allwegen ein angezim-  
 te lebendige Begirde in dir / seinem Gött-  
 lichen Willen in allem zugefallen.

Wann

Wann du nun solche Begirde vnnnd Liebe in dir wol erwecket / vnd angezündet haben wirst / so wirst du mit solcher Gott deinem Herren auch zur Liebe gegen dir bewegen / daß er wirdt begeren du sollest ime den künfftigen morgen dein Herz eröffnen / damit er zu dir kommen / mit dir zu nachtessen / vnd allen Wollust mit dir haben köndte. Darumb so sihe fleißig zu / vnd gib gute Achtung daß du auch in dir solche Begirde mit nachfolgenden Schutzgebetlin vberkommen mögest.

O Himmlisches vnd ganz Göttliches Manna / wann wirdt die edle Stunde kommen zu deren ich dich nach deinem vernügen vberkommen vnnnd empfahen werde? wann werdt ich mit dir durch rechte Liebe warhafftig vereyniget werden? wann werdt ich Deyniges Leben meiner Seelen / vmb deiner Willen / allen meinen eygnen Willen / vnnnd alle Invollkommenheit verlassen?

Mit diesen vnnnd dergleichen Gebetlin vnd Betrachtungen / kanst du beyden / den Abendt zuvor / wie auch den folgenden

Morgen/ die Begierde / solches heylige  
Hochwürdige Sacrament zu empfangen  
in dir erwecken/ damit du dich mit deinem  
Gott vereynigen/ vñnd ihme ein Wohlge-  
fallen thun mögest.

Sehe auch wol zu daß du gute achtung  
auff dich selbstest gebest / vñnd die Kräfte  
deiner Seelen frey ledig von aller sorgsel-  
tigkeit / vergeblichen Gedancken / vñnd ir-  
dischen Sachen behaltest: Auch deine  
fünff Sinn in guter hut habest / damit nit  
durch solche dein Herz zerstört werde / vñnd  
alle Andacht verlehre.

Wann du das heylige hochwürdige  
Sacrament empfangen hast / so befliehe  
dich von Stund an soviel dir möglich/ daß  
du dich begebenst vñnd verfügst in daß in-  
nerste deines Herzens/ vñnd fangest an auf  
solche oder andere dergleichen Weiß mit  
deinem Gott zu sprechen: O König aller  
Königen/ was ist das daß du jeso zu mir  
der ich doch nichts anders bin als ein ar-  
me / verächtliche / blinde vñnd nackende  
Creatur / kommen bist? So wirdt er dir  
antworten / vñnd sprechen: Du bist mein  
Lieb

liebe Tauben / mein Freundin / mein  
Schwester / mein Braut vnd mein  
liebste.

Als dann antworte wider vnd sprich:  
O vnerschaffne Liebe / O süsse Liebe / O  
freundlichste gnädigste Liebe / was wilt  
du von mir / was ist doch dein begehren?  
nichts anders (wird er sprechen) als Lie-  
be / kein anders Feuer will ich / daß auff  
der Erden deines Herzens brinne / dann  
das Feuer meiner Liebe / welche alle frem-  
de Liebe verzehret vnd deinen eygnen Wit-  
len verbrennet. Diese begehre ich / seite-  
mal nich nichts anders will / dann daß ich  
dein seye / vnd du hergegen ganz vnd gar  
mein bleibest / solches aber wirdt nimmer  
geschehen / bis du dich nach meinem Wort  
gefallen mir gänglich wirst ergeben / sonst  
wirst du allwegen in deiner eygnen Liebe  
verharren / vnd deinem Wohlgefallen /  
auch in dem geringsten thun vnderwürf-  
tig seyn.

Ich begehre (wird er sprechen) den Haß  
deiner selbst / damit ich dir mein Liebe  
möge verohren / ich begehre dein Herz /

damit ich in selchem wohnen / vnnnd mit  
 meinem Herzen vereynigen künde / dar  
 umb wurde es am stammem des Creu  
 zes eröffnet. Ich will von dir mein  
 Schatz / daß du nichts begehrest / nichts  
 betrachtest / nichts verstehest / dann allein  
 mich / damit ich dir allein seye / vnnnd in  
 mich verenderet werdest. Also wirst du in  
 mir vollkommene Seligkeit / vnnnd ich in  
 dir ein Wolgefallen finden.

Geistlichen solt du dem Himmelschen  
 Vatter seinen eyguen Sohn auffopffern  
 für dich / vnd die ganze Welt / auch für  
 die arme Seelen der Verstorbenen zum  
 Gedächtniß. Mit vnnnd neben der Auf  
 opfferung mit welcher er sich selbst den  
 bluttigen Weis auffgeopfferet / als er  
 hanget am Stammem des heyligen Creu  
 zes / kanst du ihme auch auffopfferen  
 alle andere heylige Opffer / so den selb  
 gen Tag durch die ganze Christenheit

**S D Z Z** dem Allmächtigen auff  
 geopffert werden.



## Das XXXI. Cap.

## Von der Geistlichen Communion.

**D**u nun gleichwol / mein  
 liebes Kind / deinem Gott vnd  
 Herrn nicht mehr als einmal im  
 Tag Sacramentalischer weiß kanst emp-  
 pfahen / nichts desto weniger kanst du ihne  
 Geistlicher weiß alle Stund vnd Augen-  
 blick empfangen. An solchem kan dich keine  
 Creatur anders als dein eygne Hinlängig-  
 keit vnd Schuld verhindern. Es kan sich  
 auch bisweilen wol zutragen / daß die sol-  
 che Geistliche Communion viel nutzlicher  
 vnd fruchtbarer ist / als die Sacramenta-  
 lische / vnd diß wegen deiner schlechten vor-  
 bereitung zu derselbigen.

Derowegen so offte dir dir fürnembst  
 vñ dich rüstest zu solcher Geistlicher Com-  
 munion, so wirst du den Sohn G D  
 T S allzeit gerüstet finden / dich selbst  
 mit seinen Göttlichen Händen Geis-  
 tlicher weiß zuspisen. Solches wirst du  
 auff nachfolgende weiß köndten verrich-

G iij

ten.

ten. Wende dein Gemüth zu solchem  
Endt zu deinem Gott / vnnnd nach dem du  
deine Schwach : vnnnd Gebrechlichkeiten  
fürslich vbergangen vnnnd zu Gemüth  
geführt / so habe ein herzliche Rhen vnnnd  
Schmerzen vber solche / vnnnd bitte ihn /  
G D T deinen H e r r e n mit ganz  
freundlichem vnnnd liebhabendem Her-  
zen / daß er sich würdigen wölle in dein  
arme Seel zukommen / vnnnd dich mit sei-  
nem wahren Leib vnnnd Blut selbst zu  
spensen.

Auch wann du dir wilt Gewalt an-  
thun / in dir selbst ein starkes  
vnnnd dir sonders oberlästige Begierde zu  
töden / oder wilt erwann ein tugendhafti-  
ges Werck verrichten / So Communi-  
ciere dich zuuor abermahl also Geistlicher  
Weiß zu solchem Ende: Wende dich der-  
halb zu deinem Gott / wisse ihnen an mit  
großer Begirde / daß er zu dir in das inner-  
lichste deines Herzens komme. Oder  
gedenck allein an die vorgehende Sa-  
cramentalische Communion / vnnnd sprich  
mit ganz lebendiger Begierde : O mein  
Gott

Gott wann werde ich dich doch einmal also in das innerlichste meiner Seelen empfahen? O mein Gott / komme auch jetzt mit gleichförmiger Krafft Geistlicher weiß zu mir.

~~~~~

Das XXXII. Cap.

Von der Dancksagung.

Dieweil alles dz gut so wir thū allein Gottes ist / vnd von Gott herkompt / so seynd wir verpflicht ihme auch allein zu dancken / aller vnser Geistlicher Vbungen vnnnd erlangeten Siegs / wie auch aller andern Wohlthaten halben / so wol deren die wir insonderheit von ihme empfangen / als auch deren so vns mit anderen in Gemein seynde beschehret worden.

Vnd damit du solches auch recht verrichten köndtest / so bedenck daß die endlich vrsach vmb deren willen der Allmächtig Gott vns seine Gnaden mittheilet in Verrichtung rechter Dancksagung stehet. Dieweil dann nun **G D T T** der

G D

Herr:

H e r r in allen erzeigten Wolthaten
 sonderlich vnnnd zu dem allerersten sibe
 auff sein Ehr / vnnnd hernacher erst auff
 vnseren Nuz vnnnd Frommen / darumb
 ben / so solt du in allen seinen erzeigten
 Wolthaten / Erstlich erkennen sein All-
 macht / sein Weißheit / vnnnd grosse Güte /
 so inn solchen Wolthaten erscheinen.
 Darnach so betrachte wie inn dir nichts
 befunden werde / das solcher Woltha-
 ten würdig sey / sonder allein Dnank-
 barkeit / Elend vñ Betürffigkeit. Eslichen
 so biß gehorsam seinem Göttlichen Willen
 vnnnd thu das jenaig / so er mit solcher Wol-
 that von dir erfordert / nemblichen / daß
 du ihme dienest vnd ine liebest / darumb so
 opffere dich neben solchen GOTT deinem
 Herren ganz vnnnd gar freywillig
 auff : inn massen wie
 folgt.



gebest / sonder allein sehest auff den vñ
 lautern Willen / vñ Fürsesehenheit Gottes
 welchen du dich selbst genzlich solt vn-
 derwerffen / dich ihme zu einem ewigen
 Brandopffer geben / vñd aller andern
 Sachen bey neben vergessen.

Du solt sagen: sihe da: mein Gott vñd
 mein Schöpffer / da ergib ich mich in dein
 Ewigen Väterlichen Schuz / vñd Gött-
 liche Fürsesehenheit / thu mit mir was dir ge-
 fellig / bey des im Leben / im Todt / vñd nach
 dem Todt / sowol jezud als in alle Ewigkeit.

Deßgleichen wann du wilt fassen /
 betten oder dergleichen andere gute Werck
 GOTT dem HERREN auffopfferen /
 so sihe zu vor wie der Sohn Gottes / selb-
 sten zu vor solche deine gute Werck neben
 den seinigen auffgeopfert vñd also mit
 einandern vereyniget: verehre du sie gleich-
 fals Gott seinem himmelischen Vatter.
 Vñd also wirst du sehen daß deine auff-
 offerungen werden auß reinem Herzen
 herkommen / vñd wann du sie zur trübselti-
 gen Zeit also verachten wirst / so wirdt dich
 alles Elend / Angst / Noth vñd Beküm-
 mernuß

Wernuß / leicht ankommen / wirst auch
auff solche Weiß warhafftig den Götli-
chen Willen verrichten.

Wann du die gute Werck Christi wie
seinem himmelischen Vatter auffopffe-
ren für die Schuld / so solt du solches auff
nach folgende Weiß verrichten. Siche zu-
vor ein wenig an dein begangene Sün-
den / vnd wann du nun warhafftig erken-
nen wirst / daß du von dir selbst den Zorn
des himmelischen Vatters nicht kanst stil-
len / auch seiner Götlichen Gerechtigkeit
nicht genug thun / so lauffe zu dem Leben /
Leiden vnd sterben Christi des Herren / be-
trachte er wann eines auß seinem begang-
nen Leben / oder erlittenen schmerzen / als
zum Exempel / wie er gefastet / gebettet /
oder sein Blut vergossen / so wirst du sehen
wie Christus der Herr / solches sein Werck
oder Leiden für deine Sünd seinem Him-
melischen Vatter auffgeopffert habe / ihne
damit zu versöhnen / sprechende. Siche O
Himmelischer Vatter / da thue ich genug
volkommlich deiner Götlichen Gerech-
tigkeit für die Sünd. N. Ich bitte dein

G vij.

Götli-

Göttlichen Mayestat wöllest seiner ver-
schonen/ vnnnd ihme vnder die Schar dei-
ner aufferwehltten auffnehmen / vnnnd
als dann so opffer du gleichfals solche des
Sohns Gottes Auffopfferung vnnnd bit-
te den Himmelschen Vatter / auch für
dich vnd andere Menschen/ begerende daß
er in Krafft derselbigen / vnnnd zu seiner
Ehr / dir wölle deine Sünden verzeihen/
vnd solches kanst du bey einem jeden ge-
heimniß oder auch einem jedwedern
Werck so Christus in dieser Welt gethan/
verrichten.

Es were von dieser nohtwendigen Ma-
teri noch viel zusagen / aber es ist für jen-
gnug mit diesem so mir mit dir zu reden
ist zugelassen worden. Vnnnd gewislich
wann du biß dahero erzehlte Sachen be-
halten / vnnnd mit dem Werck verrichten
wirst / so wirst du nicht wenig/ sonder viel
erholt vnd außgerichtet haben.

Du solt aber wissen daß wegen der blö-
digkeit deines Verstandts / vnnnd der
kürze dern ich mich hab müssen gebräu-
chen / dir hochn von nöthen ist/ daß du
alle

alle jetzt erzehlte Ding gar wol vnd fleißig betrachtest / seittemal durch fleißige Betrachtung vnd stehete Übung / du grosse Stärke vnd Krafft mit sichaffter Handt deine Feind zu vberwinden / gewißlich empfangen vnd vberkommen würdest.

Rache derowegen ein jeglicher diesen Beschluß bey sich / daß er die gezeigte Waffen in die Hand nehmen / dapffer vnd Mannlichen damit wider all Feind streiten vnd kempffen wölle / dann ein mahl ist diß ein Krieg / dem Niemandts kann entfliehen / sonder es muß gestritten sein / vñ wer nicht streitet / der muß ewig vberwunden vnd Todt bleiben / er seye gleich wer er wölle.

So ist auch kein Hoffnung eyniges Fridens / dieweil wir mit solchen Feinden zuschaffen haben / die den jenigen am meisten schaden so mit ihnen im Friden zu leben vnd gleichsam ein Anstand zu machen begeren. So dann entseze dich auch für ihnen nicht / ob sie schon grausam vnd gewaltig seyend / seittemal alle ihre Stärke vnd Krafft in den Händen Christi deines Obersten.

oberstenfeld Hauptmanns stehet / von des-
sen wegen du dich des Streits hast über-
wunden.

Vnd in diesem Krieg so wirdt niemandt
überwunden / dann wer selbstern gern wil
wann dir auch schon Gott der Herr / vmb
dessen willen du dich des Streits hast über-
wunden nicht von Grund an hilfft dein
Feind überwinden / so verzage darumb nit /
seitmal du für gewiß halten must / daß er
von wegen seiner güte / vnnnd Allmächtig-
keit alle Sachen / sonderlich die / so vns am
meisten zuwider (sie seyen auch wo von
sie immer wollen) zu nutz seiner trewen
Soldaten / richtet / vnnnd ihnen am besten
aufschlagen lasset.

Solche Betrachtung wirdt dir son-
derlich ein grosses Herz zustreiten ma-
chen. Darumb wann schon der Sieg vnd
Überwindung etwann ein zeitlang sich
verweilet vnnnd außbleibt / so halte das für
gewiß daß solches geschehe / damit du von
deiner Hoffart erlediget / demüütig seyest
vnd bleibest / oder auch damit du immer
dar je lenger je mehr in der Tugend zu neme-
mest.

meß / auch für vnd für ein besserer vnd ge-
 übrerer Kriegsmann vnd Soldat werdest /
 seitemal der Mensch durch viel vnd stetti-
 ges streitten / in der Kunst zu streitten ge-
 übt vnd abgeführt wirdt / Oder aber son-
 sten ein guterlangt / welches der Allmäch-
 tig Gott ihme dem Menschen zum besten /
 biß dahero verborgen hat.

Derhalben mein liebes Kind / so vn-
 derwinde dich mit Adeltlichem Herzen
 dieses Streits / damit du nicht vndanck-
 bar sehest / deinem GOTT der dich so fast
 geliebet / daß er von deiner wegen sich selb-
 sten in den TODE gegeben / vnd die Welt
 überwunden. Gib derowegen fleißige
 Achtung auff allen seinen Willen vnd
 Befelch / damit du alle deine Feinde
 gänzlich außtilgest. Dann wann du
 nicht mehr als einen wirst lebendig las-
 sen / so wirdt er dir ein Splitter in Augen
 seyn / vnd ein Spär in der Seiten / so
 dich an solchem glorwürdigen Sieg.

wirdt verhindernen /

Amen.



Zusatz.

Von den Schutzgebettlin dem
in diesem Büchlin offt mel-
dung geschicht.

Durch Herrn Jodocum Lorichs
um hierzu gesetzt.

Welcher diß Büchlin mit fleiß
liest / wirdt offt von Nutzbarkeit
der Schutzgebettlin erinnert/
wie auch derselben etlich wenige zum Ex-
empel angezogen werden. Damit aber
ein Andächtiger Christ sich dem desto
mehr wider allerhand Sünd vnd böse ge-
lüsten zugebrauchen het / hab für nützlich
gehalten etliche viel Exempel ordentlich
hernachzusetzen.

Es seyndt aber die Schutzgebettlin an-
ders nichts dann kurze Sprüch / welche
ein andächtige Seel / gleichsamb wie ge-
schwinde Pfeyl / wider die böse gelüsten
vnd Anreizungen zum Sünden lauffen
last / damit sie von ihnen nicht vnversehen-
lich verführet werd.

Beneben köndten die Schutzgebettlin
auch in Anruffungen / Dancksagungen

vnd Lob Gottes gebraucht werden / vnd
solches zu allen stunden Tag vnd Nachts /
damit ein andächtiger Christ ohn vnder-
laß eingedenck seye zubetten / wie vnser
Herz vnd Heyland Christus vns darzu
ermant hat. Ince 18.

Solche Schutzgebetlin werden ge-
meinslich hergenommen auß den Syri-
schen heyliger Schrifft / der Christlichen
Kirchen Gesängen / vnd heyliger Leuchten
Gebetlin / wie auß folgenden Exempeln
mit mehrerem zuuernemen.

**Gemeine Schutzgebetlin in allerley
Nöthen / Anfechtungen /**

Thatsat / 1c.

D Gott hab acht auff mein Hülf / eyne
Herr mir zuhelffen. Psal. 69. Oder / **D**
Gott mein Herz / hilff mir.

Es stehe Gott auff / auff daß seine Feind
zerstrewet werden / vnd vor ihm stihen die
ihm hassen. Psalm 67.

D Herz ich hoffe auff dich / laß mich
in Ewigkeit nicht zuschanden werden.
Psalm 30.

Zuschanden sollen werden alle die mei-
ner Seel nachstellen. Psal. 69. Herz

Herz beware mich wie deinen Augapfel / vnder dem Schatten deiner Flügel beschirme mich. Psal. 16. Andere viel mehr dergleichen köndten auß H. Schrift gezogen werden.

Auß den Kirchenbüchern.

Herz erbarne dich mein oder vnser. Der Sighafft Titul Jesus von Nazareth ein König der Juden / behüte vns vor allem Ubel.

Die würdige Mutter Gottes Maria mit ihrem lieben Kind gesegne vns.

Es wann ist gnug daß sich ein Andächtiger Christ bezeichne mit dem heyligem Creuzzeichen.

Oder spreche / Psal dich / diß sey weit von mir. Ich thu diß in Ewigkeit nicht. Vnd anders dergleichen.

Oder bete zu Gott. O mein Gott vnd Herz / je mehr böser Anfechtungen mich vberfallen / je mehr ich dich lobe vnd preise / vnd opffere dir daß Lob aller deiner Heiligen im Himmel / Amen.

Schutzge

Schutzgebetlin für Gedult in Trübsal.

Offne dem Herrn deinen Weg vnd hoffe auff ihn/ so wirdt ers schaffen. Psal. 36.

Warte auff den Herrn/ vnd halt dich manlich/ stercke dein Herz/ vnd erwart den Herrn. Psalm 26.

Seltz seyndt/ welche verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen/ dann dern ist das Reich der Himmel. Math. 5.

Wer in ein Krieg streitet / der wirdt nicht gekrönt/ er streite dann nach rechter Ordnung. 2. Timoth. 2.

Wie ihr Mitgenossen seynd im Leyden/ also werdet ihr auch theilhafft seyn des trosts. 2. Cor. 1.

Der Herr hats geben der Herr hats genommen. Wie es dem Herrn gefallen/ also ist es geschehen/ der Name des Herrn sey gebenedeyt. Job. 1.

Unser Leyden allhie auff Erden ist bey weytem nit zuergleichen mit der zukünftigen Glori vnd Herligkeit/ die vns wirdt offenbar werden. Rom. 8.

Schutz

Schutzgebetlin in Wolfstande.

Lobet den Herrn alle Heyden / lobet ihn
alle Völcker / dann vber vns ist reichlich
kommen sein Barmhertzigkeit / vnd seine
Warheit bleibe in Ewigkeit. Psalm 116.

Lobe mein Seel den Herrn / ich will
den Herrn loben in meinem Leben / lobe
singen will ich ihme als lang ich hie bin.
Psalm 145.

O Herr / was ist der Mensch / daß
du seiner so gnedig eingedēck bist? vñ was
ist ein Menschen Kindt / daß du ihn so
väterlich heimsuchst vnd begnadest?
Psalm 8.

Lob vnd Klarheit / Weißheit vnd
Dancfsagung / Ehre vnd Krafft / vnd
Stercke sey vnserm Gott von Ewigkeit
Ewigkeit / Amen. Apocal. 7.

Schutzgebetlin zur bewas-
rung sein selbs.

O Herr zeige mir deine Weg / vnd
lehre mich deine Fußweg / meine Fußere
richte nach deinem Wort / damit kein
vngl

Ungerechtigkeit vber mich herrsche. Mach
 che meine Fußtritt vollkommen auff dei-
 nem Fußweg / damit meine Tritt nicht
 schlypfferen. Psalm 118.

Herz wende meine Augen ab / daß sie die
 Eitelkeit nicht sehen Psalm 118.

Herz setze meinem Mund ein Bewa-
 rung vnd ein Thür vmb meine Lefzen her-
 umb. Psalm 190.

Wann der Herz die Statt nit behütet /
 so wachet vergeblich der sie bewahret
 Psalm 125.

Schutzgebetlin zur Ehr Gottes.

O Herz vnser Herz wie herrlich vnd
 wunderbarlich ist dein Name in allen Lan-
 den. Dañ dein Großmächtigkeit ist erhebt
 vber die Himmel. Psalm. 8.

Herz was kan im Himmel vnd Erden
 mir besser sein als allein du selbst? Psalm
 72.

Wie lieblich seynd deine Wohnungen /
 O Herz der herscharen mein Seel ist be-
 girig vnd wirdt Krafftloß nach den Bor-
 höfen des Herrn / Psalm 83. D

D Herr / wie groß ist die viele deiner
Süßigkeit / welche du verborgen haltest
denen die dich fürchten? Psalm 30.

Herz es seyndt keine Götter dir gleich/
vnd niemandt kan deine Werck thun.
Psalm 85.

Wann du hübsche Ding siehest / sprich.

Gelobet sey Gott / der alle Ding wol
vnd gut gemacht hat.

**Doch damit du dich nicht zuviel daran
in frewest / sprich.**

Alles Fleisch ist wie Gras: vnd all sein
Herrlichkeit / wie ein Blum vffm Feld.
Isaias am 40. Cap.

Die Herrlichkeit des Königs Tochter
ist innerhalb. Psalm 44. Dann der
Mensch siehet auff die Ding welche von
aussen scheinend / aber der Herz siehet das
Herz an. 1. Reg. 16.

Gedenck auch das viel hüpschere Ding
im Himmel seyn.

Wann du häßliche Ding siehest.

Gedenck bey dir selbst das sie innerhalb
vnsleich

vielleicht rein vnd schön seynd/ oder gedēck
 Daß wol heßlicher Ding in der Höll seynd.

Schutzgebetlin wider die Hoffart.

Was stolzirt Erd vnd Eschen? Eccles.
 am 10. Cap.

Was hast du / daß du nicht von Gott
 empfangen? 1. Corint. 4.

Der sich erhöcht / der wirdt genidrigt
 werden. Matth. 23.

Derhalben soll ein jeder Mensch sich
 für den geringsten/ vnd alle andere Men-
 schen besser dann sich selbst halten.

Schutzgebetlin wider die eytele Ehr.

Laß dich eins andern vnd nicht dein
 Mund loben. Proverb. 27.

Dann nicht der sich selbst lobt ist Gott
 gefellig/ sonder den Gott lobt. 1. Corint.
 10.

Wann dich jemandt lobt / so sprich.

D H E R X nicht vns nicht vns / son-
 der deinem Namen gib die Ehr vnd Hero-
 ligkeit. Psalm 113.

H

Wann

Wann dich einer schilt/ so sprich.

Gelobet bist du mein Gott vnd Herr.
dann dir allein gehört alle Ehr vnd Herr-
lichkeit/ mir aber anders nichts dan Spott
vnd Schand.

Wider eygen Wolgefalle.

Gedenck bey dir selbst wie vnbillich es
sey/ wann einer ein Herrn dienet / damit
er dem Knecht wolgefalle. Also ist's/wann
ein Mensch GOTT dienet damit er den
Menschen mög wolgefalle vnd von ihnen
gelobt werden.

Welche aber also gesinnet seynd die ha-
ben ihrn Lohn schon empfangen. Matt. 6.

Schutzgebettlin wider den Teuffel.

Es ist viel seliger geben / danneinneh-
men. Act. 20.

Ein grosser Gewinn ist Fromkeit mit
täglichem Motturrfft. 1. Timoth. 6.

Welche reich wollen werden / die fal-
len in Anfechtungen / vnd in den Strick
des Teuffels / vnd in viel vnangenehme schäd-
liche Begirden / welche die Menschen ver-
sencken in Tod vñ verderben. 1. Timoth. 6.
Wilt du

Wilt du vollkommen seyn/ gehe hin / ver-
kauff alles das du hast vnd gibs den Ar-
men / kom vnd volg mir nach. Matth. 19.

Welche Reichtum haben/ sollen drey Stück
halten das sie sich nicht darin versündigen.
Das erst / das sie solche anders nicht dann zu
ihrer Nothdurfft/ als Almosen die sie von Gott
erbittet/ gebrauchen. Zum andern das sie den
Armen so willig dauon geben/ als sie selbst sol-
che niessen. Zum dritten / wann sie ihnen ge-
nommen werden / das sie nicht anders gesin-
net seyen / als ob sie die niemals gehabt hetten.

Schutzgebetlin wider die Begirlich- keit der Schenkungen.

Dein Hand sol nicht außgestreckt seyn
zu empfangen/ vnd zum außgeben eingezo-
gen. Ecclesiast. am 4.

Wer sein Handt außschüttelt von aller
Gut/ der wird wohnen in der höhe. Isaias
am 33. Cap.

Viel Schenkungen/ hübsche Tazele/
Bendel/ wolriechends Geblumb / vor
versuchte Spensen/ holdselige Grußbrieff.
lin vnd anders dergleichen lieblosen/
seynd

seynd nicht Anzeigungen heyliger keuscher
Liebe. S. Hieron. ad Nepot.

**Schutzgebetlin wider vnzüchtis
ge Meynungen.**

Hureren vnd alle Vnlautekeit / soll
bey euch nicht genennet werden / wie heylig
gen Leuthen gesimmet. Ephes. 5.

Zungfrawen sollest nit scharff anschaw
wen / damit du auß ihrer schöne kein Er
gernuß empfahest. Eccles. 9.

Herz durchstich mein Fleisch mit deiner
Furcht / wende ab meine Augen / daß sie
die Eitelkeit nicht sehen. Psalm. 118.

Sitzest du beym Feuer / ob du schon Er
sen werest / dannoch würdest erwan ver
schmelzen. Die Gemeinschaft hat man
chen verführt / der das Laster nicht vber
winden köndten. S. Bernard. Serm. 58.
ad Sororem. &c.

Schutzgebetlin wider den Neyd.

Wer sich des andern Tals erfreuet
wird vngestraft nit bleiben. Proverb. 24.

Ein jeder wer sein Bruder hasset / ist
ein Todtschläger. 1. Joan. 3.

Habe lieb ewere Feind / vnd thut guts
denen

denen die euch hassen / bettet für die so euch
verfolgen vnd lästern. Matth. 5. 20.

Schutzgebettlin wider den Zorn.

Du solt nit gäch seyn zum Zorn / dann
der Zorn ruhet in dem Schoß des Nar-
rens. Eccles. 7.

Der Zorn des Manns thut die Be-
rechtigkeit Gottes nicht. Jacob. 1.

Lehnet von mir / dann ich bin sanfft-
mütig vñ von Herzen demütig. Matt. 11.

So dich einer schlecht an den rechten
Backen / halt ihm auch den andern dar.
Matth. 5.

Wir gehört die Rach / vnd ich wils wie-
dergelten / spricht der Herr. Rom. 12.

Ein Geistlich Mensch / der alle Schmach-
wort vnd Plag so ihm von andern beschehen
mit Geduld will leiden / soll sich halten als ob
er todt were / vnd nichts sehe / hörte noch em-
pfinde / so kan er leichtlich alles Unglück vber-
tragen.

Schutzgebettlin wider die Trun- ckenheit.

Du sollest den Wein nicht anschawen
wann er Goltgelb / vnd sein Farb wol schei-
net

net im Glas. Er schleicht lieblich hinein/
aber zu letzt sticht er wie ein Schlang / vnd
vergiftet wie ein Nahter. Prouerb. 23.

Habt achtung auff euch selbst / daß e-
were Herzen nicht beschwert werden mit v-
beressen vnd vbertrinken / vnd sorgen die-
ses Lebens / damit der Tag des Herrn nicht
vnuerschen vber euch komme. Luc. 21.

Mit täglicher Nahrung / vnd Kleidung
die den Leib bedecken / sollen wir vns benü-
gen lassen vnd zufrieden seyn. 1. Timor.
6. 26.

Schussgebetlin wider die Faulheit.

Vermaledeyt sey der des H. G. v. N.
Werck vnd Dienst vngetreulich erstattet.
Jerem. 48.

Wer daß gut weiß vnd nicht thut / der
sündigt. Jacob. 4.

Nembt den vnnützen Knecht / vnd
werfft ihn in die eusserste Finsternuß / da
wirdt seyn heulen vnd Zänklappern
Matth. 25.

Ihr solt ewer Heyl würcken mit Furcht
vnd zittern. Philip. 2.

Das

Das Reich der Himmel leidet gewalt/
vnd die gewaltigen reissend es zu sich.
Matth. II.

**Schutzgebettlin wider Menschliche
Freundschaft.**

Wisset ihr nicht daß die Freundschaft
dieser Welt/ Gottes Feind ist. Jacob. 4.

Wer zu mir kompt / vnd hasset nicht
sein Vatter / Mutter / Kinder / Brüder
vnd Schwester / ja auch sein engne Seel/
der kann mein Jünger nicht seyn. Luc. 14.

Mein Gespons ist ein beschloßner
Gart / vnd ein versigleter Brunnen/
Cant. 4.

**Schutzgebettlin wider allen weltlis
chen Pracht.**

Ihr solt die Welt nicht liebhaben / noch
das so in der Welt ist. 1. Joan. 2.

Eytel vber eytel / vnd alles eytel Eccles. 1.

Was nuzet es den Menschen wann
er die gang Welt bekäme / vnd müßt Scha.
den leyden an seiner Seel. Matth. 18.

Man nennt die Reichen so alles genug
haben selig / aber selig ist das Volck / daß
H iiii Gott

GOTT zu seinem HERRN hat. Psalm

143

Weltliche Leuth freuen sich / vnd hoffen
auff ihre Wägen vnd Pferd / wir aber
haben vnser Zucht im Namen des
HERRN vnseres GOTTES. Psalm 19.

Viel andere mehr Schutzgebettlin künden
nach Form jez gesetzter auß heyliger Schrift
vnd andern Büchern / oder frommer Leuth
reden / genommen werden.

Ehr sey Gott der H. Dreyfaltigkeit /
der hochgebenedeyten Jungfrauen
Maria / vnd allen Heiligen
GOTTES / Amen.

Ende dieses Büchleins.



Die

Der Seelen Schatz/

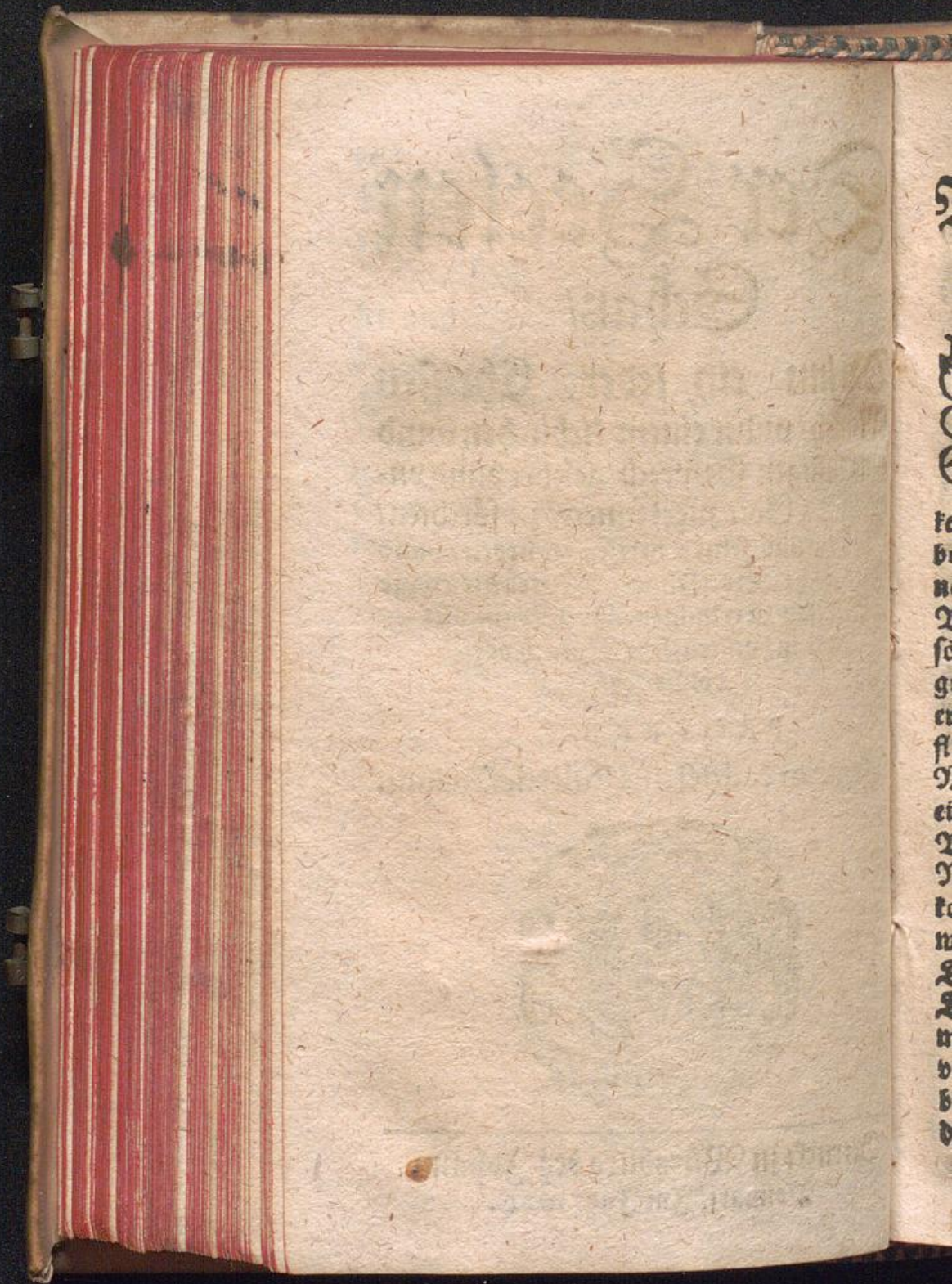
Darinn ein jeder Christen
Mensch/ vnder einem lieblichen vnn-
d gang lustigen Gespräch/ gelehrt vnn-
d erwisen / Gott zuerkennen / zu fürchten/
vnd auß grund seines hertzen zu lieben / vnn-
d durch solche Gottselige Mittel die ewige
Seligkeit zu erlangen. Auß Französö-
scher in hochteutsche Sprach ver-
dolmetscht.

PROVERB. I.

Sapientiam & doctrinā stulti despiciunt.



Getruckt zu Würzburg bey Johann
Volmari. Im Jahr 1626.



Worred an den guthertigen Leser.

Ach dem/ gütiger vnd tugenthafter Leser / daß alle Verständige/ die ihrer Seelen Seligkeit betrachten vnd bedencken wollen / wie dann gleich keiner ist / der (auff / vnd in was Weg vnd böß Leben er sey) zuzeiten die mittel bey seinem Schöpffer / verlaugneten vnd verlassenen Vatters / widerumb zubekommen vnd zu versöhnen / (wie er erstlich von ihm / durch seinen guten Engel vnd eygnen Gewissen / offemals ermanet vnd erinnert wirdt) sich nicht gern beflisset / wann ihme die Summa der gemelten Mittel nicht zuschwer / vnd durch des Teuffels eingeben / des Fleisch Anreizung / vnd der Welt Verhinderung / gleich als vnmöglich scheint / Nemlich damit er die Liebe Gottes erreichen köndt / darzu er am ersten die Forcht brauchen muß. Nam initium Sapientiae timor Domini. Die Forcht Gottes ist der Weißheit Anfang. Dardurch man alle Sünd vnd Bosheit lassen muß / wie auch Gott bey hoher Straff beuolen vnd gebotten hat / vnd nicht würde gerhan haben / wann es dem Menschen (voraus so viel daß fallen vnd wider auffstehen / vnd nicht dar

h vj riun

rinn zuuerharren/ belangt) die Gebott zuhalten nicht möglich gewesen wer / dann durch seine Liebe vnd die verhoffnete ewige Freud.
Onus meum leue, & iugum suum leuue. Das ist/ sein Bürde ist leicht/ vnd sein Joch ist süß.
 Aber es ist mit dem noch nicht genug / vom bösen vñ Ubel ab zustehē/ sonder man muß an die Statt noch guts thun/ vñnd die Liebe im Werck beweisen/ wie der heylige Psalmist sagt/ Psal. 30. *Desine à malo, & fac bonum.* Vnd Paulus Rom. 6. *Sicut exhibuistis membra vestra iniquitati & iniustitiæ, ita exhibeatis illa iustitiæ &c.* Also hab ich zu diesem / diß Büchlein in der Französischen sprach so ganz nützlich gefunden / daß ich es hab transferieren vñnd auch ans Liecht bringen wollen doch mit rath vñnd bitte der Verstendigern/ wie sich keiner (vor auß ein Lay vnd Vngelertter seiner eignen Vernunft nicht leichtlich glauben sol. *Ve dicit Ecclesiastes cap. 32 Fili sine consilio nihil facias, & post factam non poenitebit.* das ist/ Sohn thu nichts ohne Rath / so wirdt es dich nach der that nit gerewē. Vñ wiewol ich schwerlich darzu bin kommen / vor auß betrachtend die hohe vnd tieffe Materij der Göttlichen Weißheit vnd summaria aller Schrift so hierinn ganz artlich begriffen/ die mir nicht allein als einem Layen vñnd Vngelerten / sonder auch als einem vnuollkommenen/ vnd (leider) sündigen Menschen / solche reine Edelgestein mit mein

nen vnsaubern Händen zu tractieren vnd hand-
 deln/ vast gefährlich bedunckt / dann wie der
 Psalmist sagt Psalm 40. Dixit Dominus pec-
 catori: quare assumis testamentum meum per os
 tuum, & quare enarras iustitias meas, &c. Es
 spricht der HERR zum Sünder / Warumb
 nimbst du mein Testament in deinen Mundt/
 vnd warumb erzehlest du meine Gerechtig-
 keit. So ist auch die heylige Schrift ein zwei-
 schneidend Schwert/ das/ wann es einer nicht
 recht angreiffet/ vnd nicht darmit weiß vmb zu
 gehen / er sich selbst damit eh verwundet dann
 schüzet. Vnd der Knecht der seines Herren
 Willen weiß/ vnd nicht thut/ wirdt zweymal
 geschlagen. Ober das / daß man keine Rosen
 für die Sew stecken soll: in diesen gedanken
 vnd Forchtsamkeit / hat mir das vertrauen
 auff Gott (weil ich es durch sein Gnad / nicht
 durch Vermessenheit / Hochmut oder Eigen-
 sinnigkeit thet/ das Herz gesterckt/ mit dem/
 das/ Non quæ nostra sunt querere, neque ani-
 mam nostram seruare, sed perdere debemus. So
 viel/ daß der Gemeindem eignen nutz fürge-
 setzt werde / zu welchem gemeinen Nutz / ich
 verhoff zu Gott dem Allmächtigen/ daß diß
 Büchlein dem guthertigen vast dauchlich sein
 werde/ dann wie ihr im lesen befinden werdet/
 so habt ihr hie zum ersten kleine fröliche Mittel/
 die alle vurch Gleichnussen bedeutet seynde/
 dann man der Gestalt die Ding also am besten

in der Bedechnuß fassen/ vñnd auch desto eh
das Hertz sich zu bekehren/ bewegen kan. Plus
enim mouent exempla quàm verba. Durch
welche Mittel man die Demut (die nicht Fun-
damentum salutis, sicut fides, ist / 1. Cor. 3.
sonder sie ist die Grub da man das Fundament
einlegt) erlangen vñnd erreichen kan. Wols-
gends / wie vñnd in was Gestalt man leichtlich
alle Sünd der Welt/ des Fleischs / vñnd des
Teuffels Anfechtung / vberwinden soll. Hin-
wider an stat der Sünd alle andere Tugend/
vnserm allerliebsten Herrn dem Himmlischen
Vatter (der vns also geliebt / vñnd noch lieb
hat) zu gefallen / durch sein Gnad vnserm bes-
sten müglichen Fleiß nach zustellen vñnd einzup-
pflanzen.

Vñnd zum letzten / wie man nicht allein die
allerhöchste Tugend / nemlich die Liebe Gottes/
wie S. Paulus sagt / 1. Corinth. 13. Quorum
omnium maior est charitas. Sonder noch an-
dere besondere Gnad vñnd Vollkommenheit
von seiner Göttlichen erkantnuß / Liebe vñnd
Begird / zu der Seelen Trost vñnd gewisse Sel-
ligkeit / die sie durch ihr sündigs Leben auff ein-
newes oftmals verloren / daß ihr Gemahl
Jesus Christus / durch sein bitter Leiden
vñnd Blutschwitzung / daß für vielen vergos-
sen ist / erworben het / widerumb erlangen vñnd
bekommen mag.

Wiewol diß alles nicht so wol / schön / vñnd
lauter

lauter verteutschet vnd herfür gestrichen / als zu genugsamheit / zu hohen vnd nidern stands Personen zu lesen / wol erfordert. So wil ich hiemit den vorgemelten vnd gutherrigen Leser auff's demüthigst vnd fleißigst gebetten haben / Er wölle (wie wir alle schuldig zu thun seynd) meine Mängel vnd Gebrechen mit seiner geschicklichkeit vnd anderer Gnad vnd Gaben die ihm Gott geben hat / erstatten / entheben / vnd entschuldigen / vnd diese mein ganz willige Arbeit also fur gut annemen / vorauff so ich dieser Teutschen oder Französischen sprach nicht bürdig / oder vorhin in wohnung gewesen.

Nun hab ich diß Büchlein von vielen so sehr hören loben (wiewol der Auther seinen Namen / nicht vor Forcht oder Schanden / sonder vor Meidung er特勒 Ehr / nicht gesetzt hat / wie dann der Inhalt gnugsam wirdt bezeugen) vnd auff ander frommer Leut Bütte / dasselbig in die Niderländische Sprach auch verfast / so ist es sonst auch auß der Castilianischen / in die Französisch / Italianische vnd Lateinische Sprach translatiert / vnd getruckt worden / das gut darauff zuuernemen / daß der Inhalt gar gut / nützlich / schön / vnd lustig sein muß / dann nichts bessers seyn kan / wie derselbig / der es mit auffrechtem / gu sinnigen Herzen lesen / die Nuß wol trachen / vnd das Marcklein auffbeissen will / daß ihm warlich zuthun von nöten ist (will er anders die

Süßig

Süßigkeit des Herrn/ vnd des marcks Substanz darauß schmecken) befinden wirdt / auß der Ursach / daß kein wichtige rede hierinnen nicht gesetzt / so in der heyligen Göttlichen Schrift nicht fundiert vnd gegründet.

Darauß jez auch beide partheyen/ nemlich die alten Catholischen/ vnd die anderu/ die seither in zwanzig Spaltung des Glaubens seynd / die sich der Euangelischen Lehr berümen / billich ihr leben vnd ihr Haus zu des Herrn ankunfft zuvor bereiten solten. Dann ihr keiner beidertheils/ so viel als den gemeinen vnd meisten hauffen betrifft/ mit rechtem ernst dasselbig im Werck beweisen / daß sie in ihrem Mund/ Wörtern/ Büchern/ Ceremonien / sonst lang vnd viel daruon schreiben / disputiern vnd hoch auffmußen/ dermassen/ daß sich die Geistliche Obrigkeit / vnd ander Geistliche Personen/ Mönch vnd Closter Jungfrauen / die dann die Leichter vnd des Volcks Fürgenger seyn solten/ Matth. 5. Sic luceat lux vestra coram hominibus. Der meist hauff ihre jegtliche offenbare scheinliche mißbräuchlich/ eusserlich vnd innerlich leben / hie auß bessern/ vnd die heyligste wol eingesetzte/ eusserliche Ceremonien vnd gebräuch/ mit warhaftiger vnd innerlicher Andacht / zu Besserung der ganzen Welt / vnd zu ihrer eignen Seligkeit/ vnd zu außbreitung der Ehr vnd Lob/ des grossen vñ Allmächtigen Gottes/ hin

fortan

fortan in grosser Forcht vnd Ehrwürdigkeit halten werden. Das ich leider also sagen muß/ nicht zu verärgerung/ sonder damit das die Warheit zu beiden theilen nicht gespart werde/ dann ich wolt/ Gott wolte die Straff/ die grösser dann als Pestilenz ist / von vns wenden/ das ihr Leben (daran sich die blinden heutigs Tags am meisten stossen/ vnd derhalben von der alten reinen Lehr fallen vnd die verschmähen/ die doch nicht von den bößlebenden / sonder von den alten wol vnd heylig Lebensführenden Leuthen / herkompt) also möcht mit Tugent bekleidet werden / das es sich selbst so vast lobet/ als es jezund sich selbst lästert vnd schmäheth. Weiter so kan denen auch hierauf wol Besserung widerfahren/ nemlich den andern / die nicht allein mit dem Wercken/ sonder mit dem Glauben (ohn welchen niemand / wann er schon alle die heyligkeit der Welt erzeiget vnd thet/ Gott gefallen kan) seine Göttliche Krafft vnd Christliches auff Sanctum Petrum (Matth. 16. Eph. 2.) vnd secundum legitimam successionem & lineam, nachfolgenden Vicarium Christi vest gebawte Kirch/laugnen/ den breiten Weg der zu der Höll führet/ wandern/ vnd den engen der zum Himmel führet/ verlassen/ sich nur der Euangelischen Buchstaben berühmend. Dum litera occidit, Spiritus autem viuificat. 2. Cor. 3. Vnd das die Auflegung derselben aller tieffsten

sten

sten heyligen Schrifft (wie er noch sagt/
 Rom. 11. O altitudo diuitiarum & sapientia
 Dei, quam inuestigabilia sunt via, & inueru-
 bilia vestigia tua) durch den heyligen Geist/
 nicht in vnfaubere Feslin gestärzt wirdt/dann
 der Psalmist saget / Psalm 24. Diriget man-
 fuetos in iudicio, & docebit mites, &c. vnd
 volgendts: Arcanum Domini timentibus eum,
 & testamentum istius manifestabit eis. Demas-
 sen dasz sie hinnen ihr gar vnordenlich / irig
 vnd verwirret Leben / so am meisten nur mit
 sauffen / Fluchen / Schelten / Wucher/
 Geiz / Vntruw / Betriegen/ aller heyligen/
 zu der Seligkeit dienende Instrument vnd
 Werckzeug Verwerffung ohn alle gewissen/
 sonder mit mancherley zweiffel / Herzängst-
 gung besteckt ist/ so sie Gnad suchen / durch
 diese Mittel auch kessern/ vnd ihre Sünd mit
 lenger auff Gott verlengern / wie er sagt: Su-
 per dorsum meum fabricauerunt peccatores, &
 prolongauerunt iniquitates suas. Vnd den
 Geist der Einigkeit vnd Warheit des Gött-
 lichen Willens vernemmen werden / dasz ver-
 leyhe ihnen vnd vns allen/ der Allmächtig /
 gütig/ vnd langmätzig Gott/ der des Sün-
 ders Tode nicht wil/ sonder dasz er sich bekehre
 vnd lebe. Ezech. 18. In darumb hiemit befe-
 tig bittend/ dasz wir alle vnder einem Hirten
 in einem Schaffstal (Johan. 10.) als gehor-
 same schäfte/ seinen Göttlichen Willen in Ei-
 nig-

nigkeit der Widerliebe also vollbringen mögen/ das / wann er im letzten gestrengsten (den bösen erschrecklichsten/ vnd den Frommen frölichsten) Urtheil aussprechen wirdet/ (Matth. 25.) seiner benedeyung Stimm hören/ vnd mit ihme/ mit unsern brinnenden vnd angezündten Lampen zu der Hochzeit der vnerdencklichen Frewd eingehen / vnd ewiglich besitzen mögen/ Amen.



Vorred an den gütigen Leser.

De grössere Bekandnuß / Erfahrung vnd Kundtschafft der Mensch eines empfangnen guts vnd wolthat hat/ vnd dessen vndanckbar ist/ sovil er auch dargegen desto grössere Straff verfallen vnd verdienet. Hinwider aber / der die obgemelte Wolthat wol erkent / dem ist auch nach der natürlichen billigkeit/ grössere Liebe vnd Freundschafft zugehörig.

O allerliebster Herz Jesu / alle Bücher seynd vol der Bekandnuß vnd waren Kundtschafft / die wir deiner heyligen Mayestät/ Gottheit vnd deines ewigen Himmlischen Vatters haben sollen. Neben dem / daß das
heylig

Heylig beschriben Euangelium mit dem Blin
 der aller köstlichsten Menschheit gefarbet vnd
 bestrichen ist / damit wir dich / deinen Adel/
 Vollkommenheit vnd grosse Liebe / mit welcher
 du vns hast lieb gehabt / vnd noch allzeit liebest /
 besser erkennen vnd erfahren solten. Mein lie-
 ber Herr / alle Bücher seynd voll / die Welt ist
 voll Predicanten / Bsoanen (die du geschickt
 hast) vns deine Krafft / Tugent vnd Hochzeit
 zulehren vnd anzuzeigen / vns zuziehen vnd be-
 wegen / dich lieb zu haben / ehren / loben / danken /
 vnd dich für vnsern Schöpffer vnd allerlieb-
 sten Vatter zu erkennen. Jedoch mein Herr /
 ist vnser Gemüt so voll aller Vndanckbarkeit /
 Vergessenheit / dich verachtend vnd verschmä-
 hend / also / daß niemand da ist / der dich suchet /
 sonder fliehen vnd lauffen alle in die dunckle
 vnd finster Ort / end vnd winckel der Sünde
 vnd Bosheit.

Derhaben mein Gott / mein Herr / dieser
 dein vnwürdiger Diener (damit du von deinen
 Creaturen besser bekennst / geliebet / gedient /
 vnd geehret werdest) hat mit deinem Segen/
 genaden / vñ in deinem Namen diß klein Büch-
 lein angefangen / vnd gemacht / deine gutwil-
 lige vnd andechtige Diener damit zu Tugent
 vnd Heyligkeit zu reizen vnd erwecken. Doch
 diß alles daß ich sagen wirdt / zu verbesserung
 der verstendigern leuten / vnd der lauterem
 Warheit dasselbig ganz vndergebend / vnd
 dem

Dem nidersten Stand des allerheyligsten vnd
 vnbefleckten Christenlichen Glaubens / gern
 vnd billich heimstellend. Vnd dieweil heutiges
 Tages vnser Trägheit vnd Faulkeit so groß/
 vnd vnser Begird vnd Geschmack nach deiner
 rechten Lieb so klein ist / so bedürffen wir mein
 Herz deiner Hülff vnd Beystand / vns zu rei-
 zen vnd zuzihen dich lieb zuhaben. Derhalben
 ist dis Bächlein bey Parabolon vnd Gleich-
 nussen gestellt / die Gestalt vnd Brauch haltend
 die du mein Herz gehalten hast / offt Para-
 bolon vnd Gleichnussen in deine tieffe-
 sten vnd vngründlichsten
 Lehrbrauchend.



Der

~~~~~

# Der erst Theil.

Das I. Cap.

## Von der Demut.

**D**S wonet in einem grossen Wald vnnnd Wildnuss ein heyliger vnd andächtiger Mann / der mit fasten / beten / vnnnd wachen Gott dienet / dem sticht grosse Begird in sein Herz vnd Gemüt / die rechte vollkommene Weißheit vnd Liebe Gottes / so viel dem Menschen zuhaben möglich / zuerreichen / darauff nahm er ihm für / die ganze Welt durch zuziehen / vnnnd zuerforschen ob er iemand finden köndt / der ihn dasselbig köndte lehren / anzeigen vnd vnderweisen. In dem / so schied er auß seiner Kamer / mit grosser Begir sich hinweg begebendt. Vnd nach dem der fromm Mann (des namen Begirer war) lange Zeit gezogen / begegnet ihm ein Schaffhirt / der in mitten einer Wiesen

ner Schafflin hütet/ welches Begirer sich  
 erfrewet/ dann er war lange Zeit vnd viel  
 wegs vmbgezogen/ eh er jemand gefunden  
 het. Bruder / sagt Begirer / ich danck  
 Gott dem Allmächtigen daß ich euch ge-  
 funden hab. Seyt Gott will kom ( sprach  
 der Hirt) was sucht jr in dieser Wiltenuß:  
 da saget Begirer/ ich such einen Ritter der  
 hie durchgezogen ist.



## Das II. Cap.

Vnderweist die Pralaten vnd Geists-  
 liche Hirten.

**B**egirer verwundert sich sehr/  
 da er den guten Fleiß vnd Sorg  
 (so dieser Hirt zu seinem Ampt  
 het) anschawet. Zum ersten hat er einen  
 Stecken in seiner Hand/ ein Körblein an  
 der rechten Seyten/ ein par Holzschuch  
 an Füßen/ vnd einen langen Rock/ auff  
 der lincken Seyten an seinem Gürtel het  
 er ein Hörnlein/ vnd auff der rechten noch  
 ein grössers/ vnd neben ihm zwen grosse  
 Hund/

Hund/ vnd nahe darben war sein Hirtengang mit Dörnen umbstecket. Der Hirt stunde in gedanken/ sehend das Begirer ihn also anschawet/ vnd sprach: was besecht ihr mich also? habt ihr bisher keinen Hirten gesehen? ich hab ihr viel gesehen/ saget Begirer/ aber nie keinen der so wol versehen/ als ihr: ich bitt euch/ laßet euch nicht verdriessen mir zu bedeuten was ich euch fragen werde. Nichts vberal sprach der Hirt / doch so ferz daß ichs weiß. Sager mir/ sprach Begirer/ warum tragt ihr einen Stecken? wie mögt ihr nur das fragen? sprach der Hirt. Seyt ir selbst ein Hirt vnd wisset das nicht? ich trag ihn darum/ daß ich mich darauff lehne vnd daran halte/ damit wann ich mit meinen Schafflin vmbgehe / daß ich mich nicht stosse oder falle / auch dieselbigen damit zu regieren vñ den rechten Weg zu führen/ auff das sie nicht irz vmbblaffen / sonder bey einander bleiben/ auff daß nicht ein jedes ein besondern Weg suche nach seinem gefallen. Dann wann sich eins von dem andern scheidet oder dahinden bleibet/ so treiff

ich sie damit fort/bis daß sie mit den an-  
 dern gehn. Vnd was habt ihr in diesem  
 Körblein? saget Begirer. Vilerley/sprach  
 der Hirt / am ersten hab ich darinn ein  
 Fehrstachel vnd einen Stein/ Fehr das  
 mit zumachen/vnd mich zu wermen wann  
 es kalt ist/ auch darbey für mich vnd mei-  
 ne Gefellen zukochen. Noch hab ich Brot/  
 Zwifel ein Schäßlin mit Del / vnd Salz  
 darin/ das gib ich meinen Schäßlin offte/  
 voraus des Salz. Warzu tragt ihr die  
 Holzschu? saget Begirer. Darumb/  
 sprach der Hirt/daß ich in Winterszeiten/  
 wann es kalt/ Schnee vnd gefroren ist/  
 meine Füß warm halte/ dann wann ich  
 schöne Schächlein anlegte/die würde vor  
 Stunden an zerbrochen/ vnd zu stücken  
 werden. Was machet ihr mit diesem lan-  
 gen Rock / saget Begirer. Das ist mein  
 Kleidung / sprach der Hirt/ dann heit ich  
 den nicht an/ man würde mich für keinen  
 Hirten ansehen. Warum ist er gemacht?  
 saget Begirer. Ich mach in vö Schaffs-  
 fellen / saget der Hirt. Vnd solt ihr den  
 von keines Wolffs oder anderer Thier Fell  
 möget

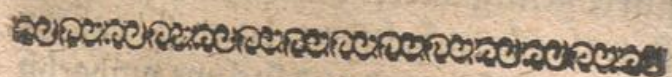
J

möget



mögen machen: sagt Begirer: nein/ sagt  
 der Hirt/ dann die Schäßlin wurden bald  
 die Wolffs Fell schmecken/ es innen wer-  
 den / vnnnd von mir weg lauffen / aber  
 wann ich mit ihren Fellen bekleidet bin  
 so haben sie mich lieb / vnnnd volgen mir  
 nach. Saget mir / sprach Begirer  
 was habt ihr in dem kleinen Hörnlein an  
 dem Gürtel? da hab ich / saget der Hirt  
 ein Salben inn/ wann die Schäßlin reu-  
 dig seynd ~~se~~ damit zuschmiren. Und was  
 habt ihr / saget Begirer / im andern gro-  
 ßen Hörnlein ander rechten Seiten? da hab  
 ich / sprach der Hirt / ein Kreiden mein  
 Schäßlin damit zuzeichnen / auff daß sie  
 sich vnder die frembden nicht vermischen.  
 Was macht ir mit diesen Hunden? sprach  
 Begirer. Diese Hund / sagt der Hirt / die  
 bellen des nachts / vnnnd veriagen vnnnd er-  
 schröcken die Wölff / auff daß die Schäß-  
 lein desto besser bewaret seyen / vnd ich de-  
 sto rüwiger vnnnd sicherer schlaffen möge  
 Warumb thut ir diese Ding so wol? sprach  
 Begirer. Umb des willen / saget der Hirt  
 daß ich einen guten Herren hab / der mich  
 groß

grossen vnd guten Lohn zugesagt hat / wie  
 wol / ich ihn es mehr auß Liebe die ich zu  
 ihm trage / dann vmb den Lohn den ich  
 darnon erwarte.



## Das III. Cap.

Saget noch von derselben Materij.

**B**egirer verwundert sich sehr  
 aller Ding / vnd gefiel ihm ganz  
 wol / daß es der Hirt alles auß lie-  
 be that / vnd sprach zu ihm. Bruder / di weil  
 ihr am meisten hie auff dem Feld vmb  
 gehet / so bitt ich euch / köndt ihr mir  
 kein Anzeigung von einem Ritter geben /  
 der allein vmbzeugt vmb des Willen /  
 daß man ihn auß seinem Haus gestos-  
 sen hat / vnd seine Vnderassen wöllet  
 ihn nicht erkennen oder auffnehmen / dar-  
 umb er sucht ob er iemand finden köndte /  
 der ihn annemen / vnd bey dem er  
 wonen vnd bleiben möcht? wie ist des  
 Ritters Nam? saget der Hirt. Er  
 heist Liebe **GOTTES** / sprach Begirer:  
 Ii ich

ich weiß wol wo er sich helt / saget der Hirt /  
 vnd wann ihr meine Schäßlin ( wie ich )  
 hüten köndet / vnd mit Herz vnd Gemüt  
 starck genug weret / dieselbigen zu weiden /  
 so wolt ich euch führen da er ist / daß ihr  
 nicht mehr so irrend vnd suchent umgehen  
 dürffen / dann wisset daß er die Hirtten  
 lieb hat / vnd sich gern bey ihnen helt / Vnd  
 wiewol er ein edler Ritter ist / so ist er dan  
 noch eines Hirten Sohn / aber ich sehe  
 wol vnd kenne bald / daß ihr ein gar höflich  
 cher Mensch / vnd weicher Complexion  
 seht / darumb werdet ihr diß heußein allem  
 nicht hüten / vnd durch diese Wildnuß  
 mit den Schäßlein nicht gehen können /  
 derhalben ist es von nöten / daß ihr euch  
 einen andern Weg furnemmet. Was  
 Weg / sprach Begirer / muß ich furnem-  
 men? Bruder / saget / der Hirt / ihr müßt  
 durch diese Wildnuß gehen / so werdet ihr  
 da vorn ein schön Hauß finden / da nicht  
 dann Jungfrauen inn wonen / vnd sie  
 werden euch Anzeigung von diesem Ritter  
 wissen zu sagen / dann er ist einer solcher  
 holdseligen / freundlichen vnd Zuggen-  
 samer



Tag vnd Nacht / biß daß er auff einen  
 Sonntag in ein grosse schöne vnd lustige  
 Wiesen kam / die dannoch in einer düren  
 vnd steinigen Landsart gelegen war. Be-  
 girer verwundert sich vast / da er ein so  
 schöne / grüne / blüende Wiesen / an einem  
 solchen trucknen / steinigen Ort / voller  
 Dorn vnd Disteln / sahe. Vnd in  
 mitte derselbigen Wiesen / war ein schön  
 Haus gebawet / deß er sich hoch erfreuet /  
 Er ging hinzu / vnd sahe die Pforten  
 beschlossen / vnd ein Jungfraw herauf-  
 sen an derselben stehen / die mit Klei-  
 dung vnd züchtigem Wesen ganz ehrlich  
 scheinet. Welche / als sie den Hundt  
 den er mit ihm hett / ersah / fürchtet sie  
 sich / vnd erschrock. Fürchtet euch nicht /  
 sprach Begirer / dann mein Hundt thut  
 niemand kein laid. Begirer verwun-  
 dert sich sehr / da er diese Jungfraw al-  
 lein vor dem Haus sahe stehen / vnd  
 sprach : ach liebe Schwester / was machet  
 vnd wartet ihr hie so alleine? ich wart /  
 sprach sie / wann man das Thor auff-  
 sperre / auff daß ich hinein mög kom-  
 men /

men/wote ist dann ewer Nam? sprach Begirer. Ich heiß / saget sie / Entel Ehr. In dem so wartet Begirer lang / ehe daß man das Thor auffsperrt. Vnd als er sahe / daß er so lang vmbsonst wartet / da hebet er anzuklopffen vnd schreyen / dann am Thor war ein Eysner Hammer damit man anklopffet / der hiß Langmütigkeit. Vnd von Stundan kam ein Alter vnd Ehrwürdiger Mann herfür / der das Thor auffsperrt / dann er war Thorwarter vnd Hüter des ganzen Haus / vnd er hieß Forcht Gottes. Begirer war fro / da er so ein dapffern / Ehrwürdigen Vatter sahe / vnd als er ihm gebürliche Ehr bewisen vnd die Handt geküßet hett / sprach er zu ihm: H e r x ich bin herkommen / einen Ritter zuseuchen / der heißt Liebe Gottes / vnd man hat mir gesagt / daß er durch diese Bildnuß gezogen / vnd in dieses Haus kommen sey / so wolt ich gern wissen / ober nicht hierinnen wäre. Der Thorwarter ward dieser Red gar fro / dann er hett Liebe Gottes herzlich lieb / vmb des Willen / daß

er sein Bruder war / vnnnd sprach zu ihm:  
 Sohn / weßhalb suchst ihr diesen Ritter /  
 was wolt ihr sein? Hertz Vatter / saget  
 Begirer / ich frag nach ihm vmb des wil-  
 len / daß er mir gang wolgefellt / vnd mir  
 hoch von nöten thut. Was ist es dann?  
 sprach Forcht Gottes / ist es etwas daß ihr  
 nicht sagen dörrft? Herr / saget Begirer /  
 so viel ist es / daß ich gern bey ihm wonen  
 vnd sein Diener seyn wolte / vnnnd daß er  
 mein Zuchmeister vnd Herz wäre / dann  
 in allen diesen Landen hab ich keinen Mei-  
 ster oder Herzen gefunden der mir gefellt  
 wiewol mich viel haben begeret vnd gebet-  
 ten / aber man hat mir von ihm gesagt /  
 daß er ein gang edler / guter vnd frommer  
 Herz sey / vnd daß er denen / die ihme die-  
 nen / gute Belohnung vnd vergeltung  
 gibt / dann er vast reich vnd milt ist. Es  
 ist war / sprach der Thorwarter / daß der  
 Ritter hie durch gezogen / aber mit einer  
 kleinen vnd wenigen Gesellschaft / doch  
 so ist er ieg nicht hinne / aber warter ein  
 wenig / ich wil ein Jungfraw beruffen /  
 die wirdt euch rechte Anzeigung vnd kund-  
 schafft geben / vnd sagen wo er ist. Das

## Das V. Cap.

Wie Eytel Ehr am Thor die Wache  
helt.

**B**egirer wartet frölich / biß daß  
diese Jungfraw mit dem Thor-  
warter kam / vnd bald darnach so  
kame ein ganz demütige vnd ehrliche  
Jungfraw / die ihn freundlich begrüßet /  
vnd er sie hinwider / vnd sprach: Jung-  
fraw / ich bitt euch / ihr wöllet mir ewern  
Namen sagen. Ich heiß / sprach sie / ich  
acht nichts. Vnd wie heist diß Haus?  
saget er: es heist / sprach sie / das Haus  
der Demuth / vmb deß Willen / daß vn-  
ser viel Jungfrawen darinnen seyndt /  
die all ein Oberste haben / die Demut heist.  
Vnd wer ist die Jungfraw / saget er: die  
da aussen vor dem Thor wartet? es ist /  
sprach sie / eytel Ehr / die allzeit am Thor  
wartet / biß daß man es auffsperrt / der-  
halben wann der Thorwarter nicht wol  
auffsiht / vnd seine Sachen nicht bestellt /  
oder wann er das Thor offen ließ / so künde  
J v sie



sie wol herein kommen. Warumb/saget  
 Begirer / last ihr sie nicht herein / dann  
 sie mit Worten / Kleidung vnd wesen et-  
 ner ehrlichen vnd züchtigen Gestalt schei-  
 net? ach Bruder / sprach sie / ihr kenne sie  
 nicht recht / sie ist daß aller bösest Thier/  
 dann wie viel sie mit dem wesen vnd Kl. i-  
 dung ehrlicher vnnnd frömmer scheint/  
 soniel sie auch ärger ist. Was leids thut  
 sie euch dann? saget Begirer : soniel  
 als sie kan / saget sie / dann sie ist eines  
 bösen Vatters Tochter / der heist / liebe  
 sein selbs. Vnd einer bösen Mutter / die  
 heist / Aigen achten / vnnnd dieser Vatter  
 vnd Mutter / sampt ihrer Tochter / seyndt  
 die gröste Feind die wir auff dieser Welt  
 haben / vnnnd noch seyndt sie einem Rit-  
 ter / der vnser Oberster Hausvatter ist/  
 vnnnd heist liebe GOTTES / viel mehr  
 widerwertiger. Wölkt ihr auch wissen was  
 leids sie vns thut? wann sie einmal her-  
 ein kompt / so ist sie so gefräßig vnnnd ge-  
 näschtig / daß sie am nechsten zum Gar-  
 ten laufft / nimpt vnd frist alle die Frücht  
 des aller schönsten vnnnd besten Baums  
 den

den wir haben / vnnd von welcher Frucht  
wir alle vnser Leben vnnd Vnderhaltung  
haben / vber das / daß nur ein Baum der  
Frucht da ist / vnd tregt so wenig / daß wir  
kaum darmit genug haben. Vnnd wann  
sie vns die Frucht nimpt / so bleiben wir  
so arm / daß wir nichts vberal haben: vnd  
daß noch viel ärger ist / sie ist ein so grosse  
Schmeichlerin / daß / wann sie einmahl  
herein kompt / so ist niemandt der sie oh-  
ne grosse Mühe hinaus treiben kan /  
dann allein vnser Oberste Mutter / so  
bald als sie die sieht / so nimpt sie die  
Glucht / derhalben ist es am besten / daß  
wir sie nicht herein lassen kommen. Dem-  
nach haben wir für das best angesehen /  
diesen alten Mann zum Thorwarter zu  
halten / vmb des Willen / daß er ein  
wenig hart vnnd scharff ist / vnnd schlecht  
ihr bald die Porren für das Gesicht /  
vnnd hütet sich wol daß sie nicht herein  
komm / Wir haben ihn auch gebetten / daß  
er wol auff sehe / als oft er die Thor auff-  
spert / auch daß er die Thor nicht laß  
offen stehen. Da verwundert sich Des

gierer vast der Wort dieser Jungfrauen/  
vnd sprach: so müßt ihr gut achtung ha-  
ben daß ihr sie in ewr Haus nicht einlas-  
set / weil sie euch so grossen schaden thut.

## Das VI. Cap.

Von der Gestalt vnnnd Weg zu der  
Demuth zuziehen.

**S**aget mir / sprach Begierer / wer  
führet euch in diß schön ehrlich  
vnnnd tugenthafftigs Haus? zwo  
Jungfrauen / sprach sie / brachten mich  
hinein / eine hieß Verschmähung der  
Welt / vñ die ander / Verschmehung seyn  
selbs / die war noch heyliger / diese zwo Jün-  
geren führten mich / vnnnd batten die Da-  
berste / vnser Fraw Mutter / daß ihr ge-  
liebet mich anzunehmen / aber sie würd  
es nicht gethan haben dann allein durch  
die liebe eines Ritters / der vns auff dem  
Weg begegnet / vnnnd kam mit vns her /  
vnd vñ seinet willen gab sie mir diß Kleid /  
vnnnd nam mich zu ihrer Jungfrauen an /  
dann het vns Gott die Gnad nicht versta-  
hent

hen/das der Ritter mit vns wer kommen/  
 wir wurden alle diesen Weg vñ sonst gan-  
 gen sein / dann sie wurden mich nimmer-  
 mehr angenommen haben / vñnd ich hette  
 alle meine Mühe vñnd Arbeit verloren.  
 Wie heist dieser Ritter? sprach Begirer.  
 Er heist / saget sie / Liebe Gottes. Es ge-  
 fiel dem Begirer ganz wol / das Liebe Got-  
 tes ein solche Person war / vmb des Willen  
 man so viel vñnd solche Ding het / vñnd dar-  
 nach so begeret er ihn noch viel hefftiger  
 als vor. Mein Schwester sprach Begirer /  
 die zwo Jungfrauen die euch hinein  
 brachten / was geschlechts waren sie? dann  
 es thut viel darzu / from vñnd tugenthafft  
 zusein / so einer eines ehrlichen vñnd tugent-  
 hafftigen Vatters Kind ist / dann der  
 Baum nimbt gern sein Krafft von der  
 Wurzel. Ich kenn ihr Geschlecht wol / sa-  
 get sie / dann sie seynde von grossen her-  
 kommen / vñnd ihr Vatter ist der fürnem-  
 sten einer an des Königs Hoff / vñnd  
 heist Erkandtnuß / auch kenn ich die-  
 sen Vatter wol / der dieser Jungfrauen  
 Anherr ist / vñnd heist Anmerckung / vñnd

er ist ein dapperer / Redlicher / Verstandiger Man / der seine Geschafft wol verrichtet / der nam eine zur Hausfrauen / hieß Weisheit. Da sprach Begirer: der Ritter der euch auff dem Weg begegnet / kam er allein zu euch: Mein / saget sie / dann er hett einen Duden mit ihm den er hefftig lieb hett / vnd hieß Liebesseins Rechten. Köndt ihr mir nicht sagen / sprach Begirer / wo der Ritter hin ist ? ja / sprach sie / wir wöllen in das Haus gehen / vnd ich werd euch zu ertlichen führen / die euch dessen werden besseren bericht geben. Mein S D T / sprach sie / was habt ihr hie für einen grossen Hund / vnd was machet ihr darmit? Man hat mir den geben / saget er / dann ich hette im Anfang nur ein kleines Hündlein / das ich in meiner Kammer auffhielt / bis das ich zu einem Schaffhirten kommen bin / der mir diesen grossen Hund geben hat / mit mir durch diesen Wald vnd Wildnuß zugehen. Wie heist er? saget sie: er heist / sprach er / Guter Will. Das ist ein guter Hund / sprach sie /

ste/ köndtet ihr nur den wol bewahren/ so  
seynd sicher als lang er bey euch seyn wirdt/  
so wirdt er euch nichts vbelß oder leids  
lassen widerfahren / vnd dörffet euch nicht  
besorgen / daß ihr werdt irz gehn. Saget  
mir/ sprach Begirer / wer wirdt mir die-  
sen Ritter anzeigen ? Bruder saget sie /  
er wohnet weit von himmen / vnd ihr müßt  
lang vnd ferrn durch diese Wüste zie-  
hen/ ehe daß ihr zu ihm kompt / zum we-  
nigsten habt ihr sieben Tagreiß. Da seynd  
sieben Häuser in dieser Wüste / vnd es  
ist kein anderer Weg/ dann dieser / Aber  
vmb der Liebe Gottes / den ihr so hefftig  
begert/ wil ich euch einen kurzen Fußsteeg  
weisen/ daß ihr viel neher werdt haben/ vnd  
viel baldter dahin kommen / Aber ihr müßt  
meinem Rath volgen. Begirer wardt  
dieser Red fro/ vnd voraus / daß sie es  
nur vmb Liebe thun wolt / vnd sprach/  
sehet / was ihr wöllet daß ich thun soll/  
das wil ich thun / allein damit ich Liebe  
Gottes finden möge.

In dieser Wüste / saget sie / seynde  
acht Häuser / darvon diß das erste ist/  
das

das ist das Hauß der Demuth / das ander  
 ist der Gerechtigkeit / das drit der Weiß-  
 heit / das viert der Stercke / das fünfft der  
 Messigkeit / das sechst des Glaubens / das  
 siebend der Hoffnung / das achte der Liebe.  
 In diesem letzten Hauß da wonet Liebe  
 Gottes / vnd ist Thorwarter daselbs. Ihr  
 müßet allen diesen Weg reisen / so ihr an-  
 ders recht wolt gehen. Aber wie ich euch  
 vor gesagt hab / werd ich euch einen kleinen  
 Fußsteg zeigen / da ir den Weg verkürzen /  
 vnd in kurzer Zeit dahin kommen werde.  
 Doch müßt ihr ein Zeitlang in diesem  
 Hauß wohnen / auff daß ihr all vnser  
 Haushaltung wol lernet / vermercket /  
 vnd behaltet / vnd mit vnser Obristen  
 vnd ihrer Tochter kundtschafft machet /  
 vnd ihre Namen vnd wesen nicht verges-  
 set / sonder wol wisset. Wann ihr dann  
 alle Ding dieses Hauß wol erfaret / vnd  
 der Liebe Gottes Anzeigung von uns  
 bringet / so wirdt er euch durch die große  
 liebe / die er zu diesem Hauß mehr dann  
 zu den anderen Häuseren hat / bald vnd  
 ganz williglich annemen / voraus / wann  
 ihr

ihr ihm einen Brieff von vnserer De-  
 briffen bringet. Warumb / saget Begi-  
 rer / hat euch der Ritter lieber / dann die an-  
 dern? dann mich bedrückt / daß ihr die  
 ärmsten / nidersten vnd wenigsten sendt.  
 Ihr solt wissen / saget sie daß diß Haus  
 das erste in dieser Wüste gebawet ist wor-  
 den / vnd alle die andern seyndt diesem un-  
 derworfen. Vnd vnser Oberster Haus-  
 vatter vnd Veneleichhaber / der diß Haus  
 baroet / wonet hierinnen. Vnd wiewol  
 er in dieser Wüste vmbzuecht / die andern  
 Heuser zubesichtigen vnd in guter Ord-  
 nung zuhalten / so wil er dannoch anderst  
 nicht geheissen vnd genant werden / dann  
 ein Sohn von diesem Haus / auch haben  
 wir ihn hie erst bekleidet vnd angelegt. Die  
 Wort dieser Jungfrawen gefielen dem  
 Begirer ganz wol / also / daß ihm sein  
 Herz durchstochen / vnd mit Liebe en-  
 sündet war / dann er verstund wol was sie  
 sagen wolt / vnd sprach zu ihr / daß er von  
 Herzen geren daselbst / vnd ein lange Zeit  
 bleiben wolt / alle Ding zuerfahren. Last  
 vns hinein gehen / sprach sie / vnd name  
 ihn bey der Handt.

Das



~~~~~

Das VII. Cap.

Von der Sprach / die Demut mit dem Begirer hielt.

D Er Saw des Hauß gestel dem Begirer ganz wol / vnd verwundert sich ob der schöne / nach dem daß es so schlecht vnd einfeltig war / dann es war nicht hoch auffgebawt / gemalet oder sonderlich außgestrichen / sonder es war niderig vnd nutzlich / auch nicht auff einem Sand oder Moras / sonder auff einem lebendigen Stein. Vnd nach dem als er sein Gebett im Berthauß gesprochen hette / da füret ihn die Jungfraw in der Obristen Kammer / die ihn ganz freundlich empfienge / vmb des Willen / daß er so andechtig war / vnd hieß ihn bey ihr nider sitzen / vnd sprach: mein Sohn warumb seyd ihr zu vns kommen / dieweil wir so arm / schlecht / einfeltig vnd verachtet seyndt? ach liebe Fraw Mutter / saget Begirer / ich such einen Ritter / der heist liebe Gottes / vñ man hat mir gesagt / daß

daß ich in nit finden werde / ich wohne vnd
bleib dann ein weil hinnen bey euch / der
halben wo es euch geliebet / so wolte ich gern
vnder ewrem gebiet vnd Gehorsamkeit
seyn. Desß guten Willens vnd Begird die
ihr habt / sprach sie hab ich groß gefal-
len / aber secht vnd bedēcket am ersten wol /
was jr zuthun vnd zuschaffen habt / damit
daß es euch nachmals nit reue. Gott ver-
leihe mir seine Gnad / saget er / in allem gu-
ten vnd Tugend bestendig zubleiben. Wo-
men / sprach sie / vnd daß es dem / der ein
guts Werck in euch angefangen hat / ge-
liebe / das zu volziehen / doch ist es auch
von nöten / daß ihr von ewer wegen auch
dazü thut / was in ewerem vermögen ist /
damit daß es Gott volziehe. Was muß ich
thun? saget er : ich werdt es euch sagen /
sprach sie : wöllet ihr hirein bleiben / vnd
daß euch die Jungfrawen nit hinauß wei-
sen / so müßt ihr diese mein Tochter / die
euch herein geführt hat / für ewer Freun-
din vnd Zuchtmeisterin annehmen / sie
heißt / Ich acht nichts. Desßhalben haben
wir jr das Ampt geben / die Gest zu empfa-
hen

hen / dann sie ist alle Zeit der Nouweien
 Regiererin / vnd die vnder ihrem gebiet
 nicht seyn wöllen / bleiben nimmermehr
 bestendig. Ich bin fro / saget Begirer / sie
 für mein Zuchtmeisterin zuhaben / aber
 ich bitt euch frau Mutter / daß ihr mir
 ewern Namen / Geschlecht / Eigenschafft /
 wesen vnd Standt anzeigen wölet / auch
 wie ihr hie ein Obriste dieser Jungfrauen
 worden seyt: dann wie man mir angezeigt
 hat / so muß man all ewerer Jungfrauen
 Eigenschafft / Wesen vnd Standt wissen
 vnd kennen / damit wann ich ihrer Kundt-
 schafft hab / vnd sie kenne / daß ich sie desto
 lieber hab / vnd auch wann ich von hinnen
 weg zihē / wisse denen die mich darnach fra-
 gen werden / bessern Bericht zugeben.
 Mein Nam / (sprach sie) ist Demut / vnd
 mein Edem heist Verschmähüg sein selbs.
 Vnd die mein Edem hat zur Hausfrauen
 genommen / hieß Erkandniß Gottes:
 mein obgedachter Edem hett sein herkom-
 men / vnd kam von einer Statt / heist Ge-
 dencken wer ich bin / wer ich gewest bin / vnd
 wer ich seyn werde. Vnd mein Edem
 kam

Kam her von einer andern Statt / heiff /
gedencken an die Liebe Gottes. Vnnd dar-
umb zum vorgemeldten Heimat meines
Vatters zuzihē / seynd nur zween Weg vñ
zwey Thor. Der ein Weg ist / erkennen sich
selbert / vnd der ander / die Creaturen / vnd
saget / daß niemand in keines der vorge-
melten Thor köndt hinein kommen / dann
fliegend. Vnnd auch daß vnser Herz die
Statt mit eigener Hand gebawet hat.
Dann es ist niemand der solche Statt so
gut / schön vnd vest gebaw machen kan /
dan er allein. Wie? sprach Begirer / vnser
Herz / der so edel ist / begibt er sich solch
Mawer vñ Erdenwerck zu mache? ja saget
sie / dann er ist ein geschickter Meister / ein
guter Mawrer vnd Bawmeister / vnd
saget / daß seine Freud ist / von Erden Ge-
baw / Arbeit vnd Mawren zumachen.
Warumb sprach er / thut er das / dieweil
er nichts bedarff / vnd keines Dings not-
türlich ist? vmb des Willen / saget sie / daß
er so ganz gut ist / daß er nimmermehr wil
müßig seyn / er schaffe dann ander Leuten
Nuz. Vnd von allem daß er thut / so sucht

er nur eines jeden Glück / Heil vñ woffart /
 doch daß die Ehr vñnd Lob allein sein
 sey. Vnd derhalben macht er solche Arbeit /
 vñnd wil dieselbigen auch von solcher schō-
 den Materij / als von Erden machen /
 aber er wil daß man ihm darfür Lob vñnd
 Danck sage. Ich verwunder mich / sager
 Begirer / daß ein solcher edler Herr wil ge-
 lobet seyn / er ist in grosser Gefahr / in Eynel
 Ehr zu fallen. Nein / sprach sie / er ist so wol
 erzogen vñnd vollkōmen / daß in ihm kein
 Mangel der Vollkommenheit seyn kan /
 vñnd die Ehr die man ihm gibt / ist nit eytel /
 sonder sie ist sein eigen / vñnd gebürt vñnd ge-
 hört ihm zu / vñnd man gebe ihm so grosse
 Ehr / als man immer kan / so kan man in
 Vergleichung des / so ihm gebürtig vñnd
 zugehörig / vñnd seiner hochwürde schuldig
 ist / nimmermehr erreichen / vñnd gung
 thun. Vnd derhalben wil er gelobt vñnd er-
 höchet seyn / nicht daß er ehrgeizig sey / son-
 der er ist der aller gerechtest / vñnd wil das ei-
 nem ieden / daß sein ist / vñnd dasselbig / daß
 ihm zugehörig / gegeben werde / vñnd nach
 dem daß man ihm (der allein gut ist) alle
 Ehr

Ehr/ Lob vnnnd Preiß schuldig ist/ so wil er
 auch daß sie ihm allein gegeben werd. Vñ
 wann jemand anderst die begert/ gleich ob
 sie sein eigen wäre/ so ist sie eytel/ vnnnd stilt
 sie dem/ dem sie zugehört/ vñ er mag für ei-
 nen wol bedachten/ auffsehen Dieb ge-
 halten werden / weil er dasselbig/ das an-
 dern zugehört/ wider des Herren wissen
 vnd willen begert zubefigen.

Das VIII. Cap.

Verfolge dieser rede der Demut.

D Egirer sprach: ich bitte euch/
 Fraw Mutter / dieweil ihr mir
 wer Geschlecht erzelt habt / daß
 euch geliebe mir zusagen / wie ihr dieses
 Hausß Obriste worden seyd/ dan es dunckt
 mich ein groß Ding vnnnd ehr zu seyn
 vnnnd ich möcht vielleicht auch einmahl
 ein Obrister eines Hausß werden / dann
 es ist großer Vnderscheid zwischen
 beuehlen / vnnnd beuohlen zuwerden.
 Die Demut weinet vast/ da sie diese Rede
 höret.

höret. Da fraget Begirer / ich bitte euch
 Frau Mutter / weshalb weinet ihr?
 Sohn / sprach sie / ich weine umb des Willen /
 daß ich sehe daß ihr außwendig / vnd
 nicht inwendig demütig gekleidt vnd an-
 gelegt seyd / vnd daß ihr mit dem Namen
 andechtig scheinet / vnd daß Herr wene
 darvon ist. Ihr seyd der rede / die ihr mit
 mir gehalten habt / wol betrogen. Auß
 Ursach daß solche Gedancken vnd Be-
 gird mir / meinem Vatter vnd allerliebsten
 Jesu ganz widerwertig seyn / der weder
 mit Worten oder Wercken nicht sucht
 zugebieten / vnd ist nicht kommen zu befehl-
 len / sonder darumb / daß ihm befohlen
 werde. Vnd der sich von diesem Weg ver-
 irret / der nimpt den Weg der Verdamb-
 nuß / vnd ist nicht im Weg der Seligkeit.
 Ach arme vnd elende / als wir seynd / die
 der anderen Befelch vnd Regierung haben /
 da wir vns selber zu regieren genug zuthun
 vnd zuschaffen haben. Solche ist ein ganz
 elende Ehr / voll aller Sorgfeltigkeit /
 Mühe / Arbeit / Pein / Bangheit / Gefahr
 vnd grausamer Forcht. Welche Ehr /
 wann

wann sie noch mit grösserer Marter vnnnd
 herzleit nicht recht regirt wirdt / wirdt sie
 voll ewiger Schanden vnd vnehren seyn.
 D schwerer Last / da man nichts dann
 Mühe vnnnd Arbeit hat / vnnnd von denen/
 darvon man billich Danck vnnnd Beloh-
 nung empfangen soll / gewint man nur
 Hatz / Murrmlung / vnnnd Bößwilligkeit /
 vnd wo ihr ein Zeitlang hinnen bleibt / wer-
 det ihr es wol innen werden. Belangend
 ewer Frag / wie ich Obriste ward / so wil
 ich euch mein Geheim sagen / vnd vmb die
 Liebe Gottes mein Herz gar öffnen. Da
 ich in dieses Haus kam / da war mein für-
 nehmen / daß ich ein Vich were / vnd aller
 der andern Jungfrauen Sclauē vnnnd
 Dienerin / vnd diß fürnehmen hab ich so
 lieb gehabt / begert vnnnd in mein Herz ge-
 fast / ohn vnderlaß darauff gedencend /
 vnnnd Gott bittend / daß er mich dasselbig
 machet lieb zuhaben / dermassen daß vnser
 Herr mir das gemelt fürnehmen zum
 Hauswirth gegeben / vnnnd mich mit ihme
 verheyrat hat / vnd dieser mein Mann hat
 mir das Ampt procuriert vnd vberkommen /

K

wie

wiewol ich das nicht wolt noch begeret.
 Da Begirer diß höret / achtet er diese Jü-
 frau grosser Tugend / vmb deswillen / daß
 sie vmb die Liebe GOTTes sich selber
 in ihrem Herzen vnd Gemüt also verach-
 tet. Vnd als er sahe / daß sie ein Jungfrau
 war / gedacht er wol / daß sie von Geist-
 lichen / vnd nicht vom Fleischlichen Hym-
 rat redet. Der dann ein Oberster (saget
 Begirer) erhöhet vnd herfür gezogen
 wolt werden / der müßt sich vor / wie ihr / de-
 mütigen vnd ernidrigen? ja mein Sohn
 sprach sie vnd wann ihr es recht verste-
 het / es seynd die Wort der Obwissen war-
 heit. Wie muß ich es verstehen? saget Be-
 girer. Ihr müßt wissen / sprach sie / der
 sich demütiget / wirdt erhöcht / doch daß
 er sich der meinung vnd fürnemens nicht
 demütige / daß er dardurch begere erhöcht
 zuwerden / dann in dem Fall würd er hoch-
 fertig seyn / vnd Hoffart vnd Demut seynd
 einander zuwider / vnd daß noch mehr ist
 so widerreden sie alle Zeit einander
 dann inn dem Werck das einer thut / so er-
 ficht darinn demütigt / so mag er sich nicht
 ver-

verhoffertigen. Es ist warhafftig / daß
 in dem Werck Demuth ist / aber die Per-
 son des / der sich also demütiget / ist in sich
 selberst hoffertig / vnnnd vmb des Willen/
 daß das Werck seinen Namen vnnnd Titel
 vom End vnd fürnehmen nimpt / so ist solche
 Demut Hoffart genennet / vnnnd also ist
 Demut nicht durch ein Gestalt hoffertig/
 sonder durch viel / dann soniel das Werck
 belanget / ist es außwendig Demut / vnnnd
 das End Hoffart. Vnd recht dauon zusa-
 gen / so ist die Demut der Hoffart nicht
 zuwider / sonder wol der Geist der Demut.
 Vnd ist vnnmöglich daß sie beyde beyein-
 ander seyn können / dann Demut ist allein
 das Werck / vnd der Geist der Demut voll-
 bringt das Werck sampt dem fürnehmen
 sich zu demütigen.

~~~~~

Das IX. Cap.

Verfolgt die obgemelde Rede / vnnnd  
 vom Streit wider die Sünd.

**D**ieser Mann / sprach Demut /  
 ist mir getrew / behülflich vnnnd  
 R ij nu

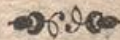
nun gewesen in einem Hader/ den ich mit  
 einer Frawen vnnnd etlichen Jungfrawen  
 eines andern Haus hab/ die heist Hoffart/  
 vnd sie die Dbriste / heist hoffertigs Leben/  
 die kompt alle Tag mit mir nach den Augen  
 fragen/ vnd mit mir hadern / auch bringet  
 sie mit ihr die Statthalterin des gemeld-  
 ten Hauße die nennet man Begir des  
 Fleisch/ vnd ihr Hoffmeisterin heist Begir  
 der Augen. Vnd mit den dreyen kompt  
 ein böse Jungfraw / die ihr Mutter ist/  
 vnd hat sie all auffgezogen / die heist Ver-  
 gessenheit/ vnnnd diese ist zu zeiten schwach  
 vnd frantz / darumb sie bald vberwunden  
 ist / dann sie hat kein krafft/ vnd zu zeiten  
 frist sie so viel/ daß sie sich starck / dick vnd  
 gefährlich macht. Mit dieser kompt ein  
 nährische Dienerin/ vbel gelehrt / vnd von  
 kleiner Versterbung / mit Namen Böß-  
 heit: vnd mit der kommen noch drey ande-  
 re Wägt / welche man nennet / Zorn / die  
 ander / Trägheit / vnnnd die dritte / Mend.  
 Vnnnd mit diesen letzten kommen zwo an-  
 dere/ mit namen / Böß vermüthen/ vnnnd  
 Falsch Urtheil. Diese seyndt alle meine  
 Feind

Feind vnd Widerpartey / mit denen ich  
 streitten / sechten vnd hadern muß. Vnd  
 wann sie herein kommen / so nimme ich  
 meinen Mann mit mir / vnd also treiben  
 wir diese alle bald hinweg / daß sie auff den  
 Rucken hinaus fallen müssen. Aber wann  
 wir das thun / so besorgen wir vns nur ei-  
 nes Dings / das ist / daß die Jungfrau  
 Eitel Ehr / die am Thor daraußen wartet /  
 nicht herein komme / daß kompt sie einmal  
 hinein / so beraubt vnd benimpt sie vns alle  
 die Frucht vnd Frewd / die wir gehabt ha-  
 ben / die andern zu vberwinden / also daß  
 wir lár bleiben / vnd vnserer Mühe vnd  
 Arbeit nicht geniessen. Vnd wann diese  
 Jungfrauen / saget Begirer / euch zube-  
 leidigen herein kommen / warumb kompt  
 die ander / die da aussen stehet / auch nicht  
 mit ihnen herein? auß der Ursach / sprach  
 sie / daß die andern Jungfrauen Flügel  
 haben / vnd kommen nicht durch das Thor  
 herein / sonder sie stiegen vber die Mauwr /  
 vnd offmas verstecken sie sich hierinnen  
 im Haus dermassen / wann man vermeint  
 daß kein vbel oder böß hierinnen ist / so

R iij

sigen

fügen sie etwa verborgen / vnd zu der be-  
 sten Zeit / wann wir mit daran gedencen/  
 so gehen sie im Haus vmb. Derhalben ist  
 es hoch von nöten / daß man gut auffse-  
 hens habe / daß sie niemand vnuersehens  
 angreiffen. Nun laß vns recht darnon  
 reden / saget Begirer / warumb habe ihr  
 diesen Hader vnd Streit mit ihnen / die  
 weil es vbel gethan ist / den Weltlichen  
 Menschen böß Exempet vnd Fürsaz zu  
 geben / wann sie zwischen den Andächtigen  
 Leuten so viel Zwispaltung vnd Bosheit  
 sehen / die doch sanfftmütig / gütig / barm-  
 herzig / vnd vmb die Liebe **G D T T E S**  
 lieblich vnd freundlich gegen jedermann  
 seyn solten? wir treiben sie auß dem Haus/  
 sprach Demut / vnd hadern vnd zanken  
 mit ihnen vmb deß willen / daß sie der Lie-  
 be **G D T T E S** feinde vnd ganz wider-  
 wertig seynde / der dann vnser Oberster  
 vnd Grundherz ist / vnd in den Dingen /  
 die wider die Liebe **G D T T E S** seynde /  
 halten wir mit niemand Frid  
 oder Anstand.



Das

## Das X. Cap.

Verfolgt die obgemeldte Rede / wider  
die Begird des Fleischs.

**B**egirer hett des guten Willens  
vnd grosser Treu / die Demut zu  
Liebe Gottes hett / ein ganz gut  
gefallen / vnd sprach: Frau Mutter ich  
wolt gern das ihr mir die Mittel vnd  
Weg anzeiget vnd lehret / wamit ihr diese  
böse Jungfrauen ewere Feind hinaus  
treibet. Ich wolt wol / sagt sie / das ihr des  
sen ein guten Bericht hett / aber dieweil  
ich ewerer Natur / Wesens / Eigenschaft /  
Geists vnd Gemüths kein gründliche  
Kundschaft vnd Erfahrung / sonder nur  
allein etlich Bedenckung vnd Anzeigung  
hab / nichts destoweniger / so bin ich dessen  
noch im Zweifel / dann Honig ist nicht  
jedem süß / vmb die Menge vnd Vielsel-  
tigkeit der Complexion vnd Natur. Frau  
Mutter / sprach Begirer / so ich da bin /  
vnd ihr mich da secht / so gibe ich mich  
ganz vnd gar in ewere Hand / alle meine

R iiii

Ver.

Vernunfft vnd Verstandt dem eruern vnd  
 derwerffen vnd gar heimstellen / allein  
 daß ihr mir Liebe Gottes zu finden anzei-  
 gung gebent. Ich wil es von Herzen gern  
 thun / sager sie / Vnd mein geheim vnd  
 alle meine tägliche Übung vnd leben öff-  
 nen vnd mittheilen. Zum ersten mein heh-  
 lig fürnehmen / darvon ich euch vorge-  
 sagt hab / macht mich / durch Mittel der  
 verschmähung / ein Frawen der ganzen  
 Welt / vnd durch Peinigung vnd fasten /  
 herrschen vber meinen Leib vnd den bösen  
 Feind / durch Demut / vnd auch vber all  
 mein Volck vnd die gemeine / vnd vber  
 mich selbst / daß ein groß ist. Dann diereit  
 mein Volck sihet / daß ich arbeit / vnd  
 mich bestesse der Liebe Gottes gefellig zu  
 seyn / so ist all mein hauß gesünd wider mich /  
 aber ich alleine / sampt meinem obgedach-  
 ten Mann / bleib in Ruh vnd Frid. Der  
 girer verwundert sich hefftig der Tugend /  
 Krafft / vnd macht der Demut Mann  
 vnd sprach: ich bitt euch Fraw Mutter /  
 daß ihr mir durch ein Gleichnuß / dieser  
 Ding wöllet bessern Bericht vnd Ver-  
 stand

stand geben / dann ich bin ein wenig eines  
 groben Verstandts / vnnnd werd es besser  
 bey Gleichnuß vnnnd Exempel verstehen.  
 Das anfordern vnnnd begehren gefiel der  
 Demut gang wol / dieweiler anhebet de-  
 mutig zuwerden / vnnnd daß er sich selbst  
 grob vnd vnuerstendig achtet / vnd sprach:  
 wisset lieber Sohn / wann eine der obge-  
 meldten Jungfrawen herein kompt / so  
 halt ich mich dieser Gestalt / nemlich wann  
 die erste kompt / die Begir des Fleischs /  
 so weiß ich vorhin ihr Condition vnd we-  
 sen / vnnnd was sie für eine ist / vnnnd daß sie  
 vast freissig ist / vnd stercket sich mit einem  
 Mittel / das ist essen vnd trincken / vnd der-  
 halben so engeuch ich jr alle köstliche speiß /  
 vnnnd auch des gemeinen essens vnd trin-  
 ckens laß ich ihr nicht souiel als sie gern  
 haben wolt. Vnd vmb des Willen daß  
 meine Kräfte nicht starck genug seynde  
 diese zu vberwinden / sambt dem / daß mein  
 eigen Volck vom Haus derselben zu  
 Hülff kommen / so schrey ich vmb Hülff /  
 vnnnd die Göttliche Gnad ist an meiner  
 Seyten / mein Herz wider die böse Jung-  
 frawen

R v



frau zustercken / auch ruffe ich meine Ma  
 daß er mir helffe / vnd sprich zu jr: Schwester  
 ich hab mein Fleisch verschmähet / vnd  
 bin ein Vich / darauff folget / daß das  
 Vich keiner herzlichē Speiß begeret / dann  
 allein sein bloße Leibs Nahrung vnd vn  
 derhaltung / vnd sucht vnd begehret  
 auch nichts anders / dann was ihm sein  
 Herz gebē wil. Vnd wann der Herr weiß /  
 daß das Thier gnäschig vnd gefräßig ist / so  
 legt er ihm ein Maulkorb an / damit es  
 nicht esse / dann wann vnd was er wil. Also  
 Schwester / in diesem fall wil ich ein Vich  
 seyn / vnd mich halten wie ein Vich / vnd  
 die Liebe Gottes hat mir einen Maul  
 korb angelegt / der heist Nüchternheit /  
 damit daß ich nicht esse / dann wann man  
 mir es in der gemein gibt / vnd daß ich  
 anders nichts such / begehre oder fordere /  
 oder auff andere Gestalt gekocht vnd zu  
 gericht / dann wie man mirs gibt / vnd daß  
 ich darmit zu friden sey. Weiter hat mir  
 die Liebe GOTTES gesagt: wöl ich  
 ihm gefallen vnd dienen / daß ich noch  
 von dem daß mir gegeben wirdt / nur  
 messig

messig / mein Notdurff / mit forcht vnnnd  
 mittelmessigkeit nemme / vnd das alle Zeit /  
 ehrnhalben / etwas in der Schüssel blei-  
 be / damit erzeigend daß man danckbar ist /  
 vnd daß man so viel hat / daß noch etwas  
 in der Schüssel vbrig bleibet. Dann  
 wann man es gar auff ist / ist es so viel ge-  
 sagt / gebet mir noch mehr / ihr habt mir  
 zu wenig geben / ich bin nicht zufrieden.  
 Weiter hat mir obgedachte Liebe G D Z.  
 Es gesagt: daß mein Begird allzeit seyn  
 soll / daß man mir weniger als den andern  
 gebe / das ärgerst vnnnd vbelest zugericht /  
 vnd daß mir allezeit etwas gebreche / vnd  
 vmb die Liebe G D tres mich darinn er-  
 frewe. Vnd dieser Gestalt ist diese arge  
 Jungfraw nider gelegt / so viel mein Per-  
 son betrifft. Aber vmb deß willen / daß  
 sie mich nicht allein mit meinem Fleisch  
 ansicht / sonder auch mit andern Leuten  
 mich zur Vnkuschheit erwecket / so schen-  
 ich sie / so viel als ich kan / von allen Din-  
 gen mich abscheidend vnnnd theilend / da-  
 mit sie mich lieb zuhaben vnnnd zubegeh-  
 ren reizt. Derhalben so halt ich die  
 R vi Gluch

Flucht in diesem Fall für die aller besten  
Kunst/Remedy/vnd Fürsichung. Weiter/so  
sicht sie mich nit allein an in meinem  
Leib/sonder auch inwendig mit Fürschleg  
vnd seltsamen Gedancken in der Seelen/  
in dem Fall so halt ich ein Remedium auch  
zustiehen / vnd mich in die Eck vnd Löcher  
der Mauer zu stecken / meine Gedancken  
vnd Fürbildnuß auff meinen süßen Je-  
sum wendend / auff sein heyligs Leben/  
Marter / Leyden/vnnd bitterm Tode den-  
ckent / auch auff die Hölliche Pein / auff  
das streng Gericht / auff mein sterben vnd  
letzte Tage? vnd daß ich für Gott kommen  
muß / aller Ding rechenschafft zugeben.  
Dardurch so wird die böse Jungfraw / die  
Statthalterin / vom Hauß der Hoffart  
ganz nidergelegt vnd hinauß getrieben/  
~~verwunden vnd verwundet~~

## Das XI. Cap.

Verfolgt die Rede wider die Begir der  
Augen / vnd wider hoffertigs  
Leben.

**D**er Fitter / die gar zu überwin-  
den / so ist es von nöten / ihre ge-  
sellin

sellin die des gemelten bösen Haus Hoff-  
 meisterin ist / mit Namen / Begirer der  
 Augen/ auch nider zu legen. Vnnd diese  
 gibt der ersten off den Fuß / wiewol sie auch  
 mit meinem heyligen Fürnehmen ver-  
 trieben wirdt. Dann wann sie kompt / so  
 sag ich zu ihr: Schwester / ich bin ein Vich /  
 vnnnd ich weiß / daß das Vich nicht acht /  
 was für es nicht ist / oder ander vberflüssi-  
 ger Ding / dann allein was ihm zu seiner  
 Notturfft dienet / vnnnd damit ist es zufriden  
 vñ nach demselbigen / was es bedarff / ist es  
 nit fürwizig / nit darnach fragend / ob der  
 Sattel vnnnd gezeug schön / verguld / new od  
 alt / oder daß sein Stallung oder stand ihm  
 so gar gerecht sey / allein dz es stehen vnnnd  
 ligen mag / vnnnd weil ich mich vmb die Liebe  
 Gottes für ein Vich halt / so wil ich auch  
 mit meinē Leib / wie ein Vich vñ gehen vnnnd  
 tractieren: vnnnd wann der Meister sihet /  
 daß das Thier zu wilt ist / vnnnd den Kopff  
 zu hoch hin vnnnd wider reecht / so legt er ihm  
 ein Halffter an / vnnnd macht es den Kopff  
 nider halten. Gleicher Gestalt hat mir Lie-  
 be Gottes auch ein Halffter angelegt / heist  
 R vij Scham /

besten  
 Weis  
 einem  
 schleg  
 eelen/  
 auch  
 scher  
 rcken  
 n Jes  
 eben/  
 dem  
 auff  
 vnnnd  
 men  
 eben.  
 / die  
 ffart  
 n/  
 der  
 pins  
 e ge  
 llin

Scham / damit daß ich die Eitelkeit nit zu fürwizig ansehe / vnd die nit begere. Nun ist es nicht erlaubt dasselbig anzusehen / daß verbotten ist zu begehren / sonder die Liebe Gottes hat mir gesagt / wann ich etwas schön / lustig / besonders oder wolgemachts sehe / daß ich von stund anspreche / ich wil auff dich mein liebe nit setzen / vnnnd ich wil dich nicht / sonder ich verachte dich / vnnnd halte dich für lauter Eitelkeit vnd Nichtigkeit / vnd ich wirdt mich Ehrwürdig halten / auch mein Liebe vnd Willen auff solches schön / verachtes / leichtes / vnd zergäcklichs Ding nit stellen / sonder allein auff das höchst Gut / Schatz / Adel / vnd die vnzerghliche schöne / nemlich auff mein lieblichen Jesum / der begehrt mein Liebe vnd Willen / vnnnd erfordert den von mir. Vnd in dieser Gestalt ist die ander Jungfraw vberwunden. Nun so diese zwo vertriben seyndt / so ist noch die letz vorhanden / die Dribste / die aller ärgeste / die mehr list vnd Betrug weiß / vnnnd wacht vber die gute Werck helt / die heist hoffertig Leben / vnnnd wann sie herein kompt /

kompt / so bringt sie zu zeiten einen Suben /  
zu zeiten einen andern mit ihr / zu zeiten  
gute meinung / zu zeiten böse. Aber ich  
sage ihr von fund an: Schwester / man  
soll das Thier nicht anderst halten / dann  
wie ein Bich / auch ist es keiner Ehr oder  
Achtung würdig / sonder aller Vnehr / ver-  
schmähung vnd Verachtung. Zu zeiten  
kompt sie Klagweiß / sprechend: secht / wie  
mich die Obriste helt / was sie mir thut.  
Vnnd sagt: ich bin so alt vnd verstandig /  
gleich den andern / vnnd secht man helt  
die vnnd die nicht also wie mich. Aber ich  
kenn bald ihre Strich / vnd komm ihr für /  
sprechend: das Bich soll nit anderst damit  
hart gehalten / gestossen vnnd geschlagen  
werden / dann wann ihm sein Herz güte-  
lich thet / es würd einmal hinten außschla-  
gen / oder mit ihme scherzen wollen / vnnd  
ihme sein gebürliche Ehr vnnd Erbietung  
nicht erzeigen. Dann ein weyser vnd ver-  
stendiger Herr soll seinen Thieren / wann  
er sie gleich lieb hat / keine besondere / oder  
ungebürliche / vberreizige Freundligkeit  
beweisen / sonder er soll allezeit ein wenig  
sein

sein Brautet vnd Dapfferkeit halten /  
dann solche Freündlichkeit des Herrn zu sei-  
ner Demut / Gürtigkeit / Liebe oder Ge-  
sprechsamkeit gerechnet / sonder zum Un-  
uerstand vnd Hinlässigkeit / dann in dem  
thut er dem Thier mehr Schaden / dann  
Nuz. Dann ein Herz / der bescheiden vnd  
verstendig ist / soll mehr begern / sich befeis-  
sen vnd arbeiten / daß das Thier seinen  
rechten gang vnd weg gehe / vnd sein Last  
vnd Bürde die man ihm auffleget / recht  
trage / dann daß es ihn lieb habe / vnd für  
ein frommen oder guten Herren halte / o-  
der das es ihn lobe / vnd seiner wol zusri-  
den sey. Dann das ist die Ursach / wie off-  
mals geschicht / dz die Meister offft zu Thier  
vnd Esel werden / vnd das Thier zum Mei-  
ster / dermassen daß solcher Meister der die  
Bescheidenheit vñ Vernunft / wie sich ge-  
bürt / nit gebraucht / gibt dē Thier ein Ur-  
sach / größern Plaz zu nemen / vñ sich brei-  
ter auß zuspreissen / daß im zustehet / vnd al-  
so gewenet es sich allgemach / dz es der Herr  
nit anders darff treiben zu gehen / dann wo  
es selber wil / vnd wann er es dann stecket  
oder

oder schlagen will/so gehet es hinderwerts/  
vnnnd schlecht wider auß. Wil dann der  
Meister/das es sein Bürde nicht abwerff/  
vnnnd damit zur Erden falle/so muß er es  
leiden vñ geduldē/vnd laß es gehen/wo es  
wil/also das der Meister des Thiers Willē  
vnderworffen ist. In gleicher Gestalt/sag  
ich/mein Schwester/wurd ich auch thun/  
wann man mich in alle Bollust vnd Freu-  
den wol hielt. Dañ der mich recht lieb hat/  
der straffe vnd züchtiget mich/damit ich nit  
zuschanden vnd verloren werdt. Vnd auß  
Liebe die er zu mir hat/mein Seel selig zu-  
machen/so heft er vbel meinen Leib/vnnnd  
ich begehre auch nicht anderst/dann wie  
ein Thier gehalten zu werden. Zu zeiten so  
kompt sie vnder dem Schein des Neids/  
vnnnd spricht: solche hat solchen Beuelch  
vnd solche ein solchen/vnd mein acht man  
gar nichts. Die eine ist Obriste/die ander  
Statthalterin/die ander Hoffmeisterin  
vnnnd die ander Beuelchhaberin/vnnnd  
mich heft man nur wie ein Sudelwesche-  
rin/die ich dannoch so alt vnnnd so gut bin  
als die anderen/sie geben mir kein Ampt/  
daß



daß ihr befehle / sondern lassen mich allein  
 wie ( vnd auch noch nicht so viel ) ein Kin-  
 chenmagd seyn / sonder ein Magd vnd Die-  
 nerin aller ihrer Mägden / daß sie mir nichts  
 in die Händ gegeben haben. Ich sehe  
 wol / der am meisten thut / der hat am we-  
 nigsten. Aber hinfort an wil ich mich böß  
 stellen / dann der sich zu ein Schaff machet  
 den fressen die Wölff. Dergleichen Ding  
 heist sie mir alle für / gleich ob ich sie nicht  
 kenne / vnd nicht wist wo solche Klaged  
 herkämen. Vnd so sage ich ihr: Schme-  
 ster / ich hab die Welt nit darum verlassen /  
 vnd bin auch nicht darumb in die versamm-  
 lung kommen / daß ich befehle oder regiere /  
 sonder daß mir gebotten vnd beuohlen  
 werde. Dann ich hab Gehorsamkeit  
 zugesagt vnd gelobt / vnd derhalben wil  
 ich das thun / darzu ich kommen vnd be-  
 ruffen bin / vnd das ich gelobt vnd verheiß-  
 sen hab. Dann Gott wirdt mich nicht fra-  
 gen vnd rechenschafft abfordern / wie viel  
 daß ich würde beuohlen gehabt haben / o-  
 der wie hoch in etlichen Ständen / be-  
 uelch / Ehr vnd ämpteren ich erhebet  
 gewesen

gewesen sey / sonder wie ich das jenig/  
das er mir beuohlen hat / gethan hab / vnd  
wie ich mich der würde willigklich vn-  
derworffen / vnd mich in meinem Her-  
zen gedemütiget habe. Schwester: ich  
will das Ampt / in den Stand da mich der  
Herr eingestelt hat / aufrichten / vnd  
die andern der andern Dingen in ihrem  
Ampt vnd Stand / da sie vnser Herr ein-  
gesetzt hat / lassen versorgen vnd aufrich-  
ten. Eines Dings bin ich gewiß / vnd ist  
ein zeichen von gewisser Seligkeit. Das ist  
der Stand der Behorsamkeit / vnderche-  
nigkeit / Vnderworffenheit / vnd der De-  
mut / von dem niemand fallen kan / dann  
der höher steigen wil. Vnd darinn hab ich  
kein Vrsach mich zubeklagen / sonder  
allein vnsern Herren zu loben / dancken /  
benedeyen / vnd größlich mich zuerfre-  
wen / vmb des willen / das er mir ein Vrs-  
sach grösserer Gefahr benimpt vnd für-  
kompt. Welche Ehr vnd ämpter / ziehen  
vnd bringen die vnnollkommene Leut in  
solche gedachte grosse Gefahr. Vnd dem-  
nach wirdt euch der heylig Augustinus  
antw

antworten / da er sagt: in keinem Ding  
 hab ich den Zorn Gottes also vber mich er-  
 kennt / dann daß er mich ander Leut zu  
 regieren vnd beuehlen gesetzt hat. Vnd  
 das solt ihr euch nicht verwundern / dann  
 gleich wie diese böse Jungfraw / die Bri-  
 ste des Hauß Hoffarts / mehr zu aller  
 Bösheit geneigt ist / also darff man auch  
 grössern List / stercke vnd Übung die zu v-  
 berwinden. Vnd damit ich euch nit auff-  
 halte / so wil ich euch hie keine kleine stück-  
 lein anzeigen / sonder ich werdt euch ein  
 kurze vnd general remedy geben / mit wel-  
 chem ihr alle vnd jede besondere diese böse  
 Jungfrawen werdet mögen vberwinden.  
 Wann eine / sie sey welche sie wil / klage  
 weiß zu euch kompt / so thut wie ich / Dem-  
 lich / wan die Begierd des Fleischs kompt /  
 sich beklagend / daß man ihr wenig / kalt  
 vnd vbel zugericht / zu essen gibt / oder daß  
 der Wein sawr / vnd böse ordnung im  
 Hauß ist / so sag ich zu ihr: es ist gewiß / der  
 mehr hat / dann er verdient / hat keine Br-  
 sach sich zu beklagen. Vnd du verdienst  
 nicht Kockenbrot vnd kalt Wasser. Wie  
 die

die Heyligen von ihnen selbst sagten vnd glaubten. Auch ist dem also / vnd ist auch die Wahrheit. Vnd du / die so böß / so faul / so verdrossen / ohn alle Andacht / ein solche klafferin / so vnbestendig / vnd gegen Gott so vndanckbar bist / du verdienst noch viel weniger als Brot vnd Wasser. Vnd dieweil dem also ist / daß du dasselbig nicht verdienst / sihe du hast gut Brot & guten Wein / Suppen vnd Speiß / was klagst du / dieweil du mehr hast / dann du verdienst? vnd gleicher Gestalt sprich ich zu ihr / wann sie vmb Kleidung vnd Schuch klagt vnd murmelt. Diese antwort gib ich auch der anderen / Begir der Augen / wann sie mit Begir diß vnd das zu haben herfür kompt / vnd sag ihr : O du arme elende / die nicht das aller wenigst auff Erden verdienst / vnd du hast Bücher genug / mit welchem / so du wilt / wol magst fromb seyn. Vnd noch darzu wer es an einem Buch genug / vnd du hast Bettbüchlein vnd andere mehr / was wilt du mehr? sihe dasselbige / daß du vnder einem Schein der Nothurfft begerest / daß ist Oberfluß vnd

vnd besonderheit / vnd wider das Gelibde  
 der Armut des Geists. Vnd wann sie  
 den schon nicht vbertritt vnd zerbricht / so  
 schwecht vnd ringert sie dannoch zum  
 wenigsten die Verdienst d' Tugend. Vnd  
 ist dem armen Jesu Christi / in diesem Fall  
 ein grössere Schand / weniger Tugend zu  
 haben / dann die Heid n vnd Abgöttereit  
 vnder welchen der Seneca ein rechter  
 Fenderich vnd Fürsag der Tugendhaffti-  
 gen Armut war / wie es sich in seiner that  
 vnd wercken befindet. Dieselbige antwort  
 gib ich der obgedachten dritten Jung-  
 frauen / mit Namen / Hochfertigs Le-  
 ben / wann sie mit Begird geehrt / geliebt /  
 geacht / herfürgezogen / vnd ämpter zu  
 haben / herfür kompt: O du elende / du  
 hast mehr Ehren dann du würdig bist /  
 wann du es erkennen köndtest. Wie? hast  
 du nicht mit den Verdampften / in Abgründ  
 der Höllischen Pein / verdienet zu sitzen?  
 vnd sihe / was Ehren dir dein Herr  
 thut / so er dich vnder seinen Creaturen ley-  
 det vnd geduldet / vnd dich zu seinem  
 Haus vnd Dienst hat angenommen.

Vnd

Vnd wil daß du bey seinen Töchtern ein  
 Dienerin vnd Haußgesind sehest/ vnd  
 wiewol du nicht würdig bist vnder seiner  
 Dienerin zuseyn/so hat er doch dich zu sei-  
 ner Kammer Jungfrauen erwölet / vnd  
 wil daß du Tag vnd Nacht bey ihm sey-  
 est / mit ihm redest / ihn lobest vnd bene-  
 denest / auch daß du in diesem sterblichen  
 Leben / der Engel Ampt verwaltest / vnd  
 seyn vertraute Freundin sehest / an sei-  
 nem Tisch sitzest / vnd auß seiner Schüssel  
 essest. Was wilt du hoffertige mehr? wo  
 wilt du hin steigen? wilt widerumb hinab  
 steigen / von dannen du kommen bist? da-  
 mit du so tieff im Abgrund der Höllen  
 sehest / wie dein Vatter Lucifer? was wilt  
 du mehr? wilt Gott selber seyn? es man-  
 gelt dir nichts / du elende / thu deine ver-  
 blente Augen auff / vnd erkenne / daß du  
 mehr hast / dann du verdienst / oder wür-  
 dig bist / sey zu friden mit dem daß dir vnser  
 Herre gibt / vnd deß Stands vnd wesens /  
 da er dich durch seine Diener hin gestelt  
 hat / vñ sey sicher / daß alles was geschicht /  
 von Gott herkompt.

Das

## Das XII. Cap.

Vom Mittel vnd Weg die andern  
Jungfrauen zu vberwinden.

**W**Ann diese drey fürnemmes-  
sten vberstritten seynde / so ist  
die ander / die ihr Sengam ist /  
mit Namē Vergessenheit / leicht vberwun-  
den / welche ins Haus durch tausent löcher  
vnd Lucken hinein kompt. Zu zeiten kompt  
sie zum morgen Gebett / zu zeiten zu der  
Arbeit. Vnd ich sag ihr allzeit: Schwe-  
ster / man helt das Thier darumb nicht im  
Haus / daß es müßig gehe / vnd gut leben  
habe / wol esse vnd trincke / vnd rüwig  
schlaffe / sonder daß es Tag vnd Nacht  
mit allem Fleiß / frölich vnd lustig arbeite.  
Dann so ferz das Thier mit arbeiten / fa-  
sten vnd wachen nicht gezemet wirdt / so  
wirdt es baldt böß / vnd beumet sich auff  
gegen seinem eigenen Herren. So aber  
sein Herr mercket / daß es faul ist / so hat  
er gute Sporen / das Thier damit fort zu  
treiben. Also hat mir die Liebe Gottes auch  
ein

ein Sporen gemacht/der heist Forcht/ mit  
 dem er mich auch fort treibet. Vnd  
 ich/ die ein dienerin / vnd die aller elende-  
 ste Sclaff des Hauß bin / weiß wol / daß  
 man die Sclauē nicht anderst helt/ dann  
 zu Arbeit/vnd niemand soll sich ihr erbar-  
 men/auch ihrer Bürd nit entladen oder ent-  
 heben / noch wol fütteren / damit daß sie  
 nicht stols vnd widerspennig werden.  
 Dann es ist kein böserer Mensch / dann  
 ein böser Gefangner. Weiter frag ich ob  
 das Reich der Himmel also mit essen/ trin-  
 cken / lang schlaffen vnd mit gutem Leben  
 zugewinnen sey? fürwar nein / dann vn-  
 ser haupt Jesus Christus/ ist den Weg nit  
 eingangen / vnd weil dem also/ daß er in  
 Himmel zukömen den Weg nit eingange  
 ist / dann er must leiden / vnd also in sein  
 Frewd eintreten. Wöllen wir dieselbige  
 Frewdt erlangen/ so müssen wir den Weg  
 des Leydens vnd der Armut wandern.  
 Dann wan der Fuß vber ein Ort sich auß-  
 theilet/ vnd das Haupt vber ein andern/  
 so wirdt sich der Leib nimmermehr versam-  
 len. Derhalben so fern wir die Strassen  
 vnd



vnnnd Weg des leydens/ Arbeit/ Mühe  
 vnd Verschmähung nicht halten/ so wer-  
 den wir mit ihme nicht eingeleibet seyn/  
 sonder wie verfaulte Glider abgeschmit-  
 ten/ vnd in das Höllische Feuer geworffen  
 werden. Vnd seyndt wir nit Mitgesellen  
 des gecreuzigten Jesu Christi / vnnnd ihm  
 am Creuz nicht suchen/ vnd mit ihm leide/  
 so werden wir auch seiner Frewd vnd Auf-  
 erstehung nicht theilhaftig werden. Vnd  
 wo wir den Jesum Christum gegesselt/  
 bespihen/ verschmächet/ verarbeitet/ müd/  
 arm / hungrig / durstig / vnnnd den Todt  
 leyndend wie ein Mörder / vnnnd Vbelthä-  
 ter gecreuziget (er/ der ohn allen tattel/ fle-  
 cken/ vnd vnschuldig war) bey versuchung/  
 in vnserm Fleisch nicht empfinden/ so wer-  
 den wir ihn auch nicht süß / freundlich/  
 lieblich / einen König aller Frewd/ vnd et-  
 nen Fürsten des Fridens schmecken. Zu  
 Zeiten kompt diese böse Jungfraw in das  
 Gebetthaus / wann sie da müd// in groß-  
 sem Verdruß/ leynd/ vnnnd Erfrierung ist/  
 gleich ob sie in einer Gefengnuß were.  
 So sage ich zu ihr: Schwester die rechte  
 Jung-

Jungfraw empfind keines Leyds oder ver-  
 druß. Vnd diese Antwort hilfft mich nit  
 wenig / vnnnd auch ein andere / die ich ihu  
 sage: was wirdt ich dem Herren widerge-  
 ben für alles daß er mir geben hat? was  
 wirdt ich thun vnd leiden vmb meinen lie-  
 besten süßen Jesum vnnnd Herren zube-  
 zalen/der da auß so grosser Liebe vnnnd gu-  
 tem Willen am Creuz blieben ist / nicht  
 stehend/noch zu seinem Gefallen vnd Wol-  
 lust/ wie ich bin/ sonder darauff gelegt vnd  
 auß gestreckt / nicht gekleidt / sonder gang  
 nacket / vnd vor kälte aller zitterend / nit ge-  
 deckt wie ich / sonder vnder dē blawen Him-  
 mel / nit freyledig vnd mit warmem Schu-  
 hen / Pantoffel / vnnnd Däcken vnder den  
 füßen / sonder grosse / dicke / kalte eysene  
 Nägel dardurch geschlagen / vnd alles vnt  
 meiner willen. Nun warumb soll ich vmb  
 seiner willen nicht auch etwas leyden? daß  
 dannoch alles nichts ist. Er hat so wil-  
 lig vnnnd gern vmb meiner willen / nicht  
 allein ein Stund / einen Tag / od̄ ein nacht /  
 sonder drey vnnnd dreyssig Jahr / die grosse  
 Elend vnd Verdruß dieses Lebēs gelitten /  
 & ij vnd

vnd war drey Stund lebendig am Creuz  
 in der grössen Marter/Leiden vnd Schmer-  
 zen/ so nie gewesen ist / vnd noch danck  
 es ihne wenig nach der grossen Liebe vnd  
 Gutwilligkeit / die er zu mir hett / vnd er  
 hett noch mehr gethan / wer es von nöten  
 gewesen. Vnd weil er ein König ist / vnd  
 ich ein Sclau. Er ist Gott / vnd ich bin  
 Erden / Staub vnd Verfaulung. Er ist  
 heylig vnd vnschuldig / vnd ich ein gro-  
 se Sünderin / vnd aller Straff schuldig.  
 Dieweil er so viel für mich gethan hat / solt  
 ich nicht auch zum wenigsten etwas für  
 ihn thun? ist der Knecht grösser dann sein  
 Herr? derhalben Schwester vergessenheit /  
 heb dich von hinnen / dann in den Dingen  
 die meines Vatters seyndt / muß ich seyn.  
 Es ist kein grosse Sach hie zuseyn / wan wir  
 nicht ohn Verdruss vnd ohn Traurigkeit  
 da seynd. Vnd es ist noch ein geringers  
 ohn dieselbigen da zuseyn / es sey dannoch  
 mit gutem Willen vnd Geistlichen Freu-  
 den. Dann verflucht ist der Mensch / der  
 die Werck **G D E E S** hinlässig thut.  
 Dann er wil nit / daß wir ihm gezwungen  
 oder

oder vnwillig dienen vnd opffern / sonder  
 auß einem frölichen vnd guten Willen/  
 Herz vnd auffrechtem Gemüt. Vnd so  
 nun diese alte verfluchte nidergelegt ist / so  
 müssen wir auch die anderen nährischen  
 Dienerin vberwinden / welche je ärger sie  
 seynde / ie mehr sie ihre Bewohnung oder  
 Berührung stercker haben / vnd je minder  
 sie verstorben / ie vnstraffbarer sie auch  
 seynde. Nun so die erste / da ich euch von  
 sage / die Bosheit heist / mit ihrer Tochter  
 Zorn / mich anspringen kompt / gib ich  
 ihr zu antwort. Liebe ist geduldig vnd  
 gütig / vnd mit meinem Fürnemmen / mei-  
 nem Mann / wirff ich sie zu boden / vnd  
 sprich: Schwester / dem Thier kan nichts  
 widerfaren / vnd so viel nicht gethan oder  
 gesagt werde / es verschuldt noch vil mehr.  
 Vñ ist dem also / dz ich mehr verschulde / so  
 verschonet man mein in dem / daß mir  
 nicht so viel leids angethan wirdt / als ich  
 verschulde vnd verdiene / sihe daß Hauß-  
 thier soll seinem H E R R E N oder den  
 Töchtern / vnd dem Haußgesind nicht stüz  
 vnd verdrißlich / sonder still vnd sanfft.  
 E iij mütig

müdig seyn. Dann wann es gleich sein  
 Herr heut mit brüglen schlecht / morgen  
 wirdt er im wolkneß geben / vnd wol hal-  
 ten. Vnd wiewol er ihm kein Liebe erzeigt/  
 so hat er es dannoch von ganzem Herzen  
 lieb. Aber damit es sich nicht miskenne/  
 so wil er sich des nicht lassen merken.  
 Auch vergift das Thier bald des leids vnd  
 Verdruß / das man im angethan hat / sich  
 mit dem Hals vnd Kopff wider an seinen  
 Herren streichend. Gleicher Gestalt thun  
 mir die Jungfrauen etwas leids vnd ver-  
 druß an. Ich bin ihr Sclau vnd elen-  
 de Dienerin / vnd vmb die Liebe Gottes  
 wil ich gern alle Dinge leiden / das sie mit  
 mir thun / das ihnen gefellt. Ich weiß das  
 sie mir nicht soviel werden können anthun/  
 als ich verschulde / vnd vnser Herr  
 lest das zu / vmb meiner Sündt willen/  
 vnd darumb / mich in dieser Welt zu  
 reinigen / vnd damit das ich vmb seiner wil-  
 len etwas lehrne leyden / sihe / die Jung-  
 frau / die du sagst / das sie mir vbel  
 günnet / vnd die ander / die mir kein gutes  
 nachredt / vnd die anderen / das sie mich  
 nicht

nicht sehen mögen / sie hassen mein Seel  
 nicht / sonder meine Sünd / gebrechen /  
 Bosheit / böse Sitten vnnnd Eigenschafft.  
 Vnnnd derhalben soll ich sie billich lieb  
 haben / dann sie haben ein gut heylig  
 fürnemmen vnd grossen Eyffer / vnd hal-  
 ten keinen Friden mit der Bosheit / ge-  
 dencken auch nicht daß die bey der Tugend  
 Plag habe. Nun last vns sehen / bitt  
 ich GOTTES Dienerin / so sol ich billich  
 meine Mackel / gebrechen / Mängel /  
 vnd böse Neigung hassen. Vnd warum  
 soll ich dann denen vbelß ginnen / die  
 das thun / daß ich thun soll? wilt du daß  
 ich beschliesse vnnnd dich von mir treibe?  
 ich sage dir / daß ich die mir vbelß nach-  
 reden wöllen / vnnnd anthun / darumb  
 nicht lassen wil für meine Schwesteren  
 zuhalten / vnnnd ist dem also / daß sie meine  
 Schwestern seynde / so ist mir beuohlen  
 die lieb zu haben / vnnnd keines Wegs zu-  
 hassen. Auß der Ursach wil ich dasselbig  
 thun / daß mir beuohlen ist. Aber ihnen  
 stehet es zu / zu wissen / vnnnd gedencken mit  
 was fürnemmen / zu welchem End vnnnd

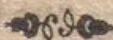
Meinung daß sie es thun. Vnd wann sie  
 mit einer andern Dienerin kompt / die  
 Mend heist / die bringet ein zwenfchnei-  
 denn Messer mit ihr / nemlich von der  
 Schwestern Leiblichen vnd Geistlichen  
 Tugent / vnd diese ist ein böse vnd ver-  
 giftte Jungfraw / deswegen / daß sie vmb  
 des Nächsten Glücks / Guts vnd wolfarens  
 sich tödtet vnd stirbt / vnd des bösen  
 wirdt sie fro / vnd wider lebendig / zu der  
 sage ich: Schwester du sagest / daß die an-  
 deren in dieser Welt mit Reichthum /  
 schöne / vnd anderen Gaben der Natur  
 mehr habē / dannoch / vnd in dem / die ding  
 nicht zu haben / erfrew ich mich / vnd schä-  
 re mich desto glückhafftiger. Dann in die-  
 sem vnd im andern Leben begehrt ich nichts  
 dann Jesum / der ist mein vnd aller der  
 Engelen Schatz / der ist mein vnd aller  
 Creaturen schöne / der ist mein Gewinn vnd  
 der Brunn alles guten. Habe die andern  
 Ding lieb wer wil / so viel mich belanget /  
 begehrt ich nichts dann meinen süßen Je-  
 sum vnd seine Liebe. Es ist ihm zwischen  
 Reich vnd Arm / schön vnd schüßlich  
 kein

kein Vnderschied / er sicht allein an die demütige Seel. Vnnd du sagst / daß die anderen so viel / solche vnnd solche Ding haben / vnd daß man ihnen / vnd mir nit / diß vnd das gibt. Vnd ich sag dir / wiewol sie all diß haben / so hab ich noch vielmehr / dann ich hab so ein groß vnd Edels Hertz / daß es sich / seine Liebe auff solche schlechte / schnöde vnd vergengliche Ding ( als die Weltlichen Dinge ) zusetzen / zu gut kennt. Nun so wil ich dich mit demut vberwindē / weil ich den Namen daruon führe. Vnd sage dir / daß Gottes Dienerin vnd seine Kinder / billich alle diese Ding haben / vnd noch vielmehr / vnd dich nicht / die ich ein eigne vnd ein Sclau bin / vnnd die der Ding nicht würdig ist. Darnach so wendte sie sich bald / vnnd kompt mit einem Meyd der Geistlichen Gaben meiner Schwester: denckende / die ist andächtiger / mehr Gott bittend / stiller / eingezogner / beschawlicher vnnd nüchterer / dann du. Zu der sag ich? nun laß vns mit der Billichkeit vmb gehen. Weßhalben wil ich viel Geistlicher seyn / vnd die Genad deß Gebetts vnd an-



derer Tugend zu haben begehren? ist es be-  
 fer / gesehen / geacht / gelobt vñnd geehrt  
 zu seyn / oder daß man mir besser zuessen  
 Kleider oder ander zeitlich gut gebe? Ge-  
 wisslich nicht / sonder allein Gott zu  
 dienen vñnd gefallen / vñnd daß mein süs-  
 ser Jesus von vñnd in mir gelobt vñnd ge-  
 danckt werde. Vñnd ich soll mich billich  
 hefftig erfreuen / wann ich meinen Her-  
 ren solche Dienerin vñnd Freundin sihe ha-  
 ben / die so andächtlich vñnd heylig seyndt /  
 vñnd ihn von ganzem Herzen lieb haben:  
 es stunde mir zu / ihn zubitten / daß er ih-  
 nen noch mehr Gaben vñnd Genaden ver-  
 leyhen wolle / damit daß er von ihnen  
 mehr gelobt vñnd geehret werde. Wann  
 ich meinen Herren nur etwas lieb heft /  
 solte ich nicht begehren / daß ihn alle Welt  
 kenne / liebe / vñnd ehre / vñnd daß er jedem  
 die Genad / das zu thun / sampt anderen  
 Geistlichen Gaben verleyhe? siehe du  
 vermaledente / du weißt nicht / was Liebe  
 ist / weil du deß bösen / unbekandten / chr-  
 losen / abtrinnigen Tochter bist / noch mußt  
 du wissen / daß ich wolt / daß mir mein  
 Gott

**G** **D** **E** **E** vnnnd Herz alle leibliche vnnnd  
 geistliche Gaben / die er mir verlihen hat /  
 abnemme / vnd dieselben andern Leuthen  
 gebe / die ihn darmit besser ehreten vnnnd  
 lieber hetten / dannich / die ich die Er-  
 den vnfruchtbarlich besitze / vnnnd vmb  
 sonst seine Genad empfangen hab. Dann  
 ich begehrt nichts dann meines **H** **E** **R** **Z** **E**  
 Lob vnnnd Ehr / wann es gleich zu einem  
 vnkosten were. Sihest du wie vnser Herz  
 wol weist was er thut? er kenne die Fäß-  
 lein wol / da er seine Genad hat einge-  
 stürzt / daß sie seuberer vnnnd demütiger  
 seyen. Vnd darumb hat er mir die Gnad  
 nicht geben vmb des willen / daß er mich  
 ein vn sauber vnnnd stinckend hoffertigs  
 Fäß / vol Zorn vnd Bosheit kenne / daß  
 bald durch sein stolsheit gen Himmel  
 wurdte steigen wöllen. Derhalben  
 bin ich des wol zufriden / vnd  
 begehrt nichts weiters.





**E** **vs**

**D** **as**

## Das XIII. Cap.

Zeigt ganz deutlich an / die Gestalt  
vnd Weg / alle Bößheit zu  
vberwinden.

**D**er Bößheit dritte Tochter /  
ist Faulkeit / die ganz böß ist / dar-  
vmb daß sie zu den Geistlichen  
Dingen / vnnnd was Gott antrifft / in dem  
all vnser Seligkeit gelegen / vast erkalt /  
vnnnd verdrossen ist. Zu der sag ich:  
Schwester du woltest geren daß ich jetzt  
nicht gienge / Gott zubitten / oder andere  
Geistliche Übung thet / vnnnd jetzt allein auß  
der Ursach / vnnnd dich zu vberwinden /  
wil ich mehr betten / wachen / Mess hören /  
vnnnd andächtiglich beschawen. Vnnnd so sie  
daß sieht / spricht sie zu mir: siehest du nicht /  
daß du jetzt erkalt / vnnnd ohn Andacht /  
vnnnd wider dein Herz vnnnd Gemüt würdest  
betten / vnnnd daß es Gott mehr zum Zorn  
erwecken / vnnnd ihn versuchen ist / der doch  
auß gutem Herzen / frölich / vnnnd nicht  
mit

mit Gewalt oder mit trawrigem Herzen  
wil gedienet seyn? zeuch hin mein Schwe-  
ster/ich verstehe dich gar wol/du must wis-  
sen / daß ich zu derselben Zeit Gott mehr  
freundschaft thu / ihm auff meinen ko-  
sten dienend/dann wann er mir vberflüs-  
sige andacht verleihet. Weißt du nicht daß  
er oft seine Gnad vnd Süßigkeit/ damit  
zu versuchen was wir thun köndten / en-  
geuchet? vnd wann er sieht/daß wir ihm  
vnser vermögen geben vnd opffern/vnd  
thun daß in vns vnd in vnserm Gewalt  
ist/ darnach so verdoppelt er seinen Trost/  
durch sein Göttliche Genad/ doch wann  
vns schon daß inwendig empfinden be-  
nommen ist/ daß wir den guten Willen/  
Vernunft/ vnd Begehren nicht gar ver-  
lassen. Vnd fragst du/warumb daß ich so  
falt/ vnd ohne Andacht mich zum Ge-  
bett stelle/vnd sagst/daß es Gott versu-  
chen ist. Ich antwort dir / daß/ wiewol  
ich noch viel kälter vnd vnandächtiger we-  
re/ so wil ich dannoch dahin gehen/vnd  
vor meinem HERRN bleiben/wil ihm  
nichts sagen/vnd nichts von ihm begeren/  
L vij dann

dann allein vor ihm stehen / vnd ihm Ehr  
 vnd Reuerenz erbieten vnd beweisen/  
 denckend / daß er da gegenwertig ist/  
 mich anschawend / vnd daß ich vor seiner  
 hohen / erschrocklichen / Göttlichen  
 Mayestet bin / vnd er / der ein Feuer der  
 Liebe ist / wirdt mein Herz / wann es ihm  
 gefelt / wol anzünden / da meinen Willen  
 erbietend / vnd mit dem seinen mich zu frie-  
 den stellend. Vnd weiter / sihe wie käl-  
 ter / schwächer / vnd vnandächtiger ich  
 bin / so viel mir auch zum Feuer zutretten  
 mehr von nöten thut. Dann vom Feuer  
 gehn / wurd noch ärger seyn / vmb des  
 willen / daß ich noch kälter wurde werden.  
 Denck hin Schwester / dann das Gebett/  
 andächtige Beschawung / vnd andere  
 geistlich Übung suche vnd achte ich nicht  
 zu meinem Trost / oder vñ Süßigkeit vnd  
 guten Geschmack darinn zu empfinden/  
 sonder allein meinem Herrn vnd Gott zu  
 dienen / Auch vmb des willen / so ich weiß  
 seinen Willen / daß ich es thu / vnd mich zu  
 seinem Lob vnd Ehr / in aller Tugend / vnd  
 Heyligkeit brauche. Vnd so diese böse  
 Jungo

Jungfraw merckt / daß sie mich durch dise  
Mittel vnd Weg / von meines Herren Lie-  
be nicht bringen vnd abdringen kan / so kert  
sie daß bletlin vmb / vnnnd besleißt sich /  
mich von meiner Schwester Liebe zu zie-  
hen : Bald mit den andern zweyen No-  
nicien (darnon hie vor gesagt ist /) herfür  
kommend / mit Namen Argwon / vnd leicht  
vrtheilen / damit daß ich meine Schwes-  
ter in meinem Herzē verschmähe vnd für  
böß halte / mir alles / darnon ich argwon  
haben vnnnd falsch vrtheilen möcht / für-  
bringend. Vnd zu diesem Fürsatz volgen  
Murmung / Schmähung / vnnnd vbel-  
nachreden. Aber ich bin von Stund an mit  
meinem heyligen fürnehmen auff der  
wacht / vnd sag ihr: es stehet keiner Scla-  
uem zu / von diesen Jungfrawen argwon  
vnnnd böses zuermuten / es gebürt den  
Sünderen nicht die heyligen Ding an-  
zugreifen / vnd das Vich vnnnd die Thier  
sollen den heyligen Berg nicht anrühren.  
Ich muß alle die anderen Jungfrawen  
für gut vnnnd heylig / vnnnd mich für böß  
vnnnd ein Sünderin halten / nicht wissent /  
was

was jede vor Gott ist / oder wie ihr letz  
 End seyn wirdt. Mich aber belangend / ich  
 weiß wer ich bin / vnd zu was End mich  
 die Fuß meiner Begird / Bosheit vnd  
 Neigung hinführen / nemlich zu der  
 Höll / so fern mir Gottes Barmherzigkeit  
 nicht zu Hülf vnd statten kompt. Also  
 hab ich gnug von mir selber zu vermuten  
 vnd acht zu haben / ob meine Gedanken /  
 Werck vnd Gewissen gut seynde / dann  
 ich kenn mich / vnd die andern nicht. Be-  
 langend meine Schwestern / so wil ich das  
 sicherst nemmen / daß ist das best vnd gut  
 vermuten / bin gewiß / daß ich darin nichts  
 verlieren / sonder wol gewinnen kan. Es  
 ist groß gefahr / daß gewiß für daß ungewiß  
 zuuerlassen / dann Liebe gedeneket  
 nichts arges / genug hab ich zuschaffen /  
 mein Gewissen / Gedanken / Werck / vnd  
 Begirlichkeit zu richten / vnd zu entscheide.  
 Dann damit sol ich mich bekümmern /  
 vnd nicht von andern bösen Argwohn zu  
 haben. Wer ist der mich zwischen Gott  
 vnd meinen Schwestern / zwischen ihnen  
 selbs / vnd ihren Gewissen zum Richter  
 gestellt

gestelt hat? niemand gewißlich. Derhal-  
ben so heb dich von mir/ dann es ist der  
da suchet vnd richt/ was wilt du mehr sage?  
du bist schon vberwunden / belangend dein  
argwon vnd böß vermuren/ das ein Teuf-  
fels Ding/ schnöd/ vnd der H. Einseitigkeit  
(in welcher d. Geist Gottes wonet/ vnd mit  
welcher niemand fallen kan) ganz zuwider  
ist/ vnd ob jemand sage wolt / daß Argwon  
in des Dristen vnd Prelatens Verstand  
einkommen kan / vnd daß die obgenante  
Remedy darsür nicht genugsam seyn / so  
soll er wissen daß er grosse Geschicklichkeit/  
Vernunfft vnd Bescheidenheit bedarff/  
vnd darinn brauchen muß. Vnd daß er  
auf der Sach/ wie wan bey täglicher Er-  
fahrung sieht / daß/ so jemand von seiner  
Haußfrawen Argwon hat/ vnd so sie es  
vernimpt / wann sie vorhin die frembste  
wer / so wendet sie ihr Frombkeit in alle  
Bosheit vnd Vntrew. Darvon redet der  
Seneca/ vnd sagt: böser argwohn hat viel  
machen sündigen. Vnd dieweil du/ diß  
belangend / vberstritten bist/ was sagst du/  
daß die Werck böß seyndt / so doch die  
Mei.



Meinung vnd Fürnemmen gut ist? viel  
 leicht ist es vnbedächlich oder vnwissend/  
 oder durch menschliche Schwachheit/  
 oder durch die erste Bewegung / oder  
 durch natürliche Gebrechen geschehen.  
 Sihe in diesem allem soll kein Haß oder  
 nartzisches Vrtheil seyn / sonder vmb die  
 Liebe **G D Z Z E S** alles außreden/ ver-  
 tragen / vnnnd Mittelnden haben. Vnnnd  
 wan du mir diß nicht zugibst / so sage ich/  
 daß es ein geheim **G D Z Z E S** / sein  
 Vrtheil vnnnd Verborgeneheit ist / wel-  
 ches Fürsichtigkeit alle Ding / die wir  
 nicht köndten begreiffen/ entricht. Der-  
 massen / gleich wie er auff seiner Seyten/  
 in vns guts zu würcken nicht auffhöret/  
 also leßt er auch zu / daß solche Vbel ge-  
 schehen / wendet vnnnd machet die Ding/  
 wann sie schon böß seynd / zunun vñ zu gu-  
 tem / dem / der gefallen ist / oder den an-  
 dern / die es sehen. Sag mir nicht mehr  
 von dem / dann der sich stellt / ander Leuth  
 zu vrtheilen vnnnd zurichten / das ist/  
 Gott selbs seyn wöllen. Vnd sihe wie es  
 deinem Vatter gangen ist / da er **G D Z**  
 gleich

gleich seyn wolt. Weiter / das Thier hat die Bosheit nicht / böß Argwon von den anderen Thieren seinen Gesellen zu haben / oder ihre Werck zu vrtheilen / sonder gedencet nur seinen Weg zu ziehen / vnnnd seine Bürde zu tragen / vnnnd ob eine ihre Gesellin dahinden bleibt / oder auß dem Weg tritt / so fragt sie nichts darnach / sonder begert allein den andern / die vorgehen / nach zu volgen / vnd mit einent heyligen Eyffer den andern fürzukommen vnnnd voran zu gehen : kan sie aber nicht / so bleibt sie in ihrem Gang / frage nach nichts / dann nach sich selbs / wend auch nicht widerumb / oder ruhet nicht / dann ein wenig / damir es desto besser fort gehe / vnnnd nicht zu murmeln oder von seinem Herren / oder andern / vbel zureden. Vnnnd weil ich mich zum Thier gemacht hab / so muß ich mich auch wie ein Thier halten / vnnnd nach nichts / dann nach mir selber fragen.

Das

~~~~~

Das XIV. Cap.

Volzeucht der Demut Übung.

Der Egitrer verwundert sich vass
 der Demut Übung / vnd sprach
 warlich Mutter / jezund weiß ich /
 dz ich hab hören sagen / aber ich het es noch
 nicht versucht / daß Demut alle Gerechtigeit /
 Tugend / Frid / Ruhe / Geistliche vnd
 Welliche Tröstung in sich helt: ich bitt
 euch / daß ihr mir ein Zweifelung / die mir
 in dieser Sach fürgefallen / entrichten
 wöllet / nemblich / ob ihr alle Zeit diese bö
 se Jungfrauen / wann sie herein kommen /
 wol kennet / vnd ob sie sich vnder die andern
 vermischen / ob sie auch solche Kleidung
 anlegen / wie die ewere / wie köndtet ihr sie
 erkennen? ach lieber Sohn / sprach De
 mut / diß ist ein grosser Punct: ihr müß
 wissen / mein Kind / wie die Göttliche gut
 in mitten der Kammer ein Lampe / gut
 Gewissen genent / gesetzt hat / die Tag vnd
 Nacht mit de öl seiner Barmhertigkeit /
 vnd mit dem Zundel der heyligen Schrift
 angezündt

angezündt / brinnt / welche Lampe ist an
 einer Schnur / die heist Hüte des Herzes /
 vest gemacht an ein Nagel / geheissen Hü-
 te der Bewegung / vnd so lang diese Lam-
 pen brinnt vnd angezündet ist / so besor-
 gen wir ihrer nicht / dann wir werden ihr
 bald innen. Vnd wiewol sie sich vnder
 den frommen Jungfrawen vermischen /
 vnd der vnsern Kleidung anlegen / so ken-
 nen wir sie am gehn / dann sie seynd krum /
 vnd gehn lam / hincfend vnd bucklet / also /
 daß sie nicht gerad / noch zu ihrem gefallen /
 aufrechtig gehn können. Aber mein
 Sohn / wann die Lampen durch vnser
 Sündt außgelescht wirdt / oder das durch
 vnser Hinlässigkeit der Nagel außfelt / o-
 der daß die Schnur zerbricht / oder daß
 vnser Herz das öl enzeucht (daß er nim-
 mermehr thut / wir verstürzen sie dann am
 ersten) so bleiben wir in der Finsternuß /
 vnd all vnser Sach gehet zu ruck / vnd
 vbel zu / vnd darumb bitten wir alle Zeit
 vnsern Herrn / daß er vnser Liecht vnd
 Lampen enzündt / vnd sprechen mit dem
 heyligen Propheten Dauid : Quoniam
 tu

tu illuminas lucernam meam &c. Das
 ist / weil du mein Licht erleuchst / Heere
 mein GOTT / erleuchte mein Finsterniß.
 GOTT verleyhe euch seine Gnad vnd
 Liebe / sprach Begirer / dann ihr habt mei-
 nen Geist vertröst. Nemmet dann diese
 Jungfrauen / saget die Demut / daß sie
 im Anfang mit euch gehen / biß daß ihr
 mit rechter Forcht wol werdet bekleidet
 seyn / damit ok euch die bösen Jung-
 frauen begegneten / daß sie euch ih-
 ren Haß vnd Meyd nicht erzeigen / vnd
 sich befeissen / euch auß vnserm Ge-
 walt vnd Händen zunehmen. Secht
 hie habt ihr Ernstligkeit gegen der er-
 sten / Begir des Fleischs. Stren-
 gigkeit wider die andern / Begir der Au-
 gen. Demut wider die dritte / Hoffen-
 tigs Leben. Fleiß wider die vierde / Hin-
 lässigkeit. Gürtigkeit wider die letzte /
 Bosheit. Vnd die Genad
 Gottes sey mit
 euch.

Das

Das XV. Cap.

Von den Tugendten der gemeldten
Demut Tochter.

In solcher Gestalt / saget De-
 mut / mit Hülff vnnnd Genad
GOTTES / meines obgerürten
 Manns / vnd meiner selbs / daß mehr ist /
 so vberstret vnd vberwind ich meine feind.
 Begirer war mit der gedachten Obristen
 Wort wol getröst / vnd sprach zu jr: ich bitt
 euch Frawmutter / ihr wöllet mir Erlaub-
 nuß geben / die Jungfrawen zu besuchen /
 vnd mit jnen kundschaft zumachen. Ge-
 het hin in Gottes Benedeyung / sprach sie /
 daß erlaub ich euch gern / vnd jr Hoffmei-
 sterin gehet mit ihm / zeiget ihm das gang
 Hauß / vnd fürt in in aller der Jungfrawē
 Kammern. Also schied Begirer frölich auß
 der Obersten Kammer / mit der obgedach-
 ten Jungfrawen / Nichts achten / genant
 (die Hoffmeisterin / vnnnd der Noui-
 cien Zuchtmeisterin war) vergesell-
 schafft / die fület ihn in die kammer der ge-
 melten

melten Demut elisten vnd ersten Tochter
 mit Namen / Confessio, daß ist / Beicht
 welche ihn freundlich empfing / vnd als
 er zu ihr niderfasse / sprach Begirer /
 Schwester ich bitte euch / ihr wöllet mir
 ewer wesen / Standt vnd Eigenschafft an-
 zeigen. Ich / sprach sie / bin mit gutem
 Herzen der Demut Tochter / vnd dieser
 guten Hoffmeisterin Schülerin / mit der
 gesell ich mich oft / bin gern vnd oft in ihr
 Gesellschaft / bekennend vnd beichtend /
 wer ich bin / vnd ein solche / als ich mich
 kenne vnd achte. Begirer befand die erste
 Jungfrauen eines guten vnd grossen an-
 sehens / vmb des willen / daß sie der Heuch-
 lerey vnd Entellob feind war / vnd nam
 von ihr vrlaub. Darnach füret ihn die
 Hoffmeisterin in die Kammer der Demut
 andern Tochter / die heist / Begir veracht
 zu werden / die ihn auch wol empfing / vnd
 bey ihr hieß nider sitzen / vnd er sprach zu
 ihr : ich bitte euch liebe Jungfrau / ihr wöl-
 let mir ewern Namen / Wesen vnd Eigen-
 schafft anzeigen. Mein Name ist / saget
 sie / Begir veracht / verschmächet / gem-
 ehret /

ehret/ in keiner würde gehalten / vnnnd von
 niemand geacht zuwerden. Es nam Be-
 girer groß wunder/ da er höret / daß diese
 also begehret veracht vnd verschmähet zu-
 werden / weil es wider aller Menschen
 Brauch vnd Gewonheit ist. Er hielt sie
 für ein Tugendhafftige Jungfrawen/
 weil sie es vmb Liebe Gottes thet. Also
 nam er von ihr Br laub vnd die Hoffmei-
 sterin füret ihn in der dritten Tochter Kam-
 mer/ die hieß / Frewd veracht zuwerden/
 die ihn auch mit ganz frölichem Gemüt
 empfing / vnnnd als er nider sasse/ saget er
 zu ihr: mein liebe Jungfraw/ ich bitt euch/
 ihr wöllet mir eweren Namen / wesen vnd
 Eigenschafft anzeigen. Ich / sprach sie/
 erfrew mich / veracht / verschmähet / ge-
 waltiget/ verspot/ vnd vernichtiget zuwer-
 den / vnnnd daß alles vmb die Lieb Gottes
 tes. Begirer verwundert sich hefftig der
 Tugend dieser Jungfrawen/ vnd sprach zu
 ihr: Schwester/ saget mir/ wie/ vnd durch
 was Weg möchte ich ewere Tugend errei-
 chen? dann daß ihr habt / befinde ich in
 mir selbs gar das Widerspiel. Dann so
 M man

man mich vbel helt/ verschmähet/ vnehr
 oder nicht viel acht/ so kan ich mich des ni
 erfreuen/ sonder betrüß vñnd zerstör mich
 selbs. Das kompt daher/ sprach sie/ daß
 ihr kein Demut habt/ welche inn sich
 helt/ sich selbs nicht zuachten/ vñnd vmb
 der Liebe Gottes sich verschmähen vñnd
 vernichtigen/ sonder es ist ein Zeichen/
 daß ihr voll eigner Liebe/ vñnd ewer selbs/
 auch grösser Hoffart vñnd Hochmuts ach
 ten seht. Dannoeh weil euch Gott in dis
 Haus gebracht hat/ so werden wir euch
 hie alle Tugend lehren/ diese grobe Haut
 abziehen/ vñnd euch new vñnd gar
 anders/ dann ihr seht/ machen/ vñnd wer
 den euch bereiten mit der Liebe Gottes
 zureden. Dann sonst werdt ihr verlor
 ne Mühe thun/ darumb so fern ihr meine
 Tugend erlangen wolt/ so ist es von nöten/
 daß ihr zum ersten diese meine Schwester
 (Begird veracht zu werden) die ihr erst
 gesehen habt/ in ewer Herz woll einfasset/
 oft gedēckend vñ in ewerem Herzen spre
 chend: ich wil hinfort verschmähet vñnd
 veracht werden/ auch begehren für nichts
 gehal

gehalten / verspot / gelästert vñnd vernich-
 tet seyn. Wann ihr nun diese Begird in
 ewrem Herzen habt / so werdet ihr mit der
 Schnur des Gebets / studiren vñ arbeiten /
 nit vrbloßlig / sonder gemacht / von langsa-
 mer Hand / meine Tugend erlangen. Vñ
 wiewol jr im ansäg (der Sinnlichkeit wider
 zustreben) grosse Müh vñnd Arbeit em-
 pfinden vñnd erlenden werd / so werdt ihrs
 doch mit Bestendigkeit vberwinden / der-
 massen daß jr euch werdet erfreuen / wann
 man euch etwas sagen oder thun wird / dß
 ihr nicht begert / ihr müßt auch euch selbs
 verwältigen / schand / verschmähung
 vñnd spot zubegern / dann wisset / daß nie-
 mand dann der gerecht demütig ist / vñnd
 der nicht begert veracht / verspot / gemehrt /
 verschmähet / gelästert vñnd verworffen
 zu werden / der ist nicht gerecht. Ich ver-
 wunder mich / saget Begirer / daß der vn-
 gerecht ist / der alle Ding nicht begert.
 Wie kan das seyn? Dann in diesem Fall
 sündet man wenig gerechte / vñnd es dunck-
 t mich auß dem Weg seyn. Ich wirdt euch
 des / durch dieselbe rede / guten Bericht ge-
 ben /

R ij

ben/

ben / sprach sie. Es ist einmal gewiß / daß
derselbig gerecht ist / der begehrt das jedem
das seinig / vnd daß ihme zugehörig / gege-
ben werde. Nun aber ist dem also / daß dem
Menschen nichts dann Schmach / Spott
vnd Verachtung zugehört / so er dann
dasselb nicht begehrt / so ist er ungerecht.
Bewert vnd beweiß mir / sprach Begirer
diese zwore den / daß dem Menschen nichts
dann Schand vnd Schmach zugehört.
Das wil ich gern thun / saget sie / es ist ja
die Wahrheit / daß alles guts soll billich ge-
liebet / geehrt / gesucht vnd gelobt werden
vnd desto mehr / so viel grösser vnd bes-
ser es ist. Hinwider auch soll alles böses
gehasset / veracht / verschmächet / verfol-
get / vnd vernichtiget werden. Nun ist
aber dem also / daß aller Mensch böß ist /
so volget auch darauf / daß er soll veracht /
gehast vnd verspot werden. Beweiß mir /
saget Begirer / daß aller Mensch böß ist.
Gern / sprach sie / Gott ist allein gut / vnd
aller Mensch ist böß. Ich / saget er / bestreibe
diese Consequenz nicht. Ihr müßt wissen /
sprach sie / daß es die Logici mit diesen ex-
clu-

clusiuem werden probieren / sprechend:
 Gott der ist allein gut / vnnnd kein Ding/
 daß Gott nit ist / kan nit gut seyn / sonder
 es ist böß. Vnd ist der Mensch böß / so ge-
 hört jme von rechts wegen / alle Schmach /
 Schand / Laster vnd Verachtung.

Das XVII. Cap.

Zeige an / wie alles / daß Gott geschaf-
 fen hat / gut ist / vnd wie Gott
 allein gut ist.

S Echt / sagt Begirer / ich bin
 noch mit ewren Argumenten
 nicht zufrieden gestellt / da ihr sagt/
 daß Gott allein gut ist / vnd daß Gott
 nicht ist / daß es nicht gut sey. Wie sage
 dann die heylige Schrifft? Gott schawet
 an alles daß er gemacht vnd geschaffen
 het / daß es nicht allein gut / sonder das al-
 ler beste war. Weiter / so nun Gott gut ist /
 (gleich wie er die höchste Güte / vnnnd von
 allem daß ist vnnnd geschaffen war / die
 würckend Ursach / herkommen vnd Ur-
 sprung

sprung ist) so soll billich alles auch gut
 seyn / damit daß das Werck seinem
 Schöpffer/herkommen vnd vrsprung glich-
 che. Demnach so befind sich/daß alles das
 Gott geschaffen hat / gut/vnnd daß aller
 best ist. Wiennun der Mensch/der die aller
 edelst Creaturen vnder allen geschaff-
 nen leiblichen Dingen ist / so ist er nicht
 allein gut /sonder gar gut/vnnd ist er gut/
 so volgt auß ewerer Regel/ daß ihm Ehr/
 liebe/vnd das vbrig zuhört. Ich wil mich
 nicht stellen/ sagt die Jungfraw / lenger
 mit euch zu disputieren / dann es ist der
 Demut vast zuwider/ sonder ich wil euch
 allein diese Ding weiter entdecken/öffnen
 vnd anzeigen / damit ihr die besser verste-
 hen mögt. Ihr müßt wissen/daß Gott
 allein gut ist/wie die höchste Wahrheit
 im heyligen Euangelio sagt / vnd daß
 verstehet sich also / daß Gott in seiner
 Essenz vnnd wesen allein gut ist / vnnd
 ihm allein eigen ist/ gut zuseyn/vnnd alles
 daß Gott geschaffen hat/ ist gut / durch
 die Mittheilung der güte / die Gott
 ihme gegeben hat/nicht daß einig ge-
 schöpff

schöpff vnnnd Creatur auß eigener güte
 gut sey/ dann alle sein güte ist von GOTT/
 vnd nicht sein. Auß der Ursach / so die
 Creatur ansihet die güte vnnnd grosse vn-
 außsprechliche Gaben / die Gott in ihr
 gepflanget / gegossen / vnnnd mitgetheilet
 hat / so ist sie ihnte auch alle Ehr/ Liebe/
 vnd das vbrig schuldig. Vnnnd diß alles
 zeugt vnnnd wendt sich auff GOTT vnnnd
 nicht auff die Creaturen. In dieser gestalt
 sollen wir vnsern Leib / alle Creatur
 vnd geschöpff/in dem/ daß sie in ihrem we-
 sen vnnnd Essens gut seyndt / lieb haben.
 Derhalben so wird der Mensch nicht bege-
 ren für sich selbst gelobt/ geehret vnnnd ge-
 liebt seyn/ sonder von der güte/die im Gott
 gegeben hat / vnnnd auch darumb / daß sie
 seine Creaturen seyndt / diß alles auff
 Gott wendend vnd zuschreibend. Vnnnd
 der gestalt wirdt er ein gut Ding begeh-
 ren. Wiewol es ein ander Ding ist/ daß
 der Mensch von Gott/ vnnnd ein anders/
 daß er von ihm selbs hat. Von GOTT
 hat er daß in den natürlichen Dingen
 gut / vnnnd von ihm selbs/ das bößhafftig
 ist.

ist. In diesen sündlichen Dingen hat er von
 Gott / daß er alle Zeit nach seinem Bild
 ist / vñnd von ihm selbs / hat vñnd thuet
 durch böß Sitten / leben vñ gebräuch / daß
 er Gott vngleich wirdt / vñnd auch in den
 sündlichen Dingen / so hat Gott den Men-
 schen gegeben / daß er gut vñnd Tugend
 hafftig begehrt zu seyn / vñnd von sich selbs
 begehret er das böß / vñnd lebt vñnd thuet
 viel ärgers. Wir hören was in dem Men-
 schen von Gott ist / nemlich ehren vñnd
 lieb zu haben / sein Eigenschaft vñnd we-
 sen / sein natürliche vñnd sündliche Güte / ist
 nicht vmb seinet willen lieb habend / sonder
 GOTT zu ehren. Vñnd in den Men-
 schen sollen wir / was sein ist / hassen /
 nemlich alles böß / Befleckung vñnd
 Sünd / der Gestalt / daß wir zu vrscheit
 vñnd vrscheidner Meinung vñnd Ende /
 in einer eignen Person / ehren vñnd
 ehren / lieben vñnd hassen / vñnd wie heilig
 vñnd andächtig der Mensch sey vñnd daß er
 wisse / daß er nichts dann alle Bosheit
 von ihm selbs hat. Vñnd er soll billich be-
 gehren / daß vmb die güte / die ihm Gott
 verlihen

verlihen hat/ es sey Tugend / Gab / oder
 Gnad/ Gott allein daruon geehrt vnd ge-
 liebt sey/ vnd ihme allein (von dem alles
 gut herflusst) die ehr gegeben werde. Be-
 langend aber das böß vnd argß/das er
 weißt zu seyn/ soll er begehren veracht/
 verschmähet / gelestert / verspot vnd ge-
 mehrt zu werden/ vnd wann er das thut/
 so ist er gerecht. Nun aber / so der heylig/
 gut vnd gerecht Mensch also (wie billich)
 begert verschmähet zu werden / was ist
 es dann dem sündigen vnd besleckten
 Menschen für grosse Ungerechtigkeit/ so
 er diese begir nicht hat/ sonder hinwider er
 wil geehret vnd in grosser Würde gehalten
 werden. Vnd darumb soll der sündig vnd
 besleckt Mensch nicht gedencen daß er
 viel thue/ wann er schon also veracht vnd
 verschmähet zuseyn / vnd sich derhalben
 nicht besser schätzen / dieweil der heylig/
 fromm/ vnd gerecht/ dieselbige Be-
 gird verpflcht vnd schuldig
 ist zuhaben.



M v

Das


~~~~~

Das XVII. Cap.

Verfolget noch die obgemelte rede.

**D**er Jungfrauen Wort ges  
fielen Begirer gang wol/ vnd  
sprach: ich bitt euch/ ihr wolt mir  
sagen was mich helffen vnd fürderen mö  
ge/ diese heylige Begird zu bekommen. Zwen  
Ding/ saget sie/ das erst ist Liebe Gottes/  
das ander / das heylig fürnehmen / daß  
vnsere Obriste/ die Demut/ zum Mann hat/  
vnd wann ihr thut was ich euch anzeigen  
wil/ so wird es euch zu diesem vass fürdern/  
vnd bald zu meiner Tugend zu komen helf  
fen. Ich wil es/ saget Begirer/ von Her  
zen gern thun. Macht ewer Rechnung/  
vnd nemmet für euch in ewer Gemüth/  
sprach sie / daß liebe Gottes (den ihr so  
heffrig begert vnd lieb habt) keinen grö  
seren Feind hat/ oder ihm mit mehr vbel  
nach stelt/ vnd mehr widerwertig ist / als  
ewer Leib. Derhalben so haltet diesen  
Brauch daß ihr alle Morgen vnd Abend/

zu ewer Seelen sprechet / laß vns sehen  
mein Seele / wie du diesen Tag / diesen bö.  
sen Leichnam (deines süßen Jesu / deines  
Herren vnnnd Schöffers Feind ) werdest  
hassen / wie du begern werdest / daß er  
veracht / tribuliert vnnnd vernichtiget wer.  
de / vnd wie du dich hast beflissen nichts  
nachzulassen oder zuuerzeyhen / vnnnd  
sein strenger Verfolger in allen Dingen  
zuseyn. Vnd so jr das thut / mein Bruder /  
vnd daß ihr diese gedächtnuß sters vor Au.  
gen habt / auch das ihr die Begird haben  
werdet ewere Seelen / vnnnd ewers guten  
Herren Feind allezeit zuverfolgen vnnnd  
nachzustellen / so wird euch nicht allein die.  
se Übung zu grosser Tugend / vollkomē.  
heit / vnd zu gar hohem Stand der De.  
mut bringen / vnd dardurch ein Haß ewer  
selbs vnd ewers Fleischs erreiche / dermas.  
sen / daß ihr selbs werdet begeren veracht  
vnd verschmächet zuwerden. Vnnnd wann  
euch jemand dasselbig wird anthun / zu der  
zeit halt euch an mich vnnnd an mein Tu.  
gent / euch hefftig darvon erfrewend / Gott  
lobend vnnnd danckend / sprechet: gelobet

M vj

vnd

vnnnd gebenedeyt sey vnser Herr / der mich  
 jezund an meinem Feind rechet. Begirer  
 empfieng grossen trost von dieser Jung-  
 frauen / vnd als er Erlaub von ihr namel  
 füret in die obgemelte Hoffmeisterin in  
 der Demut anderen Tochter kammer / die  
 hieß Einfeltigkeit / welche ihn auch gang  
 freundlich empfing / vnnnd als er bey ihr  
 nider sasse / fing sie an von Gott vnnnd sei-  
 nen geistlichen Dingen zureden. Ich bitte  
 euch / mein Jungfraw / saget Begirer /  
 ihr wöllet mir eweren Namen / Tugend vñ  
 Eigenschafft anzeigen. Mein Nam / saget  
 sie / ist Einfältigkeit / vnnnd mein thum ist /  
 mit jederman einfältiglich / auffrecht /  
 redlich vnnnd klärlich / ohn alle gleyßneren  
 oder heuchleren zuwandern vnnnd vmb  
 zugehen / vnd von allem das ich höre vnnnd  
 sehe / so gedencke ich kein arg / sonder ich  
 achte das alle Ding wol / auffrecht vnnnd  
 heylig zugehet. Zum wenigsten / so viel  
 die Meinung betrifft / gedencke ich von nie-  
 mand kein vbel / dann von mir selbs / dann  
 ich hab mich alle Zeit verdacht / auch alle  
 Zeit auff meine Gedancken vnd begir die  
 wacht

wacht haltend / mich allweg fürsehend /  
 vnnnd das recht Aug der Weißheit vnnnd  
 Fürsichtigkeit offen haltend / damit ich  
 dem bösen entgehe / vnnnd vnser Mutter  
 die Demut / desto gewaltiger vnd kräfti-  
 ger in aller Tugend sey. Wie? saget Be-  
 girer / wurde sie nicht tugendhaft seyn /  
 wann ihr das Aug nicht offen hielten?  
 Nein / sprach sie / dann Einfeltigkeit ohn  
 Weißheit / ist nichts werth / vnd schadet  
 mehr dann sie nuzet / dann Liebe Gottes  
 hat niemandt lieb / dann die mit Weißheit  
 vnd Fürsichtigkeit wandern.

~~~~~

Das XVIII. Cap.

Trigt an der Einfeltigkeit Sitten
 vnd Eigenschafft.

Ich bit euch mein liebe Schwes-
 ster / wöllet mir sagen / wie / vnnnd
 in was gestalt ihr mit jederman
 Einfeltiglich wanderet. In dreyen
 Dingen / sprach sie / in Gedancken / Wor-
 ten vnnnd Wercken. Erstlich wil ich keine
 Ding gedencen / die höher vnd vber mein

M vij ver.

vernunfft vnd Verstand seynd / noch kein
 Ehr/ Hochzeit vnd Eytelkeit dieser Welt
 suchen/ allzeit auff mich selbs gedenckend/
 wie ich die geringste von allen den Jung-
 frauen / die in der Welt seyndt/ vnd
 die vnwürdigste / ein Dienerin Gottes
 seye/ alle die andern acht ich für gut/ heyl-
 lig/ voller Tugend/ vnd Gnaden. Zum
 andern / so wil ich keine schmächtliche/
 holdselige/ außgestrichne/ besondere oder
 listige Wort redē/ dan allein Ja/ ja/ Nein/
 nein/ dann das vbrig ist böß/ vnd von einer
 bösen wurzel/ das ist Eytelkeit. Zum
 dritten / so wil ich auch kein besondere
 vnd eytele Weltliche Ding thun/ sonder
 allein die einfältig / schlecht / grob vnd
 vnnützlich seynd/ damit dz sie mich nicht zu
 Eytelkeit vnd Besonderheit bringen dar-
 durch ich dann möchte hinauß gestossen
 werden. Dann schlechte vnd einfeltige
 Ding zu arbeiten / heyl vnd macht das
 Herz demütig / aber das widerspiel ist
 ganz gefährlich. Auß was Ursach/ sprach
 Begirer. Ihr solt wissen / sager Einfäl-
 tigkeit / daß die Obriste vnser Mutter
 mich

mich hinein gestellt/ vnd ein Ampt vnd
 Benelch (zwey Kleinötter vnd Edelge-
 sein/ die hinne seynd / zu verwaren) ge-
 geben hat / die heissen Keimigkeit vnd
 Unschuld/ die seynd groß geacht/ daß mā
 sie nicht hoch gnug schätzen kan. Vnd
 vmb die zwey Kleinötter zu haben / wardt
 diß Hauß/ vnd alle die andern Häuser/ die
 in diesem Wald vnd Wüste seynd/ gestiftt.
 Vnd alles daß wir thun / das richten
 wir darnach / diese zwey Kleinötter zu v-
 berkommen/ vñ die zu bewaren. Vñ wann
 Fürwisigkeit / Eitelkeit oder besonder-
 heit durch das Thor des Herzens / des
 Munds / oder der Berck eingelassen wur-
 den/ so wurden sie diese zwey Kleinötter ste-
 len vnd wegt tragen. Vñ auß der Ursach/
 wann vnser Jungfrauen / ihre Gedan-
 cken/ Wort vnd Berck nicht dahin richten
 vnd stellen / diese Kleinötter zu gewin-
 nen / vnd zu behalten / so halten wir die für
 grosse Märrin/ vnd Thörin/ vnd die nicht
 wissen was sie thun. Was wolt ihr/ sprach
 Begirer / mit den Kleinötter machen/ so jr
 doch arm seyd? ihr seyd in grosser Gefahr
 in Geyß

in Geyß zufallen / solche vnnötige / vber-
 einzige vnd vberflüssige Reichthumb / als
 Kleinötter vnd edelgestein zuhaben / da die
 Armen Leuth hungers sterben. Mein/
 saget sie / ihr verstehet es nicht recht / dann
 wiewol in der Liebe / Begir / vnnnd besigen
 der Reichthumb vnnnd anderer Güter / sie
 seyen Geistliche oder andere (nach der
 Meinung / Gestalt / vnd End / dardurch
 man sie begehret / besigt vnnnd gebraucht)
 Geiz vnd Verrug gelegen vnd verborgen
 mag seyn / so kã doch in diesen Kleinöttern
 die wir haben kein Verrug seyn / vmb des
 willen / daß wir sie der Liebe GOTTES
 zu dienst vnnnd zugefallen begehren / bewa-
 ren vnd behalten / vnd ihm / wann er her
 ein kompt / oder wann wir in seinem Hauß
 seyndt / Ehr damit zu beweisen. In die an-
 deren Reichthumb kommen die Wurm
 vnnnd Kost der bösen verkerren Meinung /
 vmb des willen / daß sie oft auffgedeckt
 vnnnd geöffnet werden / aber in diese / die im
 Herzen verborgen seyndt / kan kein schim-
 mel / Kost / Wurm oder Verfaulung
 kommen / dan niemand kan diese Kleinö-
 ter

ter sehen / dann der sie selber bey ihm hat.
 Wie? sprach Begirer / vnd ob sie derselbig
 auffhet vnd öffnet / wurde kein schimmel
 noch Wurm hinein kommen? nein / saget
 sie / dann wann er die auffthut / zeigt / vnd
 entdecket / auff daß man sie sehe / so hat er
 die nimmer / dann der sie hat / gedencet
 nicht daß er sie hat / sonder er arbeit / be-
 fleißt vnd betracht allzeit die zu vberkom-
 men / dann zu zeiten gibt vnser **H E R R**
 ihm dieselbige Kleinötter / daß derselbig /
 der sie hat / sie nicht kennet / nicht darumb
 weißt / daß er sie hat. Vnd das thut der
 gut **H E R R** / damit daß Vermessenheit /
 eigengutdüncken / vnd Reputation (die
 im Herzen verborgen seynde) dieselbige
 nicht stelen vnd wegf nehmen. Dan-
 noch der sie am aller besten hat / der helt
 sie so verborgen vnd in so grossem
 Geheim als er kan
 vnd mag.



Das


~~~~~

## Das XIX. Cap.

Veruolget vnnnd zeiget an / welche  
Ding die Einfältigkeit behalten.

**I**n dem Worte dieser Jungfra-  
wen gefielen dem Begirer ganz  
vnd woll / vnd sprach / was nützt vnd  
hilfft am meisten diese Edlestein zu  
behalten? ein Ding vnder andern / saget  
sie / ist den Nouicien vnnnd Jüngeren  
am meisten von nöten / vnnnd den alten  
vnnnd bedagten Leuthen schadt es auch  
nicht / daß ist fliehen / vnd die Porten vnnnd  
Thor zuschliessen / dann mit viel Leuthen  
handtieren vnnnd vmb zugehen / vnnnd viel  
hören vnnnd sehen / kan man dieselbige  
hart vnnnd vbel behalten vnd bewahren /  
Aus der Ursach / daß vnser Seel wie  
ein Spiegel ist / der alle Bild vnnnd Figur /  
von allem daß man für ihn bringt / em-  
pfahet / auch ist sie wie ein Wachs / daß  
das eingedruckt Zeichen vnd Sigel in sich  
behelt / vnd noch ist sie wie ein Bechkrug /  
der

der ohn grosse Flecken vñ Anklebung vom  
Bech nicht seyn kan. Wie ist es aber dem  
möglich/ sprach Begirer/ inziehen/ vñnd  
die Porten zu zuschloffen / der in einer  
Versammlung vñnd Gesellschaft lebet?  
dann er muß offte hin vñnd wider gehn/  
vñnd die Obriste gebent offte diß vñnd das/  
mit einer vñnd der anderen zureden/  
auch ist es von nöten mit allen zureden/  
vñnd gesprachsam vñnd gemeinsam zu  
seyn/ dann sonst würd man zu viel beson-  
der seyn wollen/ vñnd alle Sonderheit vñnd  
einöde (wiewol man sich schon vñnder dem  
schein der Heyligkeit vñnd Tugend sey) ist  
zu hassen / vñnd muß gelassen vñnd gesto-  
hen werden. Es ist warhafftig/ sprach sie/  
daß wir durch Gehorsamkeit vñnd Liebe viel  
reden/ sehen/ vñnd hören müssen/ aber der  
es auß eigenem Willen thun wolte/ würde  
warlich sâlen vñnd vnrecht thun. Zum an-  
dern / so bitten vñnd erinnern ihu die ge-  
dachte Gehorsamkeit vñnd Liebe (so fern  
er nicht hinlâssig/ vñnd was in ihm ist thun  
wil) daß er wol für sich sehe/ damit er diese  
Kleinötter nicht verliere. Wie muß man  
sich

sich halten / sagt Begirer / daß wir  
 thun so viel in vns ist? Es ist von nöten/  
 sprach sie/ daß der/ so durch Gehorsam-  
 keit / liebe oder wahre notturrfft nicht allein  
 einzogen / vnnnd von andern Leuthen in  
 Schweigung vnd in der still abgesündert  
 oder sequestriert (vmb diese Kleinörter der  
 Reinißkeit vnnnd Unschuld zu bewahren  
 vnnnd behalten) seyn kan / daß er mich an  
 die Seiten nemme / vnnnd soer in meiner  
 Gesellschaft ist / darff er die zu verlieren  
 sich nicht besorgen / wann er gleich die gan-  
 gen Welt durch giengae. Ich biß euch/  
 sprach Begirer / ihr wöllet mir durch  
 Gleichniß hievon bessern Verstand vnd  
 Bericht geben / dann es die Einfeltigen  
 vnd schlechten Leuth also durch die Weiß-  
 desto besser verstehen / begreifen vnnnd fas-  
 sen. Wißet / saget Einfältigkeit / der die  
 Reinißkeit vnd Unschuld (die die beste  
 Mittel zu der Tugend seynde / mit welcher  
 man auch am beldesten zu der letzten / nem-  
 lich zu der Liebe Gottes / vnnnd vollkomme-  
 ner / vollmachter Liebe kompt) behalten vñ  
 bewaren will / der muß fliehen / vnnnd die  
 Pforten

Pforten zuschliessen / daß ihm nicht möglich  
zuthun ist / er nem mich dann mit ihm  
vnd in allen Dingen die er sehen vnd hö-  
ren wirdt / mich in sein rechts Aug stelle.  
So nun das linck Aug der Begirlichkeit /  
oder leicht vnd nârrisch vrtheilen / die  
Ding sehen wil / daß er sie zeige dem rech-  
ten Aug der Einfältigkeit / in sich selbs ein-  
fältiglich betrachtend / daß jederman /  
Mann vnd Weib / Brüder vnd Schwe-  
ster / ic. vnsers Herren Engel vnd Kin-  
der seyndt / vnd daß alle andere Ding / In-  
strument / Werkzeug vnd Orgeln seyndt /  
die ihrem Schöpffer ohn vnderlaß loben  
vnd benedeyen / vnd noch mit der weise / als  
les was er von seinem nechsten sieht vnd  
hört / das wirdt das rechte Aug entschul-  
digen vnd beschönen / vnd von allen Cre-  
aturen vnd Geschöpfen / da ihm das linck  
Aug der Begirlichkeit zu reizen / neigen  
vnd hinzihen wil / wirdt er Gott loben vnd  
benedeyen / gedenckend an die schöne / süs-  
sigkeit / güte / oder seines Schöpffers vnd  
Machers andere Tugend vnd Eigenschafft /  
vnd zu ihm sprechend: ich wil die Creatur  
nicht

nicht anderst lieb haben oder begeren/dann  
 allein daß ich in vnd mit jr Gott lieb habe/  
 lobe vnd benedeye. Gleicher Gestalt ist  
 es von nöten/ daß er in allem daß er re-  
 den vnd thun wirdt/ mich mit ihm neme.  
 Vnd wie / sprach Begirer / thut der  
 Mensch alle Ding mit Einfältigkeit?  
 Wann die Meinung / sagt sie/ einfeltig/  
 lauter / rein vnd auffrecht ist / dermassen  
 daß alles ( so sonst in sich selbs gut ist )  
 daß er thun wirdt / sampt allen vmbstän-  
 den / der Platz / Ort / Zeit / Leuth / vnd Per-  
 sonen / auch auffrecht vnd der Billigkeit  
 gemess sey. Auch die Gestalt / mittel vnd  
 Gelegenheit wol betrachtend vnd fürse-  
 hend / daß es allein zu Lob vnd Ehren Got-  
 tes / oder vmb sein eigen / des Geists oder  
 des Leibs tugenthafftigen od seines Rech-  
 tens vnd der gemein Nutz / geschehe/  
 das ist allezeit vnd in allen Dingen mit  
 Einfältigkeit wandern. Vnd derselbige  
 wandert wol / sicher vnd mit gewissen vnd  
 sicheren Schritten vnd Fußstapffen / der  
 sie allweg in seiner Gesellschaft zu ihm  
 nimpt vnd behaltet.

Das

~~~~~

Das XX. Cap.

Vonder Armut.

Begirer ward der Gestalt von dieser Jungfrawen Einfältigkeit wol getröst / nam von ihr verlaub / vnd wardt von der obgenandte Hofmeisterin in der Demut andern Tochter Kammer geführt / mit Namen Armut / die empfing ihn auch frölich / vnnnd hieß ihn bey ihr nidersitzen. Ich bin / sprach Begirer / in ewer Gesellschaft wol getröst / dann ich weiß daß euch Liebe Gottes hefftig lieb hat / Aber ich bitt euch / wöllet mir ewer wesen vnd Eigenschafft anzeigen. Umb die Liebe Gottes / saget sie / hab vnd beger ich nichts. Warinn / sprach Begirer / habt ihr dann ewer Frewd vnnnd Tröstung? mein höchster bester Schatz / saget sie / Reichthumb / gut / Frewd vnd trost / umb die Liebe Gottes / ist nichts zuhaben. Das verwundert mich hefftig / sprach Begirer / dann man hat mir gesagt / daß diß Haus vom aller edelsten / reichsten

sten

sten / vnnnd mildesten Herren / der auff Erden seyn könde / gebawt vnnnd gestiftet ist. Warum will vnd leydt er / daß so arme / elende / vnd nottürfftige Leuth darinn wonen? ich kan nicht wissen was er für dienst oder gefallen von ewer Armut haben kan. Ich wirdt es euch sagen / sprach sie: der Herz / der diß Haus gebawt vnnnd gestiftet hat / ist ein König vnnnd Herz der gangen Welt / vnd der ire Schatz vnd Reichthum in seiner Hand vnnnd Gewalt hat / vnnnd nichts desto weniger / ist es sein will vnd gefallen / daß wir arm seyen / damit wir auff kein ander Ding / dann auff ihn vnser liebe vnd Herz stellen / dann wann er vns wolt alle Ding vberflüssig geben / er möchte vnnnd köndts wol thun / aber denselbigen / die er gar lieb hat / den gibt er sie nicht / damit sie ihn allein begehren / vnd diese Welt hassen. Das gröst zeichen vnd Bezeugnuß daß wir von seiner liebe haben könden / daß ist / wann er vns auff dieser elenden vnnnd betrübten Welt nicht tröstet / oder alles daß vnser Fleisch begert / nicht gibt vnd verleicht. Weiter / so wil er vns arm haben / damit

damit wir dieser Welt gut vnd Reichthum
 kein vberige Sorgfältigkeit haben sollen/
 doch daß wir ihm mit ganzem vnzertheil-
 tem Herzen/ mit aller des Geistes Freud
 in ihm dienen/ vnd nit leichtlich der weltli-
 chen Dingen Gewin oder Verlust/ Glück
 oder Unglück / eytel Freud oder Traur-
 rigkeit haben sollen / daß auch vnser Herz
 in Friden vnd ruhe/ on Verdruß/ auffrur
 oder Spaltung mit G. Ort vereinigt sey.
 Dann Liebe Gottes ist solcher zarter Na-
 tur / daß er nirgent dann in einem allei-
 nigen/ reinen vnd fridlichen Ort vnd plag
 seyn / vnd wohnen wil. Was ist ewer
 meiste Tugend? sprach Begirer. Mein
 meiste Tugend ist/ saget Armut/ mich mit
 meinen Schwestern / darbey ich wohne/
 lebe vnd vmbgehe/ so viel als müglic/ zu
 vergleichen vnd Conformieren / vnd wie-
 wol mein Begird ist / nichts zuhaben / je-
 doch vmb ein wilt Schwein / Sonderheit
 geheissen (daß hinne einbricht / vnsern
 Garten verwüster / verderbet / vnd die
 Frücht frisset) auß zuschließen / so wil
 vnser Mutter / daß ich nicht anderst lebe/
 N dann

dann die anderen / aber damit ich den
 Lohn meiner Tugend nicht verliere / so ha-
 sie mich mit einem heyligen Fürnehmen
 daß nichts fordern heist / verheyrat. Wie
 er hat mir vnser gemelte Mutter gesagt
 wöll ich vollkommen werden / daß ich mit
 dem / daß man mir gibt / es sey wenig oder
 viel / so wol mit der gemeinen schlechtern
 Speiß / als mit der aller besten / zufrieden
 vnd frölich sey / daß mehr ist / so wil sie / daß
 ich vmb der Liebe Gottes vom selbigen / daß
 man mir gibt / ein Theil noch vberlasse
 vnd mich leyde / allein mein Nothdurfft
 darvon neme. Dis / saget Begirer / ist
 mehr dann gut seyn wöllen / vnd mehr
 dann man schuldig vnd verpflicht ist / dann
 mich gedunckt daß ewer Stiffther auch
 die Armut des Geistes gebent / vnd der
 Prophet sagt : Si diuitiæ affluunt, nolite
 corapponere. Das ist / wann die
 Reichthumb vberstießen / wölet das
 Herz nit darauff stellen. Derhalben acht
 ich / daß die Tugend der Armut nit in we-
 nig oder viel zuhaben gelegen sey / dann al-
 lein de Herzen vnd Gemüt nach / daß man
 darauff

darauff fest. Es ist war / saget sie / daß
 die Tugend der Armut im Geist gelegen
 ist / jedoch ist es gewisser / der gesund vmb
 die Liebe Gottes alles verlest vnnnd nichts
 haben wil. Dann vnser Liebe vnd begir ist
 zu solchen schönen / lustigen / zarten vnnnd
 vnnnd neuen Dingen dermassen geneigt /
 daß man dieselbige hart vnnnd schwerlich
 haben kan / ohn vnser Liebe / Begir vnnnd
 Gemüt darauff zu setzen / vnd daß sie
 vns nicht eins Theils der Liebe (die dann
 klein ist / die wir zu Gott haben) enziehen /
 darumb ist es gut / daß man das Scro vom
 Feuer lege / dann die Liebe Gottes begert
 die Liebe des Menschen allein / vnd man
 sicht ihr viel / die hirinn sich selbs betrie-
 gen / sprechend: ich hab zu diesem Ding
 kein grosse Liebe / vnd wann sie mir genom-
 men were / ich fraget nicht viel darnach.
 Glaubet mir aber / daß die Liebe vnnnd
 Begir so zart ist / daß selten geschicht / daß
 sie sich nicht an solche Ding klebe vnd an-
 henge / vnnnd in diesem so nemmet ein e-
 rempel vnd Spiegel an vnserem Herzen /
 der alle die Ding dieser Welt / ohn Sorg /
 N ij daß

daß er seine Liebe vnd Gemüthet darauf
 gesetzt/ hett haben können / aber sehr wir
 arm er/ seine gebenedeyte Mutter/ vnd
 liebe Aposteln waren / was bedent diß
 anders / dann daß wir nichts not in vn-
 serm gemüth/ Begir oder possession haben
 sollen / derhalben hab ich alles/ daß ich in
 meiner Kammer het / hinauß geworffen/
 also daß ich nichts dann meines süßen
 Jesu Bild / gleich wie er nackent am
 Creuz ware / darinn gelassen hab / mich
 seiner Liebe die er zu mir gehabt hat zu er-
 inneren vnd zu gedencen/ ich pfleget viel
 Bücher zu haben/ aber ich hab sie alle hin-
 weg gethan/ vnd nur die besten behalten/
 gleich das alt Testament/ der Alten Mä-
 ter Leben / ein Vita Christi / vnd etliche
 kleine Büchlein/ vnd weiters vnd mehr
 begehrt ich nichts/ dann es mir an mei-
 nem süßen Jesu/ vnd am Buch
 seines heyligsten Lebens
 gnug ist.



Das

Das XXI. Cap.

Von der Gehorsamkeit.

Begirer war abermals von dieser Jungfrawen wol getrost / vnd nam von ihr Verlaub / vnd die Hoffmeisterin füret ihn in ein Kämmer / der Demut anderen Tochter / Gehorsamkeit genant / der thet er grosse Reuerenz / dann sie ein Jungfraw grosser würde vnd ansehen war / vnd bey der Liebe Gottes höher geacht / vnd viel lieber dann alle die anderen Jungfrawen. Vnd als er ihr die Hand küssen wolt / wolt sie es nicht leyden / dann sie der Demut Tochter eine war / vnd Ehr vnd Reuerenz gefielen ihr nicht / aber sie hieß ihn bey ihr nider sitzen / vnd Begirer fraget sie / Fraw Mutter / ich bitt euch ir wöllet mir ewer Wesen vnd Eigenschafft anzeigen. Ich / sprach die Gehorsamkeit / bin mit einem guten heyligen Fürnemmen verheyrath / das heist / Nichts zuthun vnderlassen / der ein Zuegenthafftiger / starcker / vnd mächtiger

R. iij

Mann

Mann / ein edler vnd frommer Ritter ist
 vnd er allein kan das erschrocklichst Thier
 das in der Welt ist / Eigner Will ge-
 nant / niederlegen / vnd vberwinden
 welches Thier alle die ihm volgen vnd
 lieb haben / verschlindet vnd in Grund
 verderbt / vnd macht durch die grosse
 fuisse seines wispelen / das ihm alle die bö-
 sen volgen / vnd wenig verlassen es / bis
 das es sie zur verderbnus vnd verdammus
 füret / mich aber fleucht jederman / vnd der
 meist hauffen / wiewol es doch gewis / das
 ohn mich niemand die Liebe Gottes (der
 ein Herz / vnd mehr würdig oder werch ist)
 dann die ganz Welt) findet vnd bekommen
 kan. Vnd dieweil mir Gott so ein güt-
 ten Mann geben hat / so thue ich nichts
 dann das er mir gebeut / auch begehrt vnd
 fortere ich kein Erlaubnus / dann zu mei-
 ner Notdurfft / vnd als dann darff ich
 vor der Gefährlichkeit der Lieb (der himmen
 viel seynde / vnd sich also verbergen / das
 man sie nit sihet) nicht allein gehen. Wer
 gehet dan mit euch? fraget Begirer. Ersta-
 lich / sager sie / nimb ich einem Hund mit
 mir

mir / der heist wie der ewer / Guterwill /
 vnd mein Schwester Einfältigkeit / vnd
 mein Tochter / Andacht / Fröligkeit / vñ vor
 allen Dingen vnser Mutter vnd Obriste /
 die Demut / die wil alle zeit mit mir ge-
 hen / diß Volck alles muß ich mit mir fürē /
 wil ich anderst sicher gehen / die Ding zu-
 thun / die mir beuohlen seynd. Ich bitte
 euch / sprach er / wöllet mir sagen / wie ewer
 Mutter die Demut / in den Dingen die ihr
 thut / mit euch gehet / dann ich verstehe
 es nicht gar wol. In allem daß ich thue /
 saget sie / wann es schon die gröste Ding
 der Welt weren / acht ich nicht daß ich et-
 was gurs gethan hab / vnd sez auch mein
 Vertrawen nicht darauff / auch erhöch ich
 mein Herz nicht daruñ / vnd laß mich nie
 duncken / daß es die anderen nicht / oder so
 wol / als ich / thun köndten / gedencf auch
 nicht / daß ich vñ aller dieser Tugend / mei-
 nent halben gut bin / vnd wil nit daß mich
 jemand lobe / oder zu grossen Dingen ge-
 schickt halte / sonder demütiglich danck
 ich Gott / daß im geliebt hat / mir die Ver-
 nunfft / Verstand / Weißheit vnd Krafft /

etwas durch seine Liebe zuthun / verleyhen
 vnd geben hat / vnd sag gegen mir selbst
 in dem bin ich mehr vnserem HERRN
 daß er mir die Gnad diß zuthun / geben
 hat) verpflicht / derhalben wil ich nicht
 daß die andern etwas thun / dann GOTT
 loben vnd benedeyen / vnd für mich beger
 ich nichts / dann die Mühe vnd Arbeit
 bis an mein letzte hinfart / vnd daß vnser
 Herz die Ehr / Lob vnd Danck / vnd mein
 nechster den Ruh darvon habe. Demnach
 wil ich nichts darvon / wol wissend / daß
 ich nichts verdiene / vnd anders nichts
 begehre / dann daß mir vnser Herr seine
 Liebe (damit ich desto tugenthafftere
 Werck thun möge / vnd ihn nimmermehr
 erzürne) verleyhen wölle / allein daß er mir
 in der Stund vnd zeit meines Todes / wie
 ich in ihn hoffe vnd vertraue / ein
 süßer / barmherziger vnd gü
 tiger Jesus seye.

¶

¶

Das

Das XXII. Cap.

Von der Keuschheit.

Al Der einmal ward Begirer von
 seiner Mutter Gehorsamkeit wol
 getröst / vnd nam von ihr Urlaub/
 vnd die Hoffmeisterin füret ihn in der
 Demut letzten Tochter Kammer / die hieß
 Keuschheit / die ihn auch gang ehrlich
 vnd wesentlich empfing / vnd bey ihr
 hieß nider sitzen / zu der sprach Begirer:
 Jungfraw / ich bitte euch / ihr wöllet mit
 ewer wesen / Natur vnd Eigenschafft sa-
 gen. Ich bin / wie jr wißt / saget sie / von Her-
 zen der Demut Tochter / vnd hab zwö
 Dienstmägd / die ein geheissen Abbrechtung/
 vnd die ander genand Scham / vnd mein
 Mann heist / Verwahrung des Herzens/
 der hat einen Buben / der allzeit mit ihm
 gehet / heist Verwahrung oder Behütung
 der Empfindung. Wöllet mir so viel zu ge-
 fallen thun / saget Begirer / daß ihr mir
 diesen Buben zeiget. Das wil ich geren
 thun / saget sie / des Buben Name ist / Jüng-
 fraw

frawschafft. Begirer verwundert sich
 vast der Zier vnd Rüstung die der Bub an
 hett. Erstlich hett er einen Zaum in seiner
 Hand / sampt einem Stein / ein Tuch /
 vnd ein Ketten mit einem Schloß. Vnd
 er sprach: Sohn/wöllet mir anzeigen/was
 alle ewere Zier/ Geschmuck / vnd vmbhen-
 cken bedenten. Dieser Zaun/saget der Bub/
 gehört vmb ein böß Thier/dasß mein Herz
 hat / zuzämen vnnnd fromm zumachen/
 vnnnd wiewol es klein ist/wann es einmal
 entwischt/ so schlecht es jederman zu bo-
 den / vnnnd es ist keiner der es halten oder
 zwingen kan / dann vnser Thorwarter/
 die Forcht G D Ttes. Wie heist/fragt
 Begirer / das böß Thierlein: es heist sa-
 get der Bub / die Zunge. Was macht
 ihr mit diesem Stein? sprach Begirer.
 Der dient (antwortet der Bub) vñ ein Lu-
 cken/die hinder dem Hauß ist/ zu zustopfa-
 fen/ vnd heist die Ohren/damit die Dieb
 nicht dardurch hinein schleichen / wie sie
 offemals thun / wann man diesen Stein
 nicht darfür legt/ zu zeiten leg ich den in
 Mund/ damit dasß ich nicht rede. Man
 wird

wirdt sagen/sprach Begirer/dasß ihr stumm
 seyt. Ich bin nicht stumb/saget der Bub/
 aber ich mach mich zum stummen / vmb
 die Liebe Gottes. Was Dienst oder ge-
 fallen/ fraget Begirer/ thut ihr der Liebe
 Gottes/dasß ihr stumm sendt? gar grosse/
 saget der Bub / dann durch die Porten
 verlieren sich die zwey Edelgestein / dar-
 von euch Einfeltigkeit gesagt hat / nemb-
 lich / Keinigkeit vnnnd Vnschuld / vnnnd
 so ich stumm bin/ so hüt ich/dasß dasß Faß
 mit Wein/den die Schwestern trincken/
 nicht auß rinne/ oder gestürs werde. Vnd
 wurd man/saget Begirer/ kein Sturksfaß
 darunder setzen können den Wein der dar-
 auß laufft darein zuempfhahen? man könne
 es wol thun/ antwort der Bub/aber darzu
 bedarff man grosse/starcke Weißheit vnd
 Verstand / vnnnd ich bin noch klein vnnnd
 jung/ vnnnd wurd es nicht wol thun vnnnd
 hinauß bringen können/sonder wurd dasß
 Faß lassen außrinnen / dasß nichts dann
 Windt darin wurde bleiben. Vnnnd
 warzu dient diß Tuch? fraget Begirer.
 Das heist Sauberkeit / antwort der
 N vi Bub/

Bub / vñnd dient das linck Aug damit
 zu zudecken vñnd zu stopffen. Vñnd des
 etet ihr das recht Aug nicht? fraget Begirer.
 Nein / sager der Bub / dann das Aug
 gehört der Einfältigkeit / die kein böß / son-
 der alles guts / nuz vñnd Tugend herein
 bringet. Aber daß linck ist der Eigensinnig-
 keit / hat ein scharpff Gesicht / viel geschwin-
 der dann daß recht / thut vns auch groß
 leid / dann es vns den Todt herein brin-
 get / vñnd auß der Ursach ist es von nö-
 then / daß es mit diesem Tuch zugede-
 cket werde / damit man alle Ding in Sau-
 berkeit vñnd Keimigkeit ansehe. Auff
 erwer Trew / sager Begirer wöllet mir
 hiervon besseren Bericht geben / wie
 vñnd in was gestalt man alle Ding mit
 Sauberkeit vñnd Keimigkeit ansicht. Man
 sicht / sager der Bub / alle Ding mit Sau-
 berkeit des Herzen an / wann man es
 mit dem rechten Aug ansicht / vñnd ver-
 nünftlicher zu verstehen / nemlich / ent-
 weder zu der Ehr vñnd Lob Gottes / oder
 zur Aufred / Entschuldigung oder Mit-
 leyden seines Nechsten. Dis ist noch
 dunkel

dunckel geredt / sprach Begirer / wöllet
 mirs ein wenig lanterer sagen. Secht/
 saget der Bub / ich weiß wol daß ihr es
 wol verstehet. Vnd ob ich es gleich ver-
 stehe / sprach Begirer / so wirdt es viel-
 leicht etwann ein anderer besser verstehn/
 vnnnd einen Bericht von mir haben wöl-
 len. Mich dunckt / saget der Bub / daß in
 dem ewer Will vnd Begir (ander Leuten
 auch zu nutz seyn wölten) vast gut vnnnd
 zu loben ist / daß dann grosse Tugend / gut-
 te vnd liebe ist / wann einer sein Nutz nicht
 allein für sich selbst sucht / man hat auch
 hinne viel Ding bey Gleichnissen / figu-
 ren vnnnd Parabolen gesagt / darvon die
 Auflegung trefflich tieff / nutzlich vñ schön
 ist / derhalben wann ihr werdet widerumb
 kommen / so möget ihr ein Postil vnd auß-
 legung machen / von allen den Dingen/
 die ihr hierinnen gehört vnd gesehen habt/
 die Ding weiter vnnnd breiter außzie-
 hen / vnnnd wie der heylig Gregory auß
 des heyligen Jobs Bücher gethan hat/
 sie weitlenfftiger außbreiten. Warlich/
 saget Begirer / ihr redet recht darvon/
 N vij vnd

vnnnd sag euch zu / dem (mit der Hülff der
 gnaden vnseres Herren) also nach zukom-
 men / wiewol dies Gleichnuß den verstan-
 digen gnug / vnnnd weittere Auflegung
 nicht bedörffen / aber denen / die nit so ver-
 stendig / vnnnd in der Christlichen Lehr nit so
 gegründ seynd / wirdt die gemeldte breitere
 Beschreibung vast nützlich vnnnd gut seyn /
 vor auß soich es mit ewerem Rath thu /
 wirdt es gut seyn / dasselbig anzufahen.
 Jegund aber müßt ihr mich weitter berich-
 ten / vnnnd aller ewerer Zier bedencken: war
 zu dient diese Ketten vnnnd das Schloß dar-
 an? sie heist / sprach der Bub / mittelmäßig-
 keit / vnnnd dient die Thor vom Haus dar-
 mit zuschliessen? damit daß die Jung-
 frauen die darinnen seynde / nicht auß-
 lanffen / dann were diß Schloß vnnnd Ket-
 ten nicht / wir wurden gar kein Ordnung
 haben / vnnnd es weren alle Ding verloh-
 ren. Weitter wil ich euch sagen / soich
 das linc Aug bedeckt halte / wann ich
 schon die Augen offen habe / so sihe ich
 dennoch nichts. Wie kan das seyn / fraget
 Begirer / daß ihr mit offenen Augen
 nichts

nichts secht? vmb des willen / sprach der
Bub / daß ich die Augen im Kopff zum
Haupt werts halte / vnd wie wol ich zu
zeiten nider auff die Erden sihe / so kere
vnd steigt dennoch der Widerschein des
Gesichts dem Haupt hinzu.

Das XXIII. Cap.

Beschleußt den ersten Theil.

Begirer / als er nun ein weil der
Keuschheit Gesellschafft gesehen
vnd gekennet hett / schied er wol
getröst von ihr / vnd die Hoffmeisterin
füret ihn auß dem Hause / vnd sprach:
nun habt ihr alle die Jungfrawen / die
hinnen seyndt / gesehen. Habt ir mir nichts
mehr zu weisen? fraget Begirer. Wann ir /
saget / sie / das alles so ihr hie gesehen vnd
gehört habt / wol behaltet / vnd zuwerck
stellet / so habt ihr genug / die Liebe Gottes
zu finden / aber noch wil ich euch einen
Baum zeigen / der in vnserm Garten ste-
het. Begirer verwundert sich hefftig / da
er den schönen Baum sahe / voraus daß
er

er zweyerley Frucht trug. Was seynd das für Frucht? fraget er. Die Frucht / sprach sie / die in den nidersten ästen wachset / die so bleich vnd ohn Farb scheinet / heist *Difidentia sui*, sich selbs mißtrawen / vnd die in den Obristen ästen wachset / die so güldiner / schöner Farb ist / heist *Confidentia Dei*, das ist / Vertrawung Gottes / das ist die Frucht / welche die so herein kommen / essen müssen / vnd wo sie darnon nicht essen / so ist alle ir Mühe verloren / vnd kommen vmb sonst herein. Wöllet ihr mit dieser Frucht zu meiner Reiß / mit mir zu tragen mit gebē? saget er. Gern / sprach sie / esset am ersten dieser nidersten Frucht genug / nemblich Mißtrawen euch selbst / vnd der Obristen Frucht füllet vnd stecket ewer Täschen vnd Wasseck alle voll / die selbigen auff dem Weg zu brauchen / vnd damit werdt ihr genug haben / biß daß ihr in der Liebe Gottes Haus kompt. Begirer war fro daß er so wol gessen / vnd der nideren Frucht sich gesettiget hett / vnd der oberen Frucht füllet er zu seiner Reiß sein Täschen / Ermel vnd Bussem voll / vnd sprach

sprach zu der Jungfrauen: ich bitt euch
 ganz freundlich/ liebe Schwester / daß
 ihr mir den Fußsteg/ vnd den Nächsten
 Weg zum Haus/ die Liebe Gottes zu fin-
 den/ (den ihr sagt / daß ich halten muß)
 zeigen wöllet. Ich erfrew mich / sprach sie/
 so ich euch die Liebe Gottes zu suchen vnd
 zu reisen / so wol gerüst vnd versehen
 sihe/ jedoch so besorge ich / wo ihr allein
 gienget / daß ihr den rechten Weg nit tref-
 fen würdet / so wil ich euch etlich gut Ge-
 sellschaft von himmen mit geben / euch zu
 geleiden/ vnd mit euch zu gehn. Wie?
 sprach Begirer / ist es an einem Hund/
 genant Guterwil/ nicht genug? Nein / sa-
 get sie/ er ist auff dem Weg allein nicht ge-
 nug/wann er noch einmal so gut were/dan
 auff gemeltem Weg/seynd nicht allein viel
 böse wilde Thier / Gruben / Standen/
 Dorn vnd Hecken/ sonder auch viel Mör-
 der/ Dieb/ vnd Rauber/ die die Leuth nider-
 werffen/ vmbbringen/ vnd jr viel betrogen/
 derhalben ist es gut/ daß ihr euch auff es
 weren Hund allein nicht vertraut. Weil
 dē also ist/ saget er / so thut mir die freunds-
 schaffe

schafft / solche Gesellschaft (als ihr wißt /
 nit am meisten von nöten zu seyn) mit zu
 geben. Nemet / sprach sie / den Torwarter /
 die Forcht G D Ties mit euch / der ein
 weidlicher vnd dapfferer Mann ist / vnd
 wöllet ihr / daß er euch nicht verlasse / so hal-
 tet sein Tochter bey euch / Schame ge-
 nant / vnd wolt ihr die auch nicht verlie-
 ren / so nemet diß gedencf Kreutlein / heist /
 Sechmider / vnd die ander Gesellschaft /
 die mit euch gehen wirdt / heist Einfältig-
 keit / vnd also ziehet im Namen vnd
 Benedeyung Gottes hin / aber eins Dings
 wil ich euch ermanet haben / ob ihr viel-
 leicht die Forcht Gottes oder die Einfäl-
 tigkeit verliert / daß ihr zum wenigsten es
 weren Hund wol verwaret vnd behaltet /
 dann der wird sie euch wider finden / vnd
 vberkommen / doch daß ihr ime der Frucht
 die ihr in der Täschen habt / zu essen gebt.
 Wann ihr aber von hinnen außziehet / so
 nemmet den Weg auff der lincken Hand /
 da werdt ihr einen Fußsteg finden / der
 vmb viel kürzer ist / dann die andern
 Straf / der wirdt euch recht zum Haus
 der

der Liebe / da die Liebe **S D Z E S** in
 wonet / leyten vnd bringen. Vnd wie
 heist der Fußsteg? sprach Begirer / damit /
 ob ich irrete / vnd des Wegs felet / daß ich
 darnach wisse zu fragen / vnd widerumb
 auff den rechten Weg zu kommen. Er
 heist Geduld / sprach sie / der der nechste
 Weg ist zum Haus der Demut /
 vnd auch zum Haus der
 Liebe.

Hie endet sich der erst Theil.

Der

Der ander Theil.

Das I. Cap.

Von Gedult.

Frölich vnd wolgetröst zu
 ge Begirer auß dem Hauß
 der Demut / da er sich der
 Frucht gesettiget / vnd mit
 guter Gesellschaft versehen hett / nemb-
 lich mit dem Hund / das ist guter Will /
 vnd an der einen Seyten den Thorwar-
 ter / vnd an der andern Einfältigkeit /
 auch sein Taschen voll der gemeldten
 Frucht / Gott vertrauen / vnd also hub er
 an den Weg der Gedult frölich einzuzie-
 hen / vnd wiewol sie ihme gesagt hetten /
 daß er kurzer vnd näher wer / so fand
 er ihn dannoch ganz hert / schwer / ver-
 droffen / voller Stauden / Hecken vñ Dorn /
 vnd sprach zu der Einfältigkeit / O mein
 gütiger Gott wie ist dieser Weg so hart /
 scharff vnd verdrossen / ich het es nimmer
 mehr gedacht. Des solt ihr euch nicht
 verwundern / saget Einfältigkeit / dann
 darumb

darumb wurde er ein Weg der Gedulde
genannt / wann er nicht so steinig / vnd von
grosser Mühe / Arbeit / voller Hecken vnd
Disteln were / so wurd er solchen Namen
nicht haben / vnd das Haus / da er hin
steigt wurde nicht so hoch seyn / wann er
gar eben vnd lustig were / vnd das jeder
man nach seinem gefallen kundt dardurch
ziehen / aber jezund gehet niemand dar
auff / dann die wol versuchten : wist
ihr das Sprichwort nicht: kein Gut ohn
Mühe / vnd kein süß ohne sawer / vnd
so ihr nun den Weg habt angenommen /
so müst ihr auch die herte des Wegs vber
leyden / aber er weret nicht lang. Vnd wer
fischen wil / der muß sich naß machen.
Wie? meint jr solchen Schatz / vnd so groß
Gut als Liebe Gottes ist / also ohn Mühe /
vnd vmb ein schlechtes zu finden? secht
was der Seneca sagt: ein groß vnd köst
lich Ding kan man nicht vmb ein rings
Geldt bekommen. Vnd weiter sagt er:
billich kompt man durch schwere Mühe vñ
Arbeit zu grosser Belohnung. Ihr weret
wol nârrisch / wann ihr solche Ding zu
euerem

ewerem Wollust ohn Mühe vnnnd Arbeit
 vermeinet zu gewinnen/wann ihr so leicht-
 lich Liebe Gottes finden köndet / ihr wurdet
 seiner nicht viel achten/vn̄ des willen/das
 es euch nicht viel wurd gestanden haben.
 Darumb so thut jezund ewer aller bests/
 befeist vnnnd bemühet euch ein wenig/
 vnnnd darnach werdet ihr mit Lieb Gottes
 ruhen mögen / vnnnd euch mit ihme trö-
 sten vnd verlustigen / ihr werdet ihn auch
 mehr achten / lieben vnd fleissiger behalten
 vnd bewaren. Vnnnd je grösser die Mühe
 vnnnd Arbeit / die ihr deßhalben gelitten
 werdet haben/ seyn wird / soviel auch desto
 grösser wirdt ewer Trost/ Freud vnnnd Er-
 geglichkeit seyn. Vnd wann ihr vielleicht
 ohnmechtig würdet / vnd irz ginet / so
 esset der Frucht Confidentia Dei, die ihr
 bey euch habt/ so werdet ihr stercker / vnnnd
 wider auff den rechten Weg kommen.
 Vnnnd wöllet ihr die Schwierigkeit vnnnd
 Mühe deß Wegs nicht empfinden/so secht
 das der da singt/ der erschreckt sein Leuth.
 Diese Wort/ Trost vnd Mut/ den ihm die
 Einfeltigkeit gab / gefielen Begirer
 gang

gang wol / vnnnd sprach : wie wurden
 wir in dieses alten verdrosnen Manns
 Gesellschaft singen können ? es ist
 sprach sie / sein Brauch also / ein solches
 Keyfs ansehen zuhaben / aber sonst ist
 er gang süß / freundlich / frölich vnnnd
 holtelig / (dann er ist der Liebe G D T.
 T E S Bruder) vor auß / so wir nicht
 durch Leichtfertigkeit singen / sonder al-
 lein vnsern Geist zu erfrewen / vnnnd der
 Mühe des Wegs zu erheben vnnnd ver-
 gessen / auch vnser Herz auff dem Weg
 dardurch zu stercken. Wie / saget Begi-
 rer / wirdt ich singen / so ich doch kein
 Stimm hab? es kan nicht seyn / sprach
 sie / daß ihr kein Stimm habt / weil jr selbs
 ein Stimm seyd. Begirer verwundert sich
 vast / daß sie saget / daß er ein Stimm wer / vñ
 sprach : wie kan das seyn / daß ich ein
 Stimm bin? ihr vnd alle Creaturen / saget
 sie / seynd durch das Wort Gottes geschaf-
 fen / so volget / durch das mittel darauß /
 daß nach der Sprach ist die Stimm / vnd wie
 dann bald nach der Sprach vnd Rede / die
 vnser Herr außsprach / alle Creaturen
 dar.

darauß genolget / vnnnd herfür kommen
 seynd / so seynd alle Geschöpf vnnnd Crea-
 turen Stimmen. Bedeutet mir diß ein we-
 nig besser / sprach Begirer. Gern / saget sie
 die Sprach / Red vnd Wort / ist ein Ding /
 dann die Sprach ist nicht daß der Mensch
 auß dem Mund außspricht / sonder es ist
 das Concept vnnnd Begriff das inwendig
 in ihm ist / vnnnd dasselbig daß der Mensch
 auß dem Mund redt / vnd spricht / daß ist
 ein Stimm die bedeut die Sprach / das
 Wort / Concept vñ begriff daß der Mensch
 in sich helt / vnd gleich daß ich ein concept /
 begriff vnd Gedanken in mich halte / nem-
 lich / daß ihr ein Mensch seynd / das ist ein
 Wort vnd Sprach / die / welche / wiewol
 ich sie nicht außsprich / so halt ich sie dan-
 noch inn mir selbst. Nu laßt vns sehen /
 sprach Begirer / ob ich ein Stimm / vnd
 was Stimm ich bin. Ihr seht / saget Ein-
 stigkeit / ein Stimm Gottes / der euch im
 zu lob / Ehr / vnd Benedeyung geschaffen
 vnnnd gemacht hat. Vnnnd was sag ich
 von mir selbst / sprach Begirer / dieweil
 ich nun ein Stimm bin? durch das gut
 wesen

wesen vnd Eigenschafft/ sager sie/ daß ihr
 von Gott empfangen habt/ so sagt ihr daß
 Gott gut ist/ vnnnd durch die schöne die ihr
 habt/ so sagt ihr/ daß Gott schön ist/ der
 euch solches Gut vnd Gestalt geben hat/
 vnnnd weiter vom allem daß Gott in euch
 geschaffen hat/ ist alles nur ein Stim Gottes
 / die seyn Tugend vnd güte außspricht.
 Auß was Ursach sagt ihr mir/ sprach Be-
 girer/ daß dasselbig/ daß Gott in mir ge-
 schaffen hat/ ein Stim ist/ vnd ihr sagt
 nit gar eigentlich vnd deutlich/ alles dassel-
 big/ daß in mir ist. Auß der Ursach/ sa-
 get sie/ daß die Sünde vnnnd Bosheit die
 in euch seynde/ vnd von Gott nicht geschaf-
 fen seynde worden/ Gottes Stim nit seyn/
 sonder ewer selbs Stim/ die sagen daß
 ihr schände/ böß/ besleckt/ vnd unrein seyd.
 Dann gleich als der Mensch durch die
 Creaturen vnd geschöpff Gottes zu der
 Erkantnuß Gottes kompt/ gleicher Ge-
 stalt so mag er durch des Menschen eigen
 Geschöpff/ vnd daß von ihme selbst kompt/
 auch widerumb zu seyn selbst Erkantnuß
 erreichen.

D

Das

Das II. Cap.

Erzeiget die Erkantnuß Gottes/
durch die Creaturen.

Der Egerer verwundert sich vñ
dieser Jungfrawen Einfältigkeit
wesentlich wesen / welche / wie
wol sie ein wenig grob scheinet / daß sie
in diesen tieffen / trefflichen / tugenthaff-
tigen Dingen so verstendig war. Vñ
sprach zu ihr : Weßhalb wilt ihr daß
wir singen sollen? damit / saget sie / daß
man desto leichter die schwere / Verdruß
vñ Leid dieses verwisñen iamerthals ver-
gesse / vñ daß man die Hoffnung zum
Haus der Liebe Gottes zukommen nit ver-
liere / darzu ist die Betrachtung vñ An-
schawung der Geschöpff vñd Creatur
Gottes nicht ein kleine Gehülff vñd Trost
darzu / welche Geschöpff ich derhalb
in diesem Weg der Gedult hab sehen
wöllen / dann ihr werdt dieselbigen liebe
viel eh bekommen / wann ihr ewer Herz
vñd Gedancken desto öffter in disem Buch

der Geschöpf Gottes über/ brauchet vnd
 darinn leset/ dan durch die Gedult/ vnnnd
 durch die Tröstung der Buchstablichen
 vnnnd heyligen Schrift/ wie die ganze
 Welt ist/ vnd daß nur ein Buch G D Z
 es ist/ so haben vnnnd bekommen wir größe
 ser Hoffnung. Nu aber dieweil dem also/
 saget Begirer / daß wir singen sollen/
 so last vns das thun/ darumb wir Stim-
 men seynde / das ist/ vnsern H E R R E N
 loben vnd benedeyen. Es gefelt mir wol/
 sprach sie/ dann in diesem Weg werden
 wir viel Stimm finden/ die vns werden
 helfen singen/ wir werden etliche Discant/
 etliche Tenor/ andere Contratenor finden/
 jezundt aber im Anfang werden es am
 meisten Bassus seyn / in der mitte wer-
 det ihr viel Tenor vnnnd Discant finden/
 vnd am End Contratenor / vnnnd allerley
 Stimm/ mit den vollen vnnnd der Orgel
 Gesang/ vnd Contrapuncten nach der vil-
 felzigkeit vnd verenderung der Creaturen/
 aber es ist von nöten (damit man nach der
 Regel dieser freyen Kunst handle) daß
 man zum ersten das Gesang kenne/ vnd so

D ij

wir

wir nun die Stimm haben / so müssen wir
 die Regel vnnnd Mittel zu singen lernen
 Vnnnd wer wirdt vns das lehren / sage
 Begirer. Die Stimm selbst / sprach sie
 dann da seynd etliche Creaturen vnd Ge-
 schöpff die die Gürtigkeit Gottes anzeigen
 andere seine Großmächtigkeit vnd Hoch-
 heit / andere seine Weißheit / andere seine
 Adligkeit / andere seine Schöne / andere
 seine Süßigkeit / andere seine Gewaltig-
 keit vnd andere seine Miltigkeit / vnd alle
 ein jede nach seiner Belegenheit / Darnach
 vnd Eigenschafft / zeigt vnnnd gibt vns vn-
 sers Herrn Kundtschafft vnd Erkantnis
 damit dz wir sein Lob vñ danck singen vñ
 außbreiten sollen. Vnnnd derhalben so
 arbeit vnd befeißt euch / auff diesem Weg
 so viel euch möglich / wol singen zu lernen
 dann da ihr hin ziehet im Hauß der Liebe
 thun sie nichts anders dann singen / damit
 wann ihr da seyn werdet / daß ihr vorhin
 diese Kunst habt / dann der in obgedach-
 tem Weg ein gute Stimm hat / braucht
 vnnnd vber dieselben offft / ohne die zu vertie-
 ren vnd zuuerendern / sonder soviel als im
 müg

möglich / ohne vnderlaß nicht auffhört
 auff diesem Weg zu singen / so ist ihme die
 Stimm gang beuestiget vnd hat sie viel
 besser / dermassen / daß er sie nicht mehr ver-
 endern kan / vnnnd darnach daß einer auff
 diesem Weg durch Tägliche Übung bes-
 ser lernet singen / soviel er dort desto ein bes-
 ser Singer / vnd vber die andern ist. Wöl-
 let mir zeigen / saget Begirer / durch die
 Creaturen zu singen / dann ich es allein
 von mir selbst nicht lernen kan. Von Hera-
 ren gern / sprach sie. Begirer zog lang vnd
 weit durch das Holz / Wald vnd Wildra-
 tuiß / da er viel Tugenten / Hochheiten /
 grosse Wunderwerck / vnd die güte vnseres
 Herren Jesu Christi lernet vnnnd erfaret /
 vnnnd am meisten durch Mittel / lehr / an-
 zeigen / vnnnd grosse Hülff dieser Einfäl-
 tigkeit / doch es waren viel grosse schwere
 Arbeit vnnnd Gefahr die er leiden must /
 dann er strauchlet offte / vnd Einfältigkeit
 hielt ihn / daß er nicht gar fiel / zu zeiten fiel
 er / vnd Einfältigkeit gab ihme die Hand /
 auff ein ander mal fiel er so hart vnnnd so
 nider / das / wann die Forcht Gottes nicht

gewesen wer die ihn auffhub / er hett sich
 nimmermehr vermögen oder wöllen auff
 stehn. Zu zeiten anstatt daß er solt fort
 gehn / zog er hinderwers / vnnnd anstatt
 daß er durch die Creatur sich solt gebessert
 vnnnd gefürdert haben / so vererger er.
 Dann er bestieß sich nicht die keren vnnnd
 verborgne Tugend der Stimmen zu ler-
 nen / auch achtet er nicht viel nach dem
 singen / sonder er ließ sich erhaifern / biß
 daß ihm die Forcht Gottes ein Groß
 gab / vnd macht ihn fort ziehen / offt trat
 er in die Dorn vnnnd Distel / aber Einfelt-
 rigkeit hiele ihm den Fuß / vnnnd Forcht
 Gottes zog ihm den Dorn auß / offtim-
 als entschlieff er / aber Forcht Gottes
 handelt vnnnd wecket ihn auff / offtim-
 als vmb des willen / daß er müth war / so rit-
 het vnd setzet er sich wider / aber der Hund /
 der Gute Will / bellet so lang / biß er ihn
 auffstehn macht. Zu zeiten / so verdriß
 es ihn / also / daß er im Herzen vnnnd Ge-
 müth so wanckelmütig wardt / daß er wi-
 derumb keren wolt / aber alsbald er die
 Frucht aß / die er in seinem Watsack hett /
 so

so kam er wider zu ihm selbs / vnd er sterckte sich. Vnd zu zeiten wann er bey der Nacht zog / so verlohr er die Forcht Gottes / vnd Einfältigkeit / also / daß er auß dem Weg irz gieng / aber so bald der Tag kam / vnd die Sonn scheint / traff er den Weg bald widerum mit dem Hund. Als sie etliche Tag gezogen / kamen sie zu letzt in ein schöne / ganz lustige Wisen / da in der mitte ein schöner Königlicher Hoff gebawet war / Charitas, das ist / Liebe genannt / daselbst war Liebe Gottes Thorwarter



Hie endet sich der ander Theil.

D iij

Der

~~~~~

## Der dritt Theil.

Von der Liebe.

Das I. Cap.

Von der Versuchung vnd Übung  
der Liebe Gottes.

**D**er Egirer erfreuet sich hefftig/ da er ein so schönen lustigen Königlichen Hoff sahe/ vnd da er erfahren het/ daß ein solcher böser schwerer vnd verdrißlicher Weg / so ein süß End het/ in dem kam er zu dem Thor / vnd als er daß beselossen sahe / hebt er an zu klopfen/ schreien vnd ruffen/ aber nach dem er lang geruffen/ vnd geklopffet hett/ war niemand vorhanden / der ihme antwortet. Ihr müßt laut schreien / Saget Einfältigkeit/ dann es ist nicht möglich / wann ihr das thut/ daß man euch nicht höre / wann sie schon entschlaffen/ vnd halb taub weren/ klopfet mit den Schlegelein die am Thor hangen/

hangen / vnd sie werden bald herab steigen  
 euch auffzuthun. (Dann da waren zwen  
 Schlegel am Thor / die hiessen Seuffzen  
 vnd Weinen) klopffet weidlich / sager sie /  
 dann wann sie niemand aufftheten vnd  
 einliessen / die Schlegel wurden nicht am  
 Thor seyn / dann mich dunckt daß sie der  
 halben ans Thor gemacht seyen / damit dz  
 sie denhie anklopfenden auffthun. Begi-  
 rer hett lang vnd viel verharret vnd ange-  
 halten zu ruffen / schreien / vnd mit den  
 Schleglen zu klopfen / eh ihme die Liebe  
 Gottes auffthet / den doch Begirer nit ken-  
 net. Bruder / sager Liebe Gottes / was  
 sucht ihr hie / vnd was ist ewer begeren?  
 es mag euch vielleicht zu lang zu warten  
 vnd oft anzuklopfen verdrossen haben /  
 aber wir halten vns' hie / als ob wir taub  
 weren / die Gedult vnd Langmütigkeit  
 deren / die herkommen / zu versuchen / vnd  
 zu zeiten / wann wir jemand sehen / den es  
 verdreust / vnd vermeint daß nichts an-  
 ders darzu gehöre / dann alsbald er kom-  
 men ist / daß man ihn einlasse / so lassen wir  
 in ohn auffgethan viderum wenden / wie er

D v

kom



kommen ist/ vmb des willen/ daß wir hie  
 denen nicht auffthun/ die vermeinen/ daß  
 sie es verdienen / oder würdig darzu ge-  
 nugsam seyn/ vnd daß wir es also müssen  
 vnd thun sollen / seydt ihr derselben Gesel-  
 len nicht? Nein ich mein **H e r r** / saget  
 Begirer/ dann wiewol ich viel Mühe/ Ar-  
 beit vnd Gefahr vberlitten vnd vber-  
 kriten hab / so weiß ich eigentlich wol/  
 daß ichs nit verdiene vnd vnwürdig bin/  
 hinnen ein zukommen / es sey dann/ daß  
 ihr mich durch ewere grosse Barmhertige-  
 keit vnd Güte herein wöllet füren. Wesh-  
 halben / saget Liebe **G D** / wöllet ihr  
 hinein kommen? was suchet ihr in die-  
 sem Haus? mein Herr / sprach Begirer/  
 ich komm vom Haus der Demut/ mit die-  
 sen ehrlichen / dapffern leuten vergesell-  
 schafft/ vnd bin durch den kurzen weg der  
 Gedult hergezogen/ allein vmb die Liebe  
**G D** zu suchen / der ( wie mir gesagt  
 ist worden ) hinnen sein Wohnung hat.  
 Bringt ihr kein Warzeichen / sprach  
 Liebe Gottes/ damit man gewisse Kunde-  
 schafft habe / daß ihr auß dem Haus der  
 Demut

Demut kompt? ja mein Herr / saget  
 Begirer / ich hab zwey Warzeichen / das  
 ein ist mir in gedachtem Haus der Demut  
 geben worden / vnnd heist / Erkantnuß  
 sein selbs / vnnd das ander Warzeichen  
 hab ich selbs auff dem Weg auffgeschrie-  
 ben / vnnd heist / Erkantnuß G D Ttes.  
 Es gefelt mir wol / sprach Liebe Gottes /  
 daß ihr so wol versehen seyt / aber sagt mir  
 eins: glaubt ihr daß man vmb diese Be-  
 kantnuß schuldig ist / euch hinnen ein-  
 zulassen? Nein ich entlich / saget Begirer /  
 sonder allein / wie ich vor gesagt hab /  
 durch ewere Gnad vnnd Miltigkeit /  
 dann ich weiß nicht ob diese Bekantnuß  
 die ich hab / wol geschrieben seynd oder nit.  
 Ich weiß wol daß ich im Haus der Demut  
 ein zeitlang gewont hab / vnnd daß sie mir  
 das Haus / alle die Jungfrawen / ihr we-  
 sen / Eigenschafft vnnd Gelegenheit ge-  
 zeigt haben / aber ich weiß nicht / ob ich die  
 Frucht / die ich daselbst gessen / woll ver-  
 dāwet hab / vnd ob es sich wol im Magen  
 gesetzt hat / wiewol es mir wol vnnd süß  
 schmecket / auch weiß ich nicht ob ich auff

dem Weg Nuz geschaffen hab oder nicht/  
dann ich bin oftmals gefallen / die D<sup>o</sup>  
steln vnd Dorn haben mich oft verwund/  
vnd meine Gesellschaft hat mich wol halb  
mit gewalt herbracht. Derhalben mein  
Herz kan ich euch keins Dings von dem  
allen das ich mit mir bringe / versichern/  
dann von meiner Bosheit / Faulheit/  
Schnödigkeit / vnd Invollkommenheit/  
darumb mein Herz / vnder andern Versa-  
chen / das ich bin kommen / Liebe Gottes zu  
suchen / ist diese eine / das man mir gesagt  
hat / das er ein guter Wundtarzt ist / damit  
das er mich purgiere vnd zur Ader lasse/  
auch so bald er einen ansicht / so kennt er  
seine gebresten / wann sie schon im Her-  
zen darinnen verborgen liegen / vnd darzu  
er sein Handt braucht / da reiniget vnd  
saubert er alle Ding. Auß was Ursach/  
saget Liebe Gottes / wolt jr so saubere / rein/  
gesund vnd vnbesleckt seyn? vmb des wil-  
len / sprach Begirer / das man mir auch ge-  
sagt hat / das niemand der besleckt ist / hin-  
einkommen mag / sonder muß rein vnd  
sauber seyn. Nun dieweil dem also / saget  
Liebe

Liebe Gottes / daß ihr all ewer vertrauen  
in vnser Hände stellet / so wartet hie ein klei-  
ne weil / dann ihr mögt nicht hinein kom-  
men / oder mit Liebe Gottes reden / ihr re-  
det dann vor mit seinem Knaben / wartet  
hie in dem Namen des Herren / ich wil  
dem Buben ruffen / vnd er wird euch alle  
Anzeigung vnd Anleidung geben / des / so  
ihr mit seinem HERRN zu reden thun  
müßt.

Das II. Cap.

Von der Liebe des Nächsten.

**W**airer wartet mit grosser bes-  
gier / daß der Knab herauß käme /  
damit er ihn zu seinem Herren fü-  
ret / in dem so sieht er ihn kommen / sein  
Name war / Liebe des Nächsten / da er-  
frewet er sich hefftig / vnd durch grosse Lie-  
be die er zu seinem Herren het / kundert er  
sich vor Freud vom Weinen nit enthal-  
ten. Warum weinet ihr? saget Liebe des  
Nächsten / dann in diesem Haus seynde sie  
alle frölich / vnd da ist keiner der weinet.

D vij

Ich

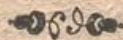
Ich weine nicht vor Traurigkeit / sonder  
 vor Freud / sagt Begirer. Wen sucht ihr  
 hinnen? sprach Liebe des Nechsten. Sohn  
 saget Begirer / ich such Liebe G D Tres.  
 Ich bin seyn Knab / sagt Liebe des Nech-  
 sten / vnd wann ihr meinem Herren sucht /  
 so ist es von nöten / daß ihr am ersten mit  
 mir redet / Kundschaft vnd Freund-  
 schafft mit mir machet / dann mein Herr  
 hat mich so lieb / daß er den / der mich nicht  
 lieb hat / nicht kennen noch ansprechen wil.  
 Ich wolt gern / sagt Begirer / ewer Con-  
 dition vnd Eigenschafft kennen / vnd  
 umb die Liebe ewers Herren mit euch freünd-  
 schafft machen. So fern daß jr mich zum  
 Freund haben wöllet / sprach Liebe des  
 Nechsten / so müß ihr mir alle Morgen ein  
 Kraut zum früstüß geben / das neit man /  
 Demütig gedencen / vnd zu Mittag ein  
 anders / heist / Demütig reden / vnd zu  
 nachts noch ein anders / das heist / De-  
 mütig wercken. Wo wirdt ich diese Kreutz-  
 lein bekommen? fraget Begirer. Das erst /  
 nemblich Demütig gedencen / sagt Lie-  
 be des Nechsten / das macht Demut mit  
 ihrem

ihrem Haußwirdt / zuwissen das heylig  
fürnehmen / damit sie sich schnöder / rin-  
ger / vnnnd für alle andern die allerwenigst /  
vnnnd für ein Thier oder Vich helt / vnnnd  
gleich diß fürnehmen richt der gedachten  
Demut ein essen zu / das heist Verschmä-  
hung sein selbs. Auch gleicher Gestalt /  
diß Kraut / darvon wir reden / zu machen /  
muß man eins nehmen / heist Gute mei-  
nung seines Nechstens / darvon macht  
man dann demütig gedencen / vnnnd wer-  
det keinen bessern Apotecker im ganzen  
Land darzu finden / dann der vorgemeld-  
ten Demut Haußwirth / der wird das wol  
wissen zuochen / wann ihr ihn zu ewerm  
Freunde vberkompt.

Das ander Kraut / demütig reden /  
wirdt von dreyen andern Kreutern ge-  
macht / nemlich von Demut / Sanfftmü-  
tigkeit / vnd Gesprächsamkeit / vnd diesel-  
bigen mit einem kleinen Püluerlein vber-  
sträet / heist Langsam vnd wenig.

Daß dritt Kraut / Demütig wercken /  
wirdt von vielerley Materi vnd Kreutern  
gemacht / vnd die principalien seynd diese /  
Fröligkeit / Liebe vnd Fleiß. Wann

Wann jr mir diese Kreuter werdet zu essen geben / so wirdt vnser Freundschaft vnd Kundtschafft gut seyn / vnd ich wirdt euch bald mit meinen Herren reden machen. Der Rath vnd Lehre dieses Knabes gefiel dem Begirer ganz wol / vnd sprach: dieweil ihr mir ewer Gelegenheit vnd Begir habt angezeigt / so wirdt ich mich befeissen diese Kreuter zu oberkommen / vnd die euch geben. Demnach war Begirer lange Zeit bey diesem Knaben / mit ihme handtierend vnd umbgehend / das er ihm ganz gemein wardt / da er ihme diese Kreuter gab. Einmal sprach Begirer zu ihm / ich bitte euch auff's höchst / thut mir so vil guts / daß ich hinein mag kommen / vnd sihet mich zu ewerem Herrn. Es ist billich / saget Liebe des Nächsten / dann ihr habt gethan / was euch möglich ist gewesen / wartet hie ein weil / ich will gehen meinem Herren ruffen / vnd wil sagen / ob er mit euch zu reden / wolle herauß kommen.



Das

## Das III. Cap.

Von der Liebe Gottes vnd des Näch-  
sten / vnd von andern Stand der  
Liebe / von seinem Ampt vnd  
Übung.

**B**egirer stund also in dē gedans-  
cken / ob Liebe Gottes mit ihm zu  
reden wurde herauß kommen /  
in seinem Herzen betrachtend / daß er so  
schnöd / arm vnd elend war / vnd nit wür-  
dig / daß er mit einem solchen edlen Her-  
zen reden sollte / vnd als er in den Gedan-  
cken stunde / da sahe er einen zu ihm kom-  
men / sprechend: Bruder / was suchet ihr /  
vnd was ist ewer begehren? mein Herz /  
sprach Begirer / ich suche Liebe Gottes.  
Ich bins / saget Liebe Gottes. Als bald  
Begirer höret / daß ers war / fiel er zu bo-  
den in ohnmacht. Darnach so name  
ihn Liebe Gottes bey der Hand / vnd hu-  
be ihn auff. Vnd als er sahe / daß ihn Lie-  
be Gottes auffhebet / da weinet er noch  
viel hefftiger / der massen / daß er niche  
reden



reden / oder etwas sagen kund / also daß  
 Liebe Gottes (der ganz edel vñnd süß von  
 Herzen ist) durch mitleiden auch bewegt  
 wardt zu weinen / da er den andern wei-  
 nen sahe / sich hefftig verwunderend/  
 als er sahe die grosse Liebe / Begir vñnd  
 guten willen / den Begirer zu ihme her/  
 weil er vor Frewd vñnd Trost so zehelich  
 weinet / vñnd sprach zu im : ich bitt euch/  
 weinet nicht / vñnd thut mir kein Pein mehr  
 an / dann ich kan den nicht leyden oder  
 sehen weinen / der mich lieb hat. Saget  
 mir / wer hat euch gesagt / daß ich in die-  
 sem Haus wohne? ein Schaffhirt / sprach  
 Begirer / der mir auff dem Weg bekam/  
 der zetget mir den Weg vñnd saget mir  
 von euch. Was hat er euch von mir ge-  
 sagt? saget Liebe Gottes / warumb habe  
 ihr mich so lieb / vñnd begehrt mich so heff-  
 tig? habt ihr mich so lieb auß der Br-  
 sach / daß man euch gesagt hat / dz ich mei-  
 nen Freunden viel guts anthue / vñnd denen  
 die mir dienen / grosse Gaben vñnd Trost  
 gebe? Nein / saget Begirer / darumb nicht/  
 sonder vmb des willen / daß ihr ein Edler  
 vñnd

vnd guter Herz seydt / vnd auch darumb /  
daß ihr ewere Freund an ein Ort bringet / da  
sie Gott sehen / daß die größte Glückselig-  
keit ist / die in der Welt seyn kan. Des  
Begirers heylig Fürnemmen / mit wel-  
chem er Liebe Gottes lieb het / gefiel ihm  
ganz wol / vnd hette ihn desto lieber. Es  
verwundert mich hefftig mein Herz / sprach  
Begirer / nach dem / daß ihr ein so edler  
Herz vnd eines solchen großmächtigen  
Königs Sohn seyd / daß jr denen / die euch  
suchē / so grosse mühe anthut / vñ so hart zu  
finden seyd. Schweiget / saget Liebe Got-  
tes / das Geheim ist vielen verborgen /  
dann ein solcher vermeint daß er mich nie  
gefunden / erkent / oder erfahren hab / der  
mich dannoch nahe bey ihm hat vnd  
meiner gang voll vnd erfüllt ist / vnd ein  
solcher vermeint daß er mich halte / vnd  
gefunden hab / der weit von mir ist / vnd  
mich nicht kennt. Ich bitt euch / sprach Be-  
girer / saget mir ewer Eigenschafft / Thun  
vnd wesen / damit / daß ich dardurch er-  
kennen möge / ob ich nahe bey euch seye o-  
der nit / dan ich halt euch für meinen Freund  
vnd

vnd Herren. Mein Ampt vnnnd thun / saget Liebe Gottes / ist Gott lieb zu haben / vnnnd ein Sohn der Bekantnuß Gottes zu seyn. Wie / vnnnd in was Gestalt habt ihr Gott lieb? saget Begirer. Ich hab grosse Begir / sprach Liebe Gottes / ihn auß meinem gansen Herzen / vnnnd mit aller meiner Seelen vnd Krafft lieb zu habē / mich bekeissend / vnnnd ihne zu erfahren / alle Mittel suchend. Vnd damit daß ich ihn / in solchem Stand (als ihm gefelt / zu seiner Ehr / Lob / vnd zu meiner Seelen Seligkeit) kennen vnd wissen möge / so beger ich / daß ihn alle Weitt vnnnd sein vüendliche vnd vnfüglliche Gürtigkeit kenne / von allen Creaturen geehrt / gelobt / vnd gebenedeyet werde / mit sampt dieser meiner Begir / so gewaltige vnd zwing ich mich selbst / daß ich in kleinen oder in grossen / in wenig oder viel / nichts wider ihn thue / daß ihme verdriesslich vnd mißfällig seyn möchte / vnd ob ich in vielleicht durch mein Schwachheit / oder Kranckheit erzürnet / so begehre ich vnd bitt ihn von Stund an vmb Gnad vnnnd Verzeihung / vnnnd dar  
nach

nach seynd wir widerumb gut Freund als  
vor/ vmb des willen/ daß mein Herz so E.  
del/ süß vnd gütig ist/ so bin ich noch mit  
diesem ersten Stand nicht zu friden/ son-  
der ich hab noch einen andern/ daß ist mei-  
nem armen/ kleinen vermügen nach alles  
thun/ daß er oder jemand der geringsten  
vnd wenigsten im Haus/ mir beuehlen/  
vnd das thu ich in grosser Ehrbeweifung/  
Andacht/ Liebe/ Frewd/ Demut/ vnd vor-  
auß gutwilliglich/ vnd dasselbig alle zeit/  
an allem Ort/ Plaz/ vnd in allen Dingen/  
vnd darinn so kan ich wissen vnd erken-  
nen / wie lieb ich ihn habe/ wann ich dassel-  
big thu/ daß er mir beueilet/ dann ich glaub  
daß ihm kein Ding in der ganzen Welt  
so lieb vnd gefällig sey (es were mit ihme  
zu reden / ihme dienst / grosse Ehrbewei-  
fung / Keuereng vnd Wunderzeichen zu  
thū) als allein dasselbig zu thū/ daß er mir/  
oder jemand anderer an seiner statt (doch  
daß er nit liege) beuilcht / dann mein Herz  
sagt: wie vermeinstu/ daß deine Dienst mir  
gefellig seynd/ vñ dz ich dich lieb haben sol/  
wann du nicht thust/ daß ich dir beuehle?  
wie

wie kanst du sagen daß du mich liebest?  
dann du mußt wissen daß du in keinem  
Ding deinen Geist also mit mir vereini-  
gen/ oder deinen Willen mit dem meinen  
also vergleichen kanst/ als dasselbig/ daß  
ich dir beuehle/ gutwilliglich zuthun vnd  
aufzurichten.

~~~~~

Das III. Cap.

Verfolgt das Ampt der Liebe Gots
tes im selbigen Stand.

In selbigen Stand der liebe/
hab ich für mich genommen/ alles zu
thun darzu ich durch mein Ampt
vnd Berufung verpflichtet bin/ dann weil
ich mich ein mal vberwunden hab (des
mich nit rewet) so ist es mir jezund ein Be-
uelch/ daß vorhin zuthun oder zulassen (ohne
Gott darinn zu erzürnen) in meiner Ge-
walt war. Derhalben betracht ich mein
Ampt wol/ vnd die Ding die sich zu dem
erfordern vnd zu besserer Ausführung
der Ding/ allzeit mit rath der weysen vnd
der

der heyligen Schrifft mich haltend vnnnd
 regierend/ dann ich weiß / daß viel Leut
 in dem meinen Herren erzürnen/ daß
 sie nicht wol wissen/ was zu ihrem Ampt
 gehörig / vnnnd die Ding / die dasselbig er-
 fordert: wissen sie es aber / vnd thun es nit/
 so seyn sie noch viel ärger / vmb deß willen/
 daß sie nicht durch Unwissenheit oder vn-
 weißheit / sonder auß lauter Bosheit/
 sündigen. Demnach dasselbig/ daß ich
 gelobet vnnnd geschworen hab (darzu daß
 ich mich am meisten verpflicht / vnnnd ver-
 bunden halte) das beßeiß ich mich mit aller
 Vollziehung/ auff's fleißigst zuthun vnnnd
 außzurichten / dann ich hab meinen
 Herren mit den drey Jungfrawen (die
 eine Gehorsamkeit / die ander Keusch-
 heit/ vnd die dritte Armut genant/ die hier
 innen wohnen) trew zuhalten / zuge-
 sagt. Welche er mir als für meine Fra-
 wen vnd Liebhaberin zugegeben / vnd für-
 gestellt hat. Derhalben alle Morgen
 vnnnd Abent gedencf ich wie ich ihn den
 Tag am besten dienen vnnnd zu gefallen
 seyn werde / also zu meiner Seelen spre-
 chend:

chend:

chend : laß vns sehen / mein Seel / wieder
 heut mit deinen Jungfrauen dich halten /
 vnd ihnen zu gefallen seyn wirst. Zu
 nachts sage ich zu ihr: laß vns sehen mein
 Seel / wie du heut deinen Jungfrauen
 gedient / vnd ihnen getrew gewesen bist /
 ob du ihrer keine erzürnet oder beleidiget
 hast / der gestalt so stell ich all mein Fleiß
 dahin / denselbigen Jungfrauen ein tre-
 wer Diener zu seyn. Auß was Ursach /
 saget Begirer / thut ihr diß? vmb des wil-
 len / sprach Liebe Gottes / daß sie meines
 Herren Kammer Jungfrauen seynde /
 vnd niemand kan in sein Kammer kom-
 men / oder mit ihm reden / es sey dann daß
 sie ihm vor auffthun / vnd den Eingang
 machen. Ich bitt euch / saget Begirer /
 ihr wöllet mir sagen / was habt ihr für Be-
 bung in ewrem Geist / diesen Jungfra-
 wen besser zu dienen / vnd ihnen getrew zu
 seyn? drey fürnehmen / sprach Liebe Got-
 tes / hab ich / die ich ihnen Tag vnd Nacht
 zurichte vnd bereite / vnd die mich zwin-
 gen / ihnen alle Dienst zuthun / das erst
 heist / Fordert nichts / das ander / Begehrt
 nichts

nich
 De
 es m
 so he
 vnd
 fere
 rer e
 mir /
 gñf
 nem
 einer
 hiest
 dam
 Arm
 rer /
 wann
 also
 es ern
 ewren
 durch
 verse
 daß j
 stünd
 vnd
 wird

nichts / vnd das dritt / Dencket nichts.
 Das erst dient der Gehorsamkeit/wann ich
 es mit einer brühe zurichte / die Thun heist /
 so heist er / Fordert nichts / vnd je feuberer
 vnd reiner ich ihr dieses essen gebe / je gröf-
 sere Freundschaft sie mir bey meinem Her-
 ren erlangt / vnd sagt ihm viel guts von
 mir / also / daß er mir ein genädiger vnd
 günstiger Herr ist / diß vorgemeldet essen /
 nemlich / Fordert nichts / wann ich es mit
 einer andern Brühe zurichte / die haben
 hieß / so heist es / Fordert nichts zu habē / vñ
 damit vnderhalt ich die ander Jungfrans
 Armut. Haltet ein wenig still / sagt Begie-
 rer / wie sol ich nichts fordern zu haben /
 wann ich etwas bedarff? es verstehet sich
 also nicht / sprach Liebe Gottes / dann ist
 es etwas groß daß ihr bedürfftet / so habt ihr
 ewren Obristen der von ihm selbst / oder
 durch seine Beuelchhaber euch genugsam
 versehen wirdt / ohne daß es von nöten sey /
 daß ihr es fordert / daß euch ganz vbel an-
 stünde / dann wo einer ist / der allen beuelch
 vnd Sorg der ganzen Gemein hat / so
 wird er sie alle mit einander (wie es einem

P

Obrist

Obristen zustehet) wol fürsehen / damit
 daß die andern desto besser / vnnnd gelegner
 sich mögen zu G D T stellen / vnnnd die
 Himmlische Ding betrachten / ohne das
 ein jeder bedarff / diß vnnnd das zufordern/
 sorgfältig zu seyn. Vnd es wäre ein groß
 se Bosheit / wann der Obrist die Beschei-
 denheit nit heet / seinen Vnderthanen vnd
 vnderworffnen ohn ihr anfordern ihre
 Notdurfft zuustellen. Aber daß ich vom
 fordern sage / wil ich / daß ihres zweyerley
 Gestalt verstehet. Zum ersten wann
 sie ohne ewer fordern ewer notdurfft nicht
 versehen / das groß Straff verschuldet
 voraus vnder den Geistliche Leuten. Zum
 andern daß es ein Ding / daß hefftig not-
 türfftig / vnnnd nicht eigenwillig sey / dann
 in allen andern Dingen / die ihr köndtet
 begehren / wurde Vberfluß / besonderheit
 oder versuchen / gelegen vnnnd verbor-
 gen seyn / dann glaubt mir / daß vnder
 diesem Schein oder Decken der notdurfft /
 sich grosse Menge vnd hauffen Sünden
 verstecken / vnd voraus in den Dingen / die
 zu des Leibes Narung / als Speiß / vnnnd
 andern

ander der gleichen Dinge / gehören. Wie
 werde ich können erkennen / saget Be-
 girer / wann es nottürfftig oder eigenwilo-
 lig ist? secht / sprach Liebe G D T T S /
 ob ihr euch des entperen / leyden / vnnnd oh-
 ne das leben löndet / vnd daß jr deshalben
 kein sonderliche oder merckliche Gefahr /
 vnd grossen Schaden im Geist oder Leib
 leiden werdet / vnnnd der darauff entste-
 hen möchte / dann wann ihr gewiß glaube
 ohne euch selbst zu betriegen / daß es euch
 zu solcher Gefahr oder Schaden reichen
 möchte / so wurde in dem Fall / nichts for-
 dern Sünd seyn / vnnnd fordern verdienst-
 lich / so fern ihr es Gott zuschreibt / aber
 löndet ihr ohne das leben vnnnd keinen
 mercklichen Schaden oder Gefar darvon
 leiden / wann es schon mit Mühe / Arbeit
 vnnnd Verdruß zugehen müß / doch daß
 es die Weg der bescheidenheit nicht für v-
 ber gehe. Zu der Zeit Nichts fordern (wie-
 wol es etwann ein wenig nottürfftig sey
 oder scheine) ist grosse Tugend vnnnd ver-
 dienst / wann schon das fordern vnnnd be-
 gehren billich / vnnnd nicht vnbillich were /

Dann selig ist der Mensch/der etwas vmb
 die Liebe Gottes leydet. Nichts desto we-
 niger ist es ein Ding/ daß ihr ohne des
 Geistes oder des Leibes Schaden/ entpe-
 ren oder vmbgehn köndtet / so halt es für
 eigenwillig/ wiewol es sich mit einem heili-
 gen Willen vnnnd billicher Sach bedecket/
 Dann die Sünde erzeigen vnd kommen nit
 öffentlich / sonder allzeit vnderm Schein
 einer guten Sach/ vnd nach diesem so ich
 euch gesagt hab / mögt ihr wissen/ wann
 ihr etwas begehrt/ ob es nottürffig oder
 eigenwillig ist. Vnd damit der Mensch in
 seinem gutduncken vnd fürnemmen sich
 selbs nicht betriege/ so ist ihme ein tugent-
 hafftige vndersuchung vnd fleißiges ersa-
 ren/ vast gut vnd nötig/ vnnnd so er dieselbi-
 ge nicht hat/ daß er nach der weisen vnnnd
 verstendigen Leuth / oder der heyl-
 gen Schrifft Rath / sein
 Sach richte vnnnd
 handle.



Das

Das V. Cap.

Von den andern zwey Fürnemmen/
nemblich/ Begehrt nichts/ vnnnd
Gedenckt nichts.

In weil ich euch das erst für-
nemmen kürzlich entdeckt hab/
mit welchem ich die zwo Jung-
frawen/ Gehorsamkeit vnd Armut vnder-
halte/ so muß ich euch die Gelegenheit der
andern zweyen/ nemblich/ Begert nichts/
vnd Gedenckt nichts/ auch sagen/ ihr müßt
wissen/ daß das obgemeldt erst Fürnem-
men / Nichts fordern / nirgent her ent-
springt / vnnnd wachset / dann von der Be-
gird zu haben oder zuthun / vnnnd wann die
Ursach der Sach/ das ist die Begir vmb
nichts zubegehren / vernichtiget vnd ver-
tilget wirdt/ so ist gleich der außtrag / der
effect/ thun vnd die Frucht/ das ist fordern/
auch verdorben vnd vertilchet/ vnnnd dar-
durch wirdt sein widerspiel / das heist/
Nichts fordern/ gemacht / das ist das an-
der Fürnemmen/ damit ich die Armut vn-
der

derhalte / doch so verstehet sich diß Nichts
 begehren / auff die Weltliche vñnd fleisch-
 liche Dinge / aber vmb des willen / daß
 diß Kraut ein andere Wurzel hat / da sie
 außspringt / daß ist / Gedencen (dann
 es kan nicht begehrt seyn / daß vorhin nit
 gedacht ist) so hab ich das dritt Fürnem-
 men / das ist Nichts gedencen / damit vn-
 derhalte ich die dritte Jungfraw / die
 Keuschheit / doch das Gedencen müß
 ihr verstehen / wann es stättiglich / ve-
 stigtlich / wesentlich / vernünfftiglich / mit
 bedachtem Willen / Wollust / gefallen vñnd
 Zulassung geschicht / dann es ist in des
 Menschen Gewalt nicht / gar nichts zu
 gedencen / sonder es ist wol in seiner
 Macht / die Gedancken nicht lang zu
 lassen / vñnd zubehalten / vñnd dieselbigen
 bald abwenden / vñnd an G D T ge-
 dencen / aber vmb des willen / daß diß
 Kraut / Gedencen sich mit einem Wasser /
 daß Sehen heist / neset / so müssen wir
 darauff ein Püluerlein werffen / das Au-
 gen sperren heist / daß darzu vast gut vñnd
 nutzlich ist.

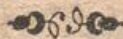
Diese

Diese vorgemelte drey Fürnemmen /
 reinigen mein Seel nicht allein von allen
 Weltlichen Dingen / vom eignen Willen /
 vnd aller Befleckung / sonder (vmb mei-
 nen Herren lieb zu haben) geben vnd
 fördern sie mir grosse Keinigheit vnd Lau-
 terkeit des Herzens / mir also eigne Liebe
 entziehend / vnd mich ganz mit ihme ver-
 einigend.

In diesen obgemelten dreyen Fürnem-
 men / hab ich alle die andere Übung vnd
 Gebräuch / die dem Geist dienen hinein
 gebracht vnd begriffen / gleich so wol die
 von der Demut / als die von den andern
 Tugenden. Vnd das auß Ursach / daß
 ich weiß daß in denen die Vollkommen-
 heit gelegen ist. Derhalben gedenccket nit /
 daß ich vmb sonst diesen obgerürten drey-
 en Jungfrauen dienstlich bin / dann sie
 seynd mir ganz gnedig / vnd schaffen vnd
 erwerben mir alles guts.

Ihr eine (die Armut heist) hat mir
 ein schön Kleinot geschenckt. Ich bitt
 euch / saget Begirer / wöllet michs sehen
 lassen / wo habt ihr das ? ich behalt es /
 P iiii sprach

sprach Liebe Gottes / an zwey Orten / nemlich / in meinem Herzen / vnd in meiner Kammer / diß Kleinot ist so köstlich / so viel vnd eins solchen Schatzwerth / vñ von so grosser würde / daß es in meinem Herzen nicht kundt behalten werden / biß daß ich alle die Liebe / Begird vnd Beherzlichkeit der weltlichen Dinge darauß geworffen het / gleicher gestalt kundt vnd mochtet in meiner Kammer kein Platz haben / biß daß ich auch alles das vberflüssig / vberflüssig vnd besonders das darinnen war / darauß geworffen het / nichts dann ein Crucifix vnd etliche Büchlein darinn behaltend. Wie heist diß Kleinot? fraget Begirrer. Es heist / sprach Liebe Gottes / Nem nichts / dann es ist der größt Schatz die die Armut haben mag / die dann die allerreichste Fraw der ganzen Welt ist / vmb des willen / daß sie ihres Schatz so viel hat / als sie selbst wil.



Das VI. Cap.

Vom Ampt der Liebe Gottes / vnd
vom Gebett im selbigen Stand.

In diesem vorgemelten Stand
der Liebe / dauon ich euch sage / das
ist / zu thun / was mir mein Herz
befilcht / vnd mein Ampt erfordert / ist
noch ein anderer Umstandt von nöten /
das ist / im Ampt daß er mir geben / vnd
im Standt daß er mich eingesetzt hat sein
Kämmerling zu seyn. Derhalben wann
ich komme ihm zu dienen / vmb etwas
anzulangen / oder mit ihme zu reden / so be-
steiß ich mich / in der grössen des Herzens
Demut vnd Sauberkeit / so mir möglich /
für ihn zu kommen / darumb je reiner vnd
seuberer mein Herz ist / je besser vnd laute-
rer ich ihn kennen vnd sehen kan / vnd bitte
auch meinen Bruder / die Forcht Gottes /
daß er mit sampt meinem wesen der Ehr-
erbietung / mit mir gehen wölle? was thut
ihr / saget Begirer / daß die gemeldte Ehr-
erbietung mit euch gehe? ich betrachte /
vnd sprach

P v

sprach

sprach Liebe Gottes / vnnnd bedenck wer ich bin / vnnnd wer mein Herz ist / dann ich betrachte sein aller heyligste Mayestät / vnnnd daß man ihn billich fürchten muß / als den / der aller Ehrerbietung / Forcht vnnnd Lobs der aller würdigst ist.

Weiter betracht ich / daß alle selige Geister für in zur Erden nider fallen / anbetten vnd benedeyen / sich in ihme transformierend vnnnd vbersezend / solcher aller edlester güte vnnnd Mayestät vber alle maß in ihnen selbst sich verwunderend / erschreckend vnd entsezend. Darnach so gedenc ich wie er mein Herz inwendig / meine Gedancken / Willen vnd Fürnemmen gar wol durchsicht / meine Geheim / vnnnd das verborgen darinnen viel besser kennend / dann ich selbst. Auch daß er alle Ding nach seinem Göttlichen Willen vnnnd wolgefallen machen / thun / schaffen / abthun / abschaffen / vnd brechen kan / das sterben vnd leben / seyn / vnd nicht seyn / vnnnd der gangen Welt ewige Seligkeit vnnnd Verdambnuß in seiner Hand vnnnd Gewalt ist.

Weiter

Weiter so gedencck ich / wie er gang
 gut / vnnnd die Dbriste / vnnnd lautere Sü.
 teist / vnnnd wann ich diß recht betrachte /
 daß mir offft das Herz zittert / entsetzt
 vnnnd gleichsamb zerbricht / vorausß wann
 ich gedenccke / daß ich ein so böser / falscher /
 unreiner / schnöder / grewlicher / schent.
 licher / vnd mehr dan ein Todter Hundt /
 stinckender Sünder / ein solches Ampt
 vertrette / vnnnd mit einem solchen grossen
 Herren so gemein bin / vnd wie ein so höch.
 ste / allerdurchleuchtigste Mayestät / mich
 so nahe bey ihm haben / vnnnd mit ihm
 reden vnnnd essen leidet / gleich ob ich sein
 grosser Freund were. Dfft so sag ichs ihm /
 sprechend : ach mein H e r r / was be.
 dürfft ihr / daß die böse / besleckte vnnnd stin.
 ckende Sünder vor euch stehen? wie mein
 H e r r ? ist es billich / daß euch von fal.
 schen vnd schendlichen leuten gedient
 werde? wo ist die ehr vnnnd Ehrwürdig.
 keit die man ewer Königlichen Maye.
 stät schuldig vnnnd zugehörig ist? was gibt
 er euch zur antwort / fraget Begirer? ich
 weiß nicht / saget Liebe G Dttes / allein

P vj

das

daß er mich vor Freud macht weinen / vnd
 spricht zu mir: Acht diß nicht / vnd laß
 dichs nit anfechten / weil du dir das Ampt
 nicht procuriert gesucht / vnd dich selbft
 herfür gezogen hast / sonder ich hab dich
 darzu geruffen vnd angenommen / dann
 ich weiß warumb vnd warzu daß ich es
 gethan hab / du aber hab nur acht / vnd
 trag Sorg deinem Pflcht nachzukom-
 men / vnd dasselbig / daß dein Ampt er-
 fordert / auffß fleißigst deinem vermö-
 gen nach / außrichten / vnd frag weiter nit
 darnach. Vnd was sagt ihr ihm sprach
 Begirer / wann ihr für ihn kompt mit ime
 zu reden / so ihr Demut / Liebe / Forcht /
 Ehrerbietung bey euch habt? zum ersten
 so sag ich mein Ampt / daß ich in meinem
 Orden / vnd durch meine Gelübduß vnd
 Profession zu lesen schuldig vnd ver-
 pflicht bin / vnd dasselbig nicht trawrig /
 verdrossen / vnwillig / oder genötiget / son-
 der mit der aller meisten andacht / Fleiß /
 Ehrerbietung / Fröligkeit vnd gutem
 willen / so mir möglich / vnd wiewol das
 ich zu diesem verbunden vnd verpfliche
 bin /

bin / nichts desto weniger / so mach ich auß
 der Noth ein Tugend. Darnach etwas
 von ihme zu begehren vnd ihn dasselbig
 mir zu geben zu bewegen / so arbeit ich mit
 allen meinen Kräfften vnnnd vermögen /
 ihn zu loben / vnnnd durch viel Mittel hör
 ich von seinem Lob vnnnd Dancksagung
 nicht auff / dann ich weiß daß dasselbig
 ihme angenehm / vnnnd gefellig ist / vnnnd
 wann ich ihn lobe / so erzehle ich ihm die
 grosse Wunderwerck die er gethan hat /
 in denselbigen mich erfrewend vnnnd er-
 höhend / gleicher weiß thu ich in seiner
 grossen Krafft / Weißheit vnd gute. Weit-
 ter erzehle ich ihme die grosse Gnad vnnnd
 Wolthat / die er seinen Rittern vnd Die-
 nern gethan hat / ihn darinn lobend vnnnd
 benedeyend. Auch vergiß ich der grossen
 Barmhertzigkeit nit / die er allweg seinen
 Feinden bewisen hat / vnnnd noch beweist
 seine Großmächtrigkeit / Durchleuchtig-
 keit / vnnnd höchster Adligkeit vberaus
 mich verwunderend / vnnnd daß er sie nicht
 allein strafft / sonder ihnen seine Gaben
 noch mittheilt / vnd alles guts thut. Wei-

ter danck ich ihm aller der Gnaden / die er
 in sich selbst hat / ihm die Tugend vnd
 schöne / die in ihm seynde / erzehlend / der
 selbigen im danckend vnd lobed / vnd mich
 erfrewend daß er sie hat / vnd daß er ein
 solcher / vnd so vnbegreifflich gut ist / vnd
 das thue ich offemals / seinen willen des
 halben wol kennend / daß es ihm gefelt /
 vnd er wolt / daß der Mensch mit ihm al
 lein seyn wolt / mit ihm von ganz süßen /
 lieblichen vnd geheimen Dingen redend /
 welche denen / die sie nicht achten / vnd
 die in seine Geheim Kammer nicht kom
 men wöllen / verborgen seynde / wiewol
 sie dennoch in seinem Hauß vmbgehn / bey
 ihm wohnen / vnd seine Diener seynde.
 Warum / sprach Begirer / saget ihr ihm
 alle diese Lob / Danck sagung vnd Beneden
 ung? vmb des willen / sprach Liebe Gottes /
 das / je mehr ich ihn erhöhe / vnd mich mehr
 schende / entehre / niderige vnd demütige /
 wie mehr es ihm gefellig ist / so ist sein
 Göttlicher höchster Will / daß wir seine
 Güte / Adligkeit / Hochheit / Großmeh
 tigkeit / vnd vnser klein Vermögen / grosse
 Elend

Elend vnd lauter Bosheit allzeit für Au-
gen haben sollen/ vnd wiewol ich die mei-
ste Lob vnd Ehr von ihm sage/ die ich kan
vnd vermag/ so bin ich gewiß/ daß ich an
ihm nicht liegen kan / dann er ist viel edler/
größer / viel höher vnd mächtiger / dann
ich oder einig andere Engeltische vnd
Menschliche Creatur alle mit einander
werden können gedencen vnd betrach-
ten.

Das VII. Cap.

Vom Ampt der Liebe Gottes/ in sel-
bigen andern Stand / vnd ver-
folgt die Gestalt des
Gebetts.

Darnach/ wann ich ihn/ so viel
als mir möglich gewesen ist/ er-
höhet hab / so erbiet ich ihm
meine Seel vnd all meinen Willen/ sampe
dem besten Fürnemmen/ daß ich hab / das
ist/ daß ich ihn vmb kein Ding der Welt/ er-
fürnen oder verdrießlich seyn wolt / ihne
hefftig bittend / daß er mich in diesem
guten

guten Willen behalten vnnnd bekräftigen
 wöl/ dann ohne ihne wurd ich es wenig
 behalten können. Darnach so bitt ich ihn
 vmb Verzeihung / von allem dem Leyd
 vnnnd Verdruß / die ich wider ihn gethan
 mag haben / auch daß er mich nichts an-
 ders laß gedenccken / verstehen / vnnnd lieb
 haben dann ihn. Vnd dieweil er nun ein
 solchen / als ich bin / zu seinem Diener
 vnnnd Freund / in so hohem Ampt / hat an-
 nemen lassen / daß er mir auch seinen hey-
 ligen Geist der Demut verlehnen wölle/
 der meine Seele von allem bösen / vnnnd
 daß ihme nicht gefellig / abweise / zeige vnd
 wende / dermassen daß ihme mein Dienst/
 kein Schmach vnnnd Laster / sonder gefel-
 lig vnnnd angenehm sey / mir verlehend/
 daß er weiß / daß mir von nöten ist / vnnnd
 daß er wil / daß ich zu seiner Ehr vnnnd gefal-
 len / vnnnd ihm angenehmer zuseyn / haben
 sol / vnnnd daß vmb keine andere Ursach/
 dann daß er mich in ihm leben vnnnd sterben
 lasse / mich vor seinem Angesichte (wiewol
 ich es wol verdient hab) nicht verwerffe.
 Darnach so bitt ich in für dieselbigen / die
 ich

ich am meisten lieb habe / vnd für die / denen ich mich am meisten (es sey geistlich oder Leiblich) verpflcht empfinde / vnd für das ganz Hauß / vnd für alle Creaturen / das er ihnen Gnad vnd Barmhertzigkeit verleyhe / daß sie alle (wie es sich gehört) ihn kennen / lieb haben / ehren / loben vnd benedeyen / mich besteißend / ihme diß alles in lautter Reinißkeit des Herzens zu sagen. Was thut ihr / sprach Begirer / in solcher Reinißkeit für ihn zu kommen? meinem vermögen nach / saget liebe Gottes / hüte ich mein Herz vnd Gemüt / wachend auff meine Gedancken / vnd habe grosse acht vber mein Seel / mit dem so halt ich meine empfindung in so grosser hut / so best ich kan vnd mag / allweg die einfeltigkeit für mich setzend / die dann alle Ding / die sie sihet / zum besten wendet vnd verstehet. Vnd wann ich von aller Welt wil sicher seyn / vnd niemand fürchten / so gehe vnd bleib ich bey meinem Herren / das ist all mein höchst Gut / Trost / Lust vnd Frewd vor vnd bey ihm zu seyn / mit ihm zu reden vnd Rath von ihm zu nem.

nemmen / bin auch nimmermehr zu friden/
 geruwet/ gesättigt noch versichert/ dann
 wann ich bey ihm bin/ vnd auß der Ursach
 hab ich für mich genommen / alle Ding
 zuuerlassen / mit ihme zu wehnen/ bey ih-
 me zu bleiben/ vnd nimmermehr von ihme
 zu scheiden/ er gebiete mirs dann. Secht/
 sprach Begirer/ es ist auch gut vnd von
 nöten/ zu zeiten zu lesen / dem ist wol also/
 sager Liebe Gottes/ das lesen gut ist / nicht
 zu wissen/ zu erfahren vnd gelehrt zu wer-
 den/ sonder allein G D E vnd seine Weg
 zu wissen / ihn zu kennen vnd lieb zu haben/
 vnd darzu bedarff ich nicht viel Bücher/
 sonder ich wil meine Seel auff meinen
 Herren verlieben / alle meine Begird vnd
 Beherzligkeit auff ihn stellen / mit sampt
 all meinem Verstandt vnd Vernunft/
 dann seine Liebe ist mir genug / welche mir
 wirdt alles zeigen / daß ich wissen muß/
 vnd er kan mich im Weg ihn zu lieben
 vnd nicht zu erzürnen mehr geheim leh-
 ren vnd anzeigen/ dann alle die Bücher/
 die in der Welt seynde/ vnd meine Seel er-
 reicht vnd kompt auch zu grösserer Sau-
 berkeit/

berkeit / Forcht vnd Andacht / zu grösserer
ehrwürdigkeit / Rew / stercke / vnd zu meh-
rer Strengigkeit wider mein Fleisch / wann
ich bey vnd mit ihme bin / dann so ich lese.
Gedenck auch wol daß er kein Rechnung
von mir fordern wirdt / wieviel ich gelesen
oder studiert hab / sonder allein wie ich
ihne werde lieb gehabt haben. Aber vmb
dieser Ursach ist mein entliche vnd für-
nehmste Meinung nit / daß man gar nicht
lesen soll / voraus die den Weg Gottes / o-
der die Herrschafft vnd Regierung des geists
nicht kennen / vnd ihre Gedancken / Wort
vnd Werck nit wissen zu bescheiden / denen
ist es groß von nöten / lange Zeit zu lesen /
vnd Geistliche vnd inwendige vernünfft-
tike Übung zulerne / dann sonst wäre
es ein grosse Thorheit / Stolzigkeit / vnd
des Königs verschmehung / daß ein grober
Dawr / der des Hoffes gebrauch nit wisset /
vnd die Höfische sprach nit können / daß
er vor aller des Königs Fürsten vnd Her-
ren Gegenwertigkeit / mit dem König
von Gesicht zu Gesicht reden wolt / vnd
wann er in der mitte seiner rede / seine
gebrench.

gebrenchliche / grobe / nãrrische rede entfallen ließ / so würde es ihme zu grosser Schand / Confusion vñnd Beschamheit reichen / daß ihn der König würde lassen austreiben / vñnd besser were / daß er nie zum König kommen were. Gleicher meinung ist es mit den Geistlichen Dingen / wie wol es dem der schon gelesen / gehört / vñnd der Gottes vñnd seiner Ding kundt / schafft vñnd Erkantnuß / vñnd seine Werck / erfarn hat / ist das Gebett viel nuzer vñnd edeler Übung / dann lesen / weil er nun im reden wol verstendig / vñnd die Gestalt vñnd Gebrauch weiß / die man im Geistlichen Hoff brauchen muß. Nu wann ich also vor meinem Herzen bin / so halt ich mich in grosser hut / daß ich mein Kopff / Gesicht vñnd Rucken / nicht hin vñnd wider wende / vmb deß willen / daß es seiner Mayestät grosse verschmähung vñnd Laster ist / wann man mit ihm redet / das man das Gesicht anderstwo wend. Wolt mir diß / saget Begirer / besser zu verstehen geben / dann ich versteh es nicht wol. Wan ich (saget Liebe G D T T E S) mit mei-

nem

nem Herrn rede / vnnnd daß ich meine Gedancken / Vernunfft vnd Verstand ander Ding zu gedenccken / wende vnd richte / so fere ich ihme den Rucken vnd das Gesicht. Derhalben nimb ich für mich / vnnnd laß mich geduncken / daß er mich stets ansicht / vnd seine Augen nicht von mir wende / zu sehen / was ich sage / vnd mit was Ehrerbietung vnnnd Andacht / mit was Herzen / New / Liebe / vnnnd Auffmerckung ich mich halte. Darnach so lob vnd Danck ich ihm aller der Wolthaten / die er mir vnnnd allen Creaturen gethan hat / betracht vnd erzehele sie ihm offimals / vmb deß willen / daß ich gut wissen trag / daß er nicht wil / daß ich oder jemand vndanckbar sey / vnd seiner Gaben vergesse.

Das VIII. Cap.

Vom dritten Stand der Liebe

¶ Dites.

Weil ich euch den ersten stand / nemlich / wie ich meinen Herren lieb habe / das ist / ihn mit erzürnen /

nen / vnd von andern / das ist / alles das
 er mir befolcht zu thun / gesagt hab / so
 bin ich noch mit diesem nicht zu friden / vñ
 des willen / daß die Liebe / die ich zu ihm
 hab / so groß ist / daß ich noch den dritten
 Stand darzu gethan hab / das ist alles zu
 thun darinn ich kan wissen / gedencen vnd
 erfahren / daß ihme gefällig vnd angenehm
 ist. Warinn wist ihr / sprach Begirer / daß
 ihr das thut / daß ihme so gefellig ist? in
 zweyerley Ding / sager Liebe G D Tres /
 daß ein ist / das lieb zuhaben / daß er lieb
 hat / vnd das ander ist / das zu hassen / daß
 er hasset.

Belangend das erst / nemlich lieb zu
 haben / daß er lieb hat / so hab ich meines
 Herrn Sohn lieb / der der aller schönest /
 der aller süßest / der edlest / vnd tugendhaff-
 tigest / der nie gewesen ist / der seinem Vate-
 ter gang vñd gar gleich ist. Auch der
 aller gehorsambst / so nie kein Sohn war
 oder seyn wird. Diesen Sohn hat er so lieb /
 wie sich selbst / vñd des willen / daß er ihme
 gleicher ist / dann nie kein Sohn seinem
 Vatter je gewesen. Vnd die Einigkeit vñd
 Liebe

Liebe zwischen Vatter vnd dem Sohn/ist
so groß/ daß sie alle beyde nur ein Ding
seyndt/ vnd sie haben einen Willen/ eine
Krafft/eine Macht / Verstand vnd Ver-
willigung / vnd wiewol die Personen zer-
theilt seyn / so seyndt sie darnoch nur ein
Substanz vnd ein Wesen. Diesem Sohn
macht mein Herz mit eigener Handt eins
schaffhirtenskleid / mit welchem der Sohn
angeleget/ist auß seines Vatters Schlaff-
kammer komen/ darnach allzeit bey vnd mit
ihm bleibend/ vnd also gehet er in diesem
Haus vñ / mit vns cōuersierend vnd han-
delend/ dann sonst wurden wir in nit sehen
können / vnd also gekleidt/ hat er in mit ei-
nem Brodtörblein durch die ganze Welt/vñ
diese Wildnuß / seine Schafflin die zerstre-
wet vnd verlohren lieffen/ wider zu suchen
geschickt/vñ so er durch diese wildnuß wä-
deret/ so hat der Herz sein Vatter zu gelas-
sen/daß er von den Wolffen getödtet/ vnd
von den Hunden gessen ward/ vnd er wolt
ihme nit zuhilff komen/wiewol ers wol hete
können thun/vnd er wolt das in die Wölff
mit dem tyrannischen / strengsten/ vnd
grew.

grewlichsten wückerichsten Tod ermordten/
 der nie gewesen ist/ vnnnd ihme viel härter/
 dan keinem andern / vmb deß willen / daß
 er eines Königs Sohn war. Dis alles
 thet vnser Herz durch grosse Liebe die er zu
 vns het / damit daß alle die vom Hauß sol-
 len wissen / vnnnd kennen / wie lieber er vns ge-
 habt hat / vnd also sollen wir ihn auch lieb
 haben / weil er vns zuvor hat lieb gehabt/
 daß er seinen Sohn nicht gespart hat/
 sonder ihn für vns alle in den Todt ge-
 ben. Begirer weinet hefftig / da ihme die
 Liebe Gottes dis saget / also daß sein
 Herz gleich durch vnnnd durch gestochen
 war. Der Vatter hat diesen Sohn so lieb/
 saget Liebe Gottes / das wiewol er ihn
 ließ tödten / nichts desto weniger machet
 er ihn durch seine grosse Allmächtigkeit
 bald widerumb auffstehn / vnnnd viel edler
 vnnnd Sighefftiger als vor / mit ihme die
 Schäfflein führend / die er zu holen kom-
 men war / vnnnd die arndern die er noch in
 dieser Wildniß dahinden ließ / seist zu wer-
 den / dieselbigen allzeit in guter acht / Sorg
 vnd hut behaltend / also ist er widerumb
 in

in die Kammer des Königs seines Vatters
 gewendt / da er an der rechten Seyten sitzt /
 den Vatter bittend für vns alle / seuffzend
 vnd klagend vor dem Herrn für vns / durch
 die grosse Liebe die er zu vns hat / vnd ich
 glaub / wann es nicht vmb seiner willen ge-
 wesen were / daß vns der Herr schon wurde
 auß dem Hauß gestossen haben / so elende
 vnd böß als wir seynd / vnd so elendiglich
 vnd faulich daß wir ihm dienen / vergessen /
 verschmähen / vnd so wenig wir seiner ge-
 dencken vnd nach ihm fragen. Der
 Vatter hat diesen Sohn so lieb / daß ich
 nicht glaub / daß in der Welt etwas sey /
 darmit man ihm köndt grösser gefallen
 / als seinen Sohn lieb zu haben. Der
 halben so besteiß vnd bemühe ich mich
 denselbigen Sohn lieb zu haben / vnd zu
 gefallen zu seyn. Warinn / sprach Begie-
 rer / habt ihr ihn lieb / vnd seyd ihm zu ge-
 fallen? wann ich / saget Liebe Gottes / an
 ein allerheyligest Leben / an seine grosse
 Mühe vnd Arbeit / an seinen Todt / vnd an
 seine gebenedeyte Lehr gedencke vnd mich
 ihm mit meinen Sitten vnd Manieren / so
 best

bestich kan vnnd mag / zu vergleichen vnd
 conformieren / dann so mein H E R R
 jemand sieht / mit seines Sohns Leben sich
 mehr vergleichend / soviel er ihn lieber hat /
 vnnd darumb wolt er / daß er zu vns solt
 kömen / bey vns wohnen / vns zuleren / wie
 wir leben solten / dann vor lebten wir wie
 das Vich. Derhalben hat ihn der Herr
 vns / als zum Spiegel fürgeben vnd gesest /
 damit / das einer / der wissen vnd erkennen
 wil / ob sein thun / lassen vnd wille gut o
 der böß sey / daß er sich an dieses Sohns
 Leben spiegel vnd erkenne / vnd da ist in die
 ser Welt kein gewissere vnnd bessere Prob
 dann diese. Das ander Ding daß mein
 Herr lieb hat / das ist mein Knab / liebe des
 Nechsten genennt / mein Herr hat diesen
 Jungen so lieb / daß er gesagt hat: daß al
 les das wir ihm thun werden / es sey gut
 oder böß / das nimbt er an als für sich selbst /
 vnd gleich als ob es im selbst geschehen we
 re. Wie habt ihr diesen Jungen lieb? fra
 get Begirer. Wie mich selbst / sprach
 liebe GOTTES. Erstlich gedenck dich /
 daß er besser ist dann ich / vnnd wiewol ich
 ein

ein grösser Ampt verwalte / so bin ich ih.
 me dannoch in allem gutem gehorsam/
 ich hüte mich ihn nicht zu beschedigen/
 sonder thue ihm alles liebs vnnnd Freund.
 schafft so ich kan vnnnd mag / ich gedencke
 nichts args von ihm / sonder entschuldige
 ihn / sage ihm kein böß Wort / verführe vnd
 vertrag gern seine natürliche Mängel/
 hab groß Mitleyden vnd Erbarmung mit
 ihm / rede ihm nichts vbel nach / wil oder
 gib nicht zu / daß jemand anders sage oder
 thue / leid auch nicht daß es geschehe. Ich
 heger daß er meinen Herren besser / dan
 ich / lieb habe / vnnnd daß ihn Gott so gut
 vnd besser dan mich selbs mache / hab auff
 ihn / seiner Geistlichen oder Leiblichen ga.
 ben / oder keinerley Ding / das auff der
 Welt ist / gar keinen Reid / sonder erfrens
 mich seines Ruses vnnnd Wollfahrt / sein
 leyd / Schaden vnd Unglück thut mir im
 Herzen wee. Weiter gedencf ich daß er ein
 Engel Gottes sey / vnd daß ich nicht wür.
 dig / sein Sclaue oder Diener zu seyn / vnd
 das thue ich vmb des willen / daß ihn mein
 Herz heffrig lieb hat. Gleicher Gestalt hab

D ij

ich

ich lieb die Ding vnnnd Sachen der Ge-
 mein / die ich hefftig behersiget hab vmb
 des willen / daß sie zu meines HERREN
 Dienst gehören / zu seiner Ehr vnnnd seines
 Hausß Vnderhaltung / derhalben so arbeit
 vnnnd beleiß ich mich / daß nichts verloh-
 ren werde / vorausß vnnnd fürnehmlich was
 zu seiner heyligen Religion / Ceremonien /
 Einsatzung / Institution / Regel vnnnd der-
 selben Ordnung gehört. Vnnnd wiewol et-
 liche der gemelten Dinge nicht viel achten /
 so gedencß ich dannoch / wann es vnserm
 HERREN (daß man dasselbig nicht
 thet vnnnd vnderhielt) nicht gefällig wäre /
 daß sie der heylig Geist auch nicht wurde
 verordnet / instituirt vnnnd eingeseß ha-
 ben / vnnnd wie kleine Ceremonien / Ord-
 nung oder kirchliche zierde es ist / so nimß
 vnnnd laß ich es zu / Gedencßend / daß es ein
 außwendige oder inwendige GOTTES
 Ehr vnnnd Dienst sey / vnnnd darumb so thue
 vnnnd brauch ich sie / vnnnd wil sie auch ganz
 gutwilliglich in aller Demut vnnnd gros-
 ser Ehrerbietung vnderhalten. Gedencß
 auch / wann ich ihn nicht ehret / vnnnd meine
 Herren

Herren fleissig dienet / vnnnd zu seiner Ehr
 und verdienst grosse hergliche Begird hett/
 wer es thun wurde wann ich es nicht thet.
 Nun dieweil ich mich mehr als kein an-
 dere Creatur gegen ihme verpflichtet kenne
 vnd weiß / vnd so die diener der grossen Für-
 sten vnnnd Herren / ihren Herren so fleissig/
 mit so grosser Liebe vnnnd Behersligkeit
 dienen / warumb soll ich meinem Herren
 auch nicht dienen / der mich zu seinem Kä-
 merling vnnnd Hausgenossen gemacht
 hat? wann schon alle die Welt mangelt/
 vnnnd niemand vor handen wer / so wurd
 ich ihme getrew zu seyn bis in Todt nicht
 vnderlassen.

Das IX. Cap.

Von den Dingen die Liebe Gottes
 hasset / vnd vom Beschluß seines
 Ampts.

As ander deren zweyen Din-
 gen / daruon ich euch gesagt hab /
 mit welchem ich meinem Herrn
 befall / das ist / zu hassen das er hasset / so
 halt

halt ich mir für/dasß mein Herz zwen feind
 hat/ der ein ist die Welt / der ander mein
 Fleisch / darumb hab ich mir fürgenom-
 men / dieselbigen auß grund meines Her-
 zen zu hassen / vnnd mit ihnen keinen Fri-
 den oder Freundschaft zu haben / vnd das
 mit ich dasselbig Fürnemmen desto vester
 halte / so hab ich noch ein anders Mittel
 darneben / das ist / mich nimmermehr
 mit inen zu erlustigen / kurzweilen / noch
 mit ihnen reden vnd conuersieren / mein
 Herz befehle mirs dann / in dem Fall acht
 ich mehr seinen Beuelch / dann mein für-
 nemmen / vnd darumb hab ich dises auß
 Statthalter gebetten / daß er mich vmb
 keinerley Sach der Welt / meines lusti-
 gens oder kurzweil halben / in den Strei-
 ten / Landen oder vnder dem Volck / nicht
 außschicke oder verschaffe / dann das hab
 vnnd halte ich in grosser Verschmähung
 vnnd Widerhernigkeit / jedoch wann er
 mirs beuilcht / so muß ichs wol thun.
 Wiewol aber mir mein Herz / etlicher
 Sachen halben / beuilcht in die Welt zu
 gehen / so wil er / daß ich im gehen / außblei-
 be

ben / vnd widerkehren ihm gottrew sey / vnd
ihme kein verrätheren oder böß Stück bei-
weise / sonder daß ich auffß baldest so mir
möglich / mich von ihnen entwickle / vnd zu
Hauß komme / dann ich weiß gewiß / wie-
wol sich einer helt / vndd guts thut / daß
man mit ihnen nichts gewinnen / sonder
viel verlieren mag.

In dieser Gestalt so haß ich meine
Sünde / Befleckheit / vndd Unreinigkeit /
meine Bewegung / böse Begir / natürliche
leyden / vnd böse Neigung / vndd hab deß
groß Kew vnd Leyd / daß sie in mir seynde /
wolwissend / wie sie meinem Herrn zu wi-
der / vnd nit gefellig seynd / derhalben durch
liebe arbeit vndd beßeiß ich mich allzeit zu
bessern vnd corrigiren.

Weiter durch sein Liebe / so schew vndd
scheuch ich alle die im Hauß seynde (auß-
genommen in etlichen Sachen der Liebe
vndd Nothdurfft) mich gar von ihnen ab-
scheidend / wiewol ich sie in meinem Her-
zen für heylig vnd Engel halte / mich von
ihnen nicht haltend / daß ich sie verschmä-
he oder nit gut genug achte / mit mir vmb

zugehen vnd conuersieren / sonder ich
 halt mich vnwürdig bey ihnen zu seyn / vnd
 die Erden da sie auff treten zu küssen /
 nichts desto weniger / wann ers mir nicht
 befiehlt / so wil ich mit ihnen nichts zuschaf-
 fen haben. Warumb thut ihr das? sa-
 get Begirer. Vmb des willen / sprach liebe
 Gottes / daß ich sehe daß die Religion
 heylige Ordnung / vnd Institution heu-
 tigs Tags leider am meisten verlohren /
 vnd gar zu boden vnd zu nichten gehet /
 vnd daß auß Ursach / vnd durch die gros-
 se Handthirung / die sie nicht allein vnder
 einander / sonder mit den Weltlichen ha-
 ben. Vnd darauff kompt es / daß kleine
 Andacht / innerliche Gebette oder ware
 Eingezogenheit vorhanden ist / dermas-
 sen daß die Clöster nur der grossen Her-
 zen Höff seynndt / vnd nur mit dem Namen
 vnd der Kleidung geistlich scheinen / sonst
 von Weltlichen / eusserlichen vnd eyer-
 len Dingen reden vnd tractieren sie / vnd ist
 die Heyligkeit jezund vnder ihnen so gar ge-
 ring vnd wenig / daß sie sich schier nicht ver-
 sammeln dann im Chor / da sie auch nur von

weltli

weltlichen Sachen vnnnd Murrelung reden der gestalt / daß sie zu einzigen so abgezogen werden / daß sie sich nicht köndten zu Gott begeben vnd wider zu ihme keren / sonder wann sie wider ihr Herz vnd Willen / vnd halb bezwungen ins Chor gehen vnnnd singen müssen / so gedenccken sie das sie nimmermehr Zeit genug wider her auß vnnnd zum End kommen werden / also daß sie die tieffe Gebett vnd heyligste Psalmen vnser Herrren / in kleiner Andacht vnd Ehrerbietung sagen vnnnd singen / ihr Herz / Gedancken / vnd Fürnemmen / nur zum Ende / vnnnd der Küche hin richtend / es gehe forter wie es kan / vnd was ist die Ursach / die sie so weit von der Heyligkeit entfrembdt vnnnd vmb deß willen / daß sie Gott oder seine Werck nit schmecken / keinen Lust oder Begird zu ihme haben / so kenne Gott sie auch nicht / sonder hasset sie. Vnnnd derhalben wil ich mich gewehnen vnd besteißen / allein zu bleiben / vnnnd mich zum Gebett begeben / damit daß meine Seel anhebe süßigkeit vnnnd Lust in dem Herren / vnd in seinen Dingen zu

D v

nem.

diese Ding thut/dürfft ihr auch niemands
 fürchten? ach ja/saget Liebe Gottes/
 ich muß mit gutem Fleiß vnd Ernst auff-
 sehen/das ich von meinen wercken keine
 erete Ehr/eigen gutduncken/vnnd mein
 selbst erhöhung nit zulasse vnnd darauß
 nemme/dann wann ich derselben Platz
 vnnd statt gebe/so wurde mich der Herz
 von stundan auß dem Haus stossen/dar-
 umb halte ich mein Mutter die Demut
 allweg an meiner Senten. Ich bitt euch
 saget Begirer/wöllet mich ins Haus fürē.
 Kommet mit mir/sprach Liebe Gottes/
 dann ihr seyd schon lang genug bey mir ge-
 wesen/ich werd euch zu einem andern mei-
 nem guten gesellen führen/der ein höhers
 Ampt hat weder ich. Wie heist ewer Ge-
 sell? sprach Begirer. Er heist Begir
 Gottes/saget Liebe. Begirer gieng so
 frölich mit der Liebe versellschafft/Bes-
 gir Gottes zu suchen/vnnd da er ihn fun-
 den hett/sprach er: mein Herz seyd
 ihr Begir Gottes?ich bins/saget Be-
 gir Gottes/was ist ewer begehren? wolt
 ihr etwas? Herz sprach Begirer/ich wolt
 das

N. vi

das

daß euch gefellig were / mich zum Diener
 anzunehmen. Begirers guter Will gefiel
 Begirer Gottes nun ganz wol / vnd sager
 zu ihm: es ist von nöten / wöllet ihr anderst
 bey mir seyn / daß ihr von den andern meis-
 nen Mitbrüdern vnd Gefellen wol berichte
 vnd vnderweisen seyd / dann wisset daß vom
 Wein / der auß dem Faß der Liebe Gottes
 vberfließt / Begir Gottes gemacht wirdt /
 derhalben so betrübet euch selbst nicht / vnd
 daß ihr vorhin mit der Liebe Gottes wol
 versehen vnd erfüllet seyt. Herz / sager Be-
 girer / ich hab bey der Liebe Gottes ge-
 wohnt / der hat mir bericht geben / von al-
 lem daß ich thun muß / vnd mir Göttlicher
 Hülff wirdt ich es / meinem besten vermö-
 gen nach / aufrichten / ich kan euch aber
 nicht sagen / ob ich Liebe Gottes gewiß ha-
 be oder nicht / dann er allein kennt vnd
 weist / wer ihn lieb hat oder nicht / vnd in
 diesen Dingen ist es am besten sich zu de-
 mütigen / von meiner wegen kan ich euch
 nicht sagen / was ich habe / dann allein die-
 sen Hund / das ist / Guter Will / vnd noch
 gedenc ich nicht / daß er mein sey / dann
 er ist

erist mir geben worden. Diese rede gefiel
 Begir Gottes ganz wol/ voraus daß sich
 Begirer nicht dorfft lassen duncken/ daß
 er grosse Liebe Gottes hett. Ich bitt euch
 mein Herz/ sprach Begirer / wöllet mir
 ewer wesen / Natur vnd Eigenschafft an-
 zeigen. Gleich/ saget Begir Gottes/ wie
 der Mensch durch grosse Eigne Erkant-
 nuß seyn selbst zu grossem Haß vnd Ver-
 schmähung sein selbst kompt/ gleicher ge-
 stalt auch durch grössere Erkantnuß vnd
 Erfahrnuß Gottes erreicht der Mensch
 grössere Begir Gottes/ vnd der mich hat/
 der begert keine weltliche Dinge/ dann ich
 mach ihn so edel vnd dapffer von Herzen/
 daß er sich zu gut kennt etwas anders zu
 begehren/ dann das aller edelst/ höchst vnd
 best Gut/ das ist/ Gott. Vnd ich mache
 ihn auch zum edelesten vnd höchsten
 der seyn mag/ das ist/ zum Gott? vnd
 wann er schon von schlechtem herkommen
 ist / so mach ich ihn auch zum König.
 Der mich hat / der gedencet nichts dann
 auff Gott/ er redt auch nur von Gott/ auß
 Ursach / da sein Schatz ist / da ist sein

2 vij

Herz

Hertz vnd Gemüth. Vnd dasselbig daß
 der Mensch zuvor im Hertz vnd Gedech-
 nuß hat / muß er auß reden / dann die ding/
 die er durch den Mund außspricht / zeu-
 gen der Seelen Begir vnd Beherrligkeit
 an. Ich bin der Seelen / die von Begir lebt/
 speiß / essen vnd Erquickung / ich bin der
 meiste vnd Oberste dieses Haus der Lie-
 be / vnd seiner Schlaffkammer Thorwar-
 ter / hab gewalt die ich wil vnd die meine
 Freund seyndt hinein zu führen / ich bin der
 Predicant / der durch das Haus gehet/
 schreiend vnd ruffend biß der H e r r
 erwacht / vnd mach ihn außkommen / mit
 denen / die ihn anruffen / zu reden / wer
 vermeint ihr der vns auffwecket / da ihr
 draussen so lange ruffet / vñ mit den Häm-
 mern von weinen vnd seuffzen anklof-
 fet? das thet am meisten das bellen ewers
 Hundes / ich bin der sicherst Bott / dann
 kein anderer / der am ersten an die Por-
 ten kompt / vnd zum H e r r e n gehet/
 vnd der Nechst der ihm volgt / vnd bey ihm
 ist / ich hab in meiner Gewalt die Frucht
 eines Baums / den wir hinnen haben /
 auß

aufzuteilen / vnnnd jemand zu essen zugeben / die heist / **GD**tt sehen. Ist es süsse Frucht? sager **Begirer** / dann man hat mir ein andere im Hauf der Demut zu esse geben / die war ein wenig bitter / voraus im ersten anbeissen / war es hart vnd vbel ein zubringen. Diese Frucht / sprach **Begirer GDDES** / ist vberaus süß / es ist wol war / daß sie etlichen viel süßer ist / vnnnd besseren geschmack darinn finden / dann die andern / das geschicht nach dem ein jeder größern Hunger vnnnd appetit / bessere Zän vnd den Mund gänger vnnnd seuberer hat / da er diese Frucht auch süßer befinde / dann da seynde ihre etliche die baumiche zäne haben / vnnnd denen ist es nicht gut / dann sie können es nicht kwen. Andere essen es ohne Hunger / vmb des willen / daß sie ihre Mägen erfüllet vnnnd mit anderer speiß gefettiget vnd vberladen haben / die finden es auch nicht / vnd es verzeret vnd verdawet inen nicht wol / wiewol / es ihnen keinen schaden thut / noch seynde andere / die durch die Fieber vnd vnordentliche begirliche Hitz / so sie haben / vngeschmack

ungeschmach seynd / die wissen nit was es
 für Frucht ist / dann von hören sagen. Ich
 bitt euch / saget Begirer / wollet mir diese
 Frucht zuuersuchen geben. Es gefellt mir /
 sprach Begir Gottes / daß ihr versuchen
 sagt / dann in diesem Leben kan oder mag
 man sich deß nit ersettigen / vnd nach seine
 gefallen genug essen / dann allein schme-
 cken vnd versuchen wie süß es ist. War-
 umb das? saget Begirer. Auß Ursach /
 sprach Begir Gottes: wann sich der Mensch
 hie ersettiget / vnd zum vberfluß / vnd zu
 seinem Willen deß genug hett / er würde
 auß dieser Gefengnuß nicht ziehen / oder
 in Himmel zukömen nicht begehren / wann
 er der Frucht zu seiner Vnderhaltung
 zu essen genug hett / sonder damit ihrs wis-
 set / wir seyndt schier Todt vor Hunger /
 vnd gang schwach von langem fasten / in
 dem das wir die zeit erwarten / daß wir zum
 grossen Abentmal vnser Herrs vnd
 Königs eingehen werden. Vnd wie der
 Hirsch das Wasser im Sommer begehrt /
 also dürst vns noch dem Tag. Dife Frucht
 ist solcher grosser Tugend / daß allein ein
 einig

einig klein bißlein / kan eines jeglicher
 Magen (wie ein grosser Esser er immer
 ist) so hefftig erfüllen / daß nichts mehr
 wirdt darein können. Aber wann wir bey
 dem HERRN seyn werden / so wirdt er
 uns grössere vnd sterckere Mägen geben/
 daß wir der Frucht gnug ohn schaden wer-
 den essen mögen/ dann wann ihr einer
 hie mehr essen wolt / dann sein Magen er-
 leyden kan / es würde ihm mehr Schaden
 dann nutz thun / derhalben ist es nötig/
 daß wir dieser Frucht nur ein wenig vnd
 mässig essen/ biß daß wir an das Ort kom-
 men da wir uns mit dieser Frucht / welche
 wir nur hie versuchen / gnugsam vnd ewig-
 lich ersättiget werden.

~~~~~

### Das XI. Cap.

Wie Begir Gottes / Begirer vmb  
 diese Frucht zu essen bereit.

**I**ch bitt euch mein Herr / wöl-  
 let mir / sager Begirer / diser Frucht /  
 so viel euch gefelt / auch zu essen ge-  
 ben. Zum ersten / sager Begir Gottes /  
 vmb



vmb des willen / daß diese Frucht nur in  
 einem saubern Fäßlein bleibt / so ist es von  
 nöten / daß ihr die Zäue sauber macht / e-  
 weren Mund / Augen / Angesicht / Händ /  
 vnd Füß sauber waschet. Wo muß ich  
 die Wasser bekommen? sprach Begirer.  
 Ich werd euch zu einem lebendigen Brün-  
 nen führen / sagt Begir Gottes / der Tag  
 vnd Nacht springt / vnd heist / heilige Re-  
 ligion / auch wird ich die Jungfrauen vom  
 Hauß ruffen / die werden euch waschen vñ  
 saubermachen. Begirer war fro / dieser  
 Hausdienerin zu erwarten / vnd bald ersa-  
 he er Begir Gottes die Jungfrauen mit  
 im bringen / vnd sprach: secht diese Jung-  
 frauen müssen euch waschen / die erst heist /  
 Süßigkeit / die andere Einigkeit / die ande-  
 re Mitleyden / die andere Genad / die an-  
 dere Gürtigkeit / die andere Gutwillig-  
 keit / die andere Sanfftmütigkeit / die an-  
 dere Ernst / die andere Frewd / die andere  
 Bescheidenheit / vñnd die andere An-  
 dacht / vñnd diese wirdt euch ein Kreuzlein  
 geben / das wird euch ein appetit vñnd lu-  
 stiger zum essen machen / damit daß ihr es  
 desto

desto williger vnd mit besserem geschmack  
 esset. Dan diese Frucht wird nur den Hun-  
 gerigen gegeben / vnd die andern vber-  
 kommen es nicht. Item auch die andere  
 Jungfrauen heisset Religion / die andere  
 Beharrigkeit / die andere Bestendigkeit /  
 die andere Frid / die andere Geschicklig-  
 keit / die andere Fleiß / die andere Gebett /  
 die andere Arbeit / vnd der legt bin ich  
 Begir **S D T T E S** / vnd allzeit  
 findet ihr mich bey dieser Gesellschaft /  
 so fern ihr euch bey ihnen finden last / so  
 werden sie euch vmb die obgemeldte  
 Frucht zu essen / grossen Nus vnd Hülff  
 darthun / vnd wann ihr das esset / so wer-  
 den sie allzeit mit euch gehen / vnd euch  
 nicht verlassen / ihr stost sie dann selber  
 hinweg / dann sie seyndt ein wenig gene-  
 schig / dann so bald sie diese Frucht sehen /  
 so fligen sie von stundan hinzu / wie die  
 Immen zum Honig / vnd es ist kein ge-  
 wisser Warzeichen / daß der Mensch von  
 dieser Frucht hat / dann wann man diese  
 Jungfrauen an der porten sieht. Begirer  
 war aller erfreuet / da sie ine wol gewaschē /  
 vnd

vnd die Frucht zuessen geben hetten. Brü-  
 der/ sprach Begir G D Ttes / dieweil ihr  
 nun gessen habt / so müßt ihr singen/ dann  
 Gottes Diener / wann sie gessen haben/  
 darnach so singen sie / G D T lobend  
 vnd benedeyend/ vnd hie in diesem Hauß  
 ist keiner der nicht singen kan. Wie soll ich  
 singen? sprach Begirer. Laß vns in Chor  
 gehen / da alle die Singer wohnen / der  
 ein heiß Benedeyung / der ander Ehr/  
 der dritt Lob/ vnd der vierd Dancksagung/  
 mit diesen müßt ihr Singen/ dann sie gute  
 Künstler vnd Musici seynde/ vnd auch  
 gute Stimmen haben. Was Stim muß ich  
 singen? sager Begirer. Der erst Singer/  
 ist Benedeyung / der singe den Discant/  
 vnd dieser lobt Gott seiner höchsten Grof-  
 mechtigkeit / der ander ist Ehr/ das ist der  
 Contratenor / der singt vnd gibt vnserm  
 Herren Ehr/ vmb seine vnendliche Weiß-  
 heit / der dritt ist Lob / der den Tenor singt/  
 lobt ihn vmb seine vngründliche Gütig-  
 keit/ vnd vmb alle seine Tugend / adel vnd  
 Schönheit/ vnd vmb das alles das Gott  
 in sich selbs ist / der vierdt der ist Dancks-  
 gung/

gung / das ist der Bassus / vnd singet vn-  
sern Herren Danck vmb alles das er ge-  
schaffen / vnd vmb alle Wolthat die er al-  
len Creaturen gethan hat.

~~~~~

Das XII. Cap.

Wie Begirer singen lernet.

Die Gestalt / manir / vnd süß-
ses gesang / die sie theten / gefielen
Begirer vberaus wol. Secht /
sprach Begir Gottes / ob ihr widerumb
ziehen wöllet. Wo sol ich hin / sagt Be-
girer / da mir besser were / vnd dahin ich mit
so viel Ruhe vnd Arbeit kommen bin? nun
dieweil ich in einem guten Ort willkomm /
in Frid vnd getrost bin / so wil ich nicht ab-
wechseln oder nicht von hinnen / dann das
sprichwort saget: da einem wol ist / das er
sich da wol halte / vnd ich sag euch mein
Herz / ich wil nicht von hinnen / es sey dann
das ihr mich hinaus stost / vnd es muß mit
gewalt geschehen. Nein / es ist vnser Be-
brauch nicht / sprach Begir Gottes / das
wir jemand hinaus stossen / er wölle dann
selbst

selbst hinauß / sonder wir bitten ihn daß er bleibe. Nichts desto weniger damit daß sie wissen / daß wir niemand bedirffen / so geben wir es ihnen zuunternehmen / vnd sagen zu zeiten / ob sie hinauß wöllen / aber weil ihr hinnen bleiben wolt / so müßt jr nit müßig seyn / dann hie wohnet keiner der müßig vnd faul ist / oder der seine zeit verleurt. Vnd was muß ich thun? saget Begirer. Dasselbige daß man euch befehlen wirdt / sprach Begir GOTTES. Vnd wann man mir nichts befehlen wirdt / saget Begirer / was muß ich dann thun? singen / sprach Begir Gottes / vnsern Herrn loben vnd benedeyen / dann man hat euch fürnemlich vmbzusingen angenommen / vnd noch / wann ihr dasselbig thut daß man euch befiehlt / so köndt ihr dannoch in euch selbst wol singen / damit ihr ewer Gedancken nicht müßig habt / weiter wöllet ihr vnserm Herrn wol gefallen / euch in seiner Freundlichkeit vereinigen vnd guten Duz schaffen / daß jr so viel als jr köndt vnd mögt (so fern man euch nichts befiehlt) mit ihm allein gehet / reden vnd sprach

sprach halten / vñnd ihr werdet sehen / was
er euch sagen wirdt / viel Geheimnuß daß
er euch anzeigen / vñ in was grosse Freund-
schafft er euch auffnehmen wird. Vñd
jederman der wil / sprach Begirer / mag
er in sein Kammer kommen / vñnd mit
ihm reden? Ja / saget Begir Gottes / doch
so fern er Demut in seiner Gesellschafft
mit bringt / vñnd ich sag euch das es sein
meiste Frewd ist / daß der Mensch fürnem-
lich zu jm komme / vñd in auffwecke / dann
er ist solcher Natur / daß er nicht wil al-
lein sein / vñnd von so kleinem schlechten
vñd verworffnen wesen / gestalt vñd Ge-
burt daß der Mensch sey / so wil er / vñd er-
frewt sich daß er bey ihm bleibe / dann er ist
so edel vñnd hochwürdig / daß er die Per-
son nicht ansicht / oder derer Vñderscheid
macht / doch so fern daß die Seel demütig
sey / dann der ein gestehet ihn so viel als der
ander / vñnd hat sie all von einem Stück
gemachet. Sonder daß mehr ist / wie die
Personen schlechter vñd niderer seyn / so
fern sie sich ernidern / je grössere Liebe er
ihnen erzeiget / vñnd thut ihnen viel mehr
guts.

guts.

mehr guts. Vnd ich sag euch / daß der meiste Theil (oder es fehlt sich vñ wenig hin) von schlechtem vñd kleinem herkommen seynde / dann vnser Herz hat dieselbiges Ding / die von der Welt verschmehet vñd veracht seynde / in seinem Dienst erwölt / damit daß niemand von denen / die hinne wohnen / gedencke / daß er allein hinne zu wohnen verdient habe / dann allein durch die güte vñd Gnad Gottes. Derhalben wölt jr hinne wohnen / vñd nichts verlieren / vñd Tag vñd Nacht mit den andern Singern singen / vñd machen daß ewer Gesang vnserm Herren gefellig sey / so behaltet diese vier Stücklein / das erst ist / Guter will / das ander Demut / das dritt Gedult / das vierd / Liebe / vñd wann jr mit diesen vier Stücklein singet / so werd jr nimmermehr im Gesang felen / vñd wiewol jr zuzeiten etwas vbersehet / vñd nit vest singet / nichts desto weniger werdet jr mit gutem gehör bald auff das Gesang komen. Mit dem ersten Stücklein / das ist / Guter will / werdet jr den Discant singen / auff demselben richt sich all das ander Gesang / vñd

und mit dem andern vñ dem dritten / nem-
 lich / Demut vnd Gedult werdet ihr den
 Contratenor singen / dann der Demut
 vnd Gedult Sachen / seyndt alle Contra-
 tenor vñnd gegenstücklein / das ist der will
 der sie widert / vñnd mit dem vierdten / das
 ist / Liebe / werdet jr allerley voll vnd Orgel-
 gesang singen / mit grosser Einigkeit vñnd
 ewiger Seelen vñnd des heyligen Geists
 Süßigkeit / vñnd secht wann ihr diese stück-
 lein verliert vñnd im Gesang fehlet / so nem-
 met von stund an das voll Gesang / das
 ist das erst Stücklein / vñnd wiewol das ihr
 die Stimm der andern Noten verliert / mit
 Hülf vnseres Herten (vmb des willen
 vñnd vmb seiner willen / das ihr kommen
 send) so höret den Corrector vñnd das erst
 stücklein zu ihrer Regel vñnd Stimm / vor al-
 lem ding secht in allem das jr singen werd /
 vergessen nit die Frucht zu essen / die ihr im
 Haus der Demut gessen habt / das ist / sich
 selbs mißtrawen / vñnd jemehr ihr von der
 Liebe vñnd Begir Gottes habt / von ihnen
 schmecket / empfindet / kenneet vñnd des Her-
 zen grössere Freund send / so viel desto mehr
N gebt

gebt ihm dieser Frucht/dann er isst sie gern/
vnd befindts vast gut.

~~~~~

Das XIII. Cap.

Wie Begir Gottes Begirer in des  
Herren Kammer führet. Vnd auch  
ein Vnderweisung des Gebetts.

**I**ch wolt euch vmb ein Ding  
noch gebetten haben / saget Be-  
gierer / daß ihr mich zu meinem  
Herren (dieweil ihr mich habt angenom-  
men/vnd daß ich hinne wonen soll) führen  
wöllet / damit daß ich ihn kenne / vnd die  
Hand küssen möge. Ich bins zufriden/  
sagt Begir Gottes / kommet mit mir.  
Begirer zittert aller / Bedenckend daß er  
mit einem solchen mechtigen König in sei-  
ner Kammer reden müst / vnd vor seiner  
höchsten Mayestet stehen / vnd ward mit  
solcher Forcht vnd Angst vmbgeben/  
daß er nit dorfft oder kund für den Herrn  
gehn / also daß er widerumb wenden wolt/  
wiewol da er hinwiderumb gedacht / daß  
dieser König so süß / so edel / vnd jederman  
so

so lieblich / so gütig vnd gesprächsam war /  
 so ersterckt er sich / auff des Königs güte  
 allein vertrauend. Bartet meiner hie an  
 der Thür / sprach Begir Gottes / ich wird  
 sehen was mein Herz macht / vnd ihme sa-  
 gen daß ihr hie seyd / mit ime zu reden. Be-  
 girer war noch ganz forchtsam / geden-  
 ckend / was er dem Herren sagen möchte.  
 Kommet her / saget Begir Gottes / ich  
 hab es schon dem Herren angezeigt / daß  
 ihr hie seyd / gehet ihr hinein ich wil ewer  
 hie an der Thür warten. Begirer ge-  
 het mit grosser Reuerenz durch den Sall /  
 vnd so bald er den H E R R N sahet  
 fiel er mit dem Angesicht auff die Erden /  
 vnd fienge an zu weinen / vnd dorfft seit  
 Haupt vnd Augen nicht auffheben / dann  
 er wußt wol daß er seines Herren grosser  
 Feind gewesen war / vnd dem er viel leids  
 vnd Schmach angethan / vnd viel Laster  
 nachgered hett / also daß er nichts reden /  
 allein weinen vnd seuffzen kund / geden-  
 ckend daß er vor derselbigen vnendlichen  
 güte war / die er erzürnet hett. Was bedeut  
 das? sprach vnser H E R R : was thut ihr  
 hie?

R ij

hie?

hie? sagt ihr nichts? stehet auff/ was wolt  
 ihr? was wirdt vndd kan ich vor ewerer  
 Mayestät sage? sprach Begirer/ ach mein  
 Herz/ ich bin nit würdig/ mein vnfaubern  
 Munde vor eweren Göttlichen Augen  
 a uffzuthun / allein schweigen / seuffzen  
 vndd meine grosse Bosheit beweinen.  
 Warzu/ sprach vnser Herz/ send ihr dann  
 herein kommen? ich bin nit herein kômen/  
 mein Herz/ sagt Begirer / dann ich ach  
 nit / daß ich verdient hab in ewren Hauß  
 zu wohnen/ vnd noch viel weniger zu euch  
 i i ewer Kammer zukommen. Wer hat  
 euch dann/ sprach vnser Herz/ hierin ge-  
 füret? ihr mein Herz/ saget Begirer / ihr  
 habt mich gezogen/ thun ruffen/ vnd besoh-  
 len mir auffzuthun vnd zu euch einlassen.  
 Ich weiß nicht mein Herz/ auß was Br-  
 sach / oder was euch darzu bewegt / oder  
 was ihr meiner bedürffet / dann es were  
 grung vndd viel / daß einer / wie ich bin/  
 der wenigst ewerer Dienern Diener / vnd  
 e vers Hauß Selane were / vnd noch ver-  
 dien ich dasselbig nicht / vndd bin es nicht  
 würdig. Demnach mein Herz / weil ihr  
 mir

mir habe geruffen / vnd daß es euch gefelle /  
 mich bey euch zuwohnen vnd mit euch  
 reden lassen / thus ihr meine Leffen auff /  
 vnd zeiget mir was ich vor euch sage muß /  
 setz in mich den Geist der Furcht vnd Re-  
 uerenz / damit daß ewere Mayestet durch  
 mich nit erzürnet / vnd in vnehren gedient  
 werde / vnd daß ihr nicht mehr in schmach  
 von einem solchen bösen Sünder / als ich  
 bin / tractiert werdet / dann das were euch  
 gar ein groß Laster vnd Vnbilligkeit / ich  
 wolte mich ehe selbst ermorden / dann vor  
 euch zu ewrem Verdruß / Schmach vnd  
 Verachtung seyn / so ich das thet / wurde  
 ich den Engeln vnd Erzengeln / vnd der  
 ganzen Himmelschen Schar / die in so  
 grosser Freundlichkeit vnd Ehrwürdigkeit /  
 euch lieben / dienen / vnd ehren / grosse  
 Schmach / Leid vnd vnrecht anthun. Zei-  
 get mir mein Herz was ich sagen oder thū  
 muß / dann ich mich ganz in ewere Hände  
 stelle / mich ganz vnd gar euch ergebend:  
 gebt mir / mein Herz / den Geist der Demut /  
 damit ich euch / ewrem Hauß vnd Kinder  
 recht dienen möge / dermassen / daß euch

mein dienst angenehm vnd gefellig sey / vnd  
das ihr in mir gelobt vnd geehrt werdet.

~~~~~

Das XIV. Cap.

Wie vnser Herz dem Begirer sich wol
zu halten vnd regieren ein schöne
Lehr vnd Regel gibt.

Sehet auff vnd sorgt nit weis
ter / so fern das ihr hin fortan gut
vnd from / vnd ein solcher / als
sich gehört / wöllet werden / so wil ich al
les das Leid vnd Verdruß / das ihr mir
gethan habt / nimmermehr gedemcken. Je
doch damit ihr noch mögt besser werden / so
wil ich euch vier wörtlein lehren / vnd mit
geben / die werden euch viel nutz einbrin
gen / so fern ihr sie wol behaltet / vnd in ewer
Gedechtnus fasset. Nemmet diese zwen /
ich vnd du / die seynd die ersten / vnd
die andern zwen seyndt / Sclauē vnd Kö
nig / wann ihr diese vier wörter wol werdet
können vben vnd zu werck stellen / so wer
den sie euch zu grösser Vollkommenheit
vnd Sauberkeit des Hergens helffen / vnd
fürdern /

fürdern / vnnnd euch vor aller ewerer bewe-
gung beschirmen / vnnnd machen / daß ihr
mit jederman hinnen im Frid / ruhe vnnnd
liebe werdet leben vnd conuersieren. Ich
bitt euch mein Herz / saget Begirer / wöl-
let mir zeigen / wie ich mich mit diesen vier
worten brauchen vnd vben muß / ihr mögt /
sprach vnser Herz / alle ewere Übung auff
diese wörter richten / dann sie halten grosse
Sentenz vnd Verstand in sich / vnd dar-
aus man allein möcht grosse Bücher be-
schreiben / vnnnd dardurch allein zu gros-
ser Vollkommenheit erreichen / ohne daß
ihr andere Bücher bedürffet. Wann
ihr mit mir köndet reden oder etwas thun /
daß euch befohlen ist / vnnnd daß ihr vast
erkalt / engogen vnd vnlustig seyd / mache
ewer Rechnung / daß ich euch diese Wort-
sage / ich vnd du / vnd nit mehr / vnnnd also
vergesset der ganzen Welt / vnd alles daß
ihr gesehen vnnnd gehört habt / vnnnd geden-
cket daß niemand in dieser Welt ist / dann
ich vnnnd du / die andern zwey Wörtlein /
Sclauē vnnnd König / werden euch die-
nen im Hauß mit den Brüdern zu leben /

handlen vnnnd conuerfieren. Nemlich für das ein/das ihr/ihr aller Sclaue feyd/ vnd also werdt ir demütig vnd gehorsam feyn. Vnnnd für das ander das ihr ewer selbst König feyd /dann ich mach alle König gar reich/ihnen viel Lust vnd guts Lehen verleyhend. Mit diesem Bericht laffet euch auff dißmal genug feyn / vnnnd ziehet im Friden hin. Warumb wolt ihr mein Herz sager Begirer / das ich weg gehe / vnd von euch scheiden? vmb deß willen vnd damit / sprach vnser Herz / das ihr nicht meiner/das ihr es nit verdient vnd würdig feynd / alle zeit bey mir zubleiben / dann allein so viel als ich wil / vnnnd wann ich euch thue ruffen / damit das ihr keine eytele Ehr vnnnd Vermessenheit durchnemmet. Vnd derhalben wann ich wil / so werd ich euch lassen ruffen / jedoch ehe das ir weg gehet / last ewer Herz hie bey mir / damit an was Ort ihr feyn werdt / das das fürnemst vnnnd das best bey mir bleibe. Das geselt mir wol mein Herz / sprach Begirer / ich vbergib vnnnd schenck euch mein Herz ganz vnd gar. Ich bin zu Friden / sprach vnser

vnser Herz/ daß es auff diß mal bey mir
 bleibe. Dann gedencet nicht/ daß ihr es
 so oft werdet thun können als jr wolt/ vnd
 noch zu ewer selbst eigner vnd grösserer de-
 mut vnd Nutz/ so werd ich es nicht bey mir
 halten wollen/ sonder eines Dings daß jr
 nicht wisset/ wil ich euch berichten / das ist/
 wie mehr ich zu nutz/ Trost vnd Frewd mei-
 ner Diener arbeite vnnnd mich bemühe /
 so viel mehr vnd öffter ich ihnen viel Leyd/
 Trübsal vnnnd Widerwertigkeit zu leyden
 zuschicke/ aber wolt ihr mir eweren Hund/
 den Guten willen/ da lassen / der wird wol
 allzeit bey mir (daß er nimmermehr / von
 mir scheide) seyn mögen ihr wöllet dann
 selbst nicht/ vnnnd daß ihr mir den alle Tag
 beuehlet. Warumb / sprach Begirer/ ist
 es von nöten / den alle Tagen euch zu beueh-
 len ? wurdet es ein mal nicht genug seyn?
 nein/ saget vnser Herz/ nicht darumb/ daß
 ich es vergessen wurde / sonder damit ihr
 meiner nit vergesset/ vnnnd daß ihr Ursach
 habet mich allzeit in ewerer Gedechnuß
 zu behalten / damit daß ich euch guts
 thue/ vnd zu ewerem Nutz zu hilff komme,

N v

Dann

Dann meiner halben / was hilffte es mich /
oder was hab ich darvon / ob ihr meiner
ingedenck seyd oder nicht? ich danck euch
mein Hertz / sprach Begirer / dann ich
vorhin eweren guten Willen vnd Gütig-
keit kenn vnd weiß / durch welche allein ihr
alle Ding in vns thut vnd schafft / gleich
ob ihr derselben nottürfftig weret / vnd das
allein zu vnserm nutz.

~~~~~

Das XV. Cap.

**W**ie Begirer die obgemeldte vier  
Wort / die ihm vnser Herz geben hat /  
vbet / vom Trug den er darauff nam /  
vnd hie beschleußt sich der  
dritt vnd legt theil.

**S**arnach so zog Begirer auß  
des Herren Kammer / sein Hertz  
bey ihm lassend / vnd er fand Be-  
gir Gottes / die seiner an der Thür war-  
tet. Was habt ihr so lang darinnen ge-  
macht? saget Begir Gottes / meint jr / daß  
vnserm Herren so viel Wort gefallen: ihr  
werdt zu zeiten mehr mit einem Wort /  
als mit hundertten bey im außsrichen. Ach  
mein

mein Herz / sprach Begirer / mich duncke  
 daß ich gar wenig bey ihm gewesen sey. Ge-  
 het im Hauß vmb / saget Begir Gottes /  
 weil ihr schon angenommen vnd empfan-  
 gen send. Ich wil in vnser Kammer gehn /  
 saget Begirer. Gehet hin in Gottes Na-  
 men / sprach Begir Gottes.

Begirer betrachtet vnnnd vberleget alle  
 Tag die obgemeldte Wort / die ihm vnser  
 Herz gesagt het / vnd offimal saget er / ich  
 vnd du / Sclau vnd König vnd zu zeiten  
 so vertheilet / versamlet vnnnd vermischet er  
 sie / vnnnd allzeit kamen sie recht / dann er  
 nam das ein vnd saget: ich / vnnnd darnach  
 nam er das ander / vnd sprach Sclau / ich  
 sag recht / sprach er / dann ich bin vmb die  
 Liebe meines Herren ein Sclau. Dar-  
 nach nahm er das ander vnnnd sprach / ich  
 König / ich sag recht daß ich ein König bin /  
 der ich Gottes Diener bin / dann im zu die-  
 nen / ist regieren vnnnd herschen /  
 vnd also muß ich König  
 seyn.

Die endet sich der Seelen Schatz.

R vj

Her.



Hernach volgen die  
zwoßff würde vnnnd Selligkeit/  
die vnser Herz der Seelen geben hat/  
vnd seynd hie kurg beschrieben/das  
man sie offte in der Gedechnuß  
haben sol.

**S** Kstlich/die Seel ist alle die  
schöne/stercke vnd Krafft der  
Würcung.

Zum andern/die Seel ist  
nach dem bild Gottes/nach seiner Form/  
schöne vnnnd Gleichnuß geschaffen vnnnd  
gemacht.

Zum dritten/die Seel ist mit solcher  
Natur/Wesen vnd Cödition gestercket/  
das sie nimmermehr/sie sey selig oder ver-  
dampft/sterben mag.

Zum vierdten/die Seel hat diese Ade-  
ligkeit/das sie Gottes Kammer vnd Ge-  
fäß ist/den alle die Himmel nicht solten  
können

können umbgreiffen / daß mehr ist / so ist die Seel so groß / daß kein Ding sie erfüllen / zu frieden noch zu ruhe stellen kan / sie hab dann ihren Gott in sich.

Zum fünfften / so ist die Seel von ihr eigen / natürlichen Tugend so zart vnd subtil / das alles das Gott geschaffen hat / wird ihr bekannt seyn / wann der Leib / da sie in beschlossn ist / sie nicht verhindert / so weit (wieder gelehrte Doctor Lesentius sagt) daß sie den süßen Jesum in Leib vnd Seel / vnd das Göttlich wesen in ihr essentia / im heyligen Sacrament des Altars in specie von Brot vnd Wein wurde sehen können.

Zum sechsten / die Seel hat diesen Adel vnd Ehr / daß sie im Blut des Sohns Gottes von der Erbsünd vnd von allen anderen Sünden gewaschen ist / dann die selbige Seel / in Gnad seines Vatters zu bringen / so wolt der süß Jesus am Creuz hangen / vnd den bitteren Todt leyden / daß er nicht würd umb hundert tausent Welt gethan haben.

Zum siebenden / umb die schöne vnd

R vij

Adelich

Adeligkeit / die die Seel hat / so hat Gott sie zu seiner Braut vnd Erben angenommen vnd empfangen / doch so fern / daß sie sich vor Sünde hütet / oder darnon buß thue.

Zum achten / Gott ihr Vatter / Seligmacher / vnd Erlöser / gibet ihr seinen guten Engel zu / der sie nimmer biß auff den Tod verläst / wann sie schon aller Welt Bosheit vnd Sünd gethan het.

Zum neundten / vmb ihren Adel vnd Höhe / so hört Gott ihr Schöpffer nicht auff sie zu warnen / vermanen / anzuhalten / sollicitieren vnd zu bitten / daß sie gar zu ihm fere / vnd Buß thue.

Zum zehenden / die Seel ist so hefftig in die Gnad vnd Liebe ihres Gemahls vnd Schöpfers bekräftigt / das / was Sünd vnd arges sie gegen ihm thut / so kan er ihr / Gnad vnd Verzeyhung (wann sie die zu rechter zeit vnd stund auß gutem Herzen ihm anfordert vnd begehrt / vnd ihm warhafftige vnd reine Buß erbeit vnd presentirt) zuthun nicht versagen oder abschlagen.

Zu

Zum eylfften / sie ist solcher Gestalt gemacht vnnnd geschaffen / daß kein Ding sie von ihrem eignen Willen abwenden / oder sie denselbigen freyen Willen lasse / vnnnd darnon abstehe / bezwingen kan / es geliebe vnnnd gefalle ihr dann selber / ja auch Gott nicht durch seinen vorhin geordneten Gewalt / dann solches ist ihr Adeligkeit vnnnd Schöpffung.

Zum zwölfften / so ist vns die grosse Würde vnnnd höhe der Seelen in dem angezeigt / daß es Gott nicht gnug gewesen / sie so zierlich zuschaffen / vnd so thewer erlösen ( wie vor gesagt ist ) sonder auch zum Zeichen der vbereingigen Liebe hat er ihr Gewalt vnnnd Authoret gegeben / sich selbst mit seinem allerheyligsten Leib vnnnd köstlichen Blut zuernerer vnnnd bekräftigen / das thut die Seel durch das heylig Sacrament des Altars / vnder der Gestalt des Brots vnnnd Weins / durch welches heyligen Sacraments Krafft / wann es der Mensch würdiglich empfahet / so wirdt seine Seel im Glauben gestercket / in der Hoffnung erneret / in Liebe enzündt /

zu allem guten befreffiget / von aller  
Sünde gereiniget / geistlich getröst / mit  
Gott mehr vereiniget / vnd durch liebe ge-  
bunden vnd beuestiget. Alle diese Gaben/  
Adeligkeit / höhe vnd würde hat Gott ihr  
gegeben / vnd wird ihr viel mehr im Him-  
mel geben / so grosse vnd schöne / das es  
dem Menschen darvon zu reden nicht er-  
laubt ist.

~~~~~  
Hernach volgen die Gaben / die von
ser Herz denen geben wirdt / die sich
vmb seiner willen werden er-
sterben.

As erst ist / das er ihnen seines
Gefallens vnd seines heiligen
Willens klare vnd lautere kund-
schafft vnd Erkennuß gibt.

Zum andern / das er ihnen durch die
Mittel des heiligen Geists / der die Her-
zen zur Andacht bewegt vnd weich macht /
Überflus von zehern gibt.

Zum dritten / erweckt er ihnen einen
Hunger / appetit / vnd Begir zu allem gu-
ten

ten vnd Tugend / vnd so groß / daß kein Tu-
gend oder gut werck inen entgehen / vñ kein
Sünd ihnen schaden mag / dann vnser
Herr regiert sie vñnd erfüllt sie mit allen
Tugenden / trenckt sie mit der Widerwer-
tigkeit / Er macht sie voll seiner Liebe / vñnd
entkleidet vnd entplöst sie alles ihres eignen
Willens / Er vmbgreiffet / vmbhåltst vñnd
vmbstrickt sie hart / daß er sie schier in sei-
ner Liebe zergehen vñnd zerschmelzen
macht.

Das vierd ist / daß sie allzeit ihren Will-
len haben werden / dann sie wöllen was
Gott wil / vñnd ihnen kan nimmermehr
durch grosse Gedult / die in ihnen ist / kein
Schand vnd Beschmehung widerfaren /
dann man kan sie nimmermehr bewegen /
man bewege dann vnsern Herrn zum er-
sten / dann er helt sie allzeit in seiner hut /
vnd wil nicht daß sie zerstört werden / vnd
wann sie in Himmel kommen / so werden
sie Gott vnd alle Ding zu gefallen haben /
dann sie haben ihren Willen mit Gottes
Willen vereiniget / vnd verglichen / der ih-
nen nimmermehr mangeln wirdt.

Her.

~~.....~~
 Hernach volgen die Stüek / die den
 Menschen zu Vollkommen-
 heit führen.

Das erst / das man in der wis-
 derwertigkeit nicht geholffen /
 oder darauf zu seyn nicht bege-
 ren soll.

Das ander / das man Widerwertig-
 keit / umb die Liebe Gottes / gern (ohne sich
 zu beklagen) leyden / vnd gedulden soll.

Das dritt / wann man angeklagt vnd
 beschuldigt ist / das man sich nit entschul-
 digen soll.

Das vierd / das man frölich vnd
 freundlich anderer Leut gebrechen /
 Kranckheit vnd Schwachheit tragen vnd
 leyden solle / vnd die vnsern nicht begehren
 vbersehen zu werden.

Das fünfft ist / das / wie grosse Geist-
 liche oder leibliche Armut wir leyden / all-
 zeit gedencen / das wir / nach vnserer
 Verschuldung vnd Verdienst / noch zumil-
 guts haben.

Das

Das sechst / daß wir vnserer bösen
Neigung müssen thun ersterben / so weit
vnd biß dahin / daß wir nicht wissen / was
wir wollen vnd begehren / vnd nicht wollen
vnd nicht begehren.

Das siebend / daß wir jederman ihren
Willen vber vns lassen vollbringen / so viel
vnser Seelen Seligkeit belangt.

Das acht / daß wir allzeit / das am mei-
sten wider die Natur ist (biß sie ganz vnd
gar dem Geist gehorsam vnd vnderworfs-
fen sey) zu thun vns bestreuen vnd begeben
sollen.

Das neunnd / daß man die Zeit also an-
zulegen vnd zu vberbringen (gleich ob man
des andern Tags sterben muß) arbeiten
vnd sich bestreuen soll.

Das zehend / daß man das Gewissen
so rein halten muß / daß sie der Todt nim-
mehr zu vnrechter Zeit vberfalle.

Das eilffte ist / daß man alle Ding / von
Gott in Danck vnd Geduld (wiewol es
vns wider vnd contrari ist) annehmen /
vnd vor allen andern Handlungen / wie
böß sie seynde / seinen Nutz darauß schaf-
fen sol.

Das

Das zwölfft ist/ daß man seinen willen
gang vnd gar in Gottes willen/ all sein
vertrawen vnd Hoffnung in ihn setzen
sol/ das verleyhe vns die heylige Dreyfal-
tigkeit/ ein Gott/ Amen.

~~~~~

Hernach volgen andere Stücklein/  
die volgendts zu diesem Büchlein gesetzt  
seynd/ die auch den Menschen/ so die wol  
betrachten/ zu ihrer Seligkeit gar  
fürderlich seyn können.

Die zwölff Propheceyen / die vor des An-  
tichrists antunft geschehen  
sollen.

Geistliche Oberkeit ohne Bescheidenheit.  
Gericht ohne recht.  
Ehelicher Stand ohne Treu.  
Reiche ohne Erbarmung.  
Arme ohne Demut.  
Weiber ohne Scham.  
Kinder ohne Forcht.

Alle

Alte Leut ohne Vernunfft.  
 Junge Leut ohne Ehr.  
 Underthanen ohne Gehorsamkeit.  
 Fürsten ohne Macht.  
 Gemein Volck ohne Andacht.

### Die zwölff Franckheiten des Leibs.

Je gesünder er ist / je mehr er sich be-  
 flagt.  
 Je besser er gespeist wirdt / je mehr ihn hun-  
 gert.  
 Je besser er angelegt ist / je mehr ihn frie-  
 ret.  
 Je lieber man ihn hat / je mehr er Leidts  
 thut.  
 Je mehr man ihm glaubt / je mehr er  
 leugt.  
 Je mehr man ihn strafft / je mehr er mur-  
 melt.  
 Je mehr er gesättiget ist / je weniger er zu-  
 frieden ist.  
 Je in grössern ehren er ist / je weniger er  
 Gott acht.

Je

Je mehr er Reichthumb hat / je weniger  
er gnug hat.

Je mehr Verstand er hat / je weniger er  
guts redt.

Je mehr er veracht wirdt / je weniger er  
Furcht hat.

Je näher er bey Gott ist / je weniger er em-  
pfindt.

**Der Welt zwölff Belohnung / auß  
Zaulers.**

Ihr Wollust ist Unreinigkeit.

Ihr Rath ist Hoffart vnd Geiz.

Ihr Dienst ist süß / ihr Lohn ist krank.

Ihr Blum ist schön / ihr Frucht gestanck.

Ihr sicherheit ist Verrathung.

Ihr Hülff ist Vergiftung.

Ihr verheissen ist liegen.

Ihr halten ist kriegen.

Für Treuw gibt sie New /

Schand für Ehr / Falschheit für Treuw /

Für Reichthumb gibt sie groß Armut /

Für das ewig Leben / den ewigen Todt /

Darnon vns der Allmächtig Gott wölle

behüten.

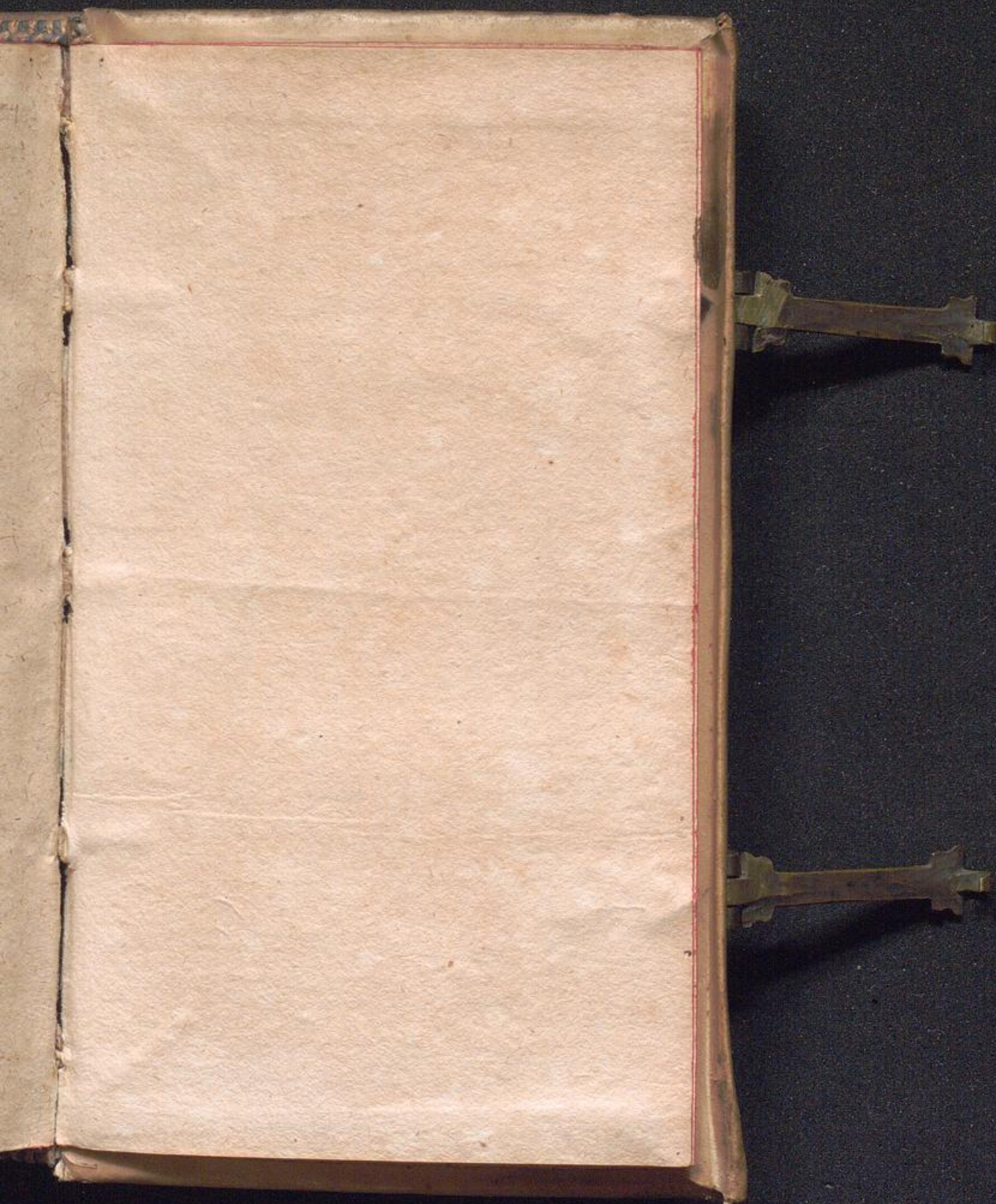
**Nier**

**Vier Stück** geben dem Menschen zu  
verstehen ob er in der Gnad Got-  
tes sey oder nicht.

- I. Wahre Reue vnnnd ganze Beicht/  
mit allem Fleiß die Sündt zu ver-  
meiden / vnnnd das Leben zubesse-  
ren.
- II. Fleiß vnnnd Begird zu guten Wer-  
cken.
- III. Das Wort Gottes gern hören /  
von wegen ihm nachzufolgen.
- III. Gern von Gott hören reden.

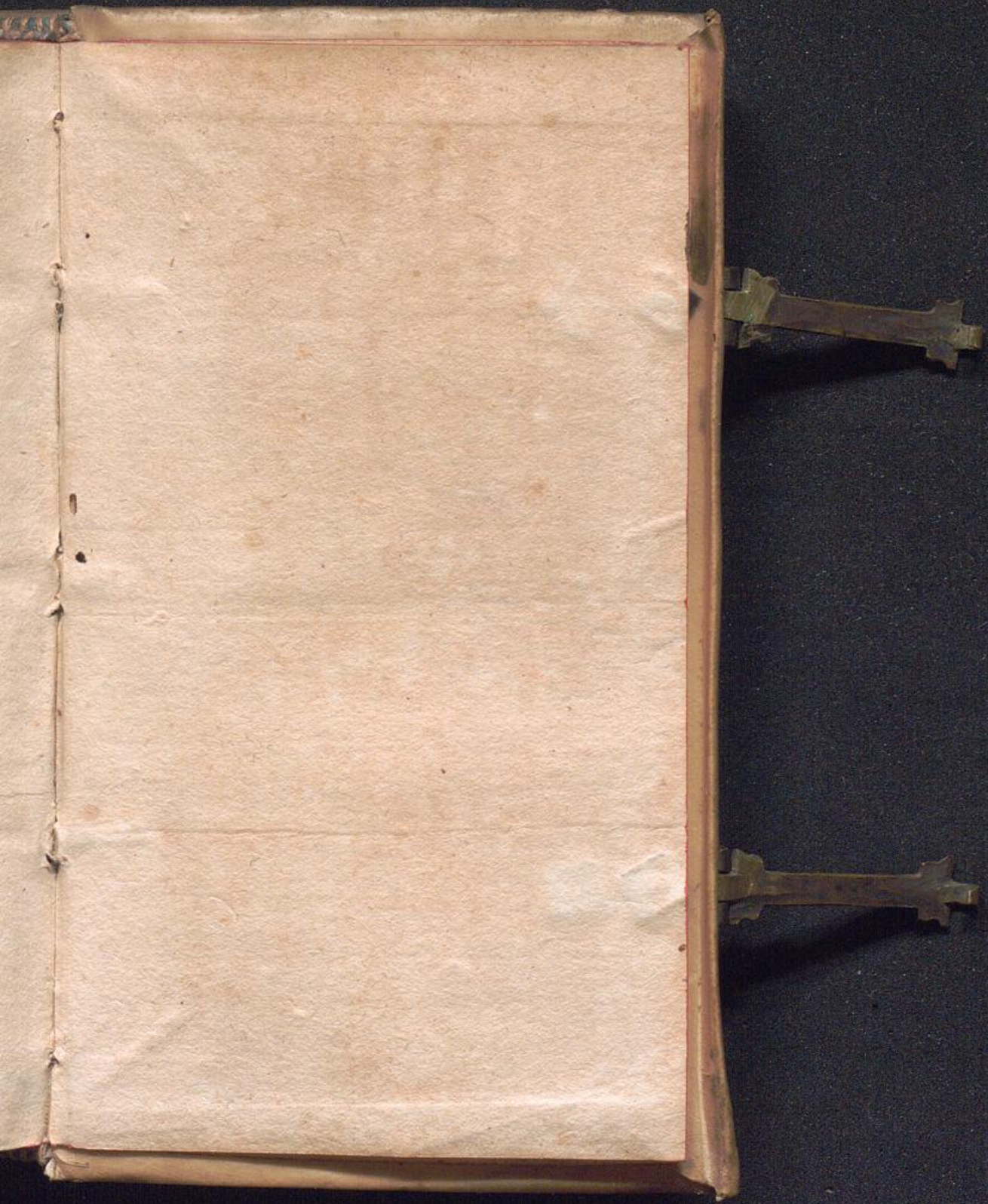
**E N D E.**



















Th  
2847